



## Jugend 2009 in Sachsen

Eine vergleichende Untersuchung zu  
Orientierungsproblemen junger Menschen



# Vorwort



Im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz legt das Institut für Marktforschung Leipzig den neunten Bericht zur Lebenssituation junger Menschen im Freistaat Sachsen vor. Die Längsschnittstudie „Jugend in Sachsen“ wurde erstmals im Jahr 1993 erhoben. Damit eröffnet uns diese Untersuchung seit nunmehr 17 Jahren Einblicke in die Lebenswelten junger Menschen in Sachsen.

Auch im Jahr 2009 gaben sächsische Jugendliche und junge Erwachsene Auskunft zu ihren aktuellen Lebensanschätzungen und Einstellungen. Die rund 1000 Befragten sind zwischen 15 und 26 Jahre alt. Die repräsentativen Befragungsergebnisse zeichnen ein Bild der gegenwärtigen Lebenssituation dieser jungen Menschen und spiegeln ihre Meinungen, Wünsche und Lebensvorstellungen wider.

Zum ersten Mal untersucht die Studie im Jahr 2009 das subjektive Empfinden von Körperlichkeit, Gewicht und Größe. Erstmals geben die Jugendlichen auch Auskunft über ihre Meinung zu chirurgischen Schönheitsoperationen, Piercings, Tattoos, Sonnenstudios und Kursen für Ernährungsberatung.

Es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, jungen Menschen dabei zu helfen, ein gesundes Verhältnis zu ihrem Körper zu erlernen und gleichzeitig die Risiken, die sich aus mangelndem Körperbewusstsein ergeben, zu mindern. Die Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls und das Heranwachsen zu einer selbstbewussten Persönlichkeit sind auch an die Heraus-

bildung eines guten Körperbewusstseins gebunden. Körperliches Wohlbefinden und Selbstvertrauen hängen eng zusammen. Gerade bei jungen Menschen sind Körpergefühl und ein souveräner Umgang mit der eigenen Körperlichkeit eine wichtige Wurzel für die Entwicklung eines positiven Bildes und einer guten Meinung von sich selbst. Schätzt ein Jugendlicher seinen Körper und fühlt sich wohl in ihm, wird er auch verantwortungsbewusst und sorgsam mit ihm umgehen und weniger anfällig sein für negative Einflüsse, wie z.B. falsche Ernährung, Nikotin, Alkohol oder auch illegale Drogen.

Erfreulich ist, dass sich die psychische und soziale Konstitution der sächsischen Jugend seit 1995 grundlegend positiv entwickelt hat. Mit den bisher besten Werten vermittelt die sächsische Jugend auch 2009 in großer Mehrheit ein Bild guter psychischer Verfassung mit Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. Die Angaben der Befragten spiegeln seit mehreren Jahren eine insgesamt stabile positive Situation im Freistaat Sachsen. Die Untersuchung beschreibt die heutigen Jugendlichen zielorientiert in ihrer Lebensplanung. Positiv zu bewerten ist dabei, dass die Studie eine von aktiver Auseinandersetzung und selbstbewussten Lebensentwürfen getragene Grundeinstellung der jungen Menschen gegenüber der Zukunft verzeichnet. Dieses Ergebnis lässt jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass viele Jugendliche und junge Erwachsene mit Sorge und Ungewissheit in ihre berufliche und wirtschaftliche Zukunft blicken. Die optimistischen Erwartungen hinsichtlich der beruflichen Erwartungen bleiben sogar hinter den Ergebnissen von 2007 zurück. Diese Zukunftsängste müssen wir ernst nehmen, denn es muss unsere Zielstellung sein, jungen Menschen in Sachsen eine berufliche und private Perspektive zu schaffen. Die vorliegende Studie gibt dazu Anhaltspunkte und Anregungen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Christine Claub', written in a cursive style.

Christine Claub  
Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz

# Inhalt

	Seite
Untersuchungsprotokoll	6
Zusammenfassung	7
0. Vorbemerkungen	18
1. Grundbefindlichkeiten	19
2. Jugendliche Lebenswerte	31
3. Konfessionelle Bindungen	45
4. Mitgliedschaften in Vereinen und Verbänden – Bereitschaft zur Mitarbeit in öffentlichen Angelegenheiten	53
5. Freizeitpräferenzen	70
6. Internet-Nutzung	92
7. Partnerschaftspräferenzen	99
8. Zukunftserwartungen – Zukunftschancen	108
9. Gesellschaftspolitische Interessiertheit	135
10. Politische Einstellungen: Grundorientierungen und Beteiligungspräferenzen	144
11. Meinungen über das Zusammenleben von Deutschen und Bürgern anderer Kulturkreise	164
12. Reisen außerhalb von Sachsen	171
13. Waffenbesitz und Verständnis für Waffenbesitz	178
14. Opfererfahrungen von Gewalt	183
15. Drogen – Alkohol – Nikotin	190
16. Meinungen über Schule und Schulerfolg	209
Anhang:	223
Sozio-demografische Struktur	
Fragebogen	

# Untersuchungsprotokoll

<b>Zielgruppe:</b>	Jugendliche im Freistaat Sachsen im Alter von 15 bis 26 Jahren
<b>Stichprobe:</b>	Soll 1.000 Stimmen Ist 1.002 Stimmen
<b>Auswahl:</b>	Quotenauswahl nach den Merkmalen Geschlecht, Altersgruppe, Regierungsbezirk und Wohnortgröße
<b>Befragungsform:</b>	face-to-face auf Grundlage eines strukturierten Fragebogens
<b>Feldzeit:</b>	23.10. – 30.11.2009
<b>Feldarbeit und EDV-Auswertung:</b>	Institut für Marktforschung GmbH Leipzig
<b>wissenschaftliche Leitung, Fragebogen und Bericht:</b>	Dr. Koch Politik- und Sozialforschung Dr. Willy Koch Mittelweg 44, 04828 Schmölen Tel. / Fax: +49 3425 814423 e-mail: drkochy@aol.com

# Zusammenfassung

0. Die Ergebnisse der Untersuchung 2009 schreiben die Erkenntnisse der Trendbeobachtung fort, wie sie 1993 begonnen und seither aller zwei Jahre durchgeführt wurden.

1. In den **psycho-sozialen Grundbefindlichkeiten** der sächsischen Jugend zeigt der Trendverlauf seit 1995 eine positive Entwicklung. Wie in den Jahren zuvor, vermittelt die sächsische Jugend in großer Mehrheit ein Bild guter psychischer Verfassung, mit Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein: 2009 mit den besten bisher ermittelten Werten.

Die Angaben der Befragten spiegeln eine seit mehreren Jahren insgesamt stabile positive Situation.

Die Befragung 2009 zeigt, dass sich 78 % aller Jugendlichen mit ihren individuellen Fähigkeiten von ihrem sozialen Umfeld anerkannt sehen.

Etwa 7 % aller Jugendlichen signalisieren gestörte Befindlichkeiten.

Gerade bei Jugendlichen hat auch das körperliche Wohlbefinden eine große Bedeutung.

2009 wurde deshalb das subjektive Empfinden von Körperlichkeit, Gewicht und Größe ermittelt:

72 % aller sächsischen Jugendlichen fühlen sich gerade richtig – weder zu dünn noch zu dick.

23 % aller Jugendlichen fühlen sich „zu dick“.

5 % aller Jugendlichen fühlen sich „zu dünn“.

Die Unzufriedenheit mit dem eigenen Körpergewicht ist vor allem ein Problem junger Mädchen und hier besonders ab dem Alter von 18 Jahren.

Für eine positive Grundbefindlichkeit der Jugendlichen ist schließlich wichtig, dass man sich „in der Gesellschaft“ wohlfühlt.

2009 fühlt sich deutlich mehr als jede(r) zweite Jugendliche (58 %) in Sachsen wohl. Das ist seit 2003 der höchste Anteil.

2. Die Rangfolge innerhalb der ermittelten **Wertestruktur** bleibt im Trendverlauf im Wesentlichen stabil: Persönliches Glück, Genuss und Freude sowie Karriere stehen an der Spitze der Lebenswerte – ethisch begründetes Engagement für andere, für weltverbessernde Ideen und der Einsatz für eine bessere Welt sind eher nachrangig und minderheitenbedeutsam.

Der Wert der Familie, die Fürsorge und Verantwortung für ein gutes Leben für die künftige Familie und künftige Kinder haben im Zeitverlauf eine deutliche Wertsteigerung erfahren.

Dagegen sind Reisen, das Kennenlernen der Welt und die eigene Persönlichkeitsentwicklung im Wert gesunken. 2009 meint nur noch etwas mehr als jeder zweite sächsische Jugendliche, dass das Kennenlernen der Welt eine Priorität für sein Leben hat. Im Jahr 2001 waren es noch etwa zwei Drittel der Befragten.

Leistung als Lebenswert, das Streben nach Wissenserwerb und materieller Wohlstand sind in der Gesamtheit der Befragten stabil und werden etwa von der Hälfte der Jugendlichen für ihr Leben als sehr wichtig angesehen: im Zeitverlauf zeigt sich keine wesentliche Veränderung.

Für das eigene Leben an Wert verloren haben auch Streben nach Beliebtheit im persönlichen Umfeld und die Orientierung an anderen sowie der Einsatz für weltverbessernde Ideen.

Im Trendverlauf zeigt sich jedoch eine Zunahme in der Wertschätzung sozial verbindlicher moralischer Grundsätze.

Etwa jeder zehnte Jugendliche verneint explizit moralische Grundsätze und häufiger noch ihren Nutzen für das eigene Handeln.

3. Im Jahr 2009 gehören 21 % der sächsischen Jugendlichen einer Religionsgemeinschaft an. Dies ist seit 2001 eine stabile Größenordnung. Lediglich 1999 gaben deutlich mehr Jugendliche (27 %) an, einer Religionsgemeinschaft anzugehören.

Die **Konfessionszugehörigkeit** dieser religiös gebundenen Jugendlichen ist überwiegend evangelisch.

Die häufigste Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft wird 2009 mit 44 % von Schülern am Gymnasium angegeben.

Am wenigsten vorhanden sind konfessionelle Bindungen im Jahr 2009 bei Jugendlichen in Berufsausbildung (13 %).

Der Übergang zum Erwachsensein wird am häufigsten mit der **Jugendweihe** begangen:

72 % aller Befragten geben 2009 (2007: 73 %) an, die Jugendweihe erhalten zu haben.

Dieser Anteil hat sich seit 1999 praktisch nicht verändert.

4. Mehr als ein Drittel der sächsischen Jugendlichen engagiert sich in Vereinen und Jugendverbänden. Jedoch mehr als die Hälfte der sächsischen Jugendlichen engagiert sich in keinem Verein und keinem Jugendverband.

39 % der sächsischen Jugendlichen arbeiten in Vereinen oder Verbänden mit, mehrheitlich als formell eingeschriebene Mitglieder. Ein kleiner Teil der Jugendlichen ist Mehrfachmitglied.

Die Analyse der Tätigkeitsbereiche der Vereine zeigt, dass auch 2009 Sport deutlich dominiert.

Ein Engagement für Menschen in sozialer Not – im eigenen Lebensumfeld wie in der Welt – und Umwelt- und Naturschutz stehen an der Spitze des Interesses, das aber seit 1999 kontinuierlich zurückgegangen ist.

**Die Mitarbeit in Schulen und Bildungseinrichtungen** ist eher selten. Im Hinblick auf die Mitgestaltungsbedürfnisse in Schulen besteht dagegen eine deutlich andere Situation. Etwa die Hälfte der Befragten will sich dort engagieren. Allerdings ist auch der Anteil gestiegen, der sich hier nicht engagieren will.

Die Voraussetzungen für das Engagement in öffentlichen Angelegenheiten sind im Zeitverlauf seit 2005 nur wenig verändert:

An erster Stelle stehen Spaß / Freude, Mitbestimmung, Zeiteffizienz und Nutzen für die persönliche Entwicklung; nachrangig ist, ob die Freunde es auch gut finden.

5. Seit 1999 wurde das **Freizeitverhalten** sächsischer Jugendlicher untersucht. Die Häufigkeit von Freizeitaktivitäten zeigt im Zeitverlauf seit 1999 eine insgesamt stabile Rangfolge in den Aktivitäten der Jugendlichen. Dabei ist hervorzuheben: Die am häufigsten ausgeübten Freizeitaktivitäten sind Freunde / Freundinnen treffen, Musik hören, Fernsehen, Entspannen / Relaxen.

Zugleich wird deutlich, dass die passiven Tätigkeiten „Musik hören“, „Fernsehen“, „Relaxen“ in den letzten Jahren an Stellenwert innerhalb jugendlicher Freizeitgestaltung eingebüßt haben.

Beschäftigungen am Computer sind bei sächsischen Jugendlichen weit verbreitet, haben aber in den letzten Jahren keine zunehmende Bedeutung als häufig ausgeübte Aktivität.

Fernsehen ist immer weniger eine häufige jugendliche Freizeitbeschäftigung. Sie wird 2009 nur noch von jedem zweiten Befragten als „häufig“ angegeben, 1999 waren es noch fast zwei Drittel der Befragten.

„Lesen“ hat in der Freizeit seit 1999 wenig Veränderungen und kaum eine Zunahme erfahren. 2009 sagen 29 % aller Befragten, in der Freizeit häufig zu lesen, 1999 waren es 31 %. Etwa jeder fünfte Jugendliche gibt an, in der Freizeit „nie“ zu lesen; etwa für die Hälfte der Jugendlichen ist Lesen nur eine gelegentliche Freizeitbeschäftigung.

Aktivitäten in Vereinen und in Einrichtungen der offenen Jugendarbeit haben als „häufige“ Freizeitnutzung im Zeitverlauf seit 1999 eine leichte Zunahme. Aber auch 2009 geben drei Viertel der Befragten an, Einrichtungen der offenen Jugendarbeit „nie“ zu besuchen.

Politische Betätigungen bleiben eher selten bei Jugendlichen.

6. Im Vergleich zu den Vorjahren ist der Anteil der sächsischen Jugendlichen, die das **Internet** nutzen, im Jahr 2009 deutlich gestiegen: auf 93 % aller Jugendlichen.

Damit ist 2009 ohne Geschlechtsunterschied fast jeder sächsische Schüler und Student Internetnutzer. Auf hohem Niveau unterscheiden sich davon lediglich erwerbstätige Jugendliche, die 2009 mit 87 % deutlich weniger eine Internetnutzung angeben.

Allgemeine Information und „Herumsurfen“ bleiben weiterhin – so auch 2009 – die am häufigsten angegebenen Nutzungszwecke des Internets. Wie auch bereits in den Vorjahren erfolgte eine weitere deutliche Zunahme der Internetnutzung für Unterhaltungszwecke.

Die große Mehrheit der Schüler, Auszubildenden und Studenten nutzt das Internet für Bildungsaufgaben (Hausaufgabenhilfe usw.). 2009 waren es 78 % der Mittelschüler und 77 % der Gymnasiasten.

Seit der Erhebung 2005 hat sich die durchschnittliche wöchentliche Zeitverwendung für das Internet in der Gesamtheit der Befragten wesentlich erhöht: von 337 Minuten 2005 auf 536 Minuten im Jahr 2009. Im Durchschnitt verbringt damit 2009 jeder jugendliche Internetnutzer wöchentlich nahezu 9 Stunden im Internet.

7. In der **Partnerwahl** orientieren sich die Jugendlichen auch 2009 auf sozial-räumliche Nähe.

Mit wachsender Entfernung vom eigenen Lebensmittelpunkt wird in der Befragtengesamtheit eine Partnerschaft weniger für vorstellbar gehalten.

Damit verbunden sind offensichtlich auch Vorbehalte gegenüber „Fremden“, Ausländern und Westdeutschen.

Studenten sind auch in Partnerschaftsfragen mobilitätsbereiter als erwerbstätige Jugendliche und Jugendliche in Berufsausbildung; sie orientieren sich häufiger<sup>1</sup> auf mögliche Partnerschaften mit Westdeutschen und Ausländern.

8. Der Trendverlauf der Befragungen zeigt, dass die große Mehrheit der Jugendlichen oft und intensiv über die Zukunft nachdenkt. Ein wachsender Teil der sächsischen Jugendlichen hat sehr genaue **Vorstellungen über die persönliche Zukunft**.

Die Grundeinstellungen der sächsischen Jugendlichen gegenüber der Zukunft sind auch 2009 mehrheitlich geprägt von aktiver Auseinandersetzung und selbstbewussten Lebensentwürfen. Im Vergleich zu 2007 und vor allem zu 2005 sind die Jugendlichen häufiger zielorientiert in ihrer Lebensplanung.

Die Meinungen der Jugendlichen im Trendverlauf zeigen aber auch, dass es eine relativ stabile Minderheit sächsischer Jugendlicher gibt, die weniger an die eigene Zukunft denkt, weniger zielorientiert lebt. Es sind etwa 10 % der sächsischen Jugendlichen, häufiger junge Männer als junge Frauen.

<sup>1</sup> Ein Zusammenleben mit jemand aus Westdeutschland halten 2009 für vorstellbar: 66 % der Studenten und 47 % der erwerbstätigen Jugendlichen. Vorstellbar ist eine Partnerschaft mit einem / einer Ausländer(in) für 48 % der Studenten und für 18 % der Erwerbstätigen.

Wenn es um die berufliche Zukunft geht, so sind Freunde und Eltern fast gleichermaßen die geschätzten Gesprächspartner – weniger Lehrer und professionelle berufliche Berater.

Für das eigene Leben präferieren die sächsischen Jugendlichen das Familienmodell: Ehe mit Kind(ern). Allerdings: Der Kinderwunsch junger Frauen ist 2009 zurückgegangen.

Die Attraktivität des unverheirateten Zusammenlebens konkurriert unverändert mit dem Modell der ehelichen Partnerschaft.

Ein Leben als Single hält nur eine kleine Minderheit für erstrebenswert.

Hinsichtlich der beruflichen Zukunft sind optimistische Erwartungen 2009 im Vergleich zu 2007 in der Gesamtheit der Befragten zurückgegangen. Weiterhin schauen sehr viele Jugendliche mit großer Unsicherheit in ihre berufliche und wirtschaftliche Zukunft.

Jugendliche mit höherer Bildung sind tendenziell häufiger optimistisch. Vor allem Studenten erwarten 2009 eine positive Entwicklung hinsichtlich Arbeitsplatz, beruflicher Karriere und finanzieller Situation.

Im Kontrast dazu sind optimistische Erwartungen von erwerbstätigen Jugendlichen (mit Arbeitsmarkterfahrungen) im Jahr 2009 im Vergleich zu 2007 deutlich zurückgegangen und im Vergleich zu anderen Jugendlichen am wenigsten vorhanden.

Die Vorstellungen sächsischer Jugendlicher hinsichtlich ihrer lokalen Mobilität sind im wesentlichen stabil und zeigen in den letzten Jahren kaum Veränderung:

Etwa jeder dritte Jugendliche will ein Leben im Heimatort führen.

Eine persönliche Zukunft in einem westlichen Bundesland verneint etwa jeder zweite Jugendliche.

Etwa jeder zweite Jugendliche hat 2009 noch keine gefestigten Vorstellungen über den Ort des künftigen Lebens.

**Jugendliche höherer Bildung sind mobilitätsorientierter.** Nur 18 % der Studenten und 26 % der Gymnasiasten sehen sich 2009 in ihrem Heimatort verbleiben.

13 % der Studenten (2007: 9 %) und 10 % der Gymnasiasten (2007: 11 %) meinen, sie werden in 10 Jahren in einem westlichen Bundesland leben.

Im deutlichen Unterschied zur insgesamt positiv erwarteten persönlichen Zukunft sehen die Befragten die weitere **Entwicklung der allgemeinen Lebensqualität im Freistaat Sachsen**. Wenn sich auch pessimistische Erwartungen seit 2003 stark verringert haben (2003 hatte noch fast jeder zweite Befragte eine pessimistische Sicht), so ist doch auch 2009 ein deutliches Übergewicht pessimistischer (26 %) gegenüber optimistischen Erwartungen (15 %) vorhanden.

Die **persönlichen Zukunftschancen** sieht anhaltend eine Mehrheit der sächsischen Jugendlichen in Westdeutschland besser als hier in Sachsen.

Gleichwohl ist eine positive Entwicklung festzustellen: Der Anteil Jugendlicher, der in Westdeutschland eine bessere persönliche Zukunft sieht, hat sich seit 2001 deutlich und stetig verringert; so sind dies 2009 40 % gegenüber 67 % im Jahr 2001.

Für mehr als die Hälfte der sächsischen Jugendlichen wäre der Erhalt einer Ausbildungsstelle, eines Studienplatzes oder einer Arbeitsstelle in den westlichen Bundesländern ein Grund, Sachsen zu verlassen. Gegenüber 2007 hat sich dabei eine geringe Veränderung zugunsten des Verbleibs in Sachsen eingestellt.

2009 teilen 75 % der Studenten und 68 % der Gymnasiasten eine hypothetische Bereitschaft mit, Sachsen zu verlassen für bessere berufliche Chancen.

Insgesamt ist gegenwärtig mindestens jeder vierte sächsische Jugendliche zur Abwanderung aus Sachsen bereit. Auch hier zeigt sich 2009 eine positive Veränderung. Seit 2005 wächst der Anteil Jugendlicher, der in Sachsen bleiben will.

Hierzu ergänzend: Gesellschaftspolitisches Engagement hat in den Zukunftsorientierungen der Jugendlichen unverändert wenig Platz.

9. Das allgemeine **Interesse der sächsischen Jugendlichen für Politik** und das öffentliche Leben ist 2009 verglichen mit 2007 praktisch unverändert.

Betrachtet man jedoch den Trendverlauf seit 2003, so ist seit mehreren Jahren ein insgesamt abnehmendes Politikinteresse unter Jugendlichen feststellbar. 45 % aller Befragten meinen, Politik interessiere sie weniger oder gar nicht.

Im Unterschied zu allgemeinem Interesse an Politik sind die Jugendlichen an konkreten politischen Problemen wesentlich stärker interessiert: Das politische Probleminteresse der Jugendlichen ist wie in den Vorjahren auch 2009 deutlich strukturiert und zeigt im Vergleich zu den Vorjahren durchaus eine Zunahme im Hinblick auf „Auseinandersetzungen mit der DDR-Zeit“.

Aber nach wie vor gilt: Die Gegenwart hat das häufigste Interesse der Jugendlichen.

Nahezu drei Viertel der Befragten halten seit 1999 die „Auseinandersetzung mit Problemen der heutigen Demokratie“ für sehr wichtig bzw. wichtig, auch wenn 2009 (nur noch zwei Drittel der Befragten) weniger Interesse mitgeteilt wird.

Aber festzuhalten ist auch, dass eine große Mehrheit der sächsischen Jugendlichen an Auseinandersetzungen mit dem „Dritten Reich“, mit der Nachkriegsgeschichte der Bundesrepublik und mit der „DDR-Zeit“ weniger und kaum interessiert ist und dies für weniger wichtig hält.

Das starke Interesse an der Auseinandersetzung mit Problemen der heutigen Demokratie zeigt auch einen hohen sozialen Problemdruck an, dem sich Jugendliche ausgesetzt sehen. Soziale und wirtschaftliche Probleme in großer Vielfalt werden prioritär genannt.

Probleme mit Ausländern sind in den Angaben dieser Befragten von untergeordneter Bedeutung und werden nur marginal thematisiert (5 %), wie auch Umweltprobleme nur sehr selten explizit benannt wurden (1 %).



10. In der differenzierten Selbsteinstufung<sup>1</sup> zeigen sich in der Gesamtheit sächsischer Jugendlicher über drei Befragungen hinweg seit 2005 stabile **politische Grundorientierungen**.<sup>2</sup>

Eine deutliche große Mehrheit der sächsischen Jugendlichen (je nach Gruppenbildung zwischen 40 und 67 %) sieht sich mit ihren politischen Grundeinstellungen 2009 in der politischen Mitte: Politische Grundeinstellungen am rechten bzw. linken Rand der Einstellungsskala sind etwa gleich häufig und Minderheitenpositionen in der Gesamtheit der sächsischen Jugendlichen.

Im Gesamtpotential rechter bzw. linker politischer Einstellungen zeigt sich seit 2005 wenig Veränderung, es umfasst jeweils ca. ein Fünftel der sächsischen Jugendlichen, wobei tendenziell politisch linke Einstellungen in der Befragtengesamtheit häufiger sind.

Politische Differenzen der Befragten zu ihren Freunden sind eher selten. 76 % aller Befragten meinen, dass die allgemeinen politischen Standpunkte in ihrem Freundeskreis „meistens vollkommen richtig“ bzw. „oft richtig“ sind.

Für 2009 ist hervorzuheben, dass politisch rechte Standpunkte im Freundeskreis häufiger die Zustimmung der Befragten finden als 2007.

Die Tendenz der Meinungen über die **politischen Einflussmöglichkeiten des Einzelnen in Sachsen** ist uneinheitlich. Überblickt man die letzten 10 Jahre, so werden nach den Jahren seit 2005 weniger kritische Urteile geäußert. Insgesamt aber sind die Meinungen 2009 positiver als zu Beginn des Jahrzehnts, aber kritischer als 2007.

Die von den Jugendlichen gewählten Präferenzen der eigenen möglichen Einflussnahme und Beteiligung am politischen Prozess zeigen auch 2009:

- Konventionelle Beteiligungsformen dominieren.
- Politisch motivierte Gewalt ist eine Minderheitenpräferenz.
- Nur relativ wenige Befragte sind an organisierter Mitarbeit in Parteien interessiert.
- Insgesamt ist die Bereitschaft der sächsischen Jugendlichen zu persönlichem politischen Engagement weiter zurückgegangen.

Die **Parteiennähe** der sächsischen Jugendlichen hat 2009<sup>3</sup> im Vergleich zu den Vorjahren deutlich zugenommen. Dennoch meinen auch 2009 insgesamt 49 % aller Befragten, dass sie sich keiner Partei nahe sehen (31 % meinen, „keine Partei“ steht ihnen nahe und 18 % wissen keine nahestehende Partei zu benennen).

<sup>1</sup> Die Selbstbeurteilung der Befragten erfolgte seit 2005 auf einer Skala von 1 = „ganz links“ bis 7 = „ganz rechts“. Die Fragestellung ist wegen veränderter Skalierung seit 2005 vergleichbar.

<sup>2</sup> Der hohe Anteil Befragter, der „unentschieden“ ist und sich in der politischen Grundeinstellung weder in der politischen Mitte noch links oder rechts der Mitte einordnet, schränkt die Gesamtaussage ein.

<sup>3</sup> 2009 fanden in Sachsen mehrere Wahlen statt.

Etwa die Hälfte der sächsischen Jugendlichen gibt 2009 eine Affinität zu einer bestimmten politischen Partei an. Diese Befragten nennen auch 2009 am häufigsten die CDU, mit deutlichem Abstand zu anderen Parteien. Im Vergleich zu 2003 hat die Parteiennähe der sächsischen Jugendlichen zur CDU jedoch deutlich abgenommen.

Die NPD und andere rechte Parteien haben an jugendlicher Zustimmung verloren. Überdurchschnittlich häufig wird die NPD hier mit 6 % aller männlichen Befragten genannt.

11. Die **gegenwärtige Situation 2009** zeigt insgesamt eine nach wie vor weit verbreitete ausländerablehnende Haltung in der sächsischen Jugend:

65 % aller Befragten meinen voll oder teilweise zustimmend, dass der Ausländeranteil in Deutschland zu hoch sei. (12 % äußern hier keine Meinung.)

51 % aller Befragten meinen voll oder teilweise zustimmend, dass der Ausländeranteil in Sachsen zu hoch sei. (16 % äußern hier keine Meinung.)

69 % aller Befragten meinen voll oder teilweise zustimmend, dass ein weiterer Zuzug von Ausländern für Deutschland nicht mehr verkraftbar sei. (11 % äußern hier keine Meinung.)

Nur eine Minderheit der Jugendlichen meint, dass das Zusammenleben von Deutschen und Ausländern weitgehend ohne Probleme ist.

Zugleich werden von einer Mehrheit der Befragten mehr Anstrengungen von Staat und Gesellschaft für eine bessere Integration von Ausländern erwartet.

12. Auch 2009 haben sächsische Jugendliche eine große **Mobilität**, sind in der Gesamtheit der befragten Jugendlichen **Reisen in die westlichen Bundesländer weit verbreitet**. Es sind überwiegend private Reisen, die 2009 von 66 % aller Befragten angegeben wurden.

**Schulische / berufliche Reisen nach Westdeutschland** sind im Vergleich zu Privatreisen **noch eher selten geblieben und werden für die letzten zwei Jahre von 19 % der Befragten angegeben**.

**Reisen in das europäische Ausland** sind als Privatreisen durchaus häufig und als schulische / berufliche Reisen in der sächsischen Jugend selten genannt. 46 % aller Befragten unternahmen in den letzten zwei Jahren keine Reise in das europäische Ausland.

**Reisen in das außereuropäische Ausland** sind in den letzten zwei Jahren in der sächsischen Jugend von 16 % als Privatreisen unternommen worden und nur von 1 % der Befragtengesamtheit als schulische / berufliche Reisen.

Es sind vor allem Studenten, die Reisen in das außereuropäische Ausland unternehmen.

13. **Waffenbesitz** wie auch das **Verständnis für Waffenbesitz** bleiben auch 2009 in der sächsischen Jugend ein Minderheitsphänomen. Im Vergleich zu 2007 (14 %) ist der Anteil waffenbesitzender Jugendlicher (15 %) praktisch unverändert.

Die große Mehrheit der Jugendlichen (82 %) hat auch 2009 kein Verständnis für Waffenbesitz; im Vergleich zu den Jahren 2007 und 2005 bestehen dabei keine Veränderungen.

Unter den angegebenen Waffenarten dominieren auch 2009 Messer verschiedenster Art (vor allem bei jungen Männern: 14 %), die 8 % aller Jugendlichen besitzen (und als Waffen bezeichnen).

Den Besitz von Abwehrrsprays geben wieder 5 % aller Befragten an; es sind häufiger Frauen (7 %) als Männer (3 %).

Waffenbesitz korreliert anhaltend deutlich mit politischen Einstellungen. Mehr als jeder vierte Jugendliche mit politischer Rechtsorientierung gibt den Besitz von Waffen an.

14. Im Jahr 2009 geben 53 % aller Befragten an, innerhalb der letzten 12 Monate ein **Opfer von alltäglicher Gewalt** gewesen zu sein. Damit ist seit 2003 (62 %) ein weiterer Rückgang eingetreten.

Häufigste Gewalterfahrungen im jugendlichen Alltag sind Beschimpfungen und Beleidigungen.

Gewalterlebnisse an Schulen und Bildungseinrichtungen berichten 2009 vor allem Schüler im Realschulgang der Mittelschule (2009: 41 % / 2007: 39 % / 2005: 49 %). Betroffen sind in den Mittelschulen 2009 vor allem Jungen (47 %) und weniger Mädchen (34 %).

Gewalterlebnisse auf Straßen und Plätzen berichten 2009 vor allem männliche Erwerbstätige (44 %) und junge Männer in Berufsausbildung (42 %).

Tendenziell sind es weiterhin vor allem Jugendliche mit politischer Rechtsorientierung (gefolgt von „linken“ Jugendlichen), die von Gewalterfahrungen berichten.

15. Die Entwicklung seit 2003 zeigt, dass zunehmend weniger sächsische Jugendliche von **Drogenangeboten** berichten<sup>1</sup>. Unaufgeforderte Angebote von Drogen (z. B. Marihuana, Haschisch, Ecstasy) geben im Jahr 2009 39 % aller Befragten an.

Mit zunehmendem Lebensalter nehmen die Drogenkontakte zu, wobei in der Regel die Angaben männlicher Befragter deutlich häufiger sind. Bereits ab dem Alter von 15 Jahren geben 14 % der jungen Männer Mehrfachkontakte mit Drogen(-angeboten) an, ab 18 Jahren sind es 28 % und in der Altersgruppe 22 bis 26 Jahre sind es 31 % der Männer.

<sup>1</sup> Das schließt nicht aus, dass der Drogenkonsum trotzdem steigt, indem ein kleinerer Teil der Jugendlichen häufiger und intensiver konsumieren könnte.

Die Angaben der Jugendlichen zum eingeräumten **Drogenkonsum** sind wenig differenziert: Den eigenen Angaben zufolge konsumieren fast alle Jugendlichen keine Drogen – bis auf relativ wenige Ausnahmen.

Die Orte von Drogenangeboten / Drogenhandel sind weiterhin vor allem öffentliche Lokale, Discos und Jugendclubs.

Von den Jugendlichen, die Drogenangebote erhielten, benennen etwa 20 % Schule, Ausbildungsstätte oder Arbeitsstelle als Orte des Drogenhandels.

Die große Mehrheit der sächsischen Jugendlichen (66 %) ist gegen eine Legalisierung von Drogen, 2009 stärker noch als 2007 und 2005.

Insgesamt sind im Konsumentenkreis von **Alkohol** seit 2005 wenig Änderungen zu erkennen. Am ehesten könnte man meinen, der Konsum von Schnaps und Wein sei in der männlichen Jugend etwas zurückgegangen.

Mit zunehmendem Alter der Jugendlichen steigt der Anteil von Konsumenten alkoholischer Getränke, wobei in der Altersgruppe 15 bis 17 Jahre schon etwa die Hälfte der Jugendlichen Wein und Bier sowie fast jeder dritte Jugendliche dieser Altersgruppe hochprozentige Alkoholika (Schnaps) trinkt.

Ein problematischer Alkoholkonsum<sup>1</sup> kann 2009 wenig verändert für mindestens 10 % aller Befragten mit Alkoholkonsum angenommen werden.

Die Örtlichkeiten jugendlichen Alkoholkonsums haben sich kaum verändert. Der Alkoholkonsum findet vor allem statt in der Wohnung von Freunden, in der Disco und in der eigenen Wohnung. Wohl auch aus finanziellen Gründen sind öffentliche Lokale hier von eher untergeordneter Bedeutung.

2009 sind 38 % aller Befragten **Raucher**. Seit 2003 (46 %) hat der Gesamtanteil jugendlicher Raucher deutlich abgenommen.

Für Schüler ist hervorzuheben, dass Gymnasiasten (11 %) deutlich weniger rauchen als Schüler im Realschulgang der Mittelschule (20 %).

Im Durchschnitt aller Angaben konsumieren jugendliche Raucher 2009 täglich 11,6 Zigaretten. Der Verbrauch ist damit nur wenig geringer als 2007.

16. Die große Mehrheit der sächsischen Jugendlichen hat auch 2009 eine insgesamt positive Meinung über **schulische Ausbildung** und den Wert eigener Bildungsanstrengung für die persönliche Zukunft.

<sup>1</sup> Jugendliche, die infolge Alkoholkonsum „häufig“ oder „eigentlich immer“ einen Alkoholrausch haben.



Kritischer sind die Urteile über Lehrer und ihr Verhalten zu Schülern. So fühlt sich nur etwa ein Drittel aller Befragten mit ihren Problemen von Lehrern verstanden. Und nur etwa die Hälfte aller Befragten fühlt sich von den Lehrern fair und gerecht behandelt.

Nur etwa die Hälfte aller Befragten ist sich sicher, nach der Schule einen Ausbildungsplatz bzw. nach der Ausbildung einen Arbeitsplatz zu erhalten.

Auch wenn es eine Minderheitenmeinung ist, so gilt auch: Für zahlreiche sächsische Jugendliche ist die Schule kein Ort des Wohlfühlens. Insgesamt bestätigen sich die Aussagen von 2007.

2009 sind sächsische Jugendliche mit dem gegenwärtig besuchten Schultyp zufrieden. Dies kann daraus geschlossen werden, dass im Jahr 2009 94 % aller Schüler / Studenten nicht auf einen anderen Schultyp wechseln wollen.

Die Unterschiede zwischen Befragten gegenwärtig unterschiedlicher **Schultypen** sind gering, aber es wird deutlich, dass Schüler im Realschulgang der Mittelschule tendenziell häufiger einen anderen Schultyp besuchen wollten als Schüler am Gymnasium, Studenten oder Befragte in Berufsausbildung.

Eine andere Frage ist die **Verweildauer in der Grundschule**:

Etwa jeder dritte sächsische Jugendliche meint 2009, gern länger als bis Ende der 4. Klassenstufe auf der Grundschule geblieben zu sein.

Bei wenig Differenziertheit sind es besonders häufig Mittelschüler (38 %) und Gymnasiasten (39 %).

Die insgesamt positive Beurteilung schulischer Leistungsfaktoren und die verbreitete Zufriedenheit mit dem gegenwärtig besuchten Schultyp führt auch dazu, dass eine **Überforderung** oder eine **Unterforderung** eher selten angegeben wird:

70 % aller Befragten, die gegenwärtig eine Schule / Universität besuchen, fühlen sich gegenwärtig „gerade richtig gefordert“. 15 % fühlen sich eher überfordert und 10 % fühlen sich eher unterfordert.

Mit diesem positiven Gesamtbild korrespondiert, dass eine Mehrheit der Befragten ihre schulischen Leistungen mit guten **Schulnoten** bewertet angibt, 2007 wie auch aktuell 2009.

Folgt man den Angaben der Befragten, so zeigt sich auch in den sozio-demographischen Auswertungsgruppen das Vorherrschen positiver Schulleistungen, wobei männliche Befragte deutlich weniger gute und sehr gute Benotungen angeben als weibliche Befragte. Es überrascht auch wenig, dass Gymnasiasten und Studenten am häufigsten gute und sehr gute schulische Benotungen mitteilen.

In der Gesamtheit der Befragten geben 54 % als Durchschnittsnote des letzten Schulzeugnisses die Noten 1 oder 2 an. Der errechnete Mittelwert aller Durchschnittsnoten beträgt in der Befragtenensemble 2,4.

## 0. Vorbemerkungen

Das Institut für Marktforschung Leipzig führte 2009 im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz die achte repräsentative Studie über die sächsische Jugend durch. Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden hier vorgelegt.

In der Gesamtheit der Untersuchungen werden Entwicklungsprozesse der sächsischen Jugend deutlich. Aussagen über Wertvorstellungen, Erwartungen, politische Einstellungen, Verhaltensweisen und Befindlichkeiten erhalten durch die wiederholten Erhebungen eine große Sicherheit.

Die Untersuchung der sächsischen Jugend ist vergleichend angelegt; trotzdem waren einige Fragestellungen zu aktualisieren bzw. durch neue Fragen zu ersetzen.

Für diese Studie wurden 1.002 repräsentativ ausgewählte Jugendliche im Freistaat Sachsen im Alter von 15 bis 26 Jahren befragt. Die Auswahl der Befragten erfolgte nach einem Quotenverfahren und sicherte statistische Repräsentanz.

Die Befragung fand statt vom 23.10. bis 30.11.2009.

Die Gestaltung des Fragebogens erfolgte in enger Abstimmung mit dem Auftraggeber, geschulte Interviewer des IM Leipzig führten die face-to-face-Interviews durch.

Die vorliegende Analyse konzentriert sich auf die Auswertung der Merkmalsgruppen Geschlecht, Alter und Bildungsgänge / Tätigkeiten der Befragten und die Einordnung der Ergebnisse in den Trendverlauf der bisherigen Untersuchungen.

Die rechentechnische Auswertung hat Rundungstoleranzen bis zu + 1 % zur Folge. Die im Bericht dargestellten Häufigkeiten summieren sich deshalb nicht in jedem Fall zu 100 %. Die inhaltliche Interpretation ist davon nicht berührt.

# 1. Grundbefindlichkeiten

Der Trendverlauf seit 1995 zeigt eine positive Entwicklung in den psycho-sozialen Grundbefindlichkeiten der sächsischen Jugend. Wie in den Jahren zuvor vermittelt die sächsische Jugend in großer Mehrheit ein Bild guter psychischer Verfassung, mit Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein, 2009 mit den besten bisher ermittelten Werten.

**Tabelle 1**

Von 100 Befragten meinen, die folgenden Aussagen stimmen sehr / stimmen ziemlich ...								
	2009	2007	2005	2003	2001	1999	1997	1995
Ich finde mich so wie ich bin, in Ordnung.	81	82	77	73	74	74	73	69
Ich komme mit dem „Auf und Ab“ im Leben ganz gut zurecht.	67	69	66	62	67	68	65	65
Ich werde mit meinen Fähigkeiten anerkannt.	77	73	70	66	68	69	-	-

- In der Befragtengesamtheit gibt im Jahr 2009 eine Minderheit von etwa 7 % an, Schwierigkeiten in der Bewältigung des Alltags zu haben. Die Aussage „Ich komme mit dem „Auf und Ab“ im Leben ganz gut zurecht“ wird tendenziell häufiger von jungen Mädchen abgelehnt als von Jungen.
- Männliche Jugendliche geben sich generell in ihrem Antwortverhalten selbstsicherer als weibliche Jugendliche.
- Die Befragung 2009 zeigt, dass sich 78 % aller Jugendlichen mit ihren individuellen Fähigkeiten von ihrem sozialen Umfeld anerkannt sehen. Am häufigsten sind es Studenten (87 %) und Schüler am Gymnasium (86 %). Am wenigsten besteht diese Meinung unter älteren Jugendlichen, die gegenwärtig weder studieren noch erwerbstätig sind (53 %).

Die folgende Tabelle gibt den Gesamtüberblick über die gegenwärtigen Meinungen der befragten Jugendlichen.

**Tabelle 2**

Von 100 Befragten meinen im Jahr 2009 ... <sup>1</sup>			
	Skalenwerte <sup>2</sup>		
	4 + 5 stimmt ziemlich / stimmt sehr	3 ambivalent / unentschieden	1 + 2 stimmt nicht / stimmt wenig
Ich finde mich so, wie ich bin, in Ordnung.	81	14	5
Ich komme mit dem „Auf und Ab“ im Leben ganz gut zurecht.	67	25	7
Ich werde mit meinen Fähigkeiten anerkannt.	77	17	5

Eine differenziertere Analyse der psycho-sozialen Grundbefindlichkeiten der sächsischen Jugend im Jahr 2009 bestätigt die positive Gesamtsituation und ihre Stabilität – im Vergleich zu 2007:

**Tabelle 3**

Von 100 Befragten meinen <sup>3</sup> 2009 und 2007:		
	2009	2007
In der Regel werde ich so akzeptiert, wie ich bin.	78	82
Um mich herum sind Menschen, auf die ich mich verlassen kann.	77	79
Ich möchte gar nichts anderes sein, als ich bin.	67	68
Ich bin mir sicher, meine persönlichen Ziele zu erreichen.	67	67
Ich gehe gern auf neue Herausforderungen ein.	65	67
Ich gehe gern ein Risiko ein und suche Abenteuer.	25	26

<sup>1</sup> Antwortskala von 1 = „stimmt nicht“ bis 5 = „stimmt sehr“

<sup>2</sup> Zeilendifferenz zu 100 = k. A.

<sup>3</sup> Skalenwerte 1 und 2 der Antwortskala von 1 = „stimme sehr zu“ bis 6 = „stimme überhaupt nicht zu“

Ich habe eher das Gefühl, hilflos dem Schicksal ausgeliefert zu sein.	6	6
Ich habe das Gefühl, mit meinen Freunden nicht mithalten zu können.	6	6
Gegenüber anderen Gleichaltrigen fühle ich mich oft benachteiligt.	4	5
Ich fühle mich meistens einsam und allein.	5	5
Ich habe oft das Gefühl, überflüssig zu sein.	4	3

Gerade auch bei Jugendlichen hat das körperliche Wohlbefinden eine große Bedeutung. 2009 wurde deshalb das subjektive Empfinden von Körperlichkeit, Gewicht und Größe ermittelt:

- 72 % aller sächsischen Jugendlichen fühlen sich gerade richtig – weder zu dünn noch zu dick.
- 23 % aller Jugendlichen fühlen sich „zu dick“.
- 5 % aller Jugendlichen fühlen sich „zu dünn“.

Die Unzufriedenheit mit dem eigenen Körpergewicht ist vor allem ein Problem junger Mädchen und hier besonders ab dem Alter von 18 Jahren. Überdurchschnittlich häufig fühlen sich weibliche Befragte (34 % der Altersgruppe 18 bis 21 Jahre und 33 % der über 22-Jährigen) „zu dick“. Im Vergleich dazu meinen nur 15 % aller männlichen Befragten, sie seien „zu dick“. Die folgende Tabelle zeigt die aus den Angaben der Befragten ermittelten Durchschnittswerte für Körpergröße, Gewicht und Body Mass Index (BMI) in einzelnen Auswertungsgruppen.

**Tabelle 4**

Durchschnittswerte Körpergröße, Gewicht und Body Mass Index 2009			
	Größe in cm	Gewicht in kg	BMI
<b>Befragte Gesamt:</b>			
männliche Befragte	179,7	74,9	23,2
weibliche Befragte	166,8	62,2	22,3
<b>Altersgruppe 15 bis 17 Jahre:</b>			
männliche Befragte	176,1	67,4	21,7
weibliche Befragte	165,0	58,4	21,4
<b>Altersgruppe 18 bis 21 Jahre:</b>			
männliche Befragte	180,2	76,4	23,5
weibliche Befragte	167,6	62,2	22,1
<b>Altersgruppe 22 bis 26 Jahre:</b>			
männliche Befragte	180,8	77,2	23,6
weibliche Befragte	166,9	63,8	22,9

Für die positive Grundbefindlichkeit der Jugendlichen ist schließlich wichtig, dass man sich „in der Gesellschaft“ wohlfühlt.

- 2009 fühlt sich deutlich mehr als jede(r) zweite Jugendliche (58 %) in Sachsen wohl.

Die Entwicklung seit 1994 zeigt die folgende Tabelle:

**Tabelle 5**

Von 100 Befragten meinen, sie fühlen sich in unserer Gesellschaft / in Sachsen ...									
	2009	2007	2005	2003	2001	1999	1997	1995	1994
sehr wohl	9	8	5	5	5	4	5	4	2
wohl	49	45	39	39	40	46	39	39	26
es geht	35	38	43	42	45	43	45	41	51
nicht besonders wohl	4	7	8	9	6	5	6	11	14
gar nicht wohl	1	1	3	3	1	1	3	3	4
unentschieden / k. A.	1	1	2	3	2	2	2	1	3

Häufiger als im Mittelwert aller Befragten fühlen sich 2009 in Sachsen wohl / sehr wohl: Gymnasiasten (75 %) und Studenten (73 %).

2009 meinen 5 % aller Jugendlichen, sich im gesellschaftlichen Umfeld Sachsens nicht wohl zu fühlen<sup>1</sup>.

Es sind vor allem ältere Jugendliche in gegenwärtig sozial schwierigen Situationen wie Erwerbslosigkeit, die diese Meinung überdurchschnittlich häufig (15 %) äußern.

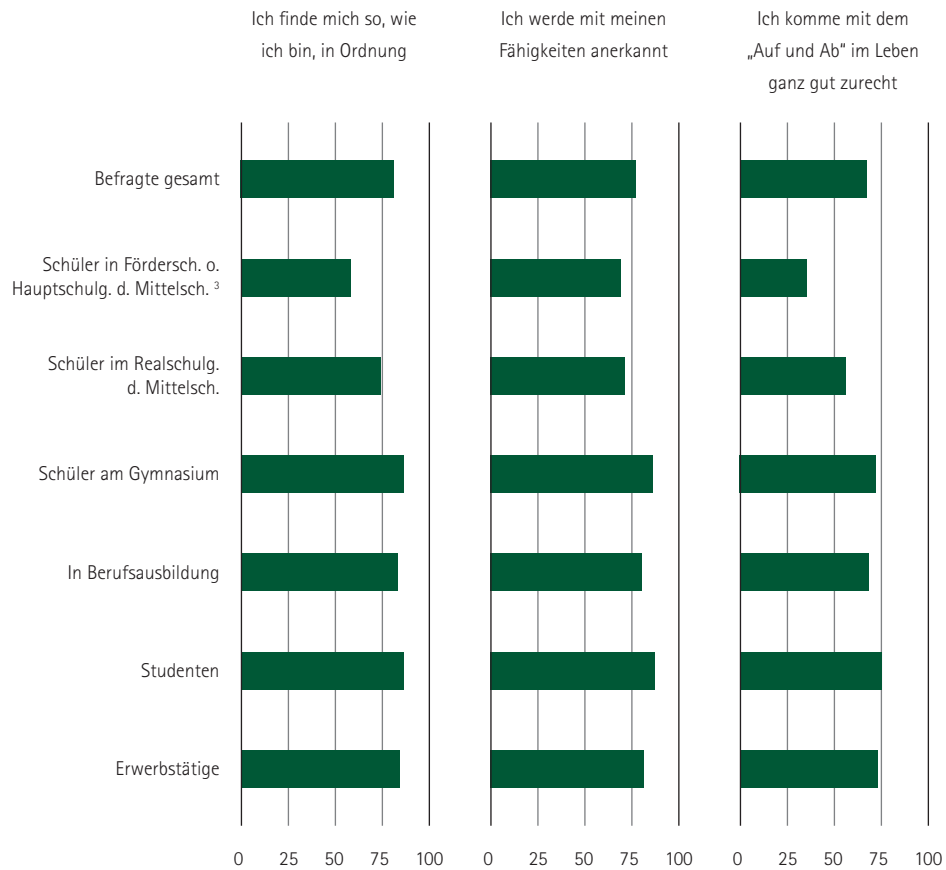
<sup>1</sup> Anteil Befragter, der sich „nicht besonders wohl“ bzw. „gar nicht wohl“ fühlt

## Zutreffen von ausgewählten Aussagen

Top Boxes (Skalenwerte 4 + 5)<sup>1</sup>

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>2</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)



<sup>1</sup> Skala von 1 = „stimmt nicht“ bis 5 = „stimmt sehr“

<sup>2</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

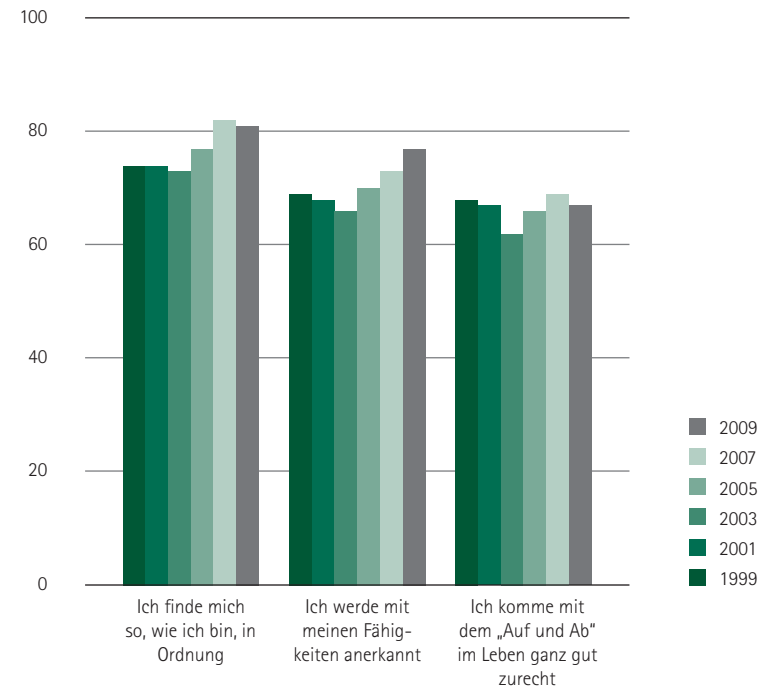
<sup>3</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage

## Zutreffen von ausgewählten Aussagen?

Top Boxes (Skalenwerte 4 + 5)<sup>1</sup>

Vergleich 1999 – 2009, in %

Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000

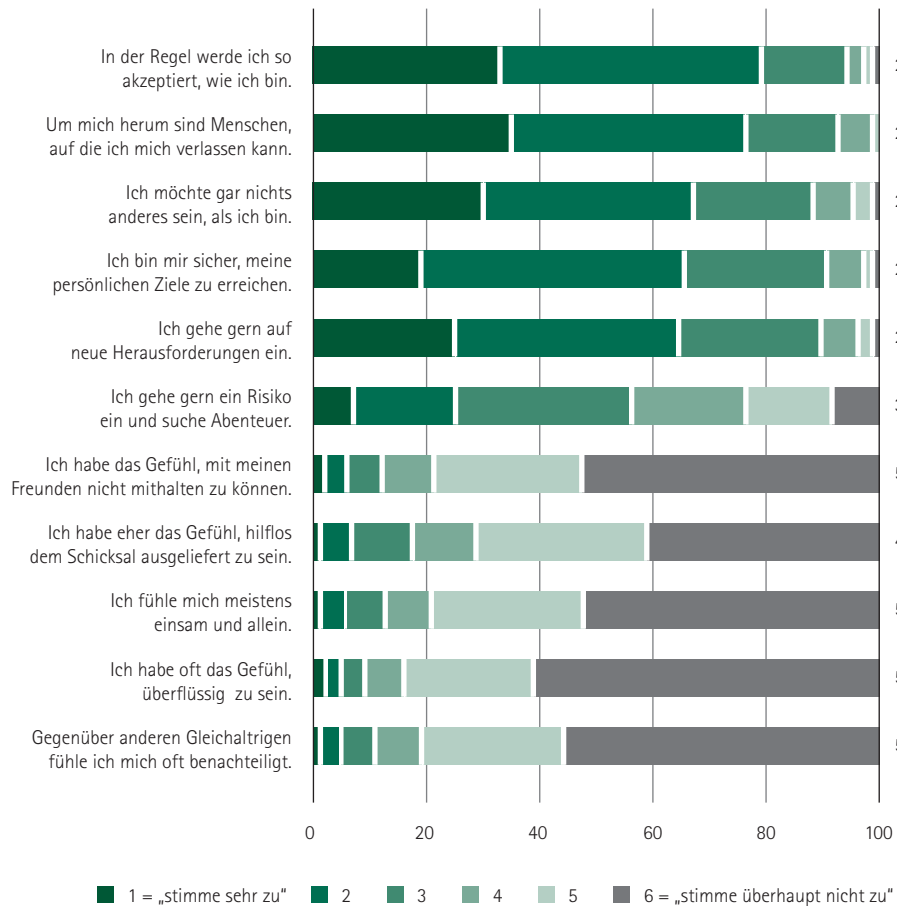


<sup>1</sup> Skala von 1 = stimmt nicht bis 5 = stimmt sehr

## Aussagen zur eigenen Person

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Mittelwerte



## Aussagen zur eigenen Person

Top Boxes (Skalenwerte 1 + 2)<sup>1</sup> – nach derzeitiger ausgeübter Tätigkeit<sup>2</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Unternehmungen	gesamt	Schüler in Förderschule o. Hauptschulgang d. Mittelschule <sup>3</sup>	Schüler in Realschulgang der Mittelschule	Schüler am Gymnasium	in Berufsausbildung	Studenten	Erwerbstätige
In der Regel werde ich so akzeptiert, wie ich bin.	78	62	77	83	80	83	82
Um mich herum sind Menschen, auf die ich mich verlassen kann.	77	68	78	82	80	79	77
Ich möchte gar nichts anderes sein, als ich bin.	67	70	62	77	69	69	67
Ich bin mir sicher, meine persönlichen Ziele zu erreichen.	67	61	65	71	69	78	72
Ich gehe gern auf eine neue Herausforderung ein.	65	54	67	74	67	73	67
Ich gehe gern ein Risiko ein und suche Abenteuer.	25	40	34	26	31	24	20
Ich habe das Gefühl mit meinen Freunden nicht mithalten zu können.	6	19	5	1	9	3	4
Ich habe eher das Gefühl, hilflos dem Schicksal ausgeliefert zu sein.	6	5	12	6	4	2	5
Ich fühle mich meistens einsam und allein.	5	12	6	1	4	3	4
Ich habe oft das Gefühl überflüssig zu sein	4	5	5	3	5	2	3
Gegenüber anderen Gleichaltrigen fühle ich mich oft benachteiligt	4	20	3	1	3	2	4

Grüne Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. über gesamt / Rote Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. unter gesamt

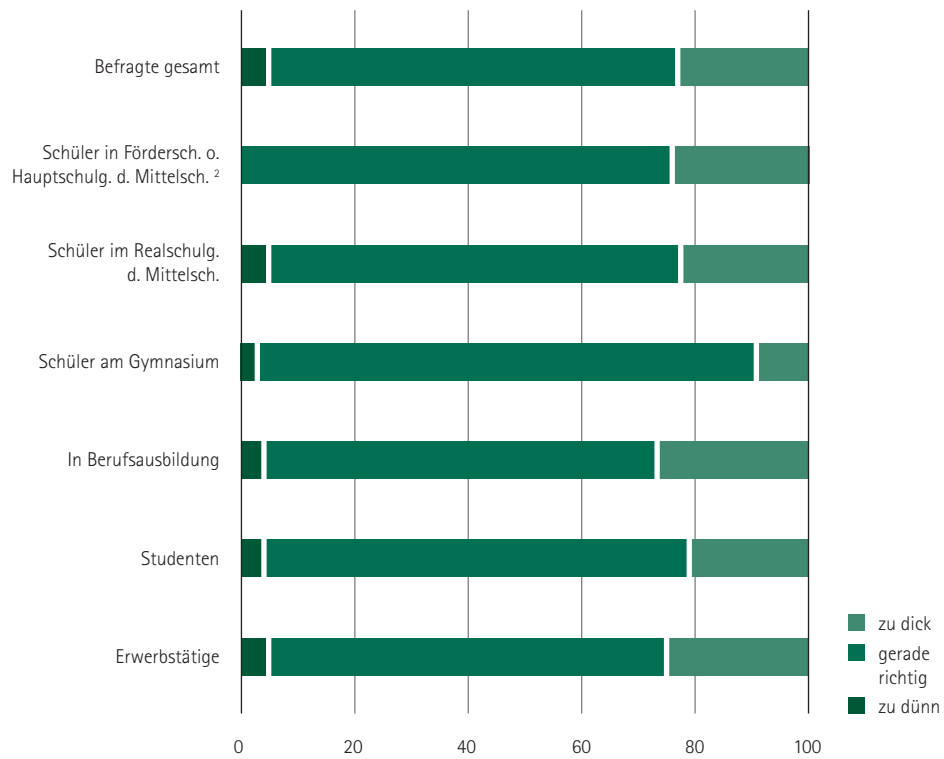
<sup>1</sup> Skala von 1 = „stimme sehr zu“ bis 6 = „stimme überhaupt nicht zu“ / <sup>2</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit / <sup>3</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatorenaussage

## Körpergefühl

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

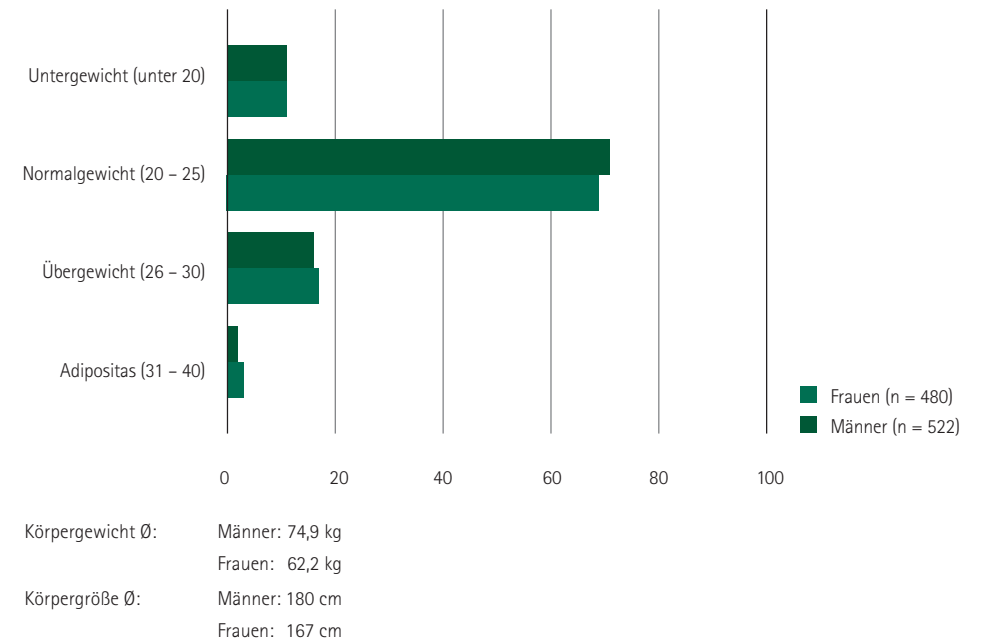
Würden Sie sagen, Sie fühlen sich ...



## Bodymassindex

nach Geschlecht

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)



<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

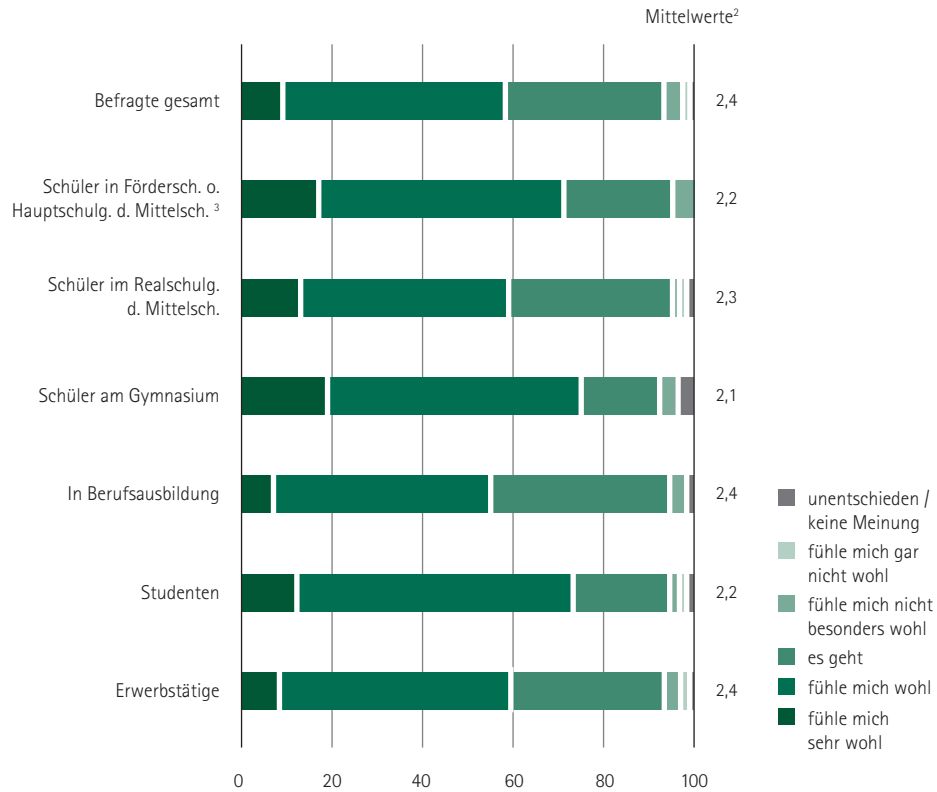
<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage



## Wohlfühlen in unserer Gesellschaft / in Sachsen

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)



<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

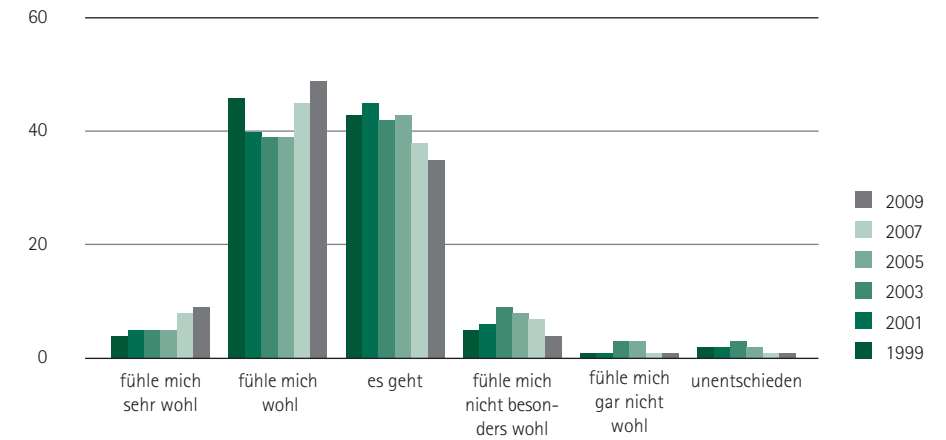
<sup>2</sup> Antwortskala von 1 – 5 mit 1 „fühle mich sehr wohl“ und 5 „fühle mich gar nicht wohl“

<sup>3</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatorenaussage

## Wohlfühlen in unserer Gesellschaft / in Sachsen

Vergleich 1999 – 2009, in %

Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000



## 2. Jugendliche Lebenswerte

Die **Rangfolge** innerhalb der ermittelten **Wertestruktur ist im Trendverlauf im Wesentlichen stabil**: Persönliches Glück, Genuss und Freude sowie Karriere stehen an der Spitze der Lebenswerte – ethisch begründetes Engagement für andere, für weltverbessernde Ideen und der Einsatz für eine bessere Welt sind eher nachrangig und minderheitenbedeutsam.

- Der Wert der **Familie**, die Fürsorge und Verantwortung für ein gutes Leben für die künftige Familie und künftige Kinder haben im Zeitverlauf eine **deutliche Wertsteigerung erfahren**.
- Dagegen sind Reisen, das **Kennenlernen der Welt und die eigene Persönlichkeitsentwicklung im Wert gesunken**. 2009 meint nur noch etwas mehr als jeder zweite sächsische Jugendliche, dass das Kennenlernen der Welt eine Priorität für sein Leben hat. Im Jahr 2001 waren es noch etwa zwei Drittel der Befragten.
- Leistung als Lebenswert, das Streben nach Wissenserwerb und materieller Wohlstand sind in der Gesamtheit der Befragten stabil. Sie werden etwa von der Hälfte der Jugendlichen für ihr Leben als sehr wichtig angesehen: im Zeitverlauf zeigt sich keine wesentliche Veränderung.
- Für das eigene Leben an Wert verloren haben auch Streben nach Beliebtheit im persönlichen Umfeld und die Orientierung an sowie der Einsatz für weltverbessernde Ideen.

Tabelle 6

Von 100 Befragten meinen, für sie ist der Sinn des Lebens vor allem ... <sup>1</sup>								
	2009	2007	2005	2003	2001	1999	1997	1995
1. dass ich glücklich bin, viel Freude habe	80	74	76	84	78	83	79	82
2. im Leben etwas erreichen, es zu etwas bringen	78	79	76	76	77	79	68	74
3. das Leben genießen	72	69	70	75	72	75	74	73
4. das meine (künftige) Familie versorgt ist	62	59	52	54	46	50	46	48

<sup>1</sup> Rangreihe nach den 2009 ermittelten Werten

5. dass es meine (künftigen) Kinder gut haben	60	57	50	54	41	44	49	44
6. meine Persönlichkeit entwickeln und entfalten	57	58	58	62	63	61	70	71
7. die Welt kennen lernen, etwas von der Welt sehen	55	53	59	64	65	69	71	74
8. im Leben etwas leisten	53	55	52	52	54	57	-	-
9. nach meinen eigenen Überzeugungen leben, dass ich vor mir selber bestehen kann	52	53	53	54	54	55	-	-
10. dass ich es zu Wohlstand und materieller Sicherheit bringe	48	48	42	48	45	50	-	-
11. dass ich von meinen Mitmenschen geachtet werde, Ansehen habe	47	49	42	47	46	48	54	57
12. ein großes Wissen erwerben	42	42	40	45	40	44	-	-
13. ohne größeren Stress durch das Leben kommen	33	35	34	37	34	42	-	-
14. ganz für andere da sein, anderen helfen	31	30	30	32	29	31	30	29
15. dass andere mich mögen, dass ich bei anderen beliebt bin	26	29	30	32	30	36	38	40
16. gut auszusehen und auf andere zu wirken	26	28	25	28	29	-	-	-
17. an meinem Platz helfen, eine bessere Gesellschaft zu schaffen	26	23	25	24	23	27	29	28
18. mit allen Kräften mich für bestimmte Ideen einsetzen	22	25	26	29	33	33	34	30
19. das tun, was Gott von mir erwartet	7	6	8	8	6	11	5	6
20. Ich sehe keinen Sinn im Leben.	1	1	1	1	1	1	1	-

In der soziodemografischen Differenzierung der Befragten zeigt die Analyse:

- Vor allem Familie, Kinder und helfendes Engagement für andere, persönliches Glück und die eigene Persönlichkeitsentwicklung sind für junge Frauen bedeutsamer als für junge Männer.
- Dagegen betonen junge Männer häufiger als weibliche Befragte die Lebenswerte: ohne Stress durchs Leben zu kommen und materielle Sicherheit.

„Ohne größeren Stress durchs Leben kommen“ wollen überdurchschnittlich häufig 36 % der männlichen Befragten im Unterschied zu 31 % der weiblichen Befragten.

Wohlstand und materielle Sicherheit ist für junge Männer häufiger wichtig (52 %) als für junge Frauen (43 %).

Insgesamt zeigt die Altersdifferenzierung der Befragten eher wenig Auffälligkeiten. Naturgemäß haben Familie und Kinder bei älteren Befragten eine höhere Wertigkeit.

Die Frage nach dem Sinn des Lebens wurde auch 2009 ergänzt durch die Ermittlung von Leitwerten, wie sie in den folgenden Eigenschaften – die die Jugendlichen für sich selbst für wichtig halten – zum Ausdruck kommen. Die Meinungen der Jugendlichen im Zeitverlauf seit 1999 wird in der folgenden Tabelle dargestellt:

**Tabelle 7**

Von 100 Befragten meinen, für das eigene Leben sind sehr wichtig / wichtig ... <sup>1</sup>						
	2009	2007	2005	2003	2001	1999
1. Kooperationsbereitschaft / Teamfähigkeit	88	88	87	84	82	-
2. Aufrichtigkeit / Ehrlichkeit	86	89	89	89	86	85
3. Pflichtbewusstsein	82	84	81	79	81	80
4. Hilfsbereitschaft	82	83	85	82	81	81
5. Flexibilität	81	84	81	82	82	-
6. Ehrgeiz	81	82	81	77	80	79
7. Fleiß	81	80	78	75	77	76
8. Optimismus	79	82	82	82	83	82
9. Disziplin	78	77	74	69	70	71
10. Durchsetzungsvermögen	78	82	79	81	81	82
11. Humor	77	84	83	87	89	87
12. rücksichtsvoll sein	74	73	75	76	73	74
13. Bescheidenheit	45	46	45	46	41	43
14. cool sein	32	35	31	-	-	-

Das Gesamtergebnis zeigt große strukturelle Stabilität in der Wertestruktur der sächsischen Jugend:

- Aufrichtigkeit und Teamfähigkeit gefolgt von Pflichtbewusstsein, Hilfsbereitschaft und Flexibilität bleiben 2009 an der Spitze persönlicher Werte.

<sup>1</sup> Skalenwerte 1 und 2 der Antwortskala von 1 = „sehr wichtig“ bis 6 = „völlig unwichtig“

- Fleiß und Disziplin haben seit 1999 tendenziell an Bedeutung gewonnen.
- Humor hat für sächsische Jugendliche seit 1999 deutlich an Wertschätzung verloren.
- Bescheidenheit und mehr noch „cool sein“ werden am wenigsten wertgeschätzt.
- „Cool sein“ ist häufiger für junge Männer wichtig als für junge Frauen.
- Generell gilt aber auch hier: Junge Frauen halten die abgefragten Werte häufiger für wichtig als junge Männer.

Ihre moralisch-ethischen Grundauffassungen benannten die Befragten schließlich wie in den Vorjahren auch 2009:

**Tabelle 8**

Von 100 Befragten meinen, die folgenden Standpunkte entsprechen am ehesten ihrer persönlichen Meinung:					
	2009	2007	2005	2003	2001
Nach welchen moralischen Grundsätzen man leben will, muss jeder selbst entscheiden.	49	51	54	56	54
Das Zusammenleben in der Gesellschaft ist nur mit gemeinsamen ethisch-moralischen Grundsätzen möglich.	48	48	45	43	40
Mit moralischen Grundsätzen kommt man heutzutage nicht weit.	15	15	16	13	17
Für mein Leben brauche ich keine moralischen Grundsätze.	11	8	11	10	9
k. A.	5	7	6	6	9

- Hier ist hervorzuheben: Im Trendverlauf zeigt sich eine Zunahme in der Wertschätzung sozial verbindlicher moralischer Grundsätze.

Es kann für 2009 festgestellt werden, dass sich diese Meinungen hinsichtlich der Geschlechtergruppen in der Befragtengesamtheit deutlich weiter differenziert haben:

Junge Frauen (54 %) bejahen häufiger gemeinsame Verbindlichkeit ethisch-moralischer Grundsätze in der Gesellschaft als junge Männer (42 %).

Konträr dazu meinen häufiger junge Männer (19 %) als junge Frauen (11 %), dass man mit moralischen Grundsätzen „heutzutage nicht weit kommt“.

In den Bildungsstufen / Bildungsgängen der Jugendlichen zeigen sich ebenfalls deutliche Meinungsdifferenzen: Jugendliche höherer Bildung (Studenten 56 % / Gymnasiasten 58 %) befürworten überdurchschnittlich häufig ein gesellschaftliches Zusammenleben mit gemeinsamen ethisch-moralischen

Grundsätzen, im Vergleich dazu Mittelschüler zu 43 %, Jugendliche in Berufsausbildung zu 48 % und erwerbstätige Jugendliche zu 44 %.

15 % der jungen Männer im Alter von 22 bis 26 Jahren meinen 2009, sie bräuchten für ihr Leben keine moralischen Grundsätze; bei den jungen Frauen dieser Altersgruppe sind es 9 %.

Es besteht ein empirisch sichtbarer Zusammenhang zwischen der moralischen Grundposition der Befragten und ihrem allgemein politischen Standpunkt:

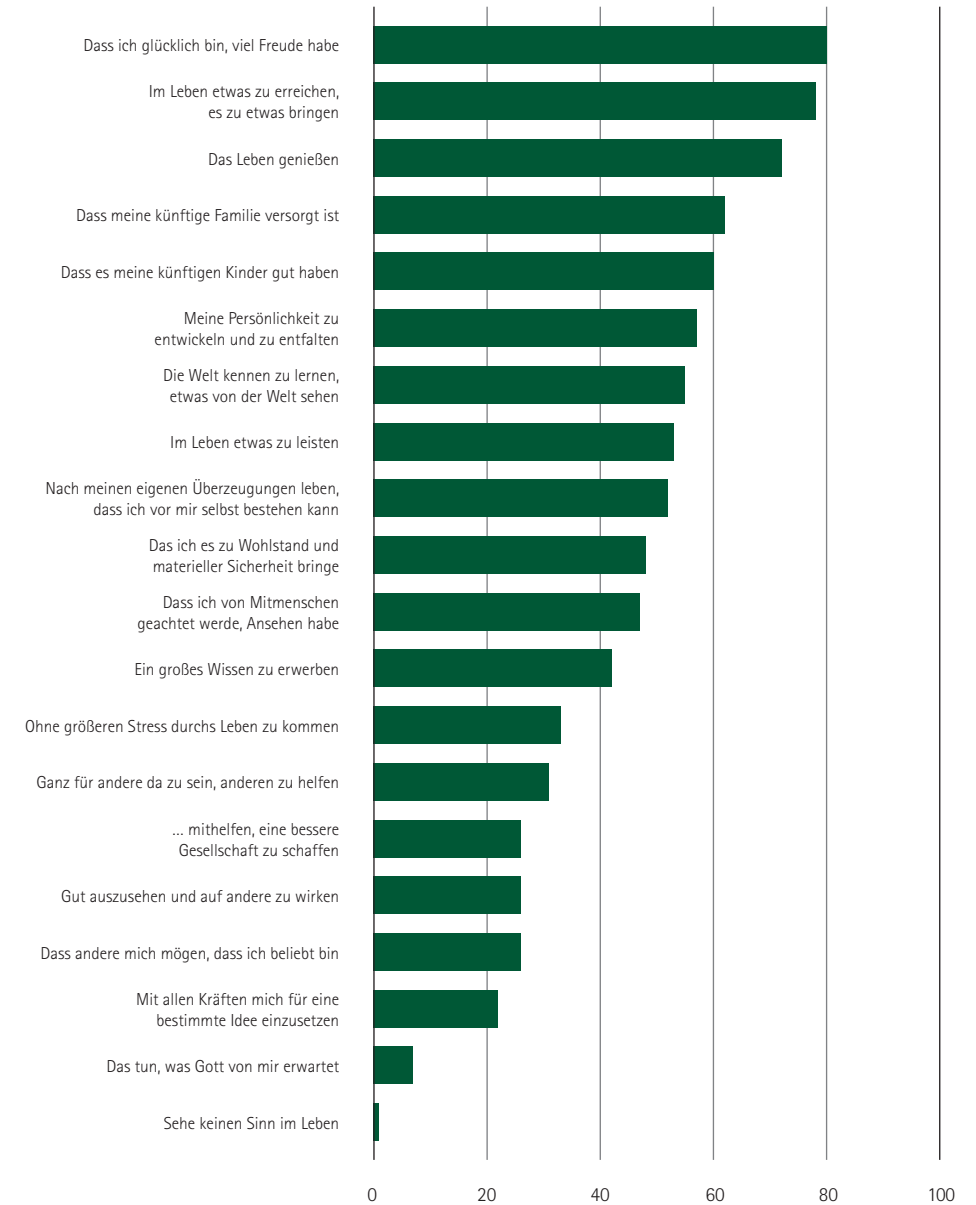
Befragte mit politischer Links-Orientierung präferieren häufiger eine moralisch-ethische Verbindlichkeit des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Befragte mit politischer Rechts-Orientierung sehen sich deutlich weniger an moralische Grundsätze der Gesellschaft gebunden. Etwa jeder fünfte dieser Jugendlichen meint, für sein Leben keine moralischen Grundsätze zu brauchen.

**Tabelle 9**

Von 100 Befragten meinen 2009, 2007, 2005 ... über ihre politische Orientierung									
	links der Mitte			Mitte			rechts der Mitte		
	2009	2007	2005	2009	2007	2005	2009	2007	2005
Nach welchen moralischen Grundsätzen jemand leben will, muss jeder für sich selbst entscheiden.	54	53	54	48	51	58	48	44	50
Das Zusammenleben in einer Gesellschaft ist nur möglich, wenn sich alle an bestimmte ethisch-moralische Grundsätze halten.	57	58	54	51	51	45	33	31	41
Mit moralischen Grundsätzen kommt man heutzutage nicht weit.	11	15	12	13	13	14	26	26	22
Für mein Leben brauche ich keine moralischen Grundsätze.	6	3	8	9	5	11	19	13	18
weiß nicht / k. A.	3	4	4	3	6	5	6	10	3

## Sinn des Lebens<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)



<sup>1</sup> Mehrfachnennungen

## Sinn des Lebens<sup>1</sup> – Teil 1

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>2</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Aussage	gesamt	Schüler in Förder- schule o. Haupt- schulgang d. Mittel- schule <sup>3</sup>	Schüler in Real- schulgang der Mittel- schule	Schüler am Gym- nasium	in Berufs- aus- bildung	Studenten	Erwerbs- tätige
Dass ich glücklich bin, viel Freude habe	80	89	80	78	82	78	81
Im Leben etwas zu erreichen, es zu etwas bringen	78	72	74	81	85	79	79
Das Leben genießen	72	56	72	69	80	69	71
Dass meine künftige Familie versorgt ist	62	56	55	55	68	56	68
Dass es meine künftigen Kinder gut haben	60	51	52	55	64	61	63
Meine Persönlichkeit zu entwickeln und zu entfalten	57	39	62	63	61	64	52
Die Welt kennen zu lernen, etwas von der Welt sehen	55	46	53	66	61	63	51
Im Leben etwas zu leisten	53	30	38	69	59	50	55
Nach meinen eigenen Überzeugungen leben, dass ich vor mir selbst bestehen kann	52	44	41	56	54	60	50
Dass ich es zu Wohlstand und materieller Sicherheit bringe	48	46	43	56	49	43	50

Grüne Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. über gesamt / Rote Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. unter gesamt

<sup>1</sup> Mehrfachnennungen / <sup>2</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit / <sup>3</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatorsaussage

## Sinn des Lebens<sup>1</sup> – Teil 2

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>2</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Aussage	gesamt	Schüler in Förder- schule o. Haupt- schulgang d. Mittel- schule <sup>3</sup>	Schüler in Real- schulgang der Mittel- schule	Schüler am Gym- nasium	in Berufs- aus- bildung	Studenten	Erwerbs- tätige
Dass ich von Mitmenschen geachtet werde, Ansehen habe	47	63	44	68	55	39	38
Ein großes Wissen zu erwerben	42	33	47	52	47	58	33
Ohne größeres Stress durchs Leben zu kommen	33	39	29	21	42	24	32
Ganz für andere da zu sein, anderen zu helfen	31	38	37	38	42	24	24
... mithelfen eine bessere Gesellschaft zu schaffen	26	18	26	34	33	32	21
Gut auszusehen und auf andere zu wirken	26	19	30	27	35	22	23
Dass andere mich mögen, dass ich beliebt bin	26	44	33	22	33	16	21
Mit allen Kräften mich für eine bestimmte Idee einzusetzen	22	25	21	19	25	25	22
Dass tun, was Gott von mir erwartet	7	18	11	17	6	5	8
Sehe keinen Sinn im Leben	1	0	2	0	0	1	1

Grüne Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. über gesamt / Rote Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. unter gesamt

<sup>1</sup> Mehrfachnennungen / <sup>2</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit / <sup>3</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatorsaussage

## Sinn des Lebens – Teil 1

Vergleich 2001 – 2009, in %, Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000

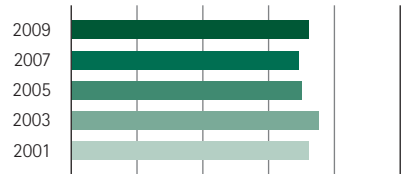
Im Leben etwas zu erreichen, es zu etwas zu bringen



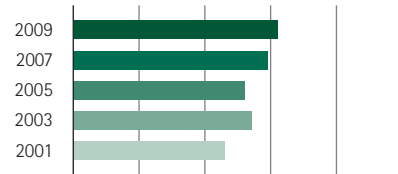
Dass ich glücklich bin, viel Freude habe



Das Leben genießen



Dass meine künftige Familie versorgt ist



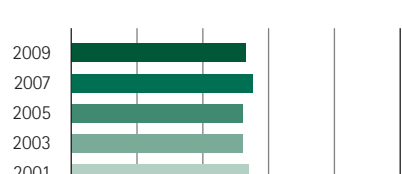
Meine Persönlichkeit zu entwickeln und zu entfalten



Dass es meine künftigen Kinder gut haben



Im Leben etwas zu leisten



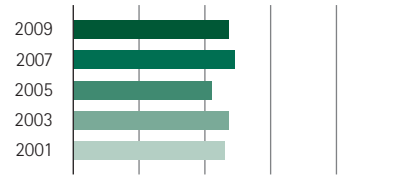
Nach meinen eigenen Überzeugungen leben, dass ich vor mir selbst bestehen kann



Die Welt kennen zu lernen, etwas von der Welt sehen



Dass ich von Mitmenschen geachtet werde, Ansehen habe



## Sinn des Lebens – Teil 2

Vergleich 2001 – 2009, in %, Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000

Dass ich es zu Wohlstand und materieller Sicherheit bringe



Ein großes Wissen zu erwerben



Ohne größeren Stress durchs Leben zu kommen



Ganz für andere da zu sein, anderen zu helfen



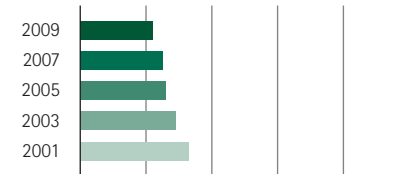
Dass andere mich mögen, dass ich beliebt bin



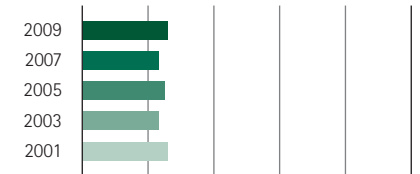
Gut auszusehen und auf andere zu wirken



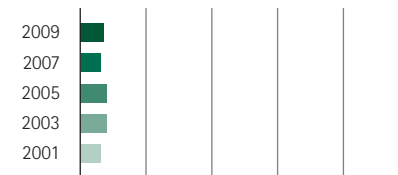
Mit allen Kräften mich für eine bestimmte Idee einzusetzen



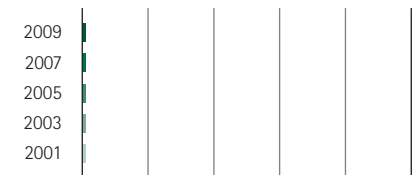
... mithelfen eine bessere Gesellschaft zu schaffen



Das tun, was Gott von mir erwartet



Sehe keinen Sinn im Leben

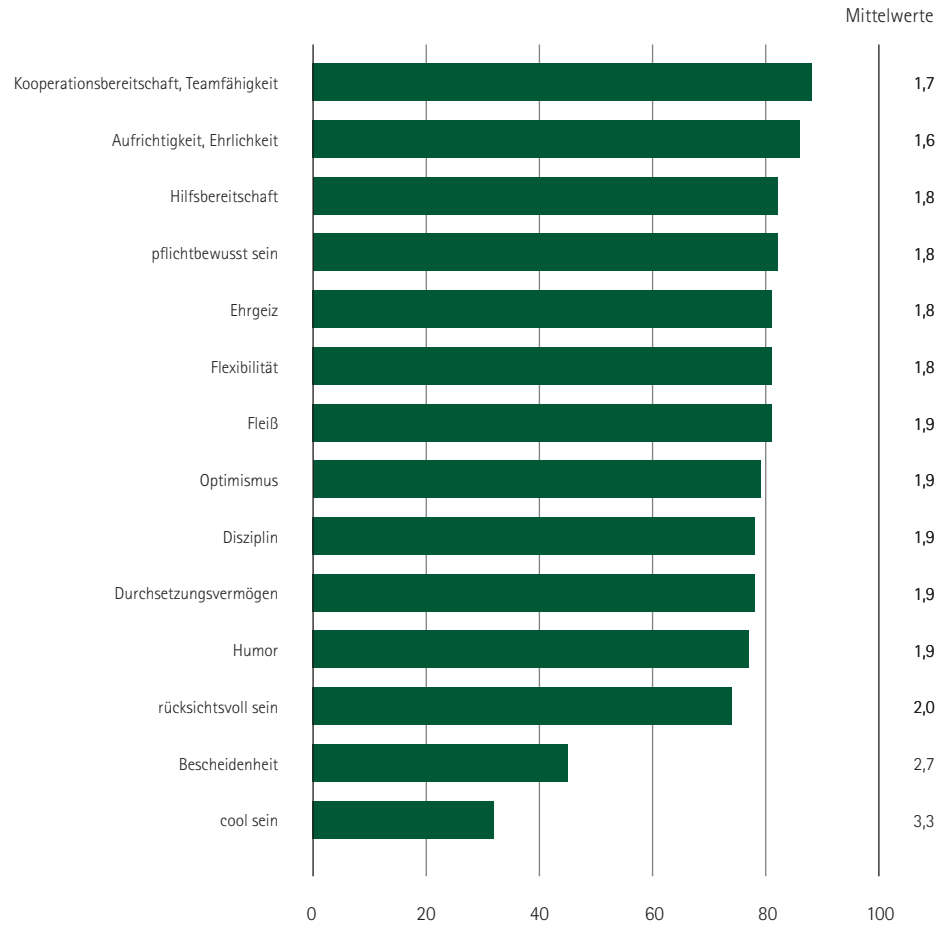




## Wichtigkeit von Werten für das eigene Leben

Top Boxes (Skalenwerte 1 + 2)<sup>1</sup> und Mittelwerte

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)



<sup>1</sup> Skala von 1 = „sehr wichtig bis 6 = „völlig unwichtig“

## Wichtigkeit von Werten für das eigene Leben

Top Boxes (Skalenwerte 1 + 2)<sup>1</sup> – nach derzeitiger ausgeübter Tätigkeit<sup>2</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Werte	gesamt	Schüler in Förder-schule o. Haupt-schulgang d. Mittel-schule <sup>3</sup>	Schüler in Real-schulgang der Mittel-schule	Schüler am Gym-nasium	in Berufs-aus-bildung	Studenten	Erwerbs-tätige
Kooperationsbereitschaft / Teamfähigkeit	88	79	85	88	89	89	91
Aufrichtigkeit / Ehrlichkeit	86	73	90	88	87	89	87
Hilfsbereitschaft	82	93	80	78	87	86	80
pflichtbewusst sein	82	81	78	84	82	80	86
Ehrgeiz	81	49	78	94	83	84	87
Flexibilität	81	81	72	80	78	80	89
Fleiß	81	67	75	81	79	80	89
Optimismus	79	80	80	82	78	82	81
Disziplin	78	69	77	85	79	78	82
Durchsetzungsvermögen	78	83	71	78	78	78	81
Humor	77	80	77	79	80	81	76
rücksichtsvoll sein	74	76	67	79	78	75	73
Bescheidenheit	45	50	44	56	47	44	42
cool sein	32	51	29	39	34	22	34

Grüne Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. über gesamt / Rote Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. unter gesamt

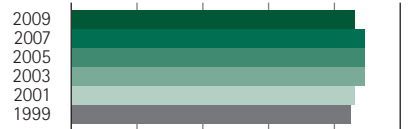
<sup>1</sup> Skala von 1 = „sehr wichtig“ bis 6 = „völlig unwichtig“ / <sup>2</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit / <sup>3</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatorsaussage

## Wichtigkeit von Werten für das eigene Leben

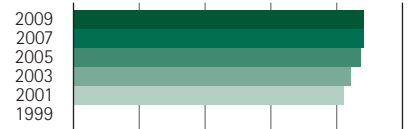
Top Boxes (Skalenwerte 1 + 2 (Skala von 1 = „sehr wichtig bis 6 = „völlig unwichtig“)), Vergleich 2001 – 2009, in %

Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000

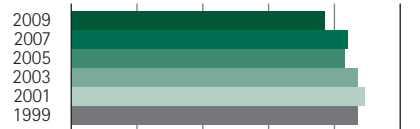
### Aufrichtigkeit / Ehrlichkeit



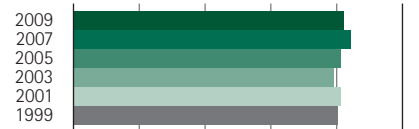
### Kooperationsbereitschaft / Teamfähigkeit



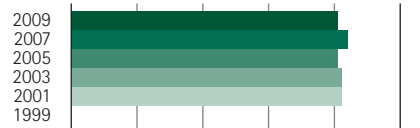
### Humor



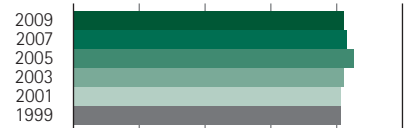
### pflichtbewusst sein



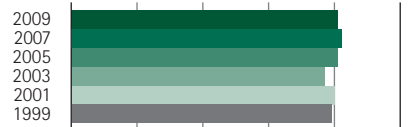
### Flexibilität



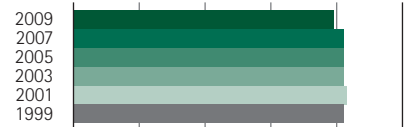
### Hilfsbereitschaft



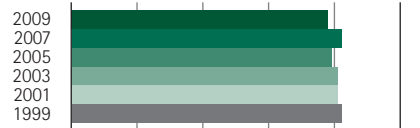
### Ehrgeiz



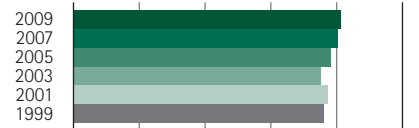
### Optimismus



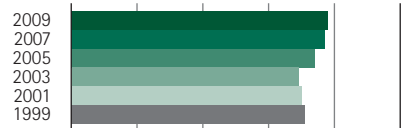
### Durchsetzungsvermögen



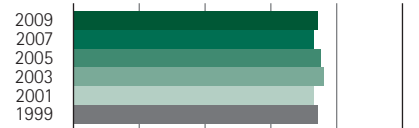
### Fleiß



### Disziplin



### rücksichtsvoll sein



### Bescheidenheit



### cool sein



## Welche ethisch-moralischen Standpunkte entsprechen am ehesten Ihrer persönlichen Meinung?¹

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit²

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Standpunkte	gesamt	Schüler in Förder-schule o. Haupt-schulgang d. Mittel-schule³	Schüler in Real-schulgang der Mittel-schule	Schüler am Gym-nasium	in Berufs-aus-bildung	Studenten	Erwerbs-tätige
Nach welchen moralischen Grundsätzen jemand leben will, muss jeder nur für sich selbst entscheiden.	49	24	51	51	45	54	46
Das Zusammenleben in einer Gesellschaft ist nur möglich, wenn sich alle an best. eth.-moral. Grundsätze halten.	48	30	43	58	48	65	44
Mit moralischen Grundsätzen kommt man heutzutage nicht weit	15	33	17	9	15	8	16
Für mein Leben brauche ich keine moralischen Grundsätze	11	13	18	0	10	4	15
weiß nicht / keine Angabe	5	26	4	3	6	2	4

Grüne Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. über gesamt / Rote Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. unter gesamt

¹ Zulassung von max. 2 Nennungen / ² ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit / ³ geringe Fallzahl – nur Indikatorausage

### 3. Konfessionelle Bindungen

Im Jahr 2009 gehören 21 % der sächsischen Jugendlichen einer Religionsgemeinschaft an. Dies ist seit 2001 eine stabile Größenordnung. Lediglich 1999 gaben deutlich mehr Jugendliche (27 %) an, einer Religionsgemeinschaft anzugehören.

Tabelle 10

Von 100 Befragten gehören einer Religionsgemeinschaft an ...	
2009	21 %
2007	20 %
2005	19 %
2003	21 %
2001	21 %
1999	27 %

Die häufigste Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft wird 2009 mit 44 % von Schülern am Gymnasium angegeben. Am wenigsten vorhanden sind konfessionelle Bindungen im Jahr 2009 bei Jugendlichen in Berufsausbildung (13 %).

Weiterhin sind tendenziell junge Frauen und jüngere Befragte häufiger religiös gebunden als junge Männer und ältere Befragte.

Tabelle 11

Von 100 Befragten gehören 2009 und 2007 einer Religionsgemeinschaft an ...								
Geschlecht	Befragte gesamt		Altersgruppe					
			15 – 17 Jahre		18 – 21 Jahre		22 – 26 Jahre	
	2009	2007	2009	2007	2009	2007	2009	2007
weiblich	21	21	29	24	18	24	21	18
männlich	20	18	24	18	20	20	18	17
Befragte gesamt	21	20	27	21	19	21	19	17

Die Konfessionszugehörigkeit dieser religiös gebundenen Jugendlichen ist überwiegend evangelisch (2009: 75 %). Daneben geben 2009 15 % der religiös gebundenen Befragten die katholische Konfession an. Andere Glaubensgemeinschaften werden dagegen von den Befragten eher wenig genannt.

Tabelle 12

Von 100 Jugendlichen, die einer Religionsgemeinschaft angehören, sind ...			
	evangelisch	katholisch	anderer Konfession
2009	75	15	10
2007	77	9	14
2005	86	8	7
2003	76	9	15
2001	88	10	2
1999	84	11	4

Jugendliche, die die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft angeben, identifizieren sich graduell differenziert mit ihrer Religionsgemeinschaft.

In der Befragung 2009 bezeichnen sich 42 % (2007: 44 %) dieser Jugendlichen als gläubiges Mitglied ihrer Religionsgemeinschaft; in der Altersgruppe der 15- bis 17-jährigen sind es 52 % (2007: 59 %) – unter den 22- bis 26-jährigen nur noch 32 % (2007: 36 %).

Mit zunehmendem Lebensalter nimmt die religiöse Bindung zwar deutlich ab, dennoch ist unter konfessionell gebundenen Jugendlichen im Jahr 2009 eine starke Bindung an das jeweilige Bekenntnis vorherrschend.

**Tabelle 13**

Von 100 Befragten, die einer Religionsgemeinschaft angehören, meinen 2009 und 2007 ...		
	2009	2007
ich bin ein gläubiges Mitglied meiner Religionsgemeinschaft	42	44
ich stehe zu meiner Religionsgemeinschaft, aber sie müsste sich ändern	13	9
ich fühle mich als Gläubige(r), aber Religion bedeutet mir nicht viel	25	31
meine Religionsgemeinschaft ist mir gleichgültig	14	10
weiß nicht / k. A.	6	5

Die Stärke der konfessionellen Bindung kommt u. a. in der **Häufigkeit der Teilnahme am Leben der Religionsgemeinschaft** zum Ausdruck: 45 % der religiös gebundenen Jugendlichen geben 2009 an, selten oder nie an Veranstaltungen ihrer Religionsgemeinschaft teilzunehmen. Das ist gegenüber 2007 eine kaum veränderte Situation.

**Tabelle 14**

Von 100 religiös gebundenen Jugendlichen nehmen 2009 und 2007 an Veranstaltungen ihrer Religionsgemeinschaft teil ...		
	2009	2007
jede Woche	16	19
fast jede Woche	12	13
ab und zu	25	21
selten	31	33
nie	14	13

Mit zunehmendem Alter geht die Teilnahme an Veranstaltungen der Religionsgemeinschaft deutlich zurück. Eine nur seltene oder überhaupt keine Teilnahme geben in den Altersgruppen an ...

	2009	2007	2005
15 bis 17 Jahre:	21 %	36 %	39 %
18 bis 21 Jahre:	47 %	44 %	47 %
22 bis 26 Jahre:	59 %	54 %	55 %

Entsprechend der Struktur konfessioneller Zugehörigkeit ist unter religiös gebundenen Jugendlichen die Konfirmation am häufigsten.

In der **Gesamtheit der Befragten** wird 2009 angegeben:<sup>1</sup>

- 17 % haben die Konfirmation erhalten.
- 3 % aller Jugendlichen geben die Firmung an.
- Weniger als 1 % haben ein entsprechendes anderes religiöses Fest begangen.
- 80 % (2007: 78 %) aller Befragten haben kein religiöses Fest gefeiert.

Insgesamt haben sich hier seit 2003 keine wesentlichen Veränderungen ergeben.

Der Übergang zum Erwachsensein wird **am häufigsten** mit der **Jugendweihe** begangen:

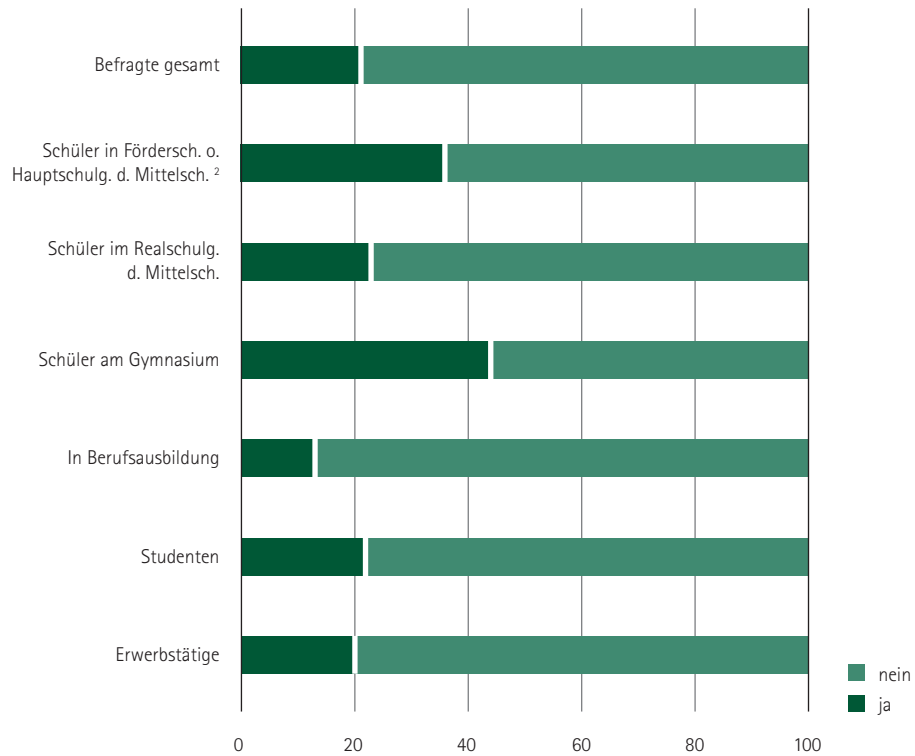
- 72 % aller Befragten geben 2009 (2007: 73 %) an, die Jugendweihe erhalten zu haben. Dieser Anteil hat sich seit 1999 praktisch nicht verändert.

<sup>1</sup> 2 % der Befragten machen hier keine Angabe

## Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)



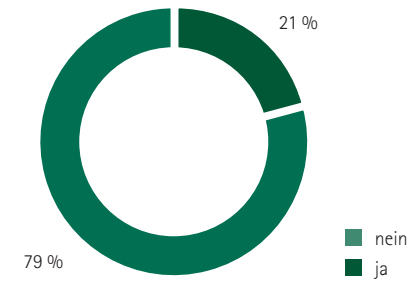
<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikativaussage

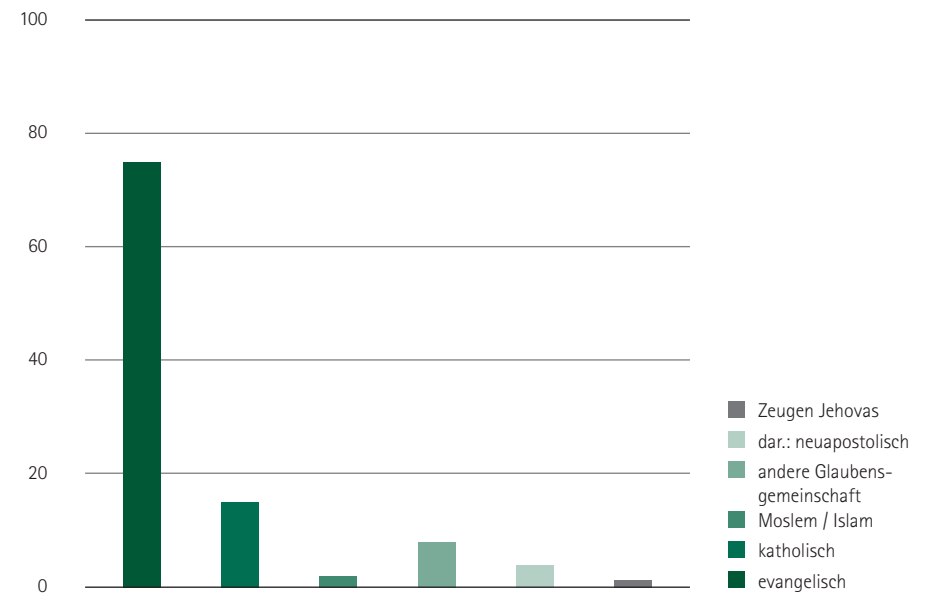
## Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Gehören Sie einer Religionsgemeinschaft an?

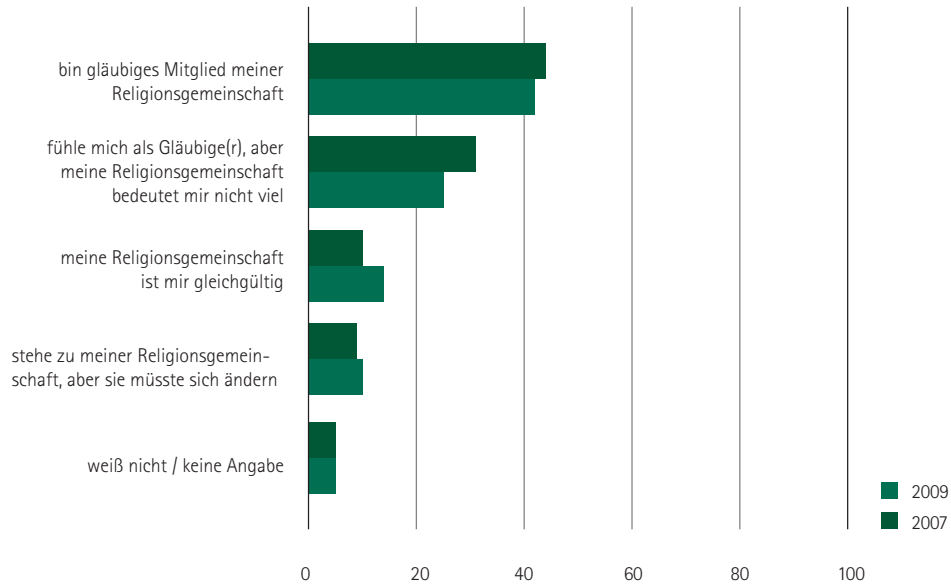


Welcher Konfession oder Glaubensgemeinschaft gehören Sie an? (n = 207)



### Aussagen zur Religionszugehörigkeit

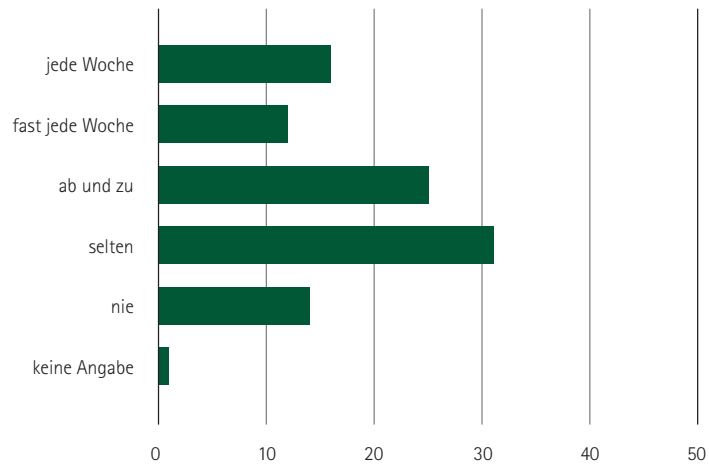
Basis: Befragte, die einer Religionsgemeinschaft angehören n = 199 / 207, in %



### Häufigkeit der Teilnahme an Veranstaltungen der angehörenden Religionsgemeinschaft

Basis: Befragte, die einer Religionsgemeinschaft angehören n = 207, in % (2009)

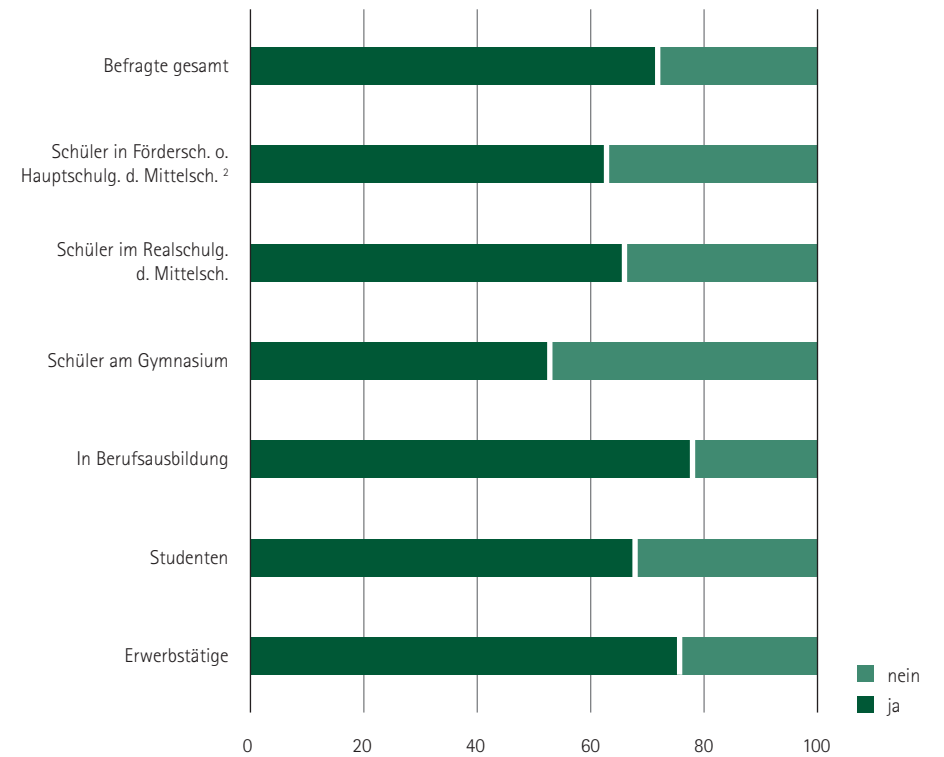
Nehme teil ...



### Erhalt der Jugendweihe

nach derzeitiger ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)



<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage



## 4. Mitgliedschaften in Vereinen und Verbänden – Bereitschaft zur Mitarbeit in öffentlichen Angelegenheiten

Mehr als ein Drittel der sächsischen Jugendlichen engagiert sich in Vereinen und Jugendverbänden. Jedoch mehr als die Hälfte der sächsischen Jugendlichen engagiert sich in keinem Verein und keinem Jugendverband.

- 39 % der sächsischen Jugendlichen arbeiten in Vereinen oder Verbänden mit, mehrheitlich als formell eingeschriebene Mitglieder. Ein kleiner Teil der Jugendlichen ist Mehrfachmitglied.
- Weitere 5 % aller sächsischen Jugendlichen engagieren sich außerhalb von Vereinen oder Verbänden in gruppenbezogenen Zusammenhängen.
- 56 % der sächsischen Jugendlichen sind nirgends engagiert.

**Tabelle 15**

Von 100 Befragten meinen 2009 über ihr Engagement in Vereinen oder Verbänden ...	
Ich bin eingeschriebenes Mitglied in einem Verein / Verband.	27
Ich bin eingeschriebenes Mitglied in mehreren Vereinen / Verbänden.	8
Ich gehöre zu einer solchen Gruppe (Vereine / Verbände), bin aber kein eingeschriebenes Mitglied.	4
Ich engagiere mich nicht in Vereinen oder Verbänden, aber ich engagiere mich in einer Gruppe, die aber kein Verein oder Verband ist.	5
Ich engagiere mich nirgends, in keinem Verein und keiner Gruppierung.	56

Durchschnittlich sind 39 % in Vereinen und Verbänden aktiv.

- junge Männer (42 %), junge Frauen (35 %),
- Jugendliche der Altersgruppe 15 bis 17 Jahre (45 %),
- Gymnasiasten (57 %),
- Studenten (47 %),
- Mittelschüler (44 %).

Die Analyse der Tätigkeitsbereiche der Vereine zeigt, dass auch 2009 **Sport** deutlich dominiert.

Mit großem Abstand hinter der Mitgliedschaft in Sportvereinen / -verbänden folgen **kulturell orientierte Mitgliedschaften** (Musik, Theater, Tanz), die Mitarbeit in **konfessionellen Vereinen / Verbänden** und das Engagement bei **Feuerwehr, DRK, THW** und ähnlichem.

Nur eine kleine Minderheit jugendlicher Vereinsmitglieder ist in **gewerkschaftlichen oder parteipolitisch orientierten Vereinen / Verbänden** aktiv.

Auch **ökologisch ausgerichtete Vereine / Verbände** sind sehr selten genannt.

**Tabelle 16**

Von 100 Befragten nennen 2009 als Tätigkeitsgruppe der Vereine / Verbände ...		
	Befragte gesamt N = 1.002	Befragte mit Mitgliedschaft n = 388
Sportvereine / -verbände	28	73
Kulturvereine (wie Musik, Tanz, Theater)	6	16
konfessionelle Vereine / Verbände	4	11
Vereine / Verbände des Katastrophenschutzes	4	9
gewerkschaftliche oder politische Vereine / Verbände	2	4
ökologisch orientierte Vereine / Verbände	1	3
sonstige Vereine / Verbände <sup>1</sup>	7	17

In der Befragtengesamtheit zeigt sich:

- Junge Frauen (9 %) sind häufiger aktiv in kulturellen Vereinen als junge Männer (4 %).
- Junge Männer (33 %) sind häufiger aktiv in Sportvereinen als junge Frauen (23 %).
- In konfessionellen Vereinen sind vor allem Gymnasiasten (15 %) aktiv.
- In Sportvereinen sind vor allem Mittelschüler (36 %) und Gymnasiasten (48 %) tätig.
- In kulturellen Vereinen sind vor allem Gymnasiasten (14 %) und Studenten (11 %) engagiert.
- In Vereinen des Katastrophenschutzes sind tendenziell häufiger Jugendliche in Berufsausbildung (4 %) und Erwerbstätige (5 %) aktiv. Insgesamt sind hier häufiger Männer (6 %) als Frauen (1 %) aktiv.

<sup>1</sup> Innerhalb einer sehr großen Streuung von Angaben wurden hier am häufigsten von 23 Befragten die Mitarbeit in Jugendclubs, Jugendzentren, Studentencubs genannt.

Auch 2009 ist ein über die Mitgliedschaft hinausgehendes Engagement in Vereinen / Verbänden mit der **Übernahme von Ämtern u. a. Verantwortlichkeiten** eher selten:

**Tabelle 17**

Von 100 Befragten mit Mitgliedschaft in Vereinen / Verbänden üben Ämter und andere Verantwortlichkeiten aus ...				
	2009	2007	2005	2003
ja, als Gruppenleiter, Übungsleiter o. ä.	13	12	16	11
ja, als Vorstand, Schatzmeister, Mitarbeit in Gremien	6	5	6	6
nein, keinerlei Ämter oder Funktionen	81	66	63	67
k. A.	1	17	16	17

Die Untersuchungen geben Hinweise darauf (vgl. Tabelle 18), dass einerseits die Aktivität der Jugendlichen in ihren Vereinen / Verbänden zugenommen hat und andererseits auch die informellen Mitgliedschaften zunehmen.

**Tabelle 18**

Von 100 Befragten mit aktiver Vereins- / Verbandsmitarbeit ohne Ämter und Funktionen meinen über ihre Mitarbeit ...				
	2009 n = 354	2007 n = 213	2005 n = 218	2003 n = 212
Ich bin eingeschriebenes Mitglied und arbeite aktiv ohne besonderes Amt	47	41	42	41
Ich bin eingeschriebenes Mitglied, aber ich arbeite nur zu bestimmten Anlässen aktiv mit.	11	10	12	11
Ich bin zwar eingeschriebenes Mitglied – ich bin dort aber kaum aktiv.	5	4	4	5
Ich gehöre zur Gruppe, ohne eingeschriebenes Mitglied zu sein.	14	10	6	9

Für 2009 wird deutlich, dass sich vor allem junge Frauen im Alter von 22 bis 26 Jahren in einer eher lockeren Zugehörigkeit zur Gruppe sehen; sie zählen sich dazu, ohne formelles Mitglied zu sein (21 % / Basis: Befragte mit Mitgliedschaft / Zugehörigkeit).

Auch 2009 ist festzustellen, dass von der Gesamtheit der befragten Jugendlichen nur eine kleine Minderheit in den vielfältigen Möglichkeiten gemeinnützigen Engagements aktiv tätig ist.

Im Unterschied dazu aber wird das **Bedürfnis nach Mitarbeit** in Vereinen / Verbänden bzw. in Angelegenheiten der Allgemeinheit einschließlich eines karitativen Engagements bedeutend häufiger mitgeteilt. Dabei setzen die Jugendlichen deutliche Schwerpunkte ihrer Interessen und ihrer Präferenzen eines Engagements:

- Ein Engagement für Menschen in sozialer Not – im eigenen Lebensumfeld wie in der Welt – sowie Umwelt- und Naturschutz stehen an der Spitze des Interesses.
- Dagegen wird die Mitarbeit in organisierten Formen gesellschaftlicher Mitverantwortung (Kommune, Gewerkschaft) deutlich weniger präferiert.
- Die Mitarbeit in einer Gewerkschaft ist ein eher marginaler Wunsch in der sächsischen Jugend, auch bei Jugendlichen in Berufsausbildung und bei erwerbstätigen Jugendlichen (2009: jeweils 10 %).

**Tabelle 19**

Von 100 Befragten würden sich in folgenden Bereichen persönlich einsetzen wollen ... <sup>1</sup>						
	2009	2007	2005	2003	2001	1999
Umwelt- und Naturschutz	43	51	48	55	54	56
Engagement für Menschen in Not, in Kriegsgebieten, bei Naturkatastrophen, gegen Hunger und Armut in der Welt	43	47	54	-	-	-
Mitgestaltung von Freizeitangeboten im Wohnviertel	42	50	54	48	49	48
Engagement für sozial Schwache im Wohngebiet	37	40	42	-	-	-
Verbesserungen im eigenen Wohnviertel	36	45	49	39	43	43
Mitarbeit (Mitverantwortung) in Schule / Ausbildungsstätte	29	39	37	34	33	24
Mitarbeit im Jugendgemeinderat / Gemeinderat	18	21	19	20	20	17
Mitarbeit in der Gewerkschaft	10	13	10	9	11	7

Es ist hervorzuheben, dass 2009 in allen Dimensionen der Fragestellung der Wunsch sächsischer Jugendlicher nach persönlicher Mitarbeit deutlich zurückgegangen ist.

<sup>1</sup> Nennungen der Antwortmöglichkeit „dort würde ich mich gern einsetzen“ / Rangreihe nach den Antworten 2009

Zugleich zeigen die Ergebnisse 2009, dass vor allem Gymnasiasten und Studenten überdurchschnittlich häufig den Wunsch nach persönlicher Mitarbeit mitteilen.

Für die Gesamtheit der Befragten zeigt die folgende Tabelle die vollständige Verteilung der Meinungen in den drei zurückliegenden Erhebungen:

**Tabelle 20**

Von 100 Befragten meinen 2009, 2007 und 2005 zu ihrer persönlichen Aktivität und ihren Interessen ...												
	dort bin ich gegenwärtig aktiv			dort würde ich mich gerne einsetzen			dort würde ich mich persönlich nicht engagieren			keine Angabe		
	2009	2007	2005	2009	2007	2005	2009	2007	2005	2009	2007	2005
Verbesserungen in meinem Wohnviertel	2	2	2	36	45	49	42	35	30	20	18	20
Mitarbeit im Jugendgemeinderat / Gemeinderat	2	1	1	18	21	19	60	59	59	20	20	21
Umwelt- / Naturschutz	3	3	3	43	51	48	39	33	33	16	14	16
Mitgestaltung von Freizeitangeboten in meinem Wohnviertel	6	4	6	42	50	54	36	34	27	16	13	13
Mitverantwortung in meiner Schule / Ausbildungsstätte	7	5	8	29	39	37	42	37	31	22	19	24
Mitarbeit in der Gewerkschaft	1	2	1	10	13	10	64	63	60	25	23	28
Engagement für sozial Schwache in meinem Wohngebiet / Wohnort	2	2	2	37	40	42	40	37	34	21	20	22
Engagement für Menschen in Not, in Kriegsgebieten, bei Naturkatastrophen, Hunger und Armut	2	3	4	43	47	54	33	30	23	22	20	19

**I Die Mitarbeit in Schulen und Bildungseinrichtungen** ist selten. Im Hinblick auf die Mitgestaltungsbedürfnisse in Schulen besteht dagegen eine deutlich andere Situation. Etwa die Hälfte der Befragten will sich dort engagieren. Allerdings ist der Anteil gestiegen, der sich hier explizit nicht engagieren will:

**Tabelle 21**

Von 100 Befragten <sup>1</sup> meinen 2009, 2007 und 2005 zu ihrer persönlichen Aktivität und ihren Interessen hinsichtlich einer Mitarbeit in Schulen / Ausbildungsstätten ...												
	dort bin ich gegenwärtig aktiv			dort würde ich mich gerne einsetzen			dort würde ich mich persönlich nicht engagieren			keine Angaben		
	2009	2007	2005	2009	2007	2005	2009	2007	2005	2009	2007	2005
Schüler im Realschulgang der Mittelschule	11	8	10	40	58	51	39	29	24	10	5	14
Schüler am Gymnasium	19	10	15	50	64	56	25	20	22	6	6	8
Jugendliche in Berufsausbildung	10	8	9	31	45	44	43	34	34	16	13	13
Studenten	6	5	10	50	53	49	31	34	31	13	9	10

Die Bedingungen **für das Engagement in öffentlichen Angelegenheiten** sind im Zeitverlauf seit 2005 nur wenig verändert: An erster Stelle stehen Spaß / Freude, Mitbestimmung, Zeiteffizienz und Nutzen für die persönliche Entwicklung; nachrangig ist, ob die Freunde es auch gut finden.

**Tabelle 22**

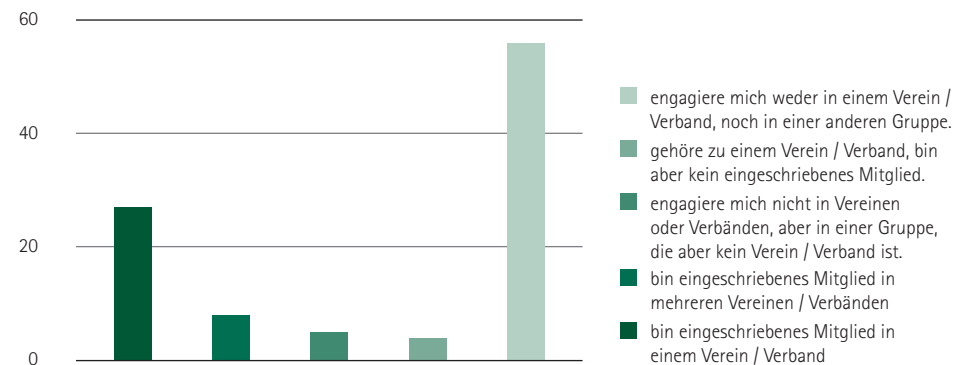
Von 100 Befragten würden sich unter folgenden Bedingungen persönlich einsetzen wollen <sup>2</sup> ...						
	2009	2007	2005	2003	2001	1999
Es muss Spaß machen.	51	48	51	59	63	65
Ich muss mitbestimmen können, was ich tun soll.	48	47	47	51	49	47
Es muss schnell was dabei rauskommen.	43	42	43	38	38	41
Es muss mir auch etwas für mein weiteres Leben bringen.	39	36	42	52	51	54
Freunde müssen mitmachen.	36	40	38	36	39	42
Es darf nicht viel Zeit in Anspruch nehmen.	27	25	28	28	29	32
Ich muss von der Sache persönlich betroffen sein.	23	25	23	36	40	46
Es muss etwas sein, was meine Freunde gut finden.	9	11	13	11	14	18

- Geschlechterunterschiede werden vor allem darin deutlich, dass junge Männer mehr die Zeiteffizienz und das Mittun von Freunden betonen; jungen Frauen ist dagegen ein Nutzen für die eigene Zukunft wichtiger.
- Deutlich vorhanden sind Altersdifferenzierungen hinsichtlich der Erwartung nach Spaß / Freude und der gemeinsamen Mitarbeit mit Freunden:  
Diese Voraussetzungen werden von Jüngeren häufiger genannt und verlieren dann an Bedeutung.

### Sind Sie aktiv ... ?

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Ich ...



### In welchem Bereich sind Sie aktiv?<sup>1</sup>

nach derzeitiger ausgeübter Tätigkeit<sup>2</sup>

Basis: Aktive Mitglieder in Verbänden / Vereinen n = 388, in % (2009)

Bereich	gesamt	Schüler in Förder-schule o. Haupt-schulgang d. Mittel-schule <sup>3</sup>	Schüler in Real-schulgang der Mittel-schule	Schüler am Gym-nasium	in Berufs-aus-bildung	Studenten	Erwerbs-tätige
Sportverein / -verband	73	100	82	84	73	79	68
Kulturverein / -verband	16	18	18	25	7	23	11
konfessioneller Verein / Verband	11	14	27	8	9	10	
Katastrophenschutz-verein / -verband	9	0	3	9	13	6	12
gewerkschaftlich oder politisch orientierter Verein	4	0	0	0	2	11	2
ökologisch orientierter Verein	3	0	0	0	2	5	4
Sonstiges	17	0	15	6	10	17	25

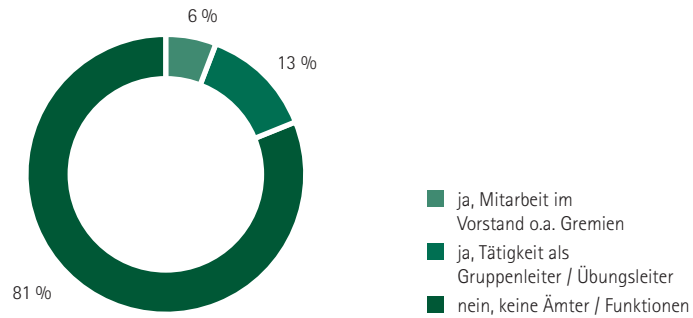
Grüne Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. über gesamt / Rote Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. unter gesamt

<sup>1</sup> Mehrfachnennungen möglich / <sup>2</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit / <sup>3</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatorausage

## Üben Sie in Ihrem Verein / Verband, wo Sie Mitglied sind, Ämter oder Funktionen aus?

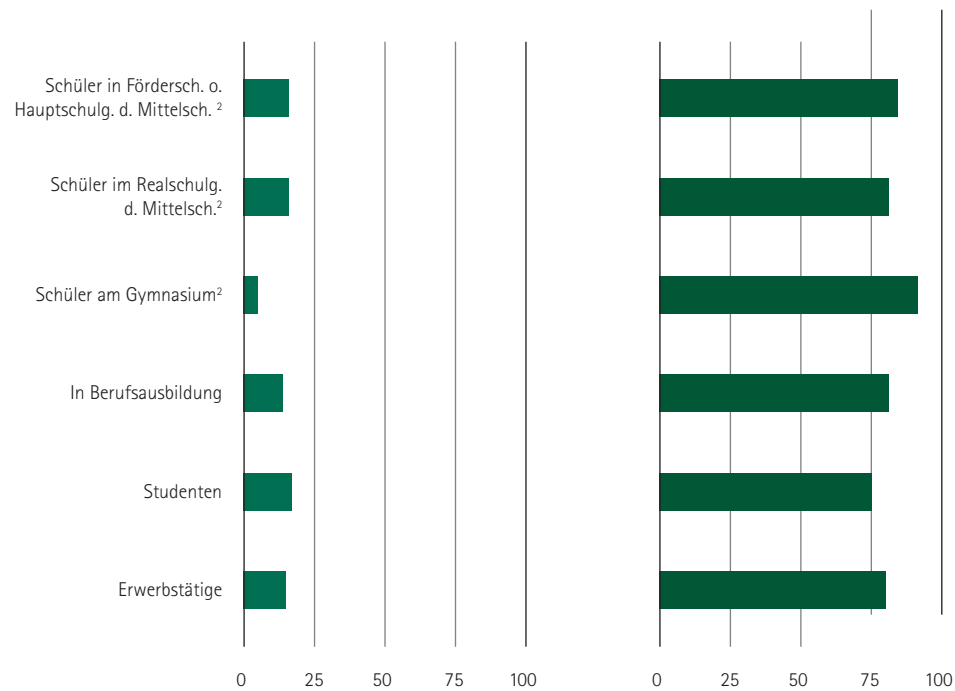
nach derzeitiger ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: Aktive Mitglieder in Verbänden / Vereinen / Gruppen n = 435, in % (2009)



ja, Tätigkeit als Gruppenleiter / Übungsleiter (n = 57)

nein, keine Ämter / Funktionen (n = 354)

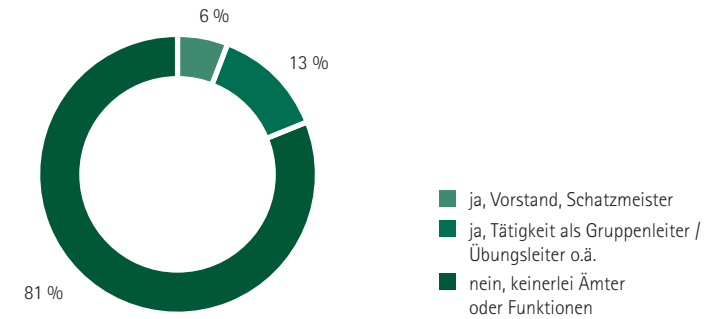


<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage

## Üben Sie in Ihrem Verein / Verband, wo Sie Mitglied sind, Ämter oder Funktionen aus?

Basis: Aktive Mitglieder in Verbänden / Vereinen / Gruppen n = 435, in % (2009)



### Aufschlüsselung der Antwort: „Nein, keinerlei Ämter oder Funktionen“

47 %: bin eingeschriebenes Mitglied und arbeite regelmäßig mit, ohne besonderes Amt

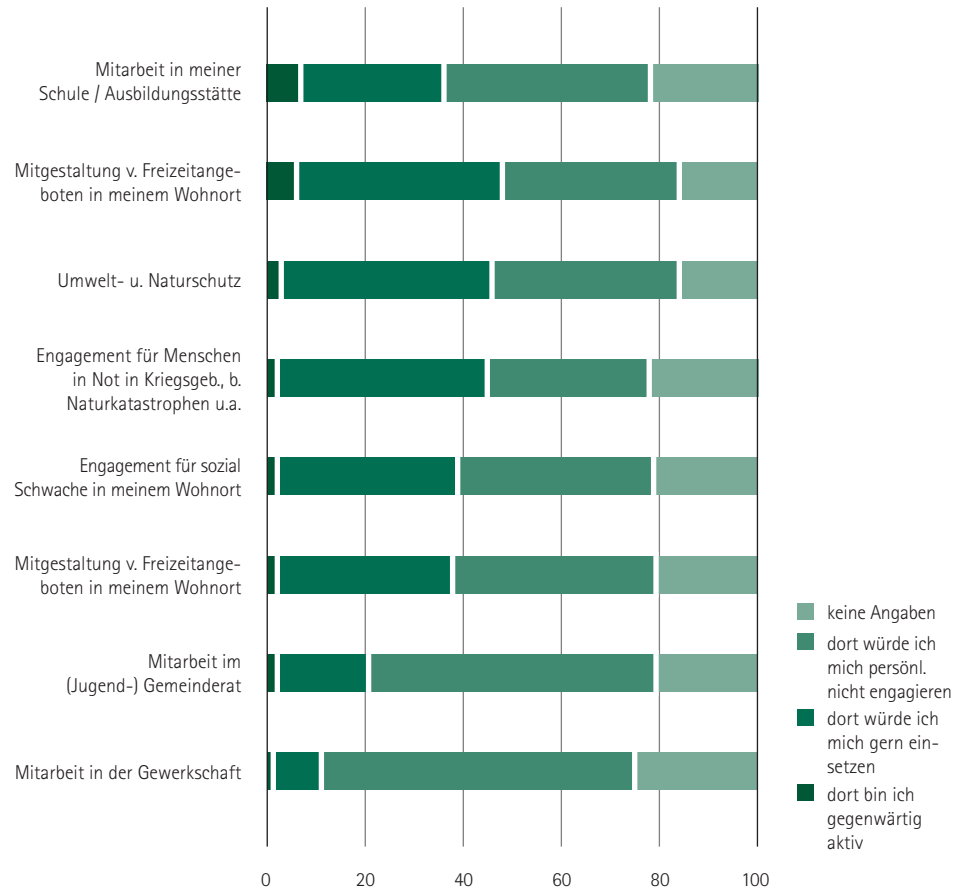
11 %: bin eingeschriebenes Mitglied, aber arbeite nur zu bestimmten Anlässen mit

5 %: bin eingeschriebenes Mitglied – bin dort aber kaum aktiv

14 %: gehöre zur Gruppe, ohne eingeschriebenes Mitglied zu sein

## In welchen der folgenden Bereiche wären Sie bereit, sich persönlich aktiv einzusetzen?

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)



## In welchen der folgenden Bereiche wären Sie bereit, sich persönlich aktiv einzusetzen?

Antwort: „dort würde ich mich gern einsetzen“

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>, Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Bereich	gesamt	Schüler in Förderschule o. Hauptschulgang d. Mittelschule <sup>2</sup>	Schüler in Realschulgang der Mittelschule	Schüler am Gymnasium	in Berufsausbildung	Studenten	Erwerbstätige
Engagement für Menschen in Not in Kriegsgebieten b. Naturkatastrophen u. a.	43	43	51	55	40	44	39
Umwelt- u. Naturschutz	43	42	47	53	39	52	40
Mitgestaltung v. Freizeitangeboten in meinem Wohngebiet	42	30	44	58	40	40	39
Engagement für sozial Schwache in meinem Wohnort	37	38	33	47	34	43	33
Verbesserungen in meinem Wohnviertel	36	25	32	49	34	42	34
Mitarbeit in meiner Schule / Ausbildungsstätte	29	24	40	50	31	50	12
Mitarbeit im (Jugend-) Gemeinderat	18	8	21	22	18	21	14
Mitarbeit in der Gewerkschaft	10	0	17	10	10	9	10

Grüne Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. über gesamt / Rote Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. unter gesamt

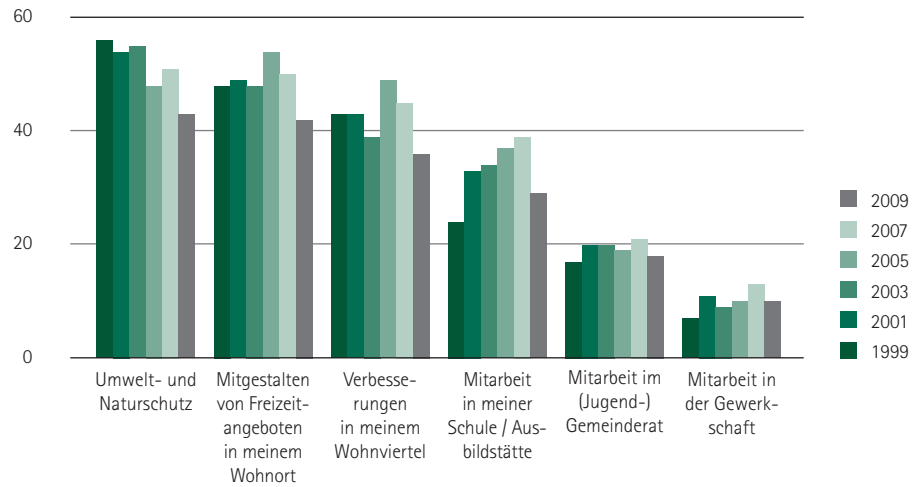
<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit / <sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage



### In welchen der folgenden Bereiche wären Sie bereit, sich persönlich aktiv einzusetzen? (Teil 1)

Antwort: „dort würde ich mich gern einsetzen“

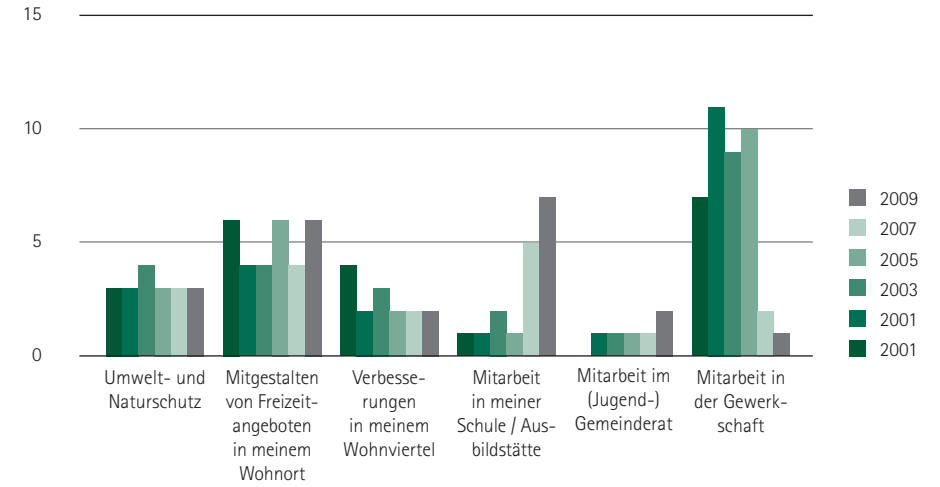
Vergleich 1999 – 2009, in %, Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000



### In welchen der folgenden Bereiche wären Sie bereit, sich persönlich aktiv einzusetzen? (Teil 1)

Antwort: „dort bin ich gegenwärtig aktiv“

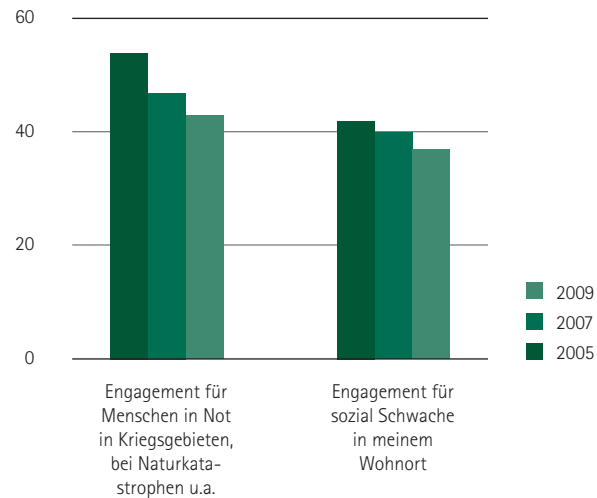
Vergleich 1999 – 2009, in %, Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000



### In welchen der folgenden Bereiche wären Sie bereit, sich persönlich aktiv einzusetzen? (Teil 2)

Antwort: „dort würde ich mich gern einsetzen“

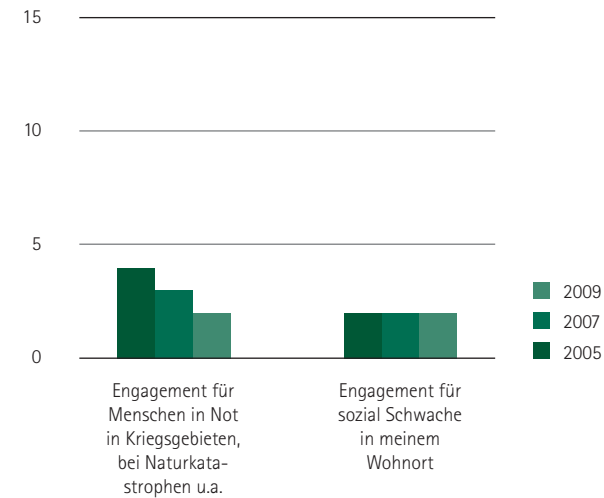
Vergleich 2005 – 2009, in %, Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000



### In welchen der folgenden Bereiche wären Sie bereit, sich persönlich aktiv einzusetzen? (Teil 2)

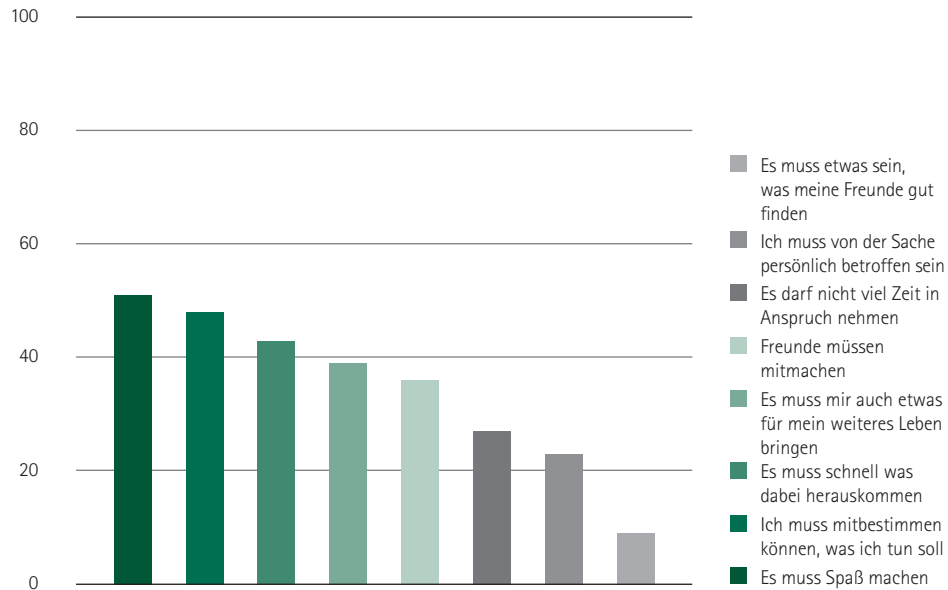
Antwort: „dort bin ich gegenwärtig aktiv“

Vergleich 2005 – 2009, in %, Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000



## Was sind bzw. wären für Sie die wichtigsten Voraussetzungen, sich für ein öffentliches Anliegen zu engagieren?

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)



## Was sind bzw. wären für Sie die wichtigsten Voraussetzungen, sich für ein öffentliches Anliegen zu engagieren?

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>, Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Voraussetzungen	gesamt	Schüler in Förder-schule o. Haupt-schulgang d. Mittel-schule <sup>2</sup>	Schüler in Real-schulgang der Mittel-schule	Schüler am Gym-nasium	in Berufs-aus-bildung	Studenten	Erwerbs-tätige
Es muss Spaß machen	51	51	55	56	60	41	45
Ich muss mitbestimmen können, was ich tun soll	48	51	56	55	46	57	42
Es muss schnell was dabei herauskommen	43	27	43	35	46	40	46
Es muss mir auch etwas für mein weiteres Leben bringen	39	43	38	40	43	40	36
Freunde müssen mitmachen	36	33	61	43	43	18	26
Es darf nicht viel Zeit in Anspruch nehmen	27	26	27	25	30	31	28
Ich muss von der Sache persönlich betroffen sein	23	20	22	21	22	21	26
Es muss etwas sein, was meine Freunde gut finden	9	20	16	10	14	3	5

Grüne Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. über gesamt / Rote Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. unter gesamt

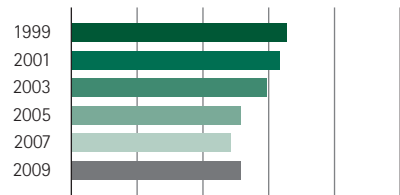
<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit / <sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage

## Was sind bzw. wären für Sie die wichtigsten Voraussetzungen, sich für ein öffentliches Anliegen zu engagieren?

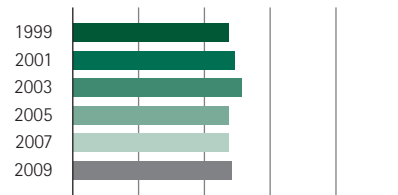
Vergleich 1999 – 2009, in %

Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000

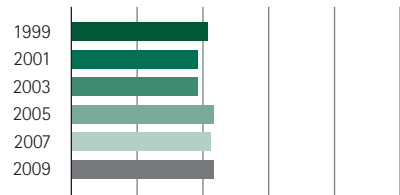
Es muss Spaß machen



Ich muss mitbestimmen können, was ich tun soll



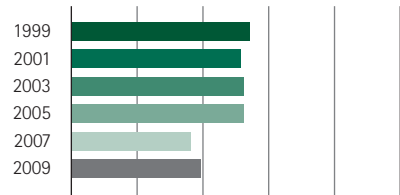
Es muss schnell was dabei herauskommen



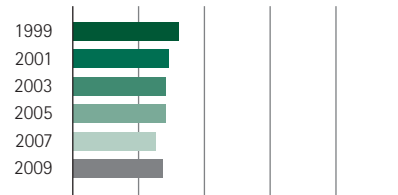
Freunde müssen mitmachen



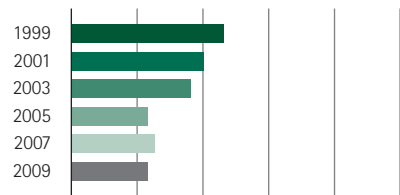
Es muss mir auch etwas für mein weiteres Leben bringen



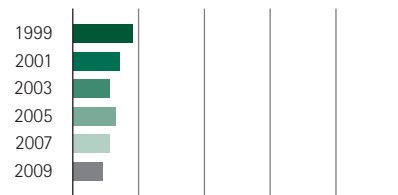
Es darf nicht viel Zeit in Anspruch nehmen



Ich muss von der Sache persönlich betroffen sein



Es muss etwas sein, was meine Freunde gut finden



## 5. Freizeitpräferenzen

Seit 1999 wurde das Freizeitverhalten sächsischer Jugendlicher untersucht. Die Häufigkeit von Freizeitaktivitäten zeigt im Zeitverlauf eine insgesamt stabile Rangfolge in den Aktivitäten der Jugendlichen. Dabei ist hervorzuheben:

- Die am häufigsten ausgeübten Freizeitaktivitäten sind
  - Freunde / Freundinnen treffen,
  - Musik hören,
  - Fernsehen,
  - Entspannen / Relaxen.

Zugleich wird deutlich, dass die passiven Tätigkeiten „Musik hören“, „Fernsehen“, „Relaxen“ in den letzten Jahren an Stellenwert innerhalb jugendlicher Freizeitgestaltung eingebüßt haben.

- Beschäftigungen am Computer sind bei sächsischen Jugendlichen weit verbreitet, haben aber in den letzten Jahren keine zunehmende Bedeutung als häufig ausgeübte Aktivität.
- Fernsehen ist immer weniger eine häufige jugendliche Freizeitbeschäftigung. Sie wird 2009 nur noch von jedem zweiten Befragten als „häufig“ angegeben, 1999 waren es noch fast zwei Drittel der Befragten.
- „Lesen“ hat in der Freizeit seit 1999 wenig Veränderungen und kaum eine Zunahme erfahren. 2009 sagen 29 % aller Befragten, in der Freizeit häufig zu lesen, 1999 waren es 31 %. Etwa jeder fünfte Jugendliche gibt an, in der Freizeit „nie“ zu lesen und etwa für die Hälfte der Jugendlichen ist Lesen nur eine gelegentliche Freizeitbeschäftigung.
- Aktivitäten in Vereinen und in Einrichtungen der offenen Jugendarbeit haben als „häufige“ Freizeitnutzung im Zeitverlauf seit 1999 eine leichte Zunahme. Aber auch 2009 geben drei Viertel der Befragten an, Einrichtungen der offenen Jugendarbeit „nie“ zu besuchen.
- Politische Betätigungen bleiben eher selten bei Jugendlichen.

**Tabelle 23**

Von 100 Befragten <sup>1</sup> werden folgende Freizeitbeschäftigungen „häufig“ ausgeübt ...						
	2009	2007	2005	2003	2001	1999
1. Freunde / Freundinnen treffen	72	72	78	73	74	75
2. Musik hören	71	74	75	77	79	82
3. Fernsehen	52	55	51	60	62	63
4. entspannen / relaxen	40	43	44	50	44	46
5. am Computer arbeiten	36	33	34	38	35	25
6. Lesen	29	25	28	27	27	31
7. am Computer spielen	26	26	23	27	25	19
8. Vereinsangebote nutzen (einschl. Sportvereine)	25	19	23	16	19	13
9. Sport treiben (außerhalb von Vereinen)	19	16	22	18	19	20
10. Video schauen	21	19	19	17	20	19
11. am Computer etwas ausprobieren	20	20	19	-	-	-
12. öffentliche Lokale besuchen	12	16	18	25	24	17
13. Unternehmungen mit der Familie	16	16	15	3	15	20
14. Freibad / Hallenbad besuchen	6	5	15	7	12	12
15. Musik machen	9	9	10	7	7	8
16. Besuch von Einrichtungen der offenen Jugendarbeit	8	5	7	7	4	6
17. politische Betätigung (z. B. in Bürgerinitiativen)	2	1	2	1	1	1

Auch 2009 zeigen die Freizeitaktivitäten der Jugendlichen deutliche Geschlechtsunterschiede:

**I Junge Frauen** nutzen tendenziell ihre Freizeit **häufiger**<sup>2</sup> als junge Männer für

- Entspannen / Relaxen,
- Lesen und
- Unternehmungen mit der Familie.

Hier ist auch hervorzuheben, dass „am PC arbeiten“ für weibliche Befragte (wie bereits 2007) deutlich öfter eine häufige Freizeitaktivität ist als für männliche Befragte.

<sup>1</sup> Rangreihe nach 2009 ermittelten Meinungen / <sup>2</sup> Der Vergleich bezieht sich auf „häufige“ Freizeitaktivitäten

**I Männliche Jugendliche** dagegen geben erneut öfter als weibliche Jugendliche an, die Freizeit **häufig zu nutzen für**

- Spielen am PC,
- am PC etwas ausprobieren,
- Video schauen,
- Aktivitäten in Vereinen und
- sportliche Betätigung.

**I** Die Analyse der **Altersgruppen** zeigt 2009 insgesamt wenig Differenzierung:

**Jüngere Befragte** (15 bis 17 Jahre) nutzen im Vergleich zu älteren Befragten ihre Freizeit vor allem **häufig** zum Musik hören, für Vereinsangebote, für „Spielen am PC“.

Häufiges Spielen am PC ist in allen Altersgruppen vor allem eine männliche Aktivität.

Für **Mediennutzung** in der Freizeit ist hervorhebenswert:

**I** Im Zeitverlauf seit 1999 zeigt sich insgesamt eine abnehmende Mediennutzung der sächsischen Jugend. „Fernsehen“ und „Musik hören“ werden deutlich weniger als häufige Freizeitaktivität angegeben. „Lesen“ aber auch „Video schauen“ sind bei wachsendem Medienangebot durchaus nicht häufiger geworden.

**I** Ein Drittel aller männlichen Befragten gibt 2009 an, in der Freizeit „nie“ zu lesen, von den weiblichen Befragten sind es 10 %.

Befragte, die „nie“ lesen, sind 2009 überdurchschnittlich häufig:

- **junge Männer**  
im Alter von 15 bis 17 Jahren (45 %),  
im Alter von 18 bis 21 Jahren (30 %) und  
im Alter von 22 bis 26 Jahren (30 %);

in den unterschiedlichen Bildungsgängen sind es vor allem

- Schüler der Mittelschule (27 %) und hier besonders männliche Schüler, die zu 47 % angeben, „nie“ zu lesen
- sowie Jugendliche in Berufsausbildung (28 %).

Auch Jugendliche, die ihre politische Einstellung als „rechts“ bezeichnen sind sehr häufig „Nicht-Leser“:

**Tabelle 24**

Von 100 Befragten lesen in der Freizeit „nie“ (2009)						
Jugendliche mit politischer Einstellung nach Skalenwerten <sup>1</sup> (SW)						
links		Mitte		rechts		unentschieden
SW 1 + 2	SW 3	SW 4	SW 5	SW 6 + 7		
13	13	21	32	44	22	

Die folgende Tabelle gibt den Gesamtüberblick über die Meinungen der sächsischen Jugendlichen.

**Tabelle 25**

Von 100 Befragten <sup>2</sup> werden 2009, 2007 und 2005 folgende Freizeitbeschäftigungen ausgeübt ...									
	häufig			gelegentlich			nie		
	2009	2007	2005	2009	2007	2005	2009	2007	2005
1. Freunde / Freundinnen treffen	72	72	78	27	26	21	1	1	1
2. Musik hören	71	74	75	26	23	22	2	3	2
3. Fernsehen	52	55	51	43	41	46	5	4	3
4. Entspannen / Relaxen	40	43	44	55	53	52	4	4	3
5. am Computer arbeiten	36	33	34	49	49	47	14	17	19
6. Lesen	29	25	28	48	54	49	22	20	22
7. am Computer spielen	26	26	23	48	48	47	25	25	28
8. Vereinsangebote nutzen (einschl. Sportvereine)	25	19	23	17	21	19	57	59	57
9. Sport treiben (außerhalb von Vereinen)	19	16	22	45	41	48	36	42	30
10. Video schauen	21	19	19	62	62	64	17	18	16
11. am Computer etwas ausprobieren	20	20	19	59	55	48	21	24	32

<sup>1</sup> Selbsteinordnung auf einer Skala von 1 = ganz links bis 7 = ganz rechts

<sup>2</sup> Zeilendifferenz zu 100 = k. A. / Rangreihe nach „häufig“

12. öffentliche Lokale besuchen	12	16	18	70	67	69	17	16	1
13. Unternehmungen mit der Familie	16	16	15	70	68	67	14	15	18
14. Freibad / Hallenbad besuchen	6	5	15	63	64	61	30	30	23
15. Musik machen	9	9	10	12	14	15	78	76	74
16. Besuch von Einrichtungen der offenen Jugendarbeit	8	5	7	16	13	17	75	81	76
17. politische Betätigung (z. B. in Bürgerinitiativen)	2	1	2	6	6	7	91	92	90

Gemeinsame Freizeitunternehmungen mit anderen Jugendlichen sind vor allem der Besuch von Kino, Disco und Musikveranstaltungen sowie gegenseitige Besuche. Dabei wird auch für Schule und Studium gelernt und die persönliche Zukunft diskutiert.

In der Gesamtheit der Befragten geben die Jugendlichen 2009 an, sie hätten / seien in den letzten zwei Monaten gemeinsam mit anderen Jugendlichen mehr als fünfmal

- bei jemandem zu Gast gewesen (38 % / 2007: 44 %)
- für Schule und Studium gelernt (31 % / 2007: 38 %)
- jemanden zu sich eingeladen (30 % / 2007: 34 %)
- über die persönliche Zukunft geredet (26 % / 2007: 27 %)
- Kino, Disco, Veranstaltungen besucht (24 % / 2007: 25 %)
- um die Häuser gezogen (18 % / 2007: 19 %)
- sportliche Veranstaltungen besucht (11 % / 2007: 11 %)

Die Rolle der Eltern in der Freizeit der Jugendlichen ist natürlich eine qualitativ andere als die von Freunden und Freundinnen. Die Angaben der Befragten zeigen so auch die herausgehobene Bedeutung der Eltern für Gespräche über die Zukunft, über Sorgen und Probleme.

Jedoch für Freizeitunternehmungen im engeren Sinne sind Eltern weniger die Partner der Jugendlichen, wie die folgenden Angaben zeigen:

**Tabelle 26**

	In der Gesamtheit der Befragten geben die Jugendlichen 2009 an, sie haben / sind in den letzten zwei Monaten gemeinsam <sup>1</sup> mit den Eltern, mit Mutter oder Vater					
	mehr als fünfmal		ein- bis viermal		nie	
	2009	2007	2009	2007	2009	2007
über die persönliche Zukunft gesprochen	27	28	58	56	12	15
zu Hause Musik gehört	21	25	36	35	40	38
gemeinsam für die Schule gelernt	5	18	16	17	76	66
über gelesene Bücher gesprochen	5	5	31	31	63	60
sportliche Veranstaltungen besucht	6	4	20	17	72	76
gemeinsame Reisen unternommen	2	2	31	30	63	65
gemeinsam zu Ämtern gegangen	3	-	19	58	75	42
Theater, Museen o. ä. besucht	-	-	19	18	78	79

Hier ist hervorzuheben, dass auch die Eltern jüngerer Jugendlicher eher selten gemeinsame Unternehmungen mit ihren Kindern haben.

**Tabelle 27**

	Von 100 Jugendlichen im Alter von 15 bis 17 Jahren geben 2009 an, sie haben / sind mit den Eltern in den letzten zwei Monaten <b>nie</b> ...		
	gesamt	Mädchen	Jungen
über die persönliche Zukunft gesprochen	7	4	10
zu Hause Musik gehört	25	19	30
gemeinsam für die Schule gelernt	49	51	47
über gelesene Bücher gesprochen	48	42	53
sportliche Veranstaltungen besucht	61	73	51
gemeinsame Reisen unternommen	50	48	52
gemeinsam zu Ämtern gegangen	63	61	66
Theater, Museen o. ä. besucht	70	62	76

<sup>1</sup> Zeilendifferenz zu 100 jeweils = k. A.

**Kommerzielle Freizeitangebote** spielen – mit Ausnahme von Diskotheken und Kino – für die Freizeit der sächsischen Jugendlichen eher eine untergeordnete Rolle.

**Tabelle 28**

Von 100 Befragten nutzen ...		2009	2007	2005	2003	2001	1999
<b>Discos:</b>	häufig	18	21	23	23	24	24
	gelegentlich	56	52	54	52	54	50
	nie	26	27	22	25	21	24
<b>Kino:</b>	häufig	9	9	12	18	16	21
	gelegentlich	79	81	77	75	69	71
	nie	12	9	9	5	15	8
<b>Fitness-Studios:</b>	häufig	8	4	6	6	7	7
	gelegentlich	15	15	15	15	22	19
	nie	77	78	77	78	69	74
<b>Vergnügungsparks:</b>	häufig	3	1	-	-	-	-
	gelegentlich	41	41	-	-	-	-
	nie	59	56	-	-	-	-

Es wird deutlich, dass Kinobesuche tendenziell abgenommen haben, wofür Gründe noch auszumachen wären.

Insgesamt wenig Bedeutung haben für sächsische Jugendliche gegenwärtig auch folgende kostenaufwendige Angebote:

**Tabelle 29**

Von 100 Befragten meinen 2009 über ...	halte gar nichts davon	würde es probieren, habe es noch nicht	schon mal probiert	schon mehrmals genutzt
chirurgische Schönheitsoperationen	89	10	1	0
Piercing	58	17	16	9
Sonnenstudios	59	8	14	19
Tattoos	47	34	13	6
Kurse für Ernährungsberatung	65	27	5	2

Unter dem Aspekt gesundheitlicher Vorsorge ist hier hervorzuheben, dass etwa jeder dritte Jugendliche Sonnenstudios nutzt bzw. genutzt hat.

Die **Örtlichkeiten jugendlicher Freizeitgestaltung** entsprechen insgesamt den inhaltlichen Freizeitpräferenzen. Freizeitgestaltung und Freizeitorte sind 2009 verglichen mit 2007 nur wenig verändert.

Aber es wird auch deutlich, dass die Wohnung (die elterliche, von Freunden oder die eigene) als Freizeitort an Bedeutung gewonnen hat. Weniger wird Freizeit verbracht „auf der Straße“ und in offenen Jugendtreffs:

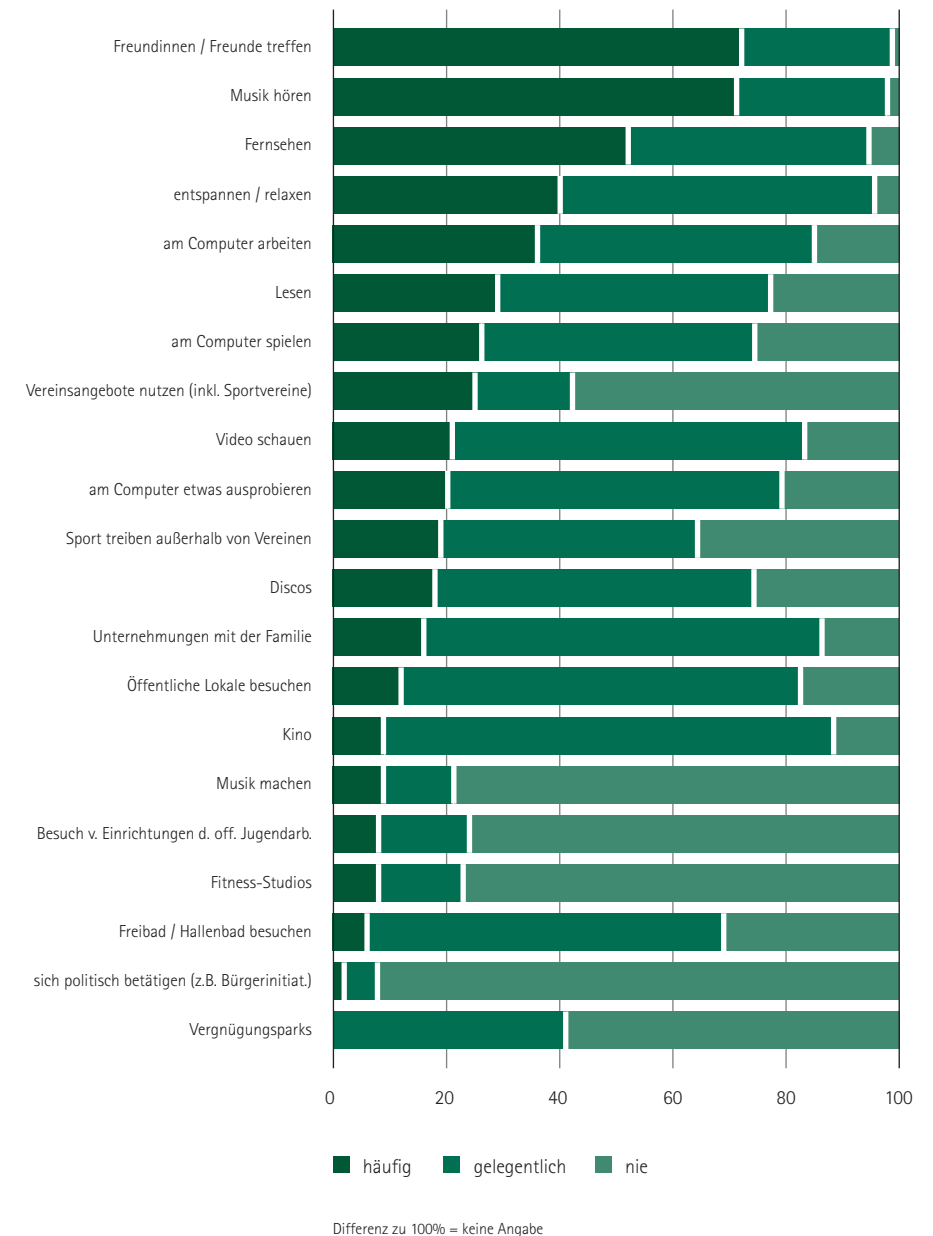
**Tabelle 30**

Von 100 Befragten verbringen den größten Teil der freien Zeit .... (Mehrfachangaben)							
	2009	2007	2005	2003	2001	1999	1997
in der elterlichen Wohnung	52	56	51	57	59	60	-
in der Wohnung von Freunden	43	51	47	48	48	50	51
in der eigenen Wohnung	43	39	37	38	36	35	-
in Diskotheken / Kinos	15	21	20	30	26	-	-
in Cafes, Gaststätten, McDonald's etc.	16	16	19	27	25	30	32
in Vereinsräumen	18	14	15	12	14	12	17
auf der Straße / auf öffentlichen Plätzen	12	23	13	-	-	-	-
in bzw. bei der Schule / auf dem Schulhof	11	12	10	12	10	11	13
in offenen Jugendtreffs	11	8	13	12	8	12	17
in öffentlichen Gebäuden (Bahnhof etc.)	4	3	4	5	2	3	3

- Die **Straße und öffentliche Plätze** werden für die Freizeitverbringung vor allem von Jugendlichen im Alter von 15 bis 17 Jahren angegeben (23 %), dabei von 28 % der Jungen.
- Schule, Schulhof und Schulklub** sind schülerspezifische Freizeitorte: 27 % der Schüler im Real-schulgang der Mittelschule und 39 % der Gymnasiasten verbringen hier hauptsächlich ihre Freizeit.
- Offene Jugendtreffs / Jugendhäuser** werden vor allem von männlichen Jugendlichen der Altersgruppe 15 bis 17 Jahre (25 %) und von Mittelschülern (20 %) genutzt.

## Häufigkeit der Ausübung / Nutzung verschiedener Freizeitbeschäftigungen

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)



## Häufigkeit der Ausübung / Nutzung verschiedener Freizeitbeschäftigungen

Skalenwert „häufig“ nach derzeitiger ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Freizeitbeschäftigungen	gesamt	Schüler in Förder-schule o. Haupt-schulgang d. Mittel-schule <sup>2</sup>	Schüler in Real-schulgang der Mittel-schule	Schüler am Gym-nasium	in Berufs-aus-bildung	Studenten	Erwerbs-tätige
Freundinnen / Freunde treffen	72	62	75	65	77	73	68
Musik hören	71	82	82	78	70	67	65
Fernsehen	52	70	49	45	52	33	56
entspannen / relaxen	40	53	49	36	40	38	37
am Computer arbeiten	36	31	40	47	38	66	22
Lesen	29	11	28	58	22	50	25
am Computer spielen	26	58	35	33	23	15	23
Vereinsangebote nutzen (inkl. Sportvereine)	25	28	31	42	21	29	25
Video schauen	21	27	22	22	20	13	20
am Computer etwas ausprobieren	20	39	20	18	18	25	16
Sport treiben außerhalb von Vereinen	19	32	23	25	19	23	17

Grüne Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. über gesamt / Rote Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. unter gesamt

<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit / <sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatorenaussage

## Häufigkeit der Ausübung / Nutzung verschiedener Freizeitbeschäftigungen

Skalenwert „häufig“ nach derzeitiger ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Freizeitbeschäftigungen	gesamt	Schüler in Förder-schule o. Haupt-schulgang d. Mittel-schule <sup>2</sup>	Schüler in Real-schulgang der Mittel-schule	Schüler am Gym-nasium	in Berufs-aus-bildung	Studenten	Erwerbs-tätige
Discos	18	13	11	11	21	23	15
Unternehmungen mit der Familie	16	19	15	19	11	13	19
Öffentliche Lokale besuchen	12	14	12	8	13	16	12
Kino	9	8	20	10	9	16	5
Musik machen	9	12	16	26	8	11	4
Besuch von Einrichtungen der offenen Jugendarbeit	8	20	20	3	9	5	7
Fitness-Studios	8	6	5	10	6	11	7
Freibad / Hallenbad besuchen	6	21	8	11	5	9	4
sich politisch betätigen (z.B. Bürgerinitiativen)	2	0	5	2	0	2	2
Vergnügungsparks	0	0	0	0	0	0	0

Grüne Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. über gesamt / Rote Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. unter gesamt

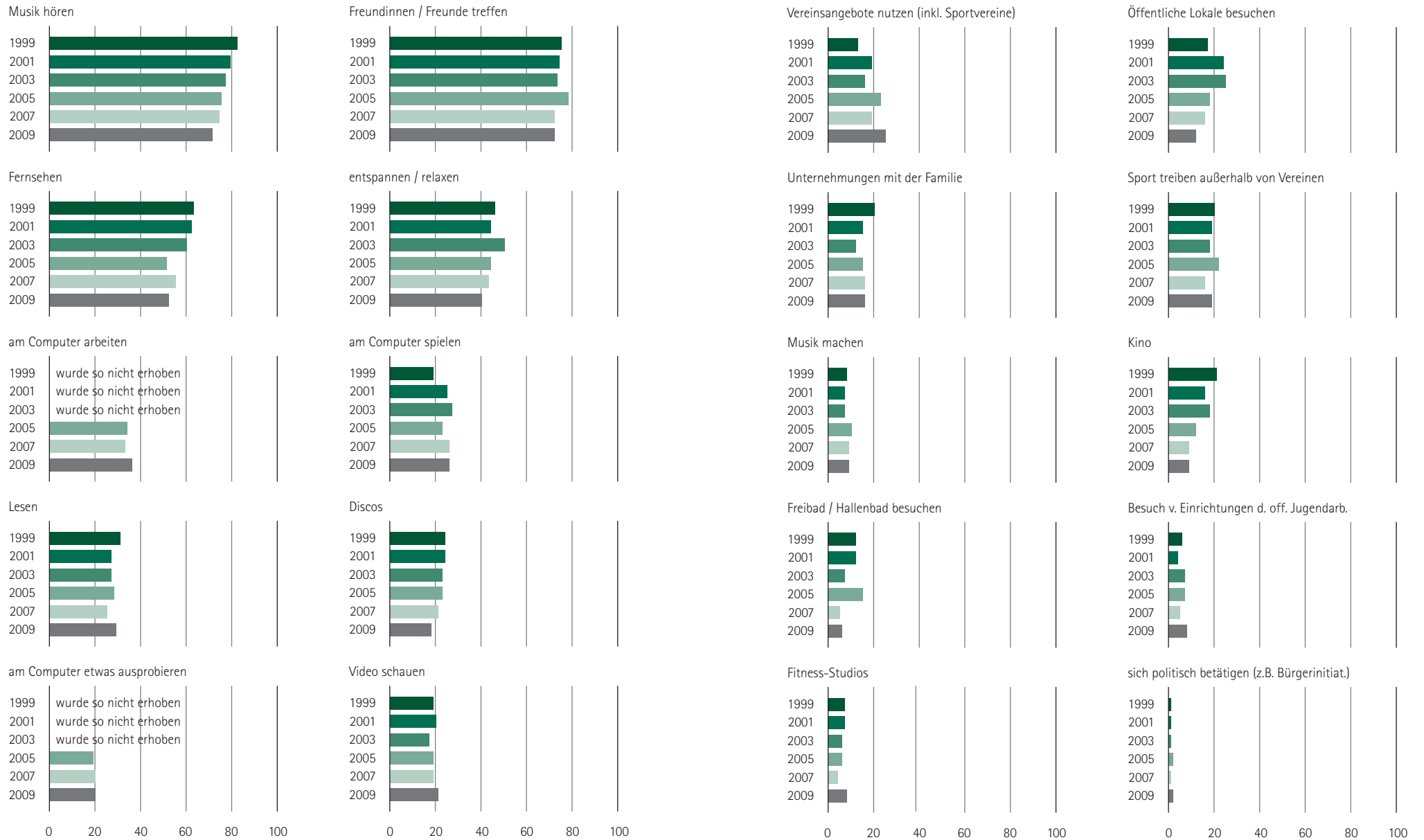
<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit / <sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatorenaussage



## Häufigkeit der Ausübung / Nutzung verschiedener Freizeitbeschäftigungen

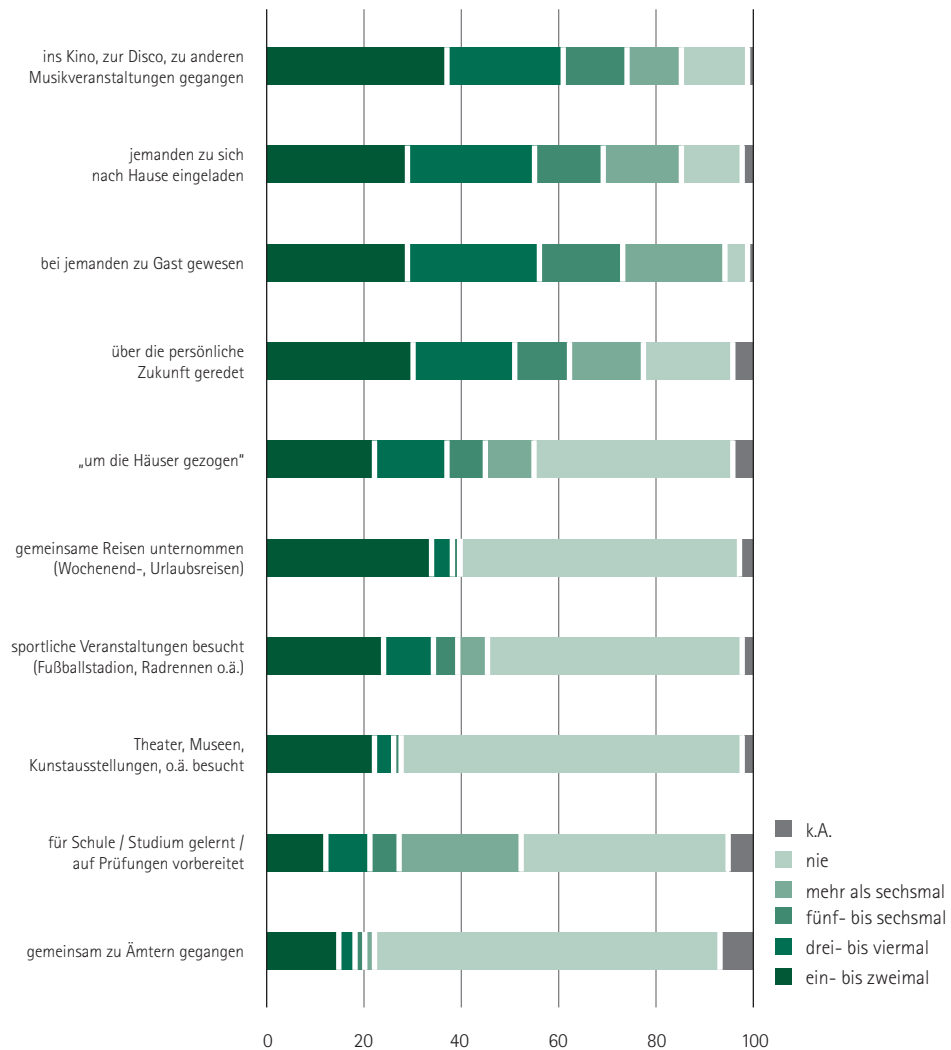
Skalenwert „häufig“

Vergleich 1999 – 2009, in %, Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000



## Häufigkeit von Aktivitäten mit anderen Jugendlichen in den letzten zwei Monaten

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)



## Häufigkeit von Aktivitäten mit anderen Jugendlichen in den letzten 2 Monaten

Antworten „ein- bis zweimal“ und „drei bis viermal“

nach derzeitiger ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

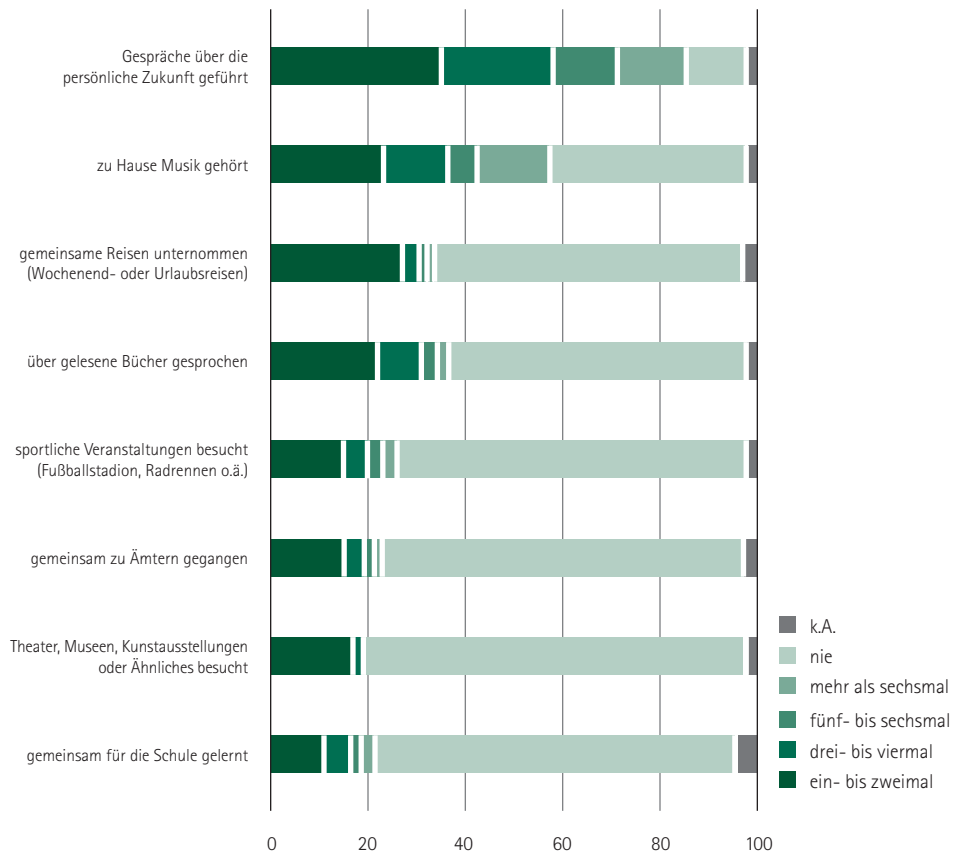
Aktivitäten	gesamt	Schüler in Förderschule o. Hauptschulgang d. Mittelschule <sup>2</sup>	Schüler in Realschulgang der Mittelschule	Schüler am Gymnasium	in Berufsausbildung	Studenten	Erwerbstätige
ins Kino, zur Disco, zu anderen Musikveranstaltungen gehen	61	51	59	63	65	61	65
jemanden zu sich nach Hause einladen	56	49	42	66	57	50	65
bei jemanden zu Gast gewesen	56	55	37	65	55	53	63
über die persönliche Zukunft geredet	51	43	49	58	52	51	50
„um die Häuser gezogen“	37	14	24	39	40	38	37
gemeinsame Reisen unternommen (Wochenend-, Urlaubsreisen)	37	38	40	41	35	47	39
sportliche Veranstaltungen besucht (Fußballstadion, Radrennen o. ä.)	34	32	38	39	38	35	29
Theater, Museen, Kunstausstellungen o. ä. besucht	26	6	37	34	20	47	21
für Schule / Studium gelernt / auf Prüfungen vorbereitet	21	45	33	18	34	28	5
gemeinsam zu Ämtern gegangen	18	23	22	11	19	22	15

Grüne Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. über gesamt / Rote Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. unter gesamt

<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit / <sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatorenaussage

## Häufigkeit von gemeinsamen Aktivitäten mit den Eltern in den letzten zwei Monaten

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)



## Häufigkeit von gemeinsamen Aktivitäten mit den Eltern in den letzten 2 Monaten

Antworten „ein- bis zweimal“ und „drei bis viermal“

nach derzeitiger ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

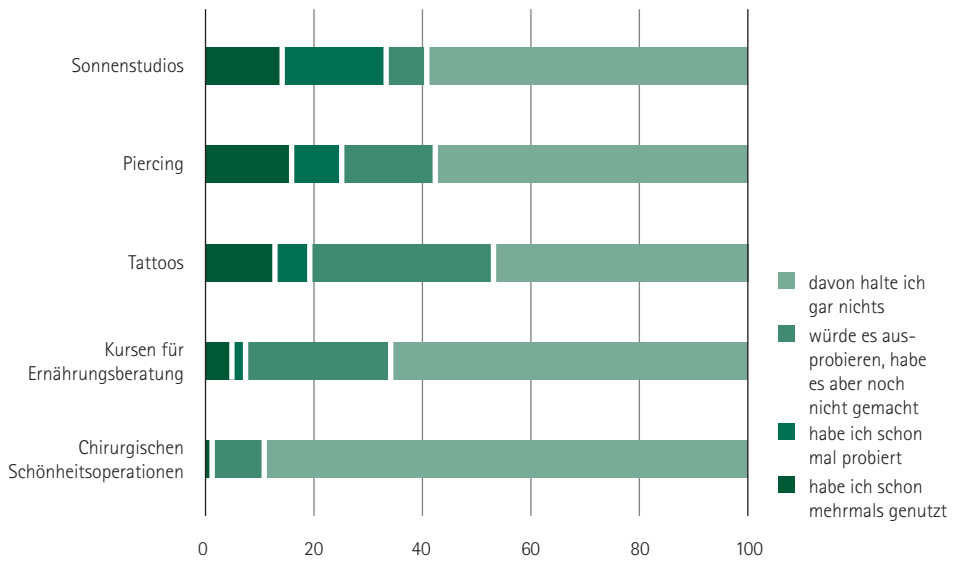
Aktivitäten	gesamt	Schüler in Förderschule o. Hauptschulgang d. Mittelschule <sup>2</sup>	Schüler in Realschulgang der Mittelschule	Schüler am Gymnasium	in Berufsausbildung	Studenten	Erwerbstätige
Gespräche über die persönliche Zukunft geführt	58	52	51	55	63	62	60
zu Hause Musik gehört	36	38	50	42	33	43	34
gemeinsame Reisen unternommen (Wochenend oder Urlaubsreisen)	31	55	40	55	31	36	24
über gelesene Bücher gesprochen	31	35	43	62	29	46	18
sportliche Veranstaltungen besucht (Fußballstadion, Radrennen o. ä.)	20	43	27	26	20	22	19
gemeinsam zu Ämtern gegangen	19	37	39	17	27	12	8
Theater, Museen, Kunstausstellungen oder ähnliches besucht	19	14	31	36	16	26	10
gemeinsam für die Schule gelernt	16	30	39	38	20	13	2

Grüne Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. über gesamt / Rote Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. unter gesamt

<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit / <sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatorenaussage

## Was halten Sie von ...

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)



## Was halten Sie von ...

Antworten „habe ich schon mal probiert“ und „habe ich schon mehrmals genutzt“ nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

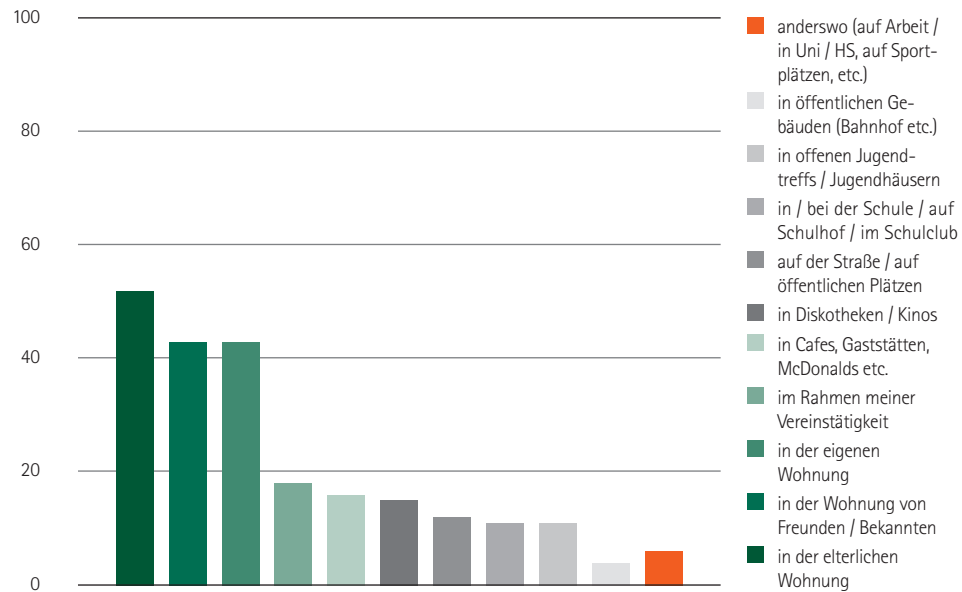
Was halten Sie von	gesamt	Schüler in Förder-schule o. Haupt-schulgang d. Mittel-schule <sup>2</sup>	Schüler in Real-schulgang der Mittel-schule	Schüler am Gym-nasium	in Berufs-aus-bildung	Studenten	Erwerbs-tätige
Sonnenstudios	33	6	15	15	37	32	43
Piercing	25	26	16	6	31	19	28
Tattoos	19	13	3	5	23	15	24
Kurse für Ernährungsberatung	7	0	7	3	11	10	8
Chirurgischen Schönheitsoperationen	1	0	0	0	0	1	0

Grüne Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. über gesamt / Rote Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. unter gesamt

<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit / <sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatorenaussage

## Wo verbringen Sie den größten Teil Ihrer Freizeit?

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)



## Wo verbringen Sie den größten Teil Ihrer freien Zeit?

nach derzeitiger ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Orte, wo freie Zeit verbracht wird	gesamt	Schüler in Förderschule o. Haupt-schulgang d. Mittel-schule <sup>2</sup>	Schüler in Real-schulgang der Mittel-schule	Schüler am Gym-nasium	in Berufs-aus-bildung	Studenten	Erwerbs-tätige
in der elterlichen Wohnung	52	62	73	84	65	39	35
in der Wohnung von Freunden / Bekannten	43	13	37	37	51	46	40
in der eigenen Wohnung	43	12	8	6	27	59	67
im Rahmen meiner Vereinstätigkeit	18	7	26	31	15	23	14
in Cafes, Gaststätten McDonalds etc.	16	13	11	10	17	18	17
in Discotheken / Kinos	15	6	13	10	17	13	16
auf der Straße / auf öffentlichen Plätzen	12	40	25	10	14	3	5
in / bei der Schule / auf Schulhof / im Schulclub	11	21	27	39	13	12	1
in offenen Jugendtreffs / Jugendhäusern	11	8	20	12	15	8	8
in öffentlichen Gebäuden (Bahnhof etc.)	4	0	8	7	3	3	4

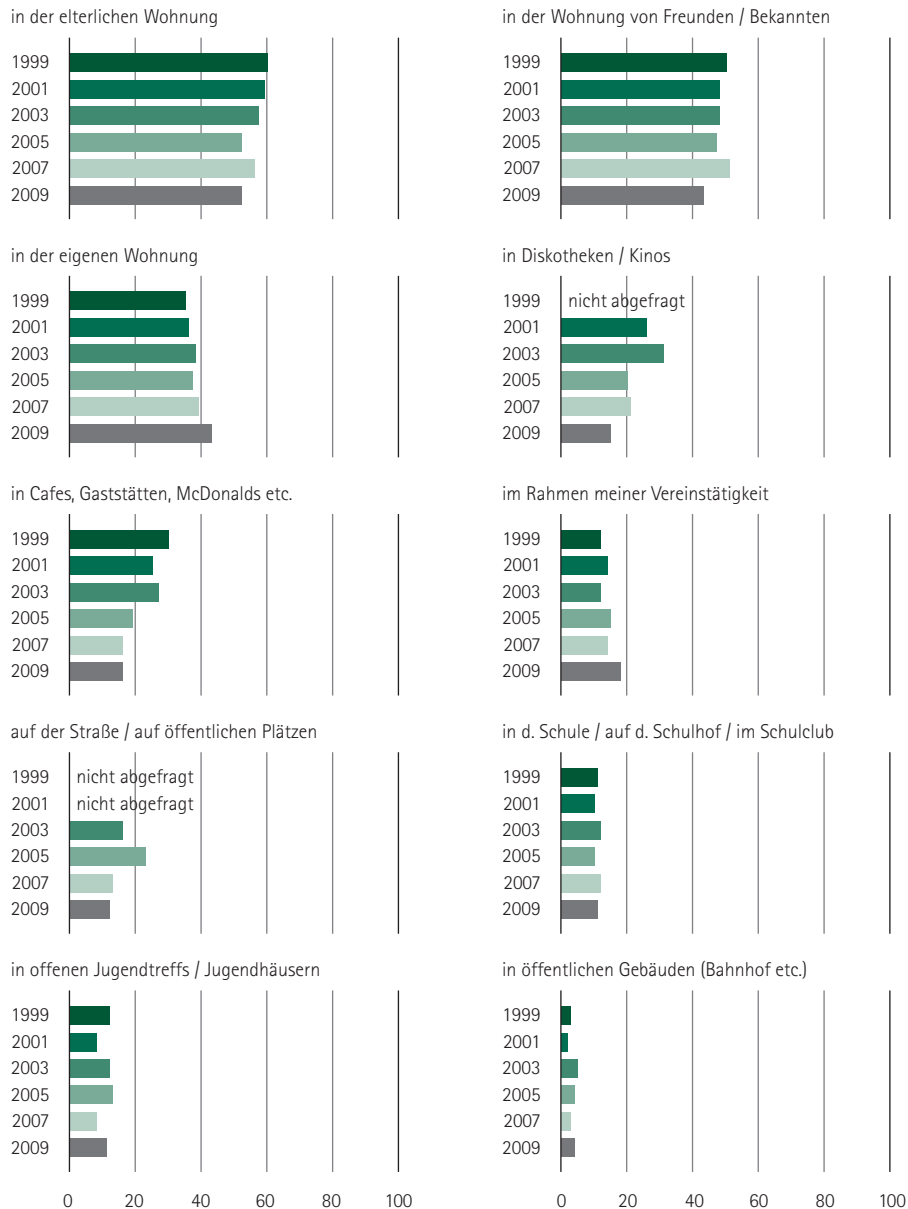
Grüne Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. über gesamt / Rote Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. unter gesamt

<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit / <sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage

## Wo verbringen Sie den größten Teil Ihrer freien Zeit?

Vergleich 1999 – 2009, in %

Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000



## 6. Internet-Nutzung

### 6.1. Nutzer-Anteile

Im Vergleich zu den Vorjahren ist der Anteil der sächsischen Jugendlichen, die das Internet nutzen, im Jahr 2009 deutlich gestiegen:

2009 geben 93 % an, das Internet zu unterschiedlichen Zwecken zu nutzen. 2007 waren es 83 %, 2005 85 % und 2003 waren es 86 % aller Befragten.

Damit ist 2009 **fast jeder sächsische Schüler und Student Internetnutzer**.

Auf hohem Niveau unterscheiden sich davon lediglich erwerbstätige Jugendliche, die 2009 mit 87 % deutlich weniger eine Internetnutzung angeben.

Tabelle 31

Von 100 Befragten nutzen 2009 das Internet ...	
Jugendliche gesamt:	93
<b>Geschlecht:</b>	
weiblich	93
männlich	93
<b>Lebensalter:</b>	
15 bis 17 Jahre	99
18 bis 21 Jahre	95
22 bis 26 Jahre	89
<b>Bildungswege / -stufen:</b>	
Schüler Realschulgang der Mittelschule	97
Schüler am Gymnasium	100
Jugendliche in Berufsausbildung	98
Studenten	99
erwerbstätige Jugendliche	87

## 6.2. Nutzungszwecke des Internets

Allgemeine Information und „Herumsurfen“ bleiben weiterhin – so auch 2009 – die am häufigsten angegebenen Nutzungszwecke des Internets. Wie auch bereits in den Vorjahren erfolgte eine weitere deutliche Zunahme der Internetnutzung für Unterhaltungszwecke. Dagegen hat die Internetnutzung für schulische Zwecke weniger zugenommen.

**Tabelle 32**

Von 100 Befragten, die das Internet nutzen, nutzen 2009 das Internet	
für allgemeine Information	93
zum „Herumsurfen“	83
zur Unterhaltung	78
für Hausaufgabenhilfe	44
zum Chatten	71
für geschäftl. Besorgungen / Online-Dienste	51
zum Musik „runterladen“	35
zum Filme / Videos „runterladen“	18
für eigene / schulische Homepage-Präsentation	7

Bei einzelnen Nutzungszwecken bestehen weiterhin deutliche Geschlechtsunterschiede: Männliche Jugendliche nutzen häufiger als junge Frauen das Internet zum Chatten, zur Unterhaltung, zum „Herumsurfen“ und zum „Runterladen“ von Musik und Videos. Im Unterschied dazu wird das Internet von jungen Frauen tendenziell häufiger für Bildungsaufgaben und als Arbeitshilfe genutzt.

**Tabelle 33**

Von 100 Befragten Internetnutzern nutzen 2009 das Internet ...			
	Befragte gesamt	männliche Befragte	weibliche Befragte
für allgemeine Information	93	92	93
zum „Herumsurfen“	83	88	77
zur Unterhaltung	88	89	74

für Hausaufgabenhilfe	44	39	50
zum Chatten	71	73	69
für geschäftl. Besorgungen / Online-Dienste	51	49	54
zum Musik „runterladen“	35	45	24
zum Filme / Videos „runterladen“	18	27	8
für eigene / schulische Homepage-Präsentation	7	8	7

Die große Mehrheit der Schüler, Auszubildenden und Studenten nutzt das Internet für Bildungsaufgaben (Hausaufgabenhilfe usw.).

**Tabelle 34**

Von 100 Befragten Internetnutzern nutzen 2009 das Internet ...				
	Mittelschule	Gymnasium	Student	in Berufsausbildung
für allgemeine Information	92	88	98	92
zum „Herumsurfen“	72	90	83	82
zur Unterhaltung	86	74	81	76
für Hausaufgabenhilfe	<b>78</b>	<b>77</b>	<b>76</b>	<b>57</b>
zum Chatten	76	83	77	73
für geschäftl. Besorgungen / Online-Dienste	19	26	73	42
zum Musik „runterladen“	42	33	25	40
zum Filme / Videos „runterladen“	22	12	12	21
für eigene / schulische Homepage-Präsentation	10	9	12	6

## 6.3. Zeitdauer<sup>1</sup> der Internet-Nutzung

Seit der Erhebung 2005 hat sich die durchschnittliche wöchentliche Zeitverwendung für das Internet in der Gesamtheit der Befragten wesentlich erhöht: von 337 Minuten 2005 auf 536

<sup>1</sup> Die folgenden Angaben sind keine Messwerte, sondern sie beruhen auf den geschätzten Angaben der Befragten.

Minuten im Jahr 2009. Im Durchschnitt verbringt damit 2009 jeder jugendliche Internetnutzer wöchentlich nahezu 9 Stunden im Internet.

Der Mittelwert aller Internetnutzungen in der Gesamtheit der Internetnutzer pro Woche beträgt:

2009: 536,3 Minuten  
 2007: 468,2 Minuten  
 2005: 337,1 Minuten

Dabei bestehen erhebliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Nutzungszwecken:<sup>1</sup>

„Chatten“ ist 2009 in der sächsischen Jugend die häufigste Internetnutzung.

Die wenigste Zeit wird aufgewandt für eine eigene oder schulische Homepage.

**Tabelle 35**

Durchschnittliche wöchentliche Zeitaufwendungen in der Gesamtheit der Internetnutzer für ... (Angaben in Minuten)			
	2009 n=934	2007 n=844	2005 n=856
Chatten	124,6	112,4	46,3
allgemeine Informationen	97,8	72,5	72,7
„Herumsurfen“	93,6	78,5	52,8
Unterhaltung	92,9	75,4	41,6
Hausaufgabenhilfe	51,7	54,7	47,3
Musik „runterladen“	28,4	26,1	32,3
geschäftliche Besorgungen	27,0	19,8	18,0
Filme / Videos „runterladen“	15,1	20,0	19,4
eigene / schulische Homepage präsentieren	5,1	8,9	6,6
Zeit für alle Internet-Nutzungen	536,3	468,2	337,1

■ Männliche Internetnutzer nutzen das Internet deutlich mehr als junge Frauen. Durchschnittlich verbringen männliche Internetnutzer 2009 wöchentlich 608,3 Minuten im Internet – weibliche Internetnutzer 458,2 Minuten.

<sup>1</sup> Die Durchschnittswerte der unterschiedlichen Nutzungszwecke addieren sich zur wöchentlichen durchschnittlichen Gesamtnutzungszeit des Internets.

■ Im jüngeren Lebensalter (und tendenziell neuer Nutzung) wird mehr Zeit im Internet verbracht als in den älteren Jahrgängen der Jugendlichen. Als durchschnittliche wöchentliche Zeit der Internetnutzung wird 2009 angegeben:

Altersgruppe: 15 bis 17 Jahre: 607,0 Minuten  
 18 bis 21 Jahre: 561,6 Minuten  
 22 bis 26 Jahre: 479,4 Minuten

■ Studenten (wöchentlicher Mittelwert: 642,0 Minuten) und Schüler am Gymnasium (wöch. Mw.: 640,1 Minuten) nutzen 2009 das Internet am intensivsten, gefolgt von Mittelschülern (wöch. Mw.: 611,3).

Zwischen den **einzelnen Nutzungszwecken** differieren die **Zeitangaben** erheblich:

■ Die Internetnutzung zur Unterhaltung, „Herumsurfen“ und Chatten sind für große Teile der sächsischen Jugendlichen zeitintensive Internetnutzungen, mit deutlichen Zeitzuwächsen im Vergleich zu 2005. Die folgenden Zeitangaben zeigen insgesamt, dass das Internet vor allem ein Medium der Unterhaltung im weiteren Sinne ist.

**Tabelle 36**

Von 100 Internetnutzern mit jeweiligem Nutzungszweck nutzen 2009 das Internet ... (durchschnittliche Nutzungsdauer in Minuten pro Woche)						
	Befragte gesamt	Mittel- schule	Gym- nasium	Student	in Berufs- ausbildung	Erwerbs- tätige
für allgemeine Information	97,8	82,7	111,7	140,7	75,9	91,4
zum „Herumsurfen“	93,6	83,9	132,1	92,7	80,9	82,3
zur Unterhaltung	92,9	130,0	89,0	92,5	89,4	66,1
für Hausaufgabenhilfe	51,7	81,3	103,0	126,0	48,3	5,3
zum Chatten	124,6	184,0	136,4	114,3	115,2	73,7
für geschäftliche Besorgungen / Online-Dienste	27,0	9,4	15,9	37,9	20,9	36,6
zum Musik „runterladen“	28,4	23,1	40,9	17,3	31,4	25,3
zum Filme / Videos „runterladen“	15,1	9,5	7,2	14,0	18,8	10,7
für eigene / schulische Home- page-Präsentation (Die geringe Fallzahl schränkt die Aussage ein.)	5,1	7,6	4,0	6,5	2,9	5,9
Internetnutzung gesamt	536,3	611,3	640,1	642,0	483,8	397,5

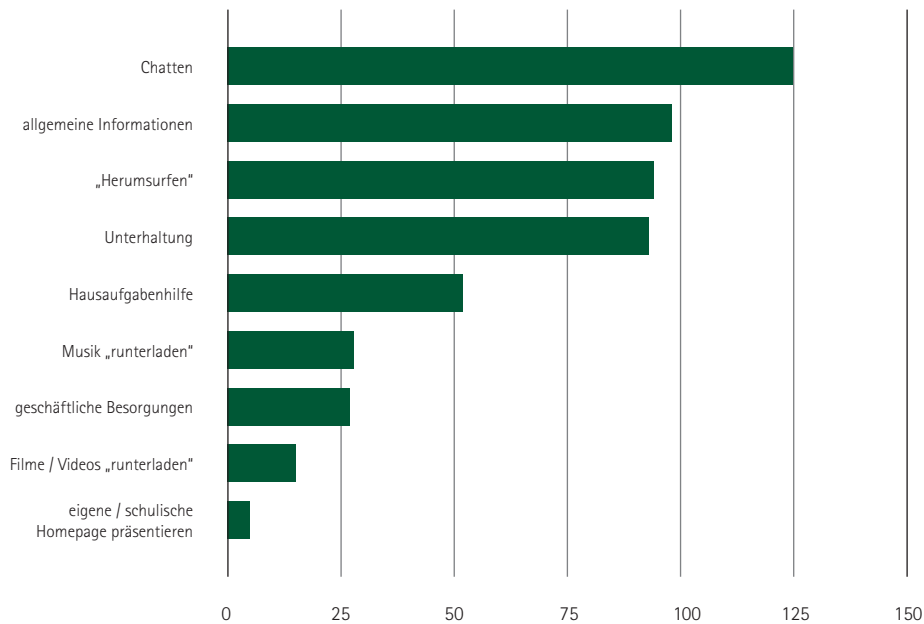


Gleichzeitig ist hervorzuheben, dass auch die Nutzung des Internets zu Bildungszwecken (Hausaufgaben u.ä.m.) bei Schülern der Mittelschule im Vergleich zu 2005 intensiver geworden ist. 2009 nutzen im wöchentlichen Durchschnitt Mittelschüler nahezu 1,5 Stunden das Internet für die Erledigung von Hausaufgaben (aber auch etwa 3 Stunden zum „Chatten“).

### Zeitaufwand für die Internetnutzung?

nach Nutzungsinhalten (Mehrfachnennungen)

Basis: Befragte, die das Internet nutzen n = 934, in Minuten / Woche (2009)



Internetnutzung insgesamt (pro Woche): **536 Minuten (rund 9 Stunden)**

### Zeitaufwand für die Nutzungsgebiete im Internet<sup>3</sup>?

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: Internetnutzer n = 934, in Minuten / Woche (2009)

Nutzungsgebiete	gesamt	Schüler in Förder-schule o. Haupt-schule	Schüler in Real-schulgang der Mittel-schule <sup>2</sup>	Schüler am Gym-nasium	in Berufs-aus-bildung	Studenten	Erwerbs-tätige
Chatten	125	294	184	136	115	114	74
allgemeine Information	98	45	83	112	76	141	91
„Herumsurfen“	94	56	84	132	81	93	82
Unterhaltung	93	91	130	89	89	93	66
Hausaufgabenhilfe	52	30	81	103	48	126	5
Musik „runterladen“	28	27	23	41	31	17	25
geschäftl. Besorgungen mittels Internet bzw. Online-Diensten	27	9	9	16	21	38	37
Filme / Videos „runterladen“	15	18	10	7	19	14	11
um eigene / schulische Homepage zu präsentieren	5	1	8	4	3	7	6
Gesamtaufwand (in Minuten)	536	570	611	640	484	642	398

Grüne Ziffer = Abweichungen 20 %-Punkte u.m. über gesamt / Rote Ziffer = Abweichungen 20 %-Punkte u.m. unter gesamt

<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger Tätigkeit“

<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatorenaussage

<sup>3</sup> Mehrfachnennungen

# 7. Partnerschaftspräferenzen

Die Rückschau auf fünf Befragungen zeigt: Die sächsischen Jugendlichen sind in ihrer Partnerwahl eher bodenständig. Mehrheitlich werden Partnerschaften aus dem sozio-kulturellen Nahraum bevorzugt.

**Tabelle 37**

Von 100 Befragten meinen, ein Zusammenleben ist ...					
	2009	2007	2005	2003	2001
vorstellbar mit jemandem aus der näheren Umgebung <sup>1</sup>	65	62	59	57	72
gegenwärtig zutreffend mit jemandem aus der näheren Umgebung <sup>2</sup>	33	31	32	34	34

Wie auch der Vergleich der Angaben 2009 zu 2007 und 2005 zeigt, bestehen in der sächsischen Jugend relativ festgefügte Vorstellungen über eine Partnerschaft. Es gibt kaum Veränderungen und auch 2009 bevorzugen sächsische Jugendliche Partnerschaften aus der näheren Umgebung.

Dabei gilt allgemein:

Mit wachsender Entfernung vom eigenen Lebensmittelpunkt wird in der Befragtengesamtheit eine Partnerschaft weniger für vorstellbar gehalten. Zugleich werden darin sozio-kulturelle Distanzen deutlich.

<sup>1</sup> Differenz zu 100 = andere Antwortoptionen / siehe die folgende Tabelle

<sup>2</sup> Differenz zu 100 = andere Antwortoptionen / siehe die folgende Tabelle. Hier ist zu berücksichtigen, dass etwa 60 % der Befragten zum Befragungszeitraum nicht in einer Partnerschaft lebten bzw. hier keine Angabe machten.

**Tabelle 38**

Von 100 Befragten meinen 2009, 2007 und 2005 ein Zusammenleben trifft gegenwärtig zu bzw. ist vorstellbar mit ... (Mehrfachangaben möglich)						
	ist gegenwärtig zutreffend			ist vorstellbar		
	2009	2007	2005	2009	2007	2005
jemandem aus der näheren Umgebung	33	31	32	64	62	59
jemandem von weiter weg in Ostdeutschland	3	3	4	58	54	54
einer / einem Westdeutschen	2	2	2	50	45	45
einer / einem Ausländer(in)	2	2	3	28	27	23
kann mir kein Zusammenleben mit Partner(in) vorstellen	2	3	1	4	3	3
k. A. / gegenwärtig keine Partnerschaft	59	62	60	21	26	24

Die Partnerschaftspräferenzen der Jugendlichen sind deutlich differenziert nach Geschlecht, Alter und Bildung / Tätigkeitsstatus.

So kann verallgemeinert werden:

1. Insgesamt besteht eine **Dominanz der Partnerwahl im engeren Lebensumkreis**. Die tatsächlichen gegenwärtigen Partnerwahlen zeigen dies sehr deutlich und es kann angenommen werden, dass diese Tendenz sich verstärkt:

**Tabelle 39**

Von 100 Befragten mit <b>gegenwärtiger Partnerschaft</b> <sup>1</sup> haben 2009, 2007, 2005 eine Partnerschaft mit			
	2009	2007	2005
jemandem aus der näheren Umgebung	70	69	65
jemandem von weiter weg in Ostdeutschland	6	6	7
einer / einem Westdeutschen	3	2	4
einer / einem Ausländer(in)	3	1	3

<sup>1</sup> n = 456 (2009), n = 425 (2007), n = 475 (2005) / Spaltendifferenz zu 100: k. A.

2. Im Unterschied zur Wirklichkeit der gegenwärtigen tatsächlichen Partnerwahlen sind die **Vorstellungen der Jugendlichen weniger fixiert im lokalen und kulturellen Nahfeld**. Das trifft sowohl bei Jugendlichen ohne gegenwärtige Partnerschaft (die tendenziell jünger sind) zu als auch bei Jugendlichen mit einer gegenwärtigen Partnerschaft.

**Tabelle 40**

Von 100 Befragten meinen 2009, 2007 und 2005 ein Zusammenleben ist <b>vorstellbar</b> mit ... (Mehrfachangaben möglich)						
	Jugendliche <b>ohne</b> gegenwärtige Partnerschaft			Jugendliche <b>mit</b> gegenwärtiger Partnerschaft		
	2009 n = 546	2007 n = 592	2005 n = 532	2009 n = 456	2007 n = 425	2005 n = 475
jemandem aus der näheren Umgebung	88	85	85	35	30	30
jemandem von weiter weg in Ostdeutschland	66	66	62	48	37	45
einer / einem Westdeutschen	55	54	51	45	32	39
einer / einem Ausländer(in)	29	32	27	26	20	18
kann mir kein Zusammenleben mit Partner(in) vorstellen	4	4	3	4	1	2
k. A. / gegenwärtig keine Partnerschaft	10	10	11	34	45	38

3. Es bestehen **deutliche Geschlechts- und Altersunterschiede**: Mit zunehmendem Alter der Befragten verringert sich die dominante Präferenz einer Partnerwahl „in der näheren Umgebung“. In der Altersgruppe 22 bis 26 Jahre präferiert 2009 noch etwa jeder zweite Befragte (53 %)¹ die **Vorstellung** einer Partnerschaft „in der Nähe“, es sind vor allem Männer (61 %) und deutlich weniger Frauen (45 %).

Betrachtet man dagegen das Herkommen der gegenwärtigen Partner, so zeigt sich ein gegenläufiges Verhalten: Mit zunehmendem Lebensalter erfolgten Partnerwahlen bei beiden Geschlechtern häufiger im sozio-kulturellen Nahraum. Dabei sind es vor allem weibliche Befragte, die sich für einen Partner „aus der näheren Umgebung“ entschieden.

¹ In der Altersgruppe 15 bis 17 Jahre sind es 79 % der Befragten und in der Altersgruppe 18 bis 21 Jahre 68 %.

4. **Studenten** sind auch **in Partnerschaftsfragen mobilitätsbereiter** als erwerbstätige Jugendliche und Jugendliche in Berufsausbildung; sie orientieren sich häufiger¹ auf mögliche Partnerschaften mit Westdeutschen und Ausländern.

Insgesamt ist festzuhalten:

Nur etwa jeder zweite sächsische Jugendliche kann sich eine Partnerschaft mit einem / einer Westdeutschen vorstellen; in Bezug auf Ausländer ist es etwa jeder vierte Jugendliche mit steigender Tendenz seit 2005.

**Tabelle 41**

Von 100 Befragten können sich eine Partnerschaft vorstellen ...²					
	2009	2007	2005	2003	2001
mit jemandem von weiter weg in Ostdeutschland	58	54	54	58	60
mit einer / einem Westdeutschen	50	45	45	49	54
mit einer / einem Ausländer(in)	28	27	23	25	26

¹ Ein Zusammenleben mit jemandem aus Westdeutschland halten 2009 für vorstellbar: 66 % der Studenten und 47 % der erwerbstätigen Jugendlichen. Vorstellbar ist eine Partnerschaft mit einem / einer Ausländer / in für 48 % der Studenten und 18 % der Erwerbstätigen.

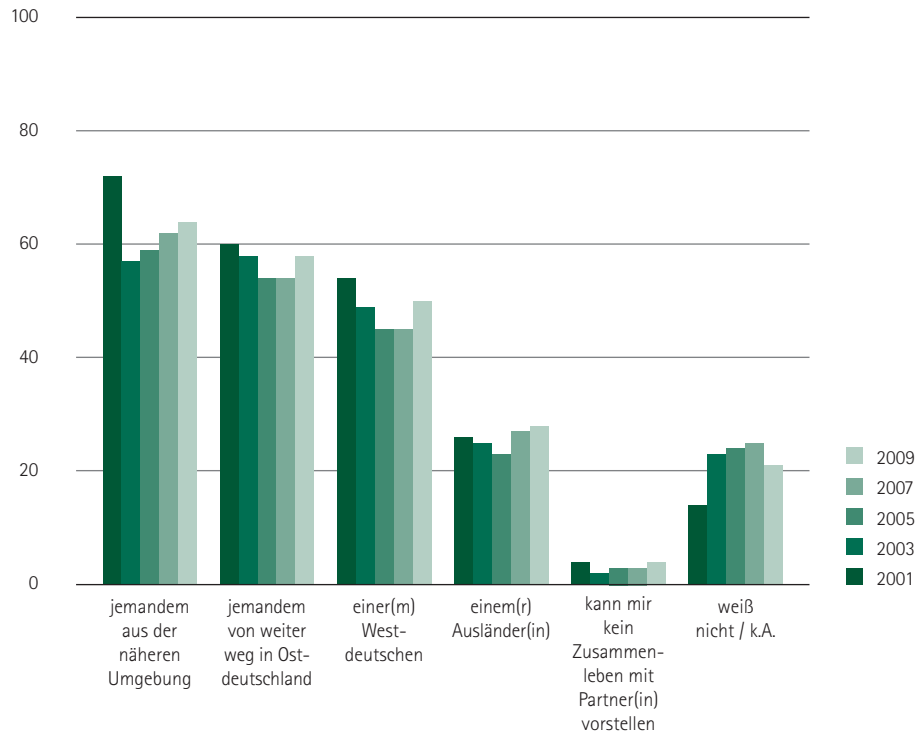
² Spaltendifferenz zu 100 = andere Antwortoptionen

## Zusammenleben mit einem Partner – vorstellbar

Vergleich 2001 – 2009, in %

Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000

persönliches Zusammenleben vorstellbar mit ... (Mehrfachnennungen möglich)

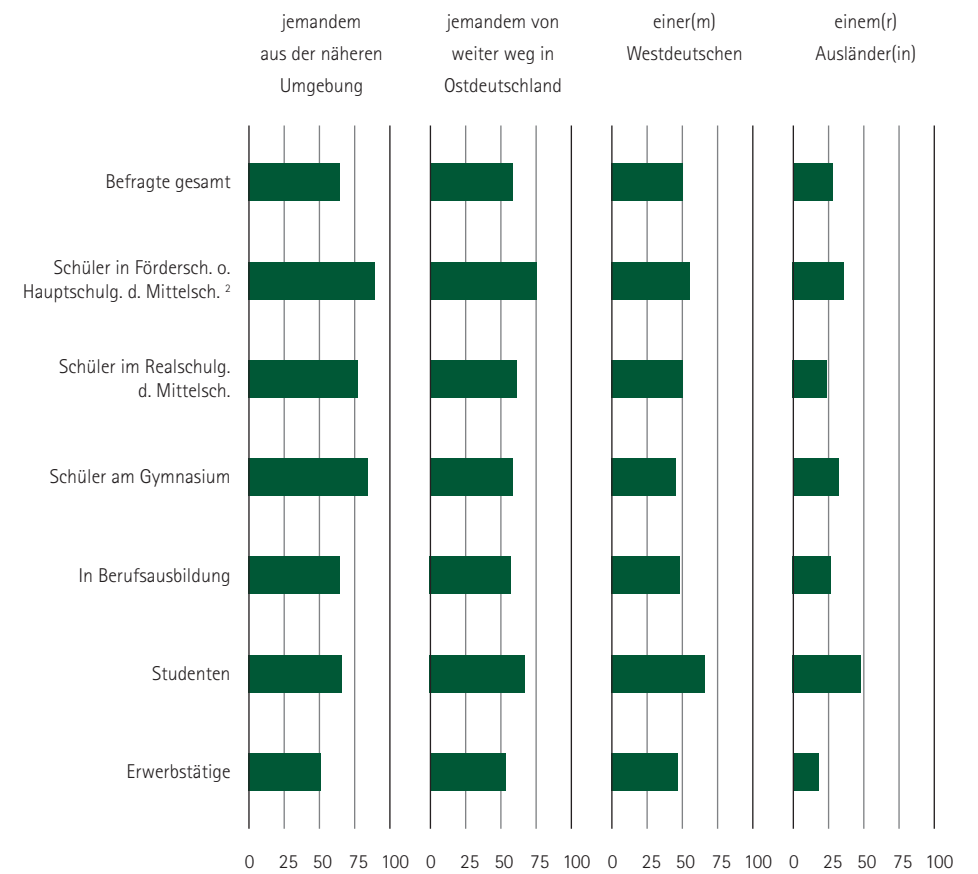


## Zusammenleben mit einem Partner – vorstellbar

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

persönliches Zusammenleben vorstellbar mit ... (Mehrfachnennungen möglich)



<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage

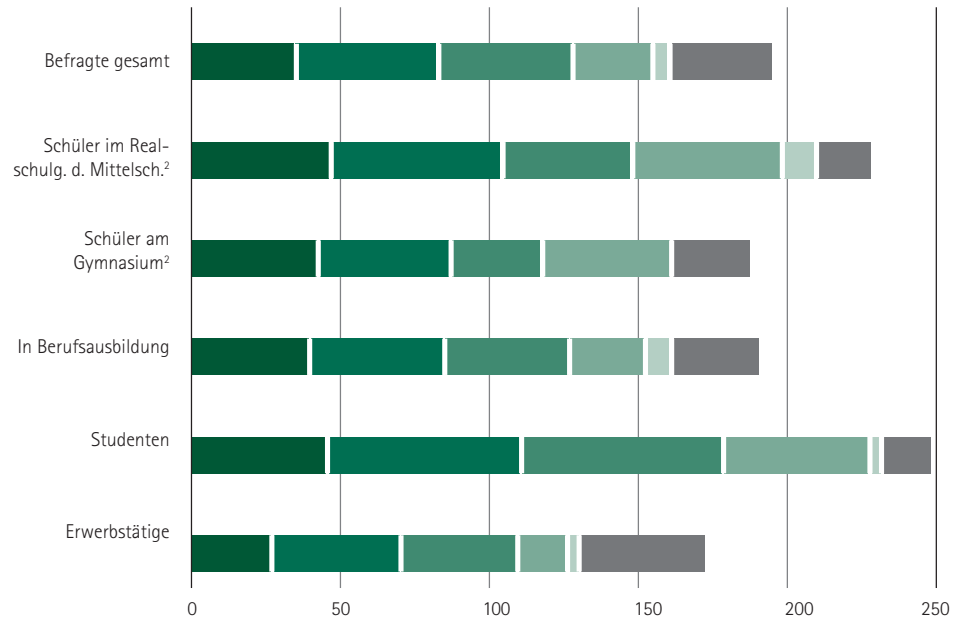
## Zusammenleben mit einem Partner – gegenwärtig zutreffend

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: Befragte, die gegenwärtig mit einem/r Partner(in) zusammenleben n = 456, in % (2009)

persönliches Zusammenleben vorstellbar mit ... (Mehrfachnennungen möglich)

■ jemandem a.d. näheren Umgebung   
 ■ jemandem v. weiter weg in Ostdeutschl.   
 ■ einer(m) Westdeutschen  
■ einem(r) Ausländer(in)   
 ■ kein Zus.leben mit Partner(in) vorstellbar   
 ■ weiß nicht / k.A.



<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage

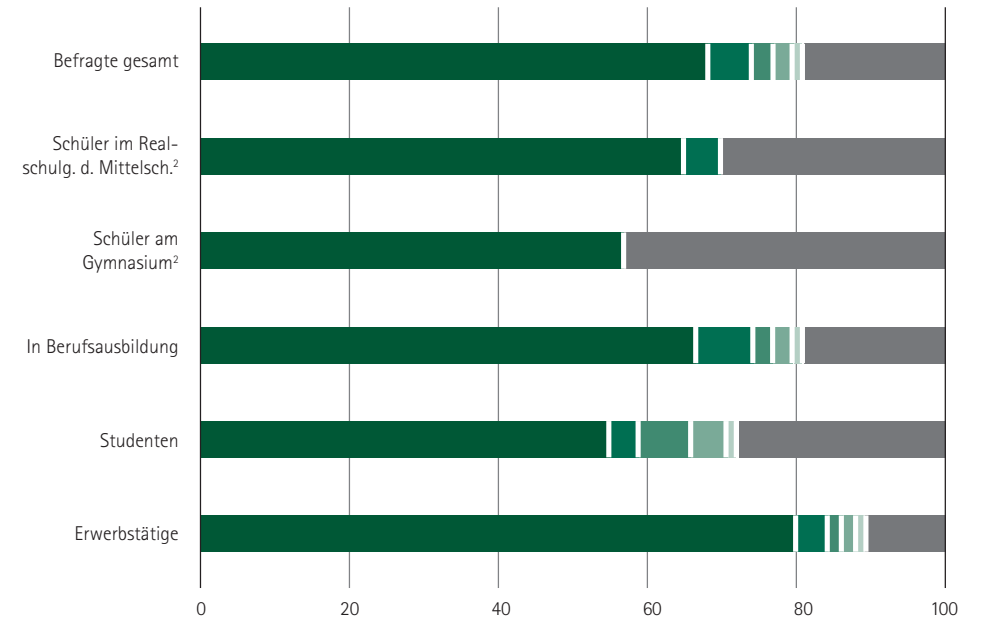
## Zusammenleben mit einem Partner – gegenwärtig zutreffend

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: Befragte, die gegenwärtig mit einem/r Partner(in) zusammenleben N = 456, in % (2009)

persönliches Zusammenleben gegenwärtig zutreffend mit ... (Mehrfachnennungen möglich)

■ jemandem a.d. näheren Umgebung   
 ■ jemandem v. weiter weg in Ostdeutschl.   
 ■ einer(m) Westdeutschen  
■ einem(r) Ausländer(in)   
 ■ kein Zus.leben mit Partner(in) vorstellbar   
 ■ weiß nicht / k.A.

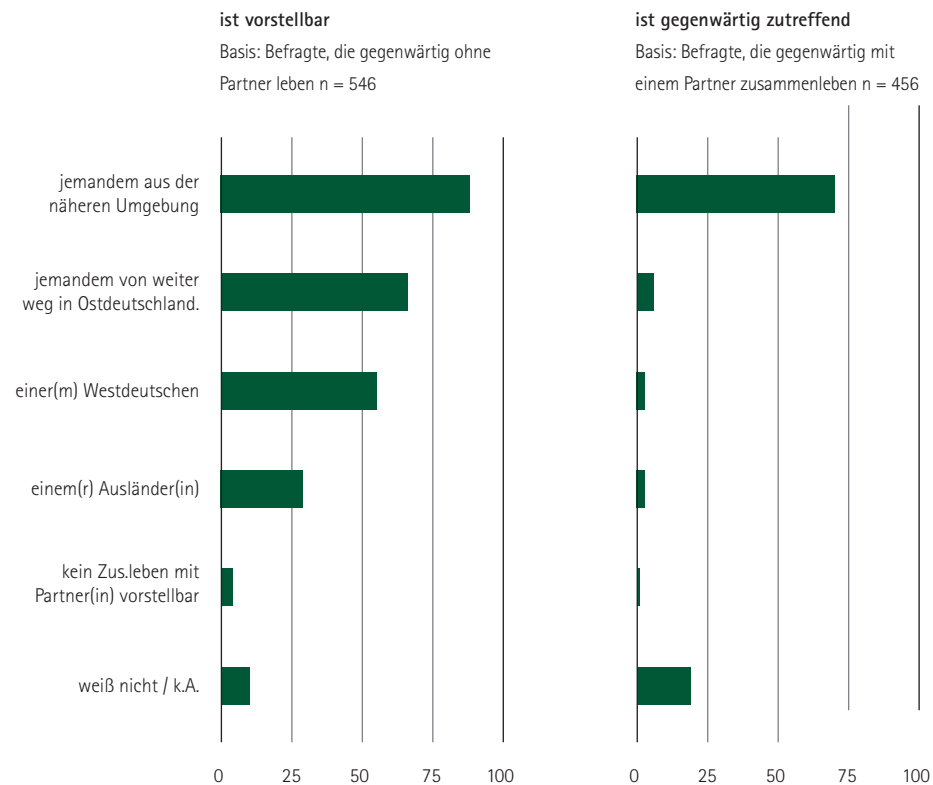


<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage

## Zusammenleben mit einem Partner

persönliches Zusammenleben vorstellbar / gegenwärtig zutreffend mit ...  
(MfN möglich), in % (2009)



## 8. Zukunftserwartungen – Zukunftschancen

Zukunft ist ein Thema schlechthin für junge Leute. Das ist auch in der sächsischen Jugend so. Der Trendverlauf der Befragungen zeigt, dass die große Mehrheit der Jugendlichen oft und intensiv über die Zukunft nachdenkt, und ein wachsender Teil der sächsischen Jugendlichen hat sehr genaue Vorstellungen über die persönliche Zukunft.

Tabelle 42

Von 100 Befragten meinen, ... <sup>1</sup>						
	2009	2007	2005	2003	2001	1999
Ich denke oft über die Zukunft nach.	72	73	70	72	69	71
Ich weiß genau, was ich in den nächsten Jahren erreichen will.	70	68	58	59	61	60

Die Untersuchung 2009 zeigt wie in den vorhergehenden Befragungen eine deutliche Geschlechtsdifferenzierung in den Ansichten der Jugendlichen:

- Junge Frauen teilen in allen Altersgruppen deutlich häufiger als junge Männer mit, „oft“ über die Zukunft nachzudenken. Und tendenziell sind es häufiger junge Männer, die sich über die persönliche Zukunft weniger Gedanken machen, unbesorgter sind.
- In allen Altersgruppen meinen etwa zwei Drittel der Befragten genau zu wissen, was sie in den nächsten Jahren erreichen wollen.

Die Betrachtung der Meinungen der Jugendlichen im Trendverlauf zeigt aber auch, dass es eine relativ stabile Minderheit sächsischer Jugendlicher gibt, die weniger an die eigene Zukunft denkt, weniger zielorientiert lebt. Es sind etwa 10 % der sächsischen Jugendlichen, häufiger junge Männer als junge Frauen.

<sup>1</sup> Anteil der Antworten mit dem Skalwert 1 und 2 einer Antwortskala von 1 = „trifft vollkommen zu“ bis 6 „trifft überhaupt nicht zu“.

**Tabelle 43**

Von 100 Befragten meinen <sup>1</sup>						
	2009	2007	2005	2003	2001	1999
Über die Zukunft mache ich mir nicht viel Gedanken.	9	9	13	12	13	12
Über meine persönliche Zukunft mache ich mir kaum Gedanken.	9	10	13	14	15	12

Man kann hier verallgemeinern:

Die **Grundeinstellungen** der sächsischen Jugendlichen gegenüber der Zukunft sind auch 2009 mehrheitlich geprägt von aktiver Auseinandersetzung und selbstbewussten Lebensentwürfen. Im Vergleich zu 2007 und vor allem zu 2005 sind die Jugendlichen häufiger zielorientiert in ihrer Lebensplanung.

Die folgende Tabelle gibt den Gesamtüberblick über die Meinungsentwicklung in den letzten drei Erhebungen:

**Tabelle 44**

Von 100 Befragten meinen 2009, 2007, 2005... <sup>2</sup>												
	Skalenwerte (SW) der Antwortskala von 1 = „trifft vollkommen zu“ bis 6 = „trifft überhaupt nicht zu“											
	SW 1 + 2			SW 3 + 4			SW 5 + 6			Mittelwert 1 – 6		
	2009	2007	2005	2009	2007	2005	2009	2007	2005	2009	2007	2005
Ich denke oft über die Zukunft nach.	72	73	70	25	25	26	3	2	3	2,1	2,0	2,1
Ich weiß genau, was ich in den nächsten Jahren erreichen will.	70	68	58	27	28	36	2	3	5	2,1	2,2	2,4
Über die Zukunft mache ich mir nicht viel Gedanken.	8	10	13	25	22	25	66	69	61	4,8	4,8	4,6
Über meine persönliche Zukunft mache ich mir kaum Gedanken – man muss es auf sich zukommen lassen.	10	10	13	25	28	30	64	62	57	4,7	4,6	4,4

<sup>1</sup> Anteil der Antworten mit dem Skalenwert 1 und 2 einer Antwortskala von 1 = „trifft vollkommen zu“ bis 6 = „trifft überhaupt nicht zu“

<sup>2</sup> je Jahr: Zeilendifferenz zu 100 = k. A.

Wenn es um die persönliche Zukunft der Jugendlichen geht, sind Eltern wichtige Gesprächspartner.

**Tabelle 45**

Von 100 Jugendlichen haben in den letzten zwei Monaten mit Eltern bzw. Vater oder Mutter Gespräche über die persönliche Zukunft <sup>1</sup> geführt ...		
	2009	2007
ein- bis zweimal	35	32
drei- bis viermal	23	24
fünf- bis sechsmal	13	14
mehr als sechsmal	14	14
nie	12	15

Jugendliche, die jedoch angeben, „nie“ mit den Eltern über die persönliche Zukunft gesprochen zu haben, sind häufiger männliche Befragte (15 %) als weibliche Befragte (10 %). Naturgemäß sind es auch vor allem ältere Jugendliche (in der Altersgruppe 22 bis 26 Jahre: 22 % der jungen Männer und 14 % der jungen Frauen). Wenn es um die **berufliche Zukunft** geht, so sind Freunde und Eltern fast gleichermaßen die geschätzten Gesprächspartner – und weniger Lehrer und professionelle berufliche Berater.

**Tabelle 46**

Von 100 Jugendlichen sprechen über ihre berufliche Zukunft mit ... <sup>2</sup>								
	sehr oft		ziemlich oft		selten		nie	
	2009	2007	2009	2007	2009	2007	2009	2007
Partner(in), beste(r) Freund(in)	21	22	40	41	23	25	12	10
Eltern, Elternteil	22	23	39	36	30	32	7	7
Freundeskreis	17	15	41	43	34	36	5	5
Verwandten	5	4	16	14	47	48	30	32
Lehrern	2	3	7	7	28	29	60	59
Vertretern der Arbeitsagentur	1	2	7	6	20	18	69	72
Vertretern eines Berufsinformationszentrums	0	1	4	4	17	19	75	72

<sup>1/2</sup> Zeilendifferenz zu 100 = k. A.

Hier ist hervorzuheben, dass Lehrer und andere professionelle Berufsberater in der hier von den Befragten angegebenen Häufigkeit für eine berufliche Zukunftsberatung der Jugendlichen kaum wirksam werden können.

**Tabelle 47**

Von 100 Jugendlichen meinen, <b>nie</b> über die berufliche Zukunft zu sprechen mit ...								
	Mittelschüler		Gymnasiasten		Berufsausbildung		Studenten	
	2009	2007	2009	2007	2009	2007	2009	2007
Lehrern	25	27	26	28	41	43	60	62
Vertretern der Arbeitsagentur	59	60	75	78	68	76	87	90
Vertretern eines Berufsinformationszentrums	56	57	72	63	70	71	89	87

Die **Lebensentwürfe der Jugendlichen** zeigen sich in wesentlichen Momenten der 10 Jahre voraus antizipierten Lebenssituation.

Für die Dimensionen „Familie“, „Arbeit / Beruf“, „Mobilität“ und „politisches Engagement“ können folgende Aussagen getroffen werden:

**Familie:<sup>1</sup>**

Das Familienmodell „Ehe mit Kind(ern)“ ist in allen Untersuchungen in der Mehrheit sächsischer Jugendlicher die Präferenz für das eigene Leben.

Die Attraktivität des unverheirateten Zusammenlebens konkurriert jedoch unverändert mit dem Modell der ehelichen Partnerschaft.

Ein Leben als Single hält nur eine kleine Minderheit erstrebenswert.

<sup>1</sup> Für die Gesamtheit der Befragten ist der Familienstand „ledig“ vorherrschend. 2009 sind von 1.002 Befragten 28 verheiratet; 27 leben mit ihren Ehepartnern. 130 Befragte leben in eheähnlicher Partnerschaft.

**Tabelle 48**

Von 100 Befragten meinen, in 10 Jahren werden sie ...						
	2009	2007	2005	2003	2001	1999
verheiratet sein	37	42	35	36	37	44
unverheiratet mit einem / einer Partner(in) zusammen leben	27	26	33	32	25	27
als Single leben	5	5	4	4	4	4
ein oder mehrere Kind(er) haben.	48	50	47	51	45	49

Die Gesamtverteilung der Meinungen in den drei letzten Untersuchungen zeigt die folgende Tabelle. Die hohen Anteile Befragter ohne Entscheidungsoption folgt aus der Alterszusammensetzung der Befragten mit einem großen Anteil jüngerer Jugendlicher.

**Tabelle 49**

Von 100 Befragten meinen 2009, 2007, 2005, sie werden in 10 Jahren ...									
	ja			nein			weiß nicht / k. A.		
	2009	2007	2005	2009	2007	2005	2009	2007	2005
verheiratet sein	37	42	35	18	21	23	45	37	42
unverheiratet mit einem / einer Partner(in) zusammen leben	27	26	33	34	41	32	39	34	35
als Single leben	5	5	4	61	67	66	34	27	30
ein oder mehrere Kinder haben	48	50	47	15	16	15	37	34	38

Hier – wie generell in dieser Fragestellung – ist die **Altersdifferenzierung** der Meinungen **von besonderer Relevanz**, vor allem für die Interpretation der großen Anteile Befragter, die sich unentschieden äußern.

- Mit zunehmendem Alter der Jugendlichen werden Konturen eigener Lebensplanung deutlicher und es verstärkt sich die Antizipation von **Ehe und Kind** als eigenes Familienmodell. Aber etwa jeder vierte Jugendliche über 18 Jahren sieht die Zukunft des eigenen partnerschaftlichen Zusammenlebens außerhalb der Institution „Ehe“.



**Tabelle 50**

Von 100 Befragten meinen 2009, 2007 und 2005, sie werden in 10 Jahren ...											
	Lebensalter										
	15 bis 17 Jahre			18 bis 21 Jahre			22 bis 26 Jahre				
	2009	2007	2005	2009	2007	2005	2009	2007	2005		
verheiratet sein	19	33	22	36	43	32	45	48	46		
unverheiratet mit einem / einer Partner(in) zusammen leben	34	30	37	23	26	35	27	23	28		
ein oder mehrere Kinder haben	26	39	32	48	48	41	58	58	61		

In allen Altersgruppen erwarten junge Frauen in deutlicher Diskrepanz zu jungen Männern häufiger die Ehe und ein Leben mit Kindern als persönliche Zukunft. Allerdings: Der Kinderwunsch junger Frauen ist 2009 zurückgegangen.

Die folgenden vier Tabellen zeigen in der detaillierten Differenzierung von Alter und Geschlecht die familienbezogenen Zukunftserwartungen der Jugendlichen:

**Tabelle 51**

Von 100 Befragten meinen 2009, 2007, 2005, sie werden in 10 Jahren verheiratet sein ...												
	Gesamt			Lebensalter								
				15 – 17 Jahre			18 – 21 Jahre			22 – 26 Jahre		
	2009	2007	2005	2009	2007	2005	2009	2007	2005	2009	2007	2005
männlich	32	36	31	16	28	26	30	36	24	41	41	40
weiblich	42	50	40	22	37	18	42	50	40	51	57	52
gesamt	37	42	35	19	33	22	36	43	32	45	48	46

**Tabelle 52**

Von 100 Befragten meinen 2009, 2007, 2005, sie werden in 10 Jahren unverheiratet mit Partner(in) leben ...												
	Gesamt			Lebensalter								
				15 – 17 Jahre			18 – 21 Jahre			22 – 26 Jahre		
	2009	2007	2005	2009	2007	2005	2009	2007	2005	2009	2007	2005
männlich	27	25	33	35	27	36	24	25	37	26	24	28
weiblich	26	26	32	31	33	38	23	27	33	27	21	28
gesamt	27	36	33	34	30	37	23	26	35	27	23	28

**Tabelle 53**

Von 100 Befragten meinen 2009, 2007, 2005, sie werden in 10 Jahren als Single leben ...												
	Gesamt			Lebensalter								
				15 – 17 Jahre			18 – 21 Jahre			22 – 26 Jahre		
	2009	2007	2005	2009	2007	2005	2009	2007	2005	2009	2007	2005
männlich	4	7	5	1	8	5	6	7	3	5	6	5
weiblich	5	4	2	12	4	4	3	4	1	4	4	2
gesamt	5	5	4	6	6	4	4	6	2	4	5	4

**Tabelle 54**

Von 100 Befragten meinen 2009, 2007, 2005, sie werden in 10 Jahren Kinder haben ...												
	Gesamt			Lebensalter								
				15 – 17 Jahre			18 – 21 Jahre			22 – 26 Jahre		
	2009	2007	2005	2009	2007	2005	2009	2007	2005	2009	2007	2005
männlich	39	39	38	19	29	26	36	37	31	50	47	52
weiblich	59	62	57	35	49	39	62	63	51	67	71	72
gesamt	48	50	47	26	39	32	48	48	41	58	58	61

## Arbeit und Beruf:

Optimistische Erwartungen sind 2009 im Vergleich zu 2007 in der Gesamtheit der Befragten zurückgegangen und weiterhin schauen viele Jugendliche mit bemerkenswerter Unsicherheit in ihre berufliche und wirtschaftliche Zukunft:

Tabelle 55

Von 100 Befragten meinen 2009, 2007, 2005, sie werden in 10 Jahren ...									
	ja			nein			weiß nicht / k. A.		
	2009	2007	2005	2009	2007	2005	2009	2007	2005
Arbeit haben	70	71	63	1	1	1	29	28	36
beruflich in einer guten Karriere sein	42	47	40	6	7	7	52	46	52
finanziell gut dastehen	44	49	41	6	7	6	50	44	53

- Jugendliche mit höherer Bildung sind tendenziell häufiger überdurchschnittlich optimistisch. Vor allem Studenten erwarten 2009 eine positive Entwicklung hinsichtlich Arbeitsplatz, beruflicher Karriere und finanzieller Situation.
- Im Kontrast dazu sind optimistische Erwartungen bei erwerbstätigen Jugendlichen (also mit Arbeitsmarkterfahrungen) im Jahr 2009 im Vergleich zu 2007 deutlich zurückgegangen und im Vergleich zu anderen Jugendlichen am wenigsten vorhanden.

Tabelle 56

Von 100 Befragten meinen 2009, 2007, 2005, sie werden in 10 Jahren ...									
Befragte gesamt	Arbeit haben			beruflich in einer guten Karriere sein			finanziell gut dastehen		
	2009	2007	2005	2009	2007	2005	2009	2007	2005
		70	71	63	42	47	40	44	49
Schüler im Realschulgang der Mittelschule	72	73	57	41	47	40	37	49	39
Schüler am Gymnasium	75	75	80	48	63	57	52	54	56
Jugendliche in Berufsausbildung	73	68	59	46	46	42	45	49	36

erwerbstätige Jugendliche	68	76	64	36	47	40	40	52	42
Studenten	89	81	73	63	62	45	66	67	51

## Mobilität:

Die Vorstellungen sächsischer Jugendlicher hinsichtlich ihrer lokalen Mobilität sind im wesentlichen stabil und zeigen in den letzten Jahren kaum Veränderung:

- Etwa jeder dritte Jugendliche will ein Leben im Heimatort führen.
- Eine persönliche Zukunft in einem westlichen Bundesland verneint etwa jeder zweite Jugendliche.
- Etwa jeder zweite Jugendliche hat 2009 noch keine gefestigten Vorstellungen über den Ort des künftigen Lebens.

Tabelle 57

Von 100 Befragten meinen 2009, 2007, 2005, sie werden in 10 Jahren ...									
	ja			nein			weiß nicht / k. A.		
	2009	2007	2005	2009	2007	2005	2009	2007	2005
in ihrem Heimatort leben	31	32	30	24	25	27	45	43	43
in einem westlichen Bundesland leben	8	9	8	46	46	44	46	46	48
im Ausland leben	7	8	8	59	56	55	34	36	37

- Junge Frauen äußern sich mobilitätsbereiter** als junge Männer. Auch 2009 schließen junge Frauen häufiger als junge Männer eine Zukunft im Heimatort aus.
- Aber: **Mit zunehmendem Alter** (der am Ort gebliebenen) **gewinnt der Heimatort** für die Lebensplanung der Jugendlichen dennoch an Bedeutung. Im Jahr 2009 sind es 38 % der Befragten in der Altersgruppe 22 bis 26 Jahren, die sich auch zehn Jahre später noch in ihrem Heimatort leben sehen. Es sind häufiger junge Frauen (42 %) als junge Männer (37 %). 40 % der Befragten in dieser Altersgruppe sind sich allerdings über ihren Verbleib am Heimatort nicht sicher.
- Jugendliche höherer Bildung sind mobilitätsorientierter.** Nur 18 % der Studenten und 26 % der Gymnasiasten sehen sich 2009 in ihrem Heimatort verbleiben. 13 % der Studenten (2007: 9 %) und 10 % der Gymnasiasten (2007: 11 %) meinen, sie werden

in zehn Jahren in einem westlichen Bundesland leben. Im Unterschied dazu meinen 2009 erwerbstätige Jugendliche zu 47 %, sie werden auch in zehn Jahren noch am Heimatort leben.

### Politisches Engagement

Unverändert hat politisches Engagement in den Zukunftsorientierungen der sächsischen Jugendlichen auch 2009 wenig Platz.

Alter und Geschlecht differenzieren die Meinungen der Befragten nur wenig. Deutlich wird jedoch, dass Jugendliche mit höherer Bildung ein künftiges politisches Engagement für sich weniger ausschließen als Jugendliche niedrigerer Bildung. So verneinen 2009 ein künftiges politisches Engagement 56 % der Studenten und 43 % der Gymnasiasten, jedoch 66 % der Erwerbstätigen und 59 % der Jugendlichen in Berufsausbildung.

**Tabelle 58**

Von 100 Befragten meinen 2009, 2007, 2005, sie werden in 10 Jahren ...									
	ja			nein			weiß nicht / k. A.		
	2009	2007	2005	2009	2007	2005	2009	2007	2005
politisch engagiert sein	7	7	9	59	61	60	34	32	31

Eine Zusammenfassung der Zukunftserwartungen in der Gesamtheit sächsischer Jugendlicher im Trendverlauf ab 1999 gibt die folgende Tabelle.

**Tabelle 59**

Von 100 Befragten meinen über ihre Zukunft in 10 Jahren ... <sup>1</sup>						
	2009	2007	2005	2003	2001	1999
Ich werde verheiratet sein.	37	42	35	36	37	44
Ich lebe unverheiratet mit einem / einer Partner(in) zusammen.	27	26	33	32	25	27
Ich lebe als Single.	5	5	4	4	4	4

<sup>1</sup> Zustimmungen

Ich werde ein oder mehrere Kind(er) haben.	48	50	47	51	45	49
Ich werde Arbeit haben.	70	71	63	65	65	57
Ich werde beruflich in einer guten Karriere sein.	42	47	40	38	37	32
Ich werde finanziell ganz gut dastehen.	44	49	41	39	41	38
Ich werde in meinem Heimatort leben.	31	32	30	27	27	33
Ich werde in einem westlichen Bundesland leben.	8	9	8	12	-	-
Ich werde im Ausland leben.	7	8	8	7	6	4
Ich werde politisch engagiert sein.	7	8	8	7	6	4

Wenn sächsische Jugendliche sich in ihrer persönlichen Zukunft auch wenig politisch engagiert sehen, so bedeutet dies kein generelles politisches Desinteresse. Vielmehr sind für einen beträchtlichen Teil der Jugendlichen politische, wirtschaftliche und soziale Probleme von Deutschlands Gegenwart und Zukunft nahezu alltäglicher Gesprächsgegenstand.

**Tabelle 60**

Von 100 Jugendlichen geben 2009 bzw. 2007 an, sie führen im Freundeskreis Diskussionen über die gegenwärtige Situation in Deutschland und wie es weitergehen soll in Deutschland ...		
	2009	2007
sehr oft	4	6
ziemlich oft	34	36
selten	50	49
nie	10	7
k. A.	2	2

Im deutlichen Unterschied zur insgesamt positiv erwarteten persönlichen Zukunft sehen die Befragten die weitere **Entwicklung der allgemeinen Lebensqualität im Freistaat Sachsen**:

**Tabelle 61**

Von 100 Befragten meinen, die Entwicklung der Lebensqualität in Sachsen ...						
	2009	2007	2005	2003	2001	1999
geht eher aufwärts	15	17	13	14	24	29
bleibt gleich	44	39	32	30	34	40
geht eher abwärts	26	33	42	45	28	16
weiß nicht	16	10	12	10	14	15

- Wenn sich auch pessimistische Erwartungen seit 2003 stark verringert haben, so ist doch auch 2009 ein deutliches Übergewicht pessimistischer Erwartungen gegenüber optimistischen Erwartungen vorhanden.
- Jeder vierte Befragte meint 2009 (2007 war es jeder dritte Befragte), es geht eher abwärts. 2003 hatte diese pessimistische Sicht noch fast jeder zweite Befragte.
- In der negativen Sicht der künftigen Lebensqualität in Sachsen gibt es 2009 wenig Geschlechtsunterschiede.
- Ältere Jugendliche urteilen häufiger negativ als 15- bis 17-jährige.
- Diese Zunahme kritischer Sichtweisen mit steigendem Alter spiegelt sich analog in den Bildungs- bzw. Tätigkeitsgruppen der Befragten: Schüler urteilen weniger kritisch als Studenten oder Erwerbstätige.

Die **persönlichen Zukunftschancen** sieht eine Mehrheit der sächsischen Jugendlichen anhaltend **in Westdeutschland besser als hier in Sachsen**.

Gleichwohl ist eine positive Entwicklung festzustellen: Der Anteil Jugendlicher, der in Westdeutschland eine bessere persönliche Zukunft sieht, hat sich seit 2001 deutlich und stetig verringert; so sind dies 2009 40 % gegenüber 67 % im Jahr 2001.

**Tabelle 62**

Von 100 Befragten meinen, die persönlichen Zukunftschancen wären in Westdeutschland ...						
	2009	2007	2005	2003	2001	1999
besser als hier	40	45	53	63	67	52
gleich	32	31	26	19	16	25
schlechter als hier	3	2	2	2	2	4
weiß nicht / k. A.	25	22	19	15	15	20

Die Erwartung besserer Zukunftschancen in Westdeutschland wird in allen Auswertungsgruppen auf relativ hohem Niveau geteilt.

- Jugendliche in Berufsausbildung, Studenten und Erwerbstätige äußern die Erwartung besserer Zukunftschancen in Westdeutschland häufiger als Schüler.

In insgesamt stabiler Größenordnung wäre für mehr als die Hälfte der sächsischen Jugendlichen der Erhalt einer Ausbildungsstelle, eines Studienplatzes oder einer Arbeitsstelle in den westlichen Bundesländern ein Grund, Sachsen zu verlassen. Gegenüber 2007 hat sich dabei eine geringe Veränderung zugunsten des Verbleibs in Sachsen eingestellt:

**Tabelle 63**

Von 100 Befragten meinen, der Erhalt einer Ausbildungsstelle / eines Studienplatzes / eines Arbeitsplatzes in den westlichen Bundesländern wäre ein Grund, Sachsen zu verlassen ....			
	2009	2007	2005
ja	22	26	27
ja, wahrscheinlich	36	39	39
nein, wahrscheinlich nicht	21	17	17
nein	14	13	12
k. A.	7	4	6

- 2009 teilen 75 % der Studenten und 68 % der Gymnasiasten diese hypothetische Bereitschaft mit, Sachsen zu verlassen für bessere berufliche Chancen. Bei Mittelschülern sind es 65 %, bei Jugendlichen in Berufsausbildung 58 % und bei Erwerbstätigen 45 %.

Allerdings teilt zum Befragungszeitpunkt 2009 nur eine Minderheit von 3 % mit, Sachsen unbedingt zu verlassen.

Insgesamt ist gegenwärtig mindestens jeder vierte sächsische Jugendliche zur Abwanderung aus Sachsen bereit. Auch hier zeigt sich 2009 eine positive Veränderung. Seit 2005 wächst der Anteil Jugendlicher, der in Sachsen bleiben will:

**Tabelle 64**

Von 100 Befragten meinen, sie werden Sachsen verlassen, um in den westlichen Bundesländern Zukunftschancen zu finden ...			
	2009	2007	2005
ja	3	4	4
ja, wahrscheinlich	23	27	28
nein, wahrscheinlich nicht	45	43	41
nein	15	12	11
k. A.	14	14	15

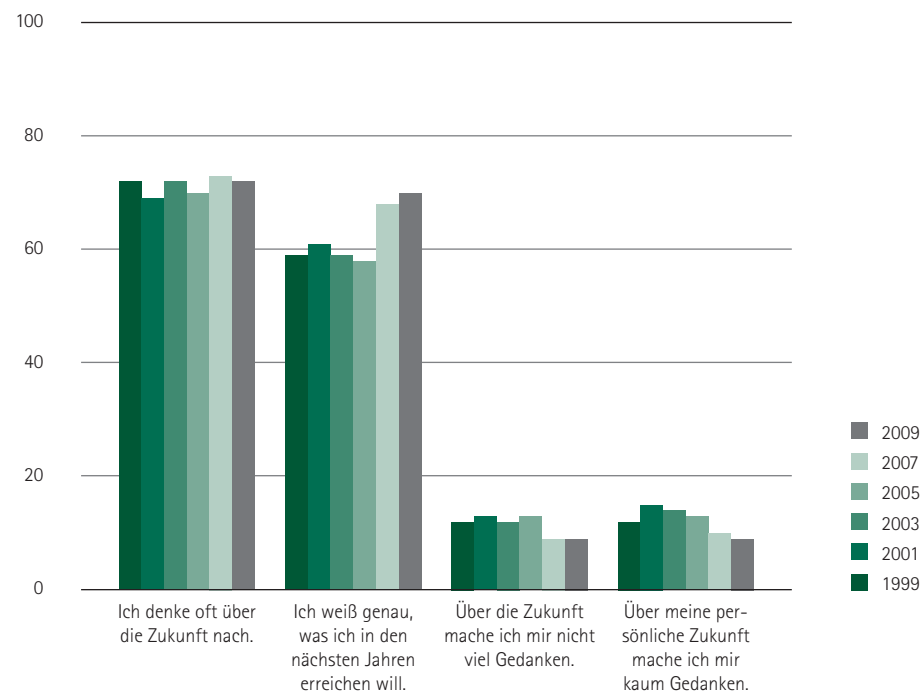
- Wie auch in der Vergangenheit sinkt mit zunehmendem Alter der Jugendlichen die Abwanderungsabsicht.
- Am häufigsten wird die Bereitschaft zur Abwanderung aus Sachsen 2009 von Studenten (38 % ja, unbedingt / ja, wahrscheinlich) mitgeteilt.

## Ansichten über die Zukunft

Top Boxes (Skalenwerte 1 + 2)<sup>1</sup>

Vergleich 1999 – 2009, in %

Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000



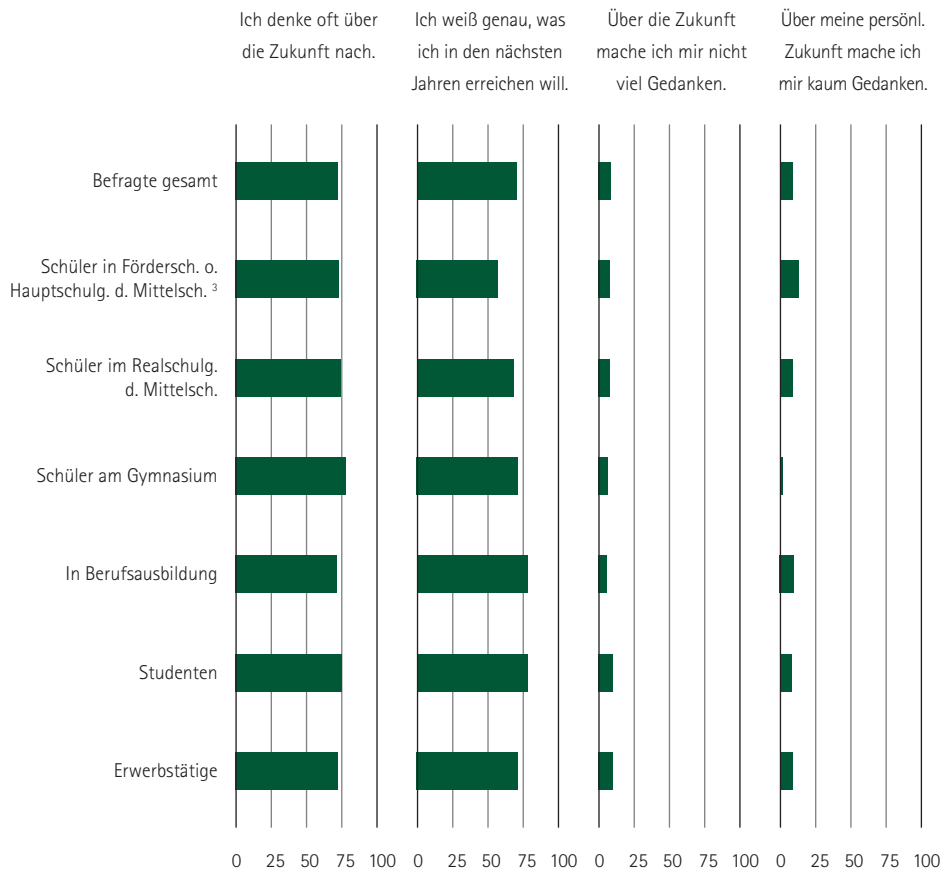
<sup>1</sup> Skala von 1 = „trifft vollkommen zu“ bis 6 = „trifft überhaupt nicht zu“

## Ansichten über die Zukunft

Top Boxes (Skalenwerte 1 + 2)<sup>1</sup>

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>2</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)



<sup>1</sup> Skala von 1 = „trifft vollkommen zu“ bis 6 = „trifft überhaupt nicht zu“

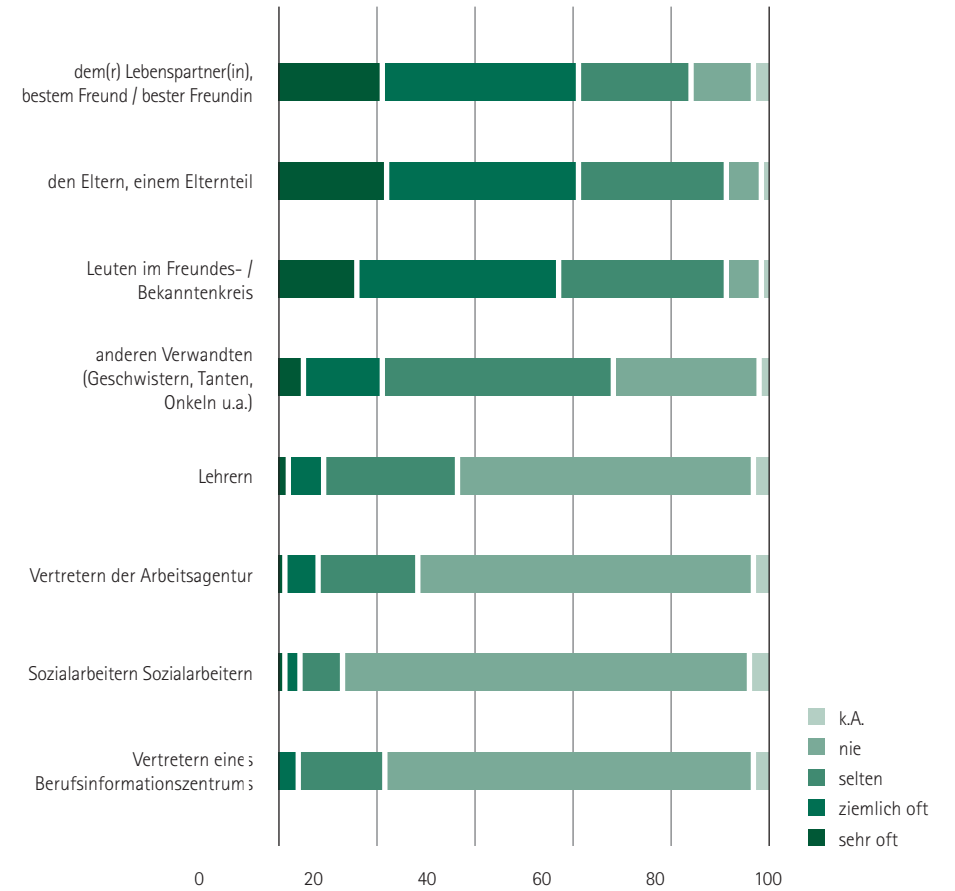
<sup>2</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

<sup>3</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage

## Häufigkeit von Gesprächen über die berufliche Zukunft

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Solche Gespräche werden geführt mit ...



## Häufigkeit von Gesprächen über die berufliche Zukunft

Antworten „sehr oft“ + „ziemlich oft“

nach derzeitiger ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Gesprächspartner	gesamt	Schüler in Förder- schule o. Haupt- schulg. d. Mittelsch. <sup>2</sup>	Schüler in Real- schulgang der Mittel- schule	Schüler am Gym- nasium	in Berufs- aus- bildung	Studenten	Erwerbs- tätige
dem(r) Lebenspartner(in), bestem Freund / bester Freundin	62	18	41	56	68	73	65
den Eltern, einem Elternteil	61	72	71	77	64	65	50
Leuten im Freundes- / Bekannteskreis	58	50	62	57	63	65	50
anderen Verwandten (Geschwister, Tanten, Onkel u. a.)	21	43	33	25	27	17	12
Lehrern	9	59	23	24	12	5	1
Vertreter der Arbeitsagentur	8	19	11	4	6	0	6
Sozialarbeitern	4	17	4	4	3	2	4
Vertreter eines Berufs- informationszentrums	4	25	7	8	3	2	1

Grüne Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. über gesamt / Rote Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. unter gesamt

<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger Tätigkeit“

<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage

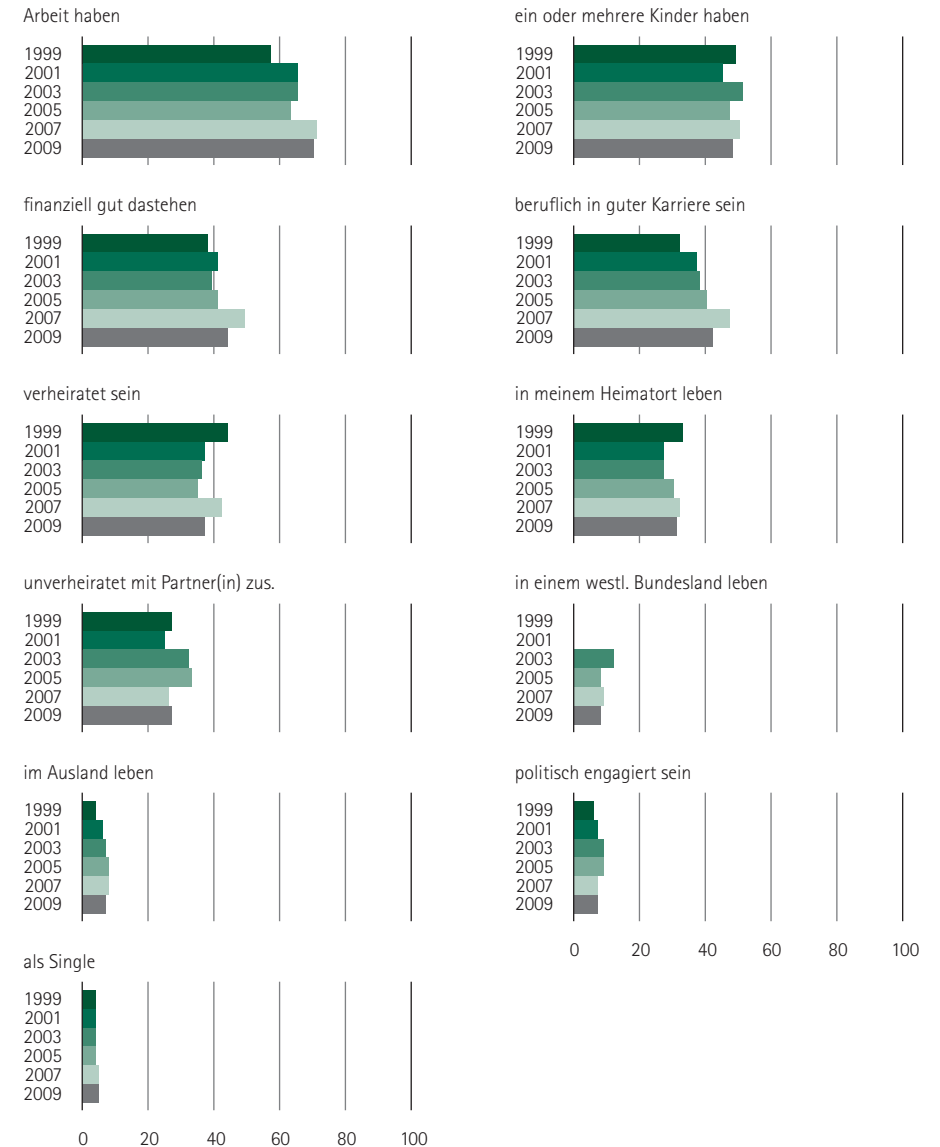
## Vorstellung von der eigenen Zukunft in 10 Jahren

Antworten „ja“

Vergleich 1999 – 2009, in %

Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000

Ich werde / lebe ...

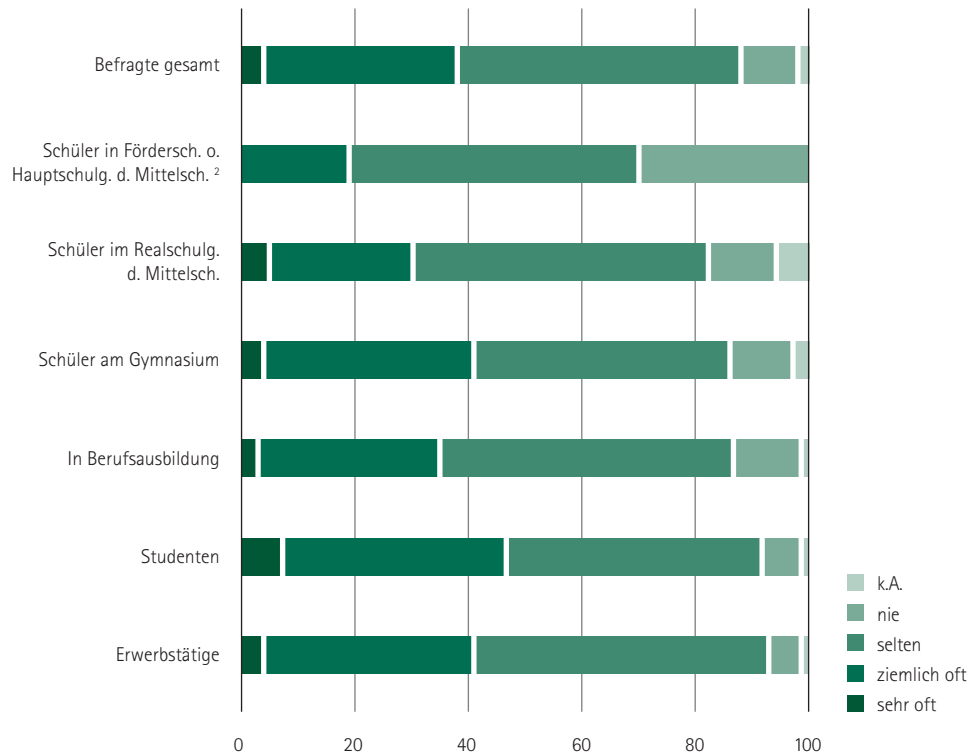


## Häufigkeit von Diskussionen im Freundes- und Bekanntenkreis über gegenwärtige und zukünftige Situation in Deutschland

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Solche Diskussionen werden ... geführt:



<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit und Erwerbstätige

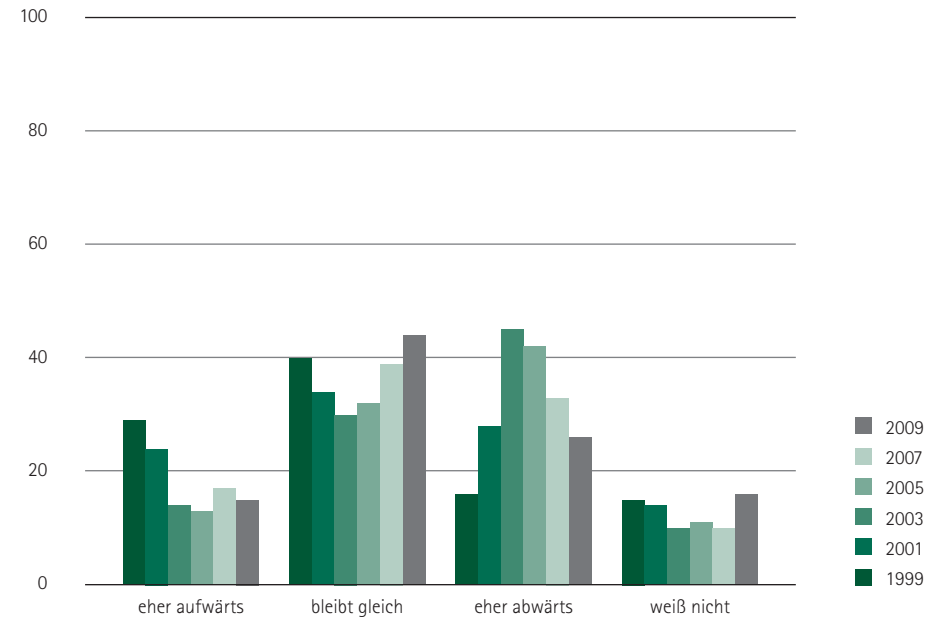
<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage

## Weitere Entwicklung der Lebensqualität in Sachsen

Vergleich 1999 – 2009, in %

Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000

Mit der Entwicklung der Lebensqualität in Sachsen geht es ...

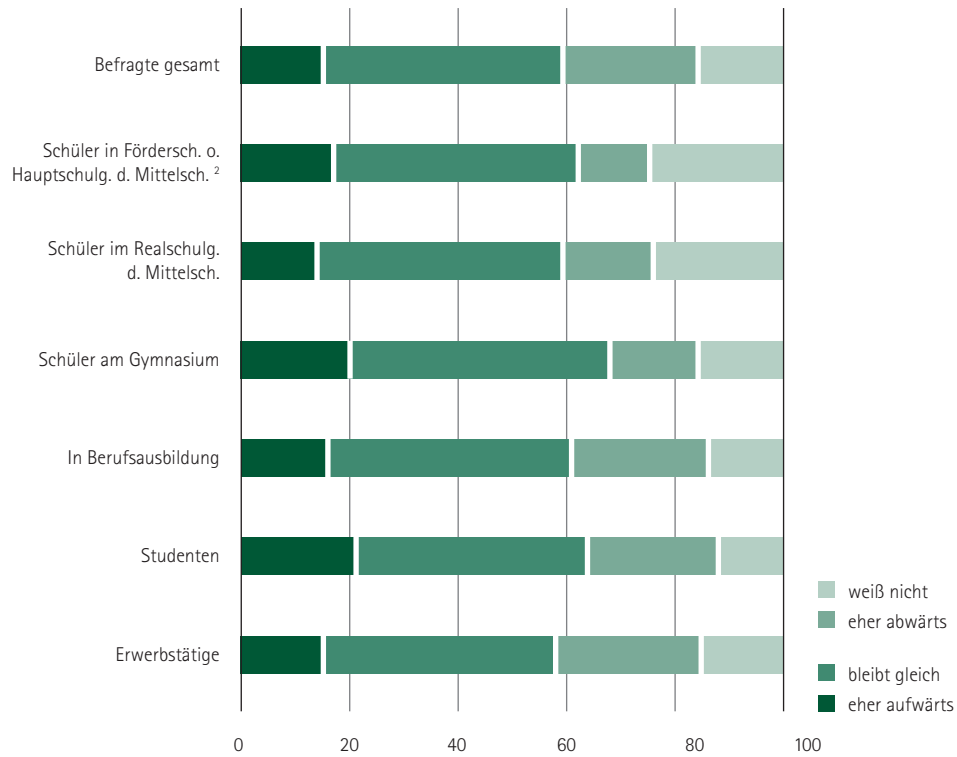




## Weitere Entwicklung der Lebensqualität in Sachsen

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)



<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

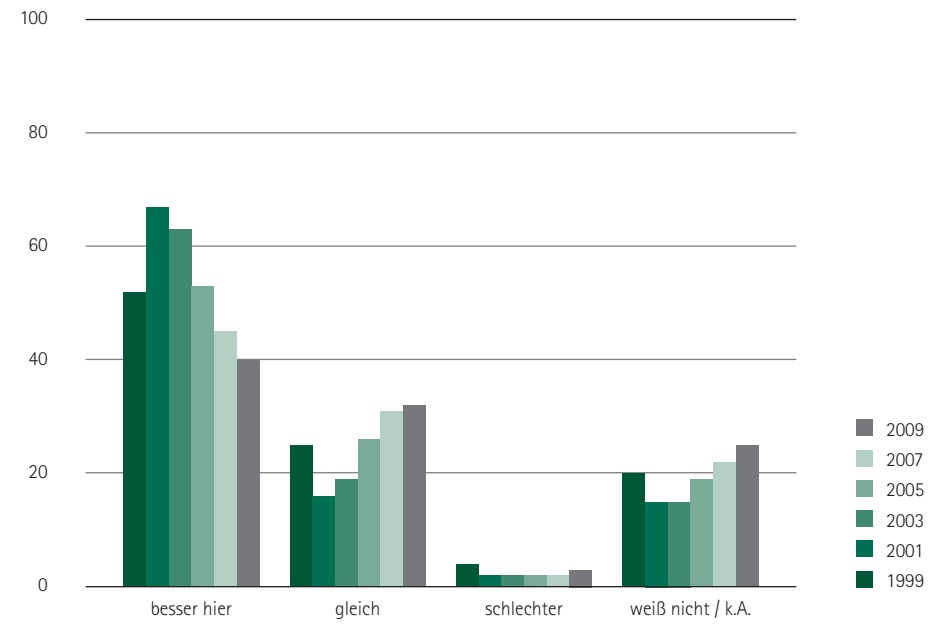
<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatorenaussage

## Zukunftschancen in Westdeutschland

Vergleich 1999 – 2009, in %

Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000

Wie wären Ihre Zukunftschancen, wenn Sie nicht in Sachsen, sondern in Westdeutschland leben würden, wären sie ...?

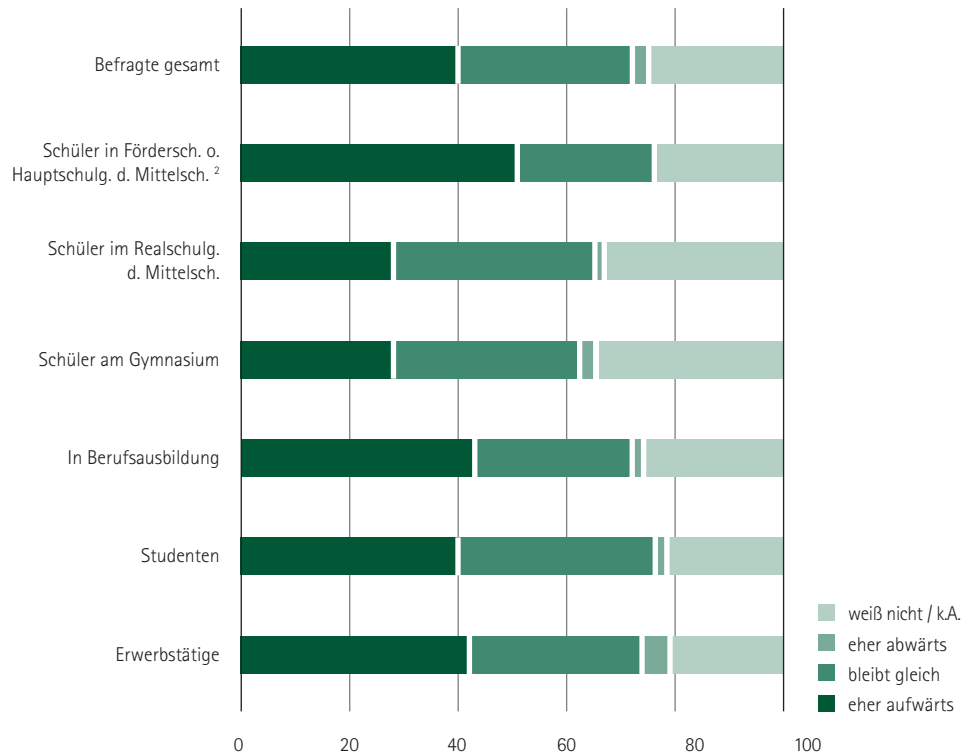


## Zukunftschancen in Westdeutschland

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Wie wären Ihre Zukunftschancen, wenn Sie nicht in Sachsen, sondern in Westdeutschland leben würden, wären sie ...?



<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

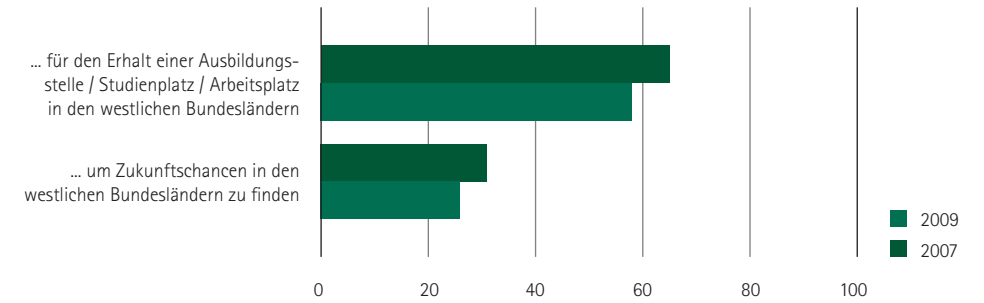
<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikativaussage

## Abwanderungsbereitschaft aus Sachsen ...

Antworten „ja“ und „ja, wahrscheinlich“

Vergleich 2007 – 2009, in %

Basis: alle Befragten N = 1.018 / 1.002

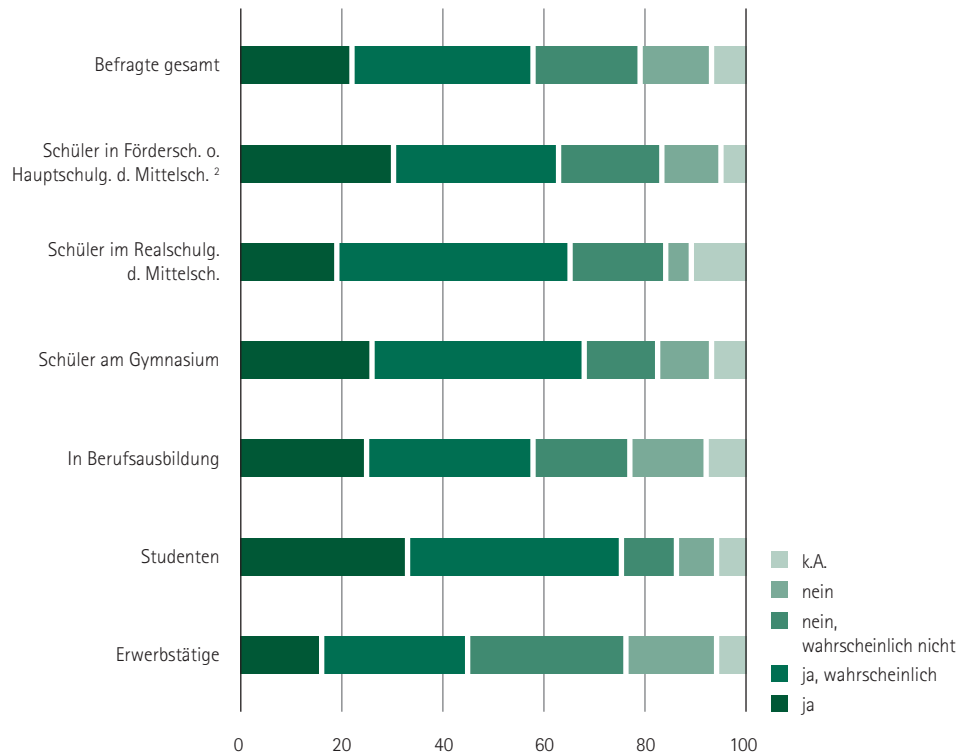


## Abwanderungsbereitschaft aus Sachsen in die westlichen Bundesländer für den Erhalt einer Ausbildungsstelle / Studienplatz / Arbeitsplatz

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Würde dafür Sachsen verlassen:



<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit und Erwerbstätige

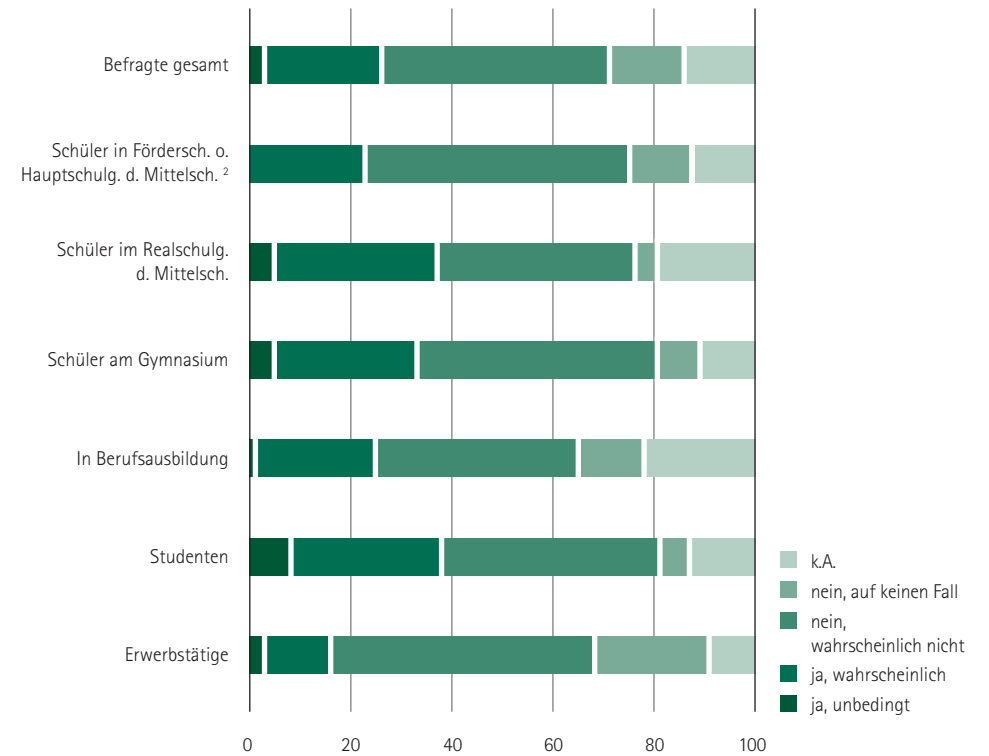
<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage

## Abwanderungsbereitschaft aus Sachsen, um Zukunftschancen in den westlichen Bundesländern zu finden

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Werde Sachsen verlassen:



<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit und Erwerbstätige

<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage

# 9. Gesellschaftspolitische Interessiertheit

Das allgemeine Interesse der sächsischen Jugendlichen für Politik und das öffentliche Leben ist 2009 verglichen mit 2007 praktisch unverändert. Betrachtet man jedoch den Trendverlauf seit 2003, so ist seit mehreren Jahren ein insgesamt **abnehmendes Politikinteresse** unter Jugendlichen feststellbar:

**Tabelle 65**

Von 100 Befragten interessieren sich für aktuelle Ereignisse aus Politik und öffentlichem Leben ...						
	2009	2007	2005	2003	2001	1999
sehr stark / stark	17	18	20	28	20	20
mittel(mäßig)	37	36	36	36	37	42
weniger / gar nicht	45	45	44	36	43	37

Auch 2009 sieht sich die Mehrheit der Jugendlichen eher politikfern. Nur eine Minderheit der Jugendlichen sagt von sich selbst, sie hätten sehr starkes / starkes Interesse.

**45 % aller Befragten meinen, Politik interessiere sie weniger oder gar nicht.**

- Mit zunehmendem Alter der Jugendlichen nimmt die gesellschaftspolitische Interessiertheit zwar deutlich zu. Aber auch unter den 22- bis 26-jährigen ist mehr als jeder dritte Jugendliche wenig / gar nicht interessiert. Diesem Anteil von 38 % steht in dieser Altersgruppe der Anteil sehr stark / stark Interessierter von 22 % (2007: 24 %) gegenüber.
- Im Geschlechtervergleich sind es bei insgesamt eher wenig Unterschieden in der Altersgruppe 22 bis 26 Jahre deutlich häufiger junge Männer, die ein starkes Politikinteresse mitteilen.
- **Studenten** sind im Gruppenvergleich der Bildungsgänge / Tätigkeiten am stärksten politisch interessiert (2009: 30 % sehr stark / stark).

- **Jugendliche in Berufsausbildung** sind am wenigsten politisch interessiert (2009: 52 % weniger / gar nicht interessiert).

Weiterhin ist gesellschaftspolitische Interessiertheit sehr deutlich differenziert zwischen Jugendlichen unterschiedlicher politischer Grundorientierung.

- Jugendliche mit politischer Linksorientierung sind am häufigsten politisch interessiert. 29 % dieser Jugendlichen geben 2009 ein sehr starkes / starkes Politikinteresse an (2007: 26 %).
- Unter Jugendlichen mit politischer Rechtsorientierung hat zwar ebenfalls die politische Interessiertheit zugenommen, aber dominant ist in dieser Gruppe die Angabe politischer Uninteressiertheit. Fast jeder zweite dieser Jugendlichen meint 2009 (45 %), an Politik und öffentlichen Angelegenheiten wenig oder gar nicht interessiert zu sein.

**Tabelle 66**

Von 100 Befragten interessieren sich 2009 und 2007 für aktuelle Ereignisse aus Politik und öffentlichem Leben ...						
	politische Orientierung					
	links der Mitte		Mitte		rechts der Mitte	
	2009	2007	2009	2007	2009	2007
sehr stark / stark	29	26	17	17	15	12
mittel(mäßig)	42	42	37	39	40	24
weniger / gar nicht	30	32	46	44	45	52

Im Unterschied zu **allgemeinem Interesse an Politik** sind die Jugendlichen an **konkreten politischen Problemen wesentlich stärker** interessiert:

Das politische Probleminteresse der Jugendlichen ist wie in den Vorjahren auch 2009 deutlich strukturiert und zeigt im Vergleich zu den Vorjahren durchaus eine Zunahme im Hinblick auf „Auseinandersetzungen mit der DDR-Zeit“<sup>1</sup>

Aber nach wie vor gilt: Die **Gegenwart hat das häufigste Interesse der Jugendlichen**.

Nahezu drei Viertel der Befragten halten seit 1999 die „Auseinandersetzung mit Problemen der heutigen Demokratie“ für sehr wichtig bzw. wichtig.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Im Befragungszeitraum fanden zahlreiche Aktivitäten zur Aufarbeitung der DDR-Zeit in Schulen, Medien usw. statt.

<sup>2</sup> 2009 halten 67 % aller Befragten die Auseinandersetzung mit Problemen der heutigen Demokratie für „sehr wichtig“ / „wichtig“.

Aber festzuhalten ist auch, dass eine große Mehrheit der sächsischen Jugendlichen an Auseinandersetzungen mit dem „Dritten Reich“, mit der Nachkriegsgeschichte der Bundesrepublik und mit der „DDR-Zeit“ weniger und kaum interessiert ist, dies für weniger wichtig hält.

- 33 % aller Jugendlichen halten 2009 die Auseinandersetzung mit Problemen der heutigen Demokratie für weniger wichtig / unwichtig.<sup>1</sup>
  - 59 % aller Jugendlichen halten 2009 die Auseinandersetzung mit dem „Dritten Reich“ für weniger wichtig / unwichtig.<sup>2</sup>
  - 57 % aller Jugendlichen halten 2009 die Auseinandersetzung mit der DDR-Zeit für weniger wichtig / unwichtig.<sup>3</sup>
  - 61 % aller Jugendlichen halten 2009 die Auseinandersetzung mit der Nachkriegsentwicklung der Bundesrepublik für weniger wichtig / unwichtig.<sup>4</sup>
- Mit zunehmendem Alter steigt deutlich das Interesse der Jugendlichen – sowohl an der jüngsten Vergangenheit wie an gegenwärtigen Problemen.
  - Vom Alter überlagert zeigen sich zugleich auch Bildungseinflüsse: Mit höherer Bildung sind Jugendliche insgesamt politisch interessierter.

Die folgende Tabelle fasst diese empirischen Tendenzen zusammen:

**Tabelle 67**

Von 100 Befragten halten 2009, 2007 und 2005 für „sehr wichtig / wichtig“ die Auseinandersetzung mit ...							
		der DDR-Zeit			Problemen der heutigen Demokratie		
		2009	2007	2005	2009	2007	2005
Befragte gesamt		42	43	36	67	73	71
<b>Geschlecht:</b>	männliche Befragte	42	44	37	67	74	72
	weibliche Befragte	43	40	35	67	73	71
<b>Altersgruppen:</b>	15 bis 17 Jahre	30	37	31	52	69	63
	18 bis 21 Jahre	43	42	37	69	69	72
	22 bis 26 Jahre	47	46	38	72	79	75
<b>Bildung:</b>	Schüler im Hauptschulgang <sup>5</sup>	25	37	37	31	66	73
	Schüler im Realschulgang	37	38	30	63	71	52
	Schüler am Gymnasium	46	46	37	65	78	81
	Studenten	54	56	43	83	88	82
	Jugendliche in Berufsausbildung	35	37	35	61	69	71
	erwerbstätige Jugendliche	47	48	37	72	74	75

<sup>1</sup> 67 % meinen hier „sehr wichtig / wichtig“ / <sup>2</sup> 42 % meinen hier „sehr wichtig / wichtig“ / <sup>3</sup> 42 % meinen hier „sehr wichtig / wichtig“

<sup>4</sup> 39 % meinen hier „sehr wichtig / wichtig“ / <sup>5</sup> die geringe Fallzahl schränkt die Aussage ein

Das starke Interesse an der Auseinandersetzung mit Problemen der heutigen Demokratie zeigt auch einen hohen sozialen Problemdruck an, dem sich Jugendliche ausgesetzt sehen.

- 2009 halten 15 % (2007 20 % / 2003: 24 %) aller Jugendlichen die Auseinandersetzung mit Problemen der heutigen Demokratie für „sehr wichtig“.

Diese Jugendlichen waren aufgefordert, ihr Interesse zu konkretisieren. Dabei sind die individuell formulierten Antworten überaus weit gefächert. Diese (Mehrfach-) Antworten von insgesamt 153 Jugendlichen lassen sich aber soweit zusammenfassen, dass quantitative Relationen und eine qualitative Hierarchie von Problemen, die die sächsischen Jugendlichen gegenwärtig vielfach bedrängen, deutlich wird. **Soziale Probleme** in großer Vielfalt werden prioritär genannt.

Die Auswertung zeigt folgende **Schwerpunkte** des Interesses an Gegenwartsproblemen:<sup>1</sup>

- 61 % der Befragten thematisieren soziale Probleme / soziale Ungerechtigkeit in großer Bandbreite von sozialer Ungleichheit über Kritik am Bildungswesen bis Arbeitslosigkeit.
- 18 % der Befragten benennen Probleme der Demokratie in Deutschland, des politischen Systems und Kritik an Politikern und Parteien.
- 13 % der Befragten nennen Krieg, Militäreinsätze der Bundeswehr, Gewalt und Kriminalität.

**Probleme mit Ausländern** sind in den Angaben dieser Befragten von untergeordneter Bedeutung und werden nur marginal thematisiert (5 %), wie auch **Umweltprobleme** nur sehr selten explizit benannt wurden (1 %).

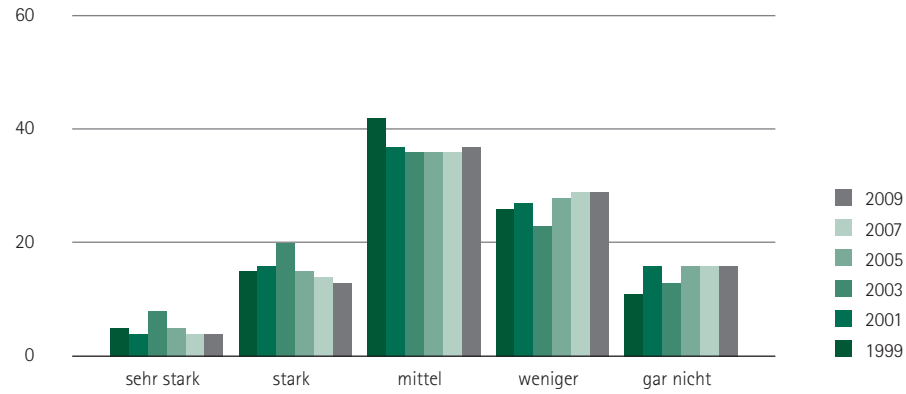
<sup>1</sup> Basis: Jugendliche, die Probleme der gegenwärtigen Demokratie für „sehr wichtig“ halten und auf die offene Fragestellung Antworten mitteilten. (N = 153)

## Politikinteresse

Vergleich 1999 - 2009, in %

Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000

Interessiere mich für aktuelle Ereignisse aus der Politik und dem öffentlichen Leben ...

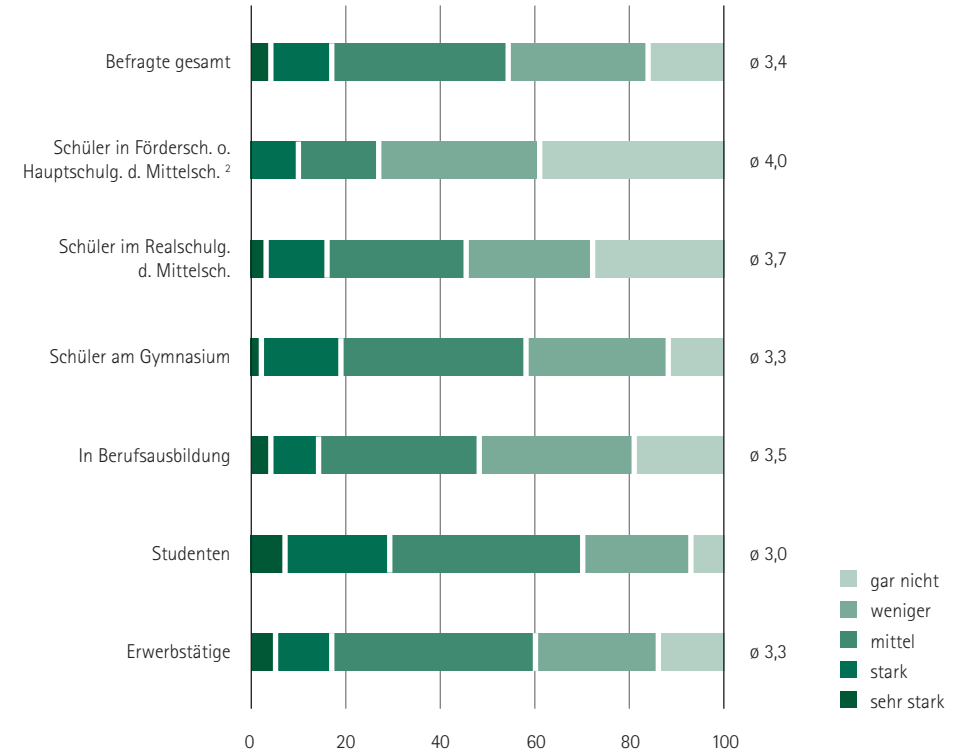


## Politikinteresse

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Interessiere mich für aktuelle Ereignisse aus der Politik und dem öffentlichen Leben ...



<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit und Erwerbstätige

<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatorenaussage

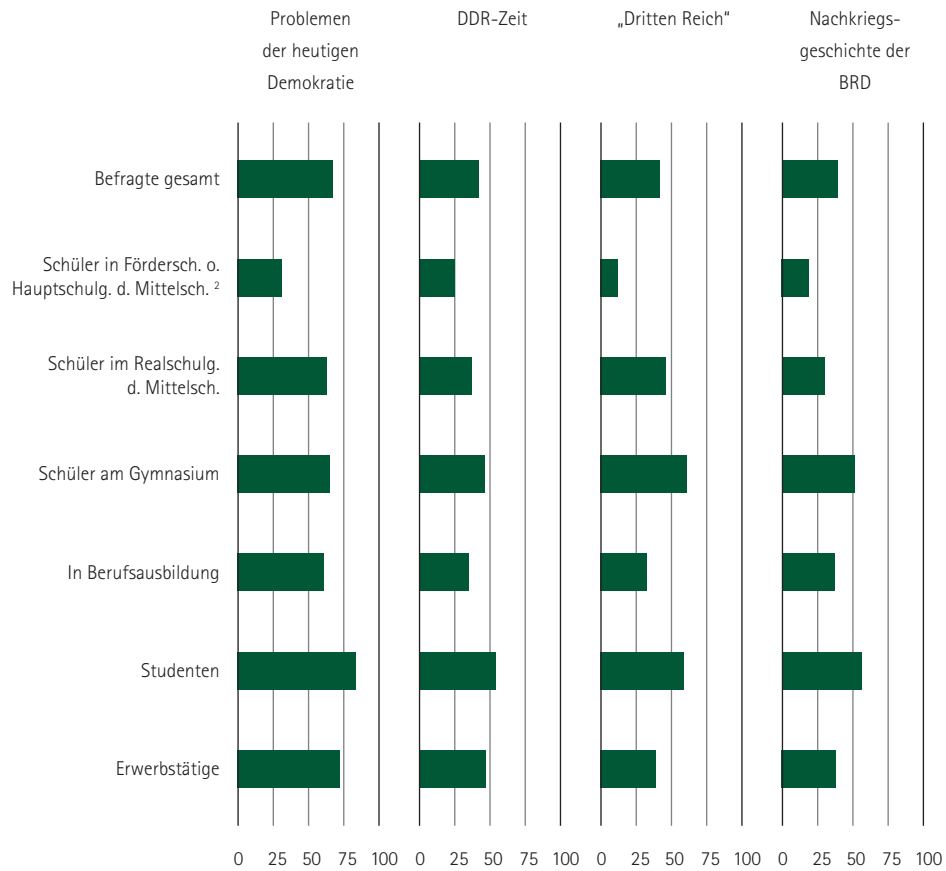
## Wichtigkeit gesellschaftspolitischer Anliegen

Skalenwerte „sehr wichtig“ / „wichtig“<sup>3</sup>

nach derzeitiger ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Auseinandersetzung mit der / dem / den ...



<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage

<sup>3</sup> Skala von sehr wichtig bis unwichtig

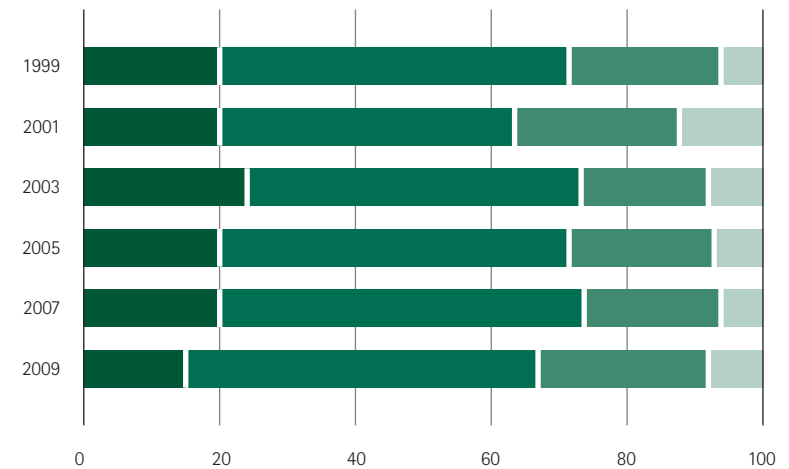
## Wichtigkeit gesellschaftspolitischer Anliegen – Teil 1

Vergleich 1999 – 2009, in %

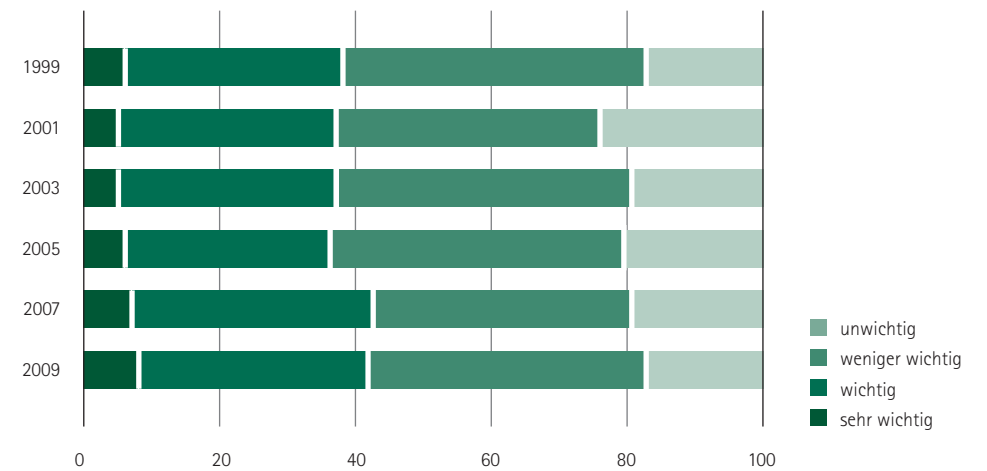
Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000

Auseinandersetzung mit der / dem / den ...

### Problemen der heutigen Demokratie



### DDR-Zeit



Differenz zu 100 % = keine Angabe

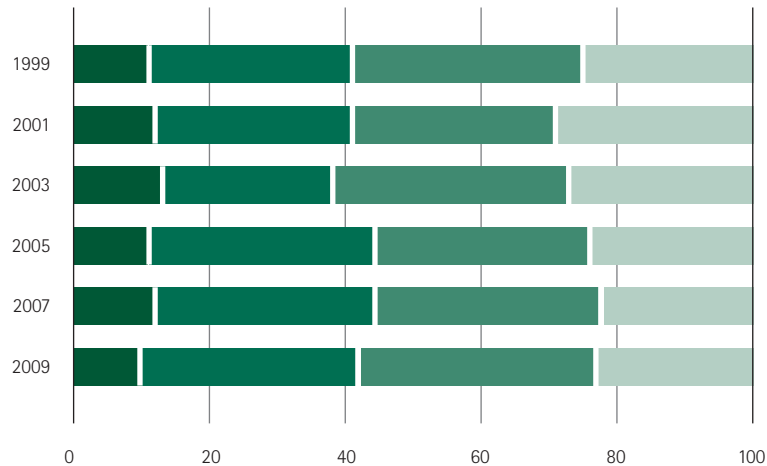
## Wichtigkeit gesellschaftspolitischer Anliegen – Teil 2

Vergleich 1999 – 2009, in %

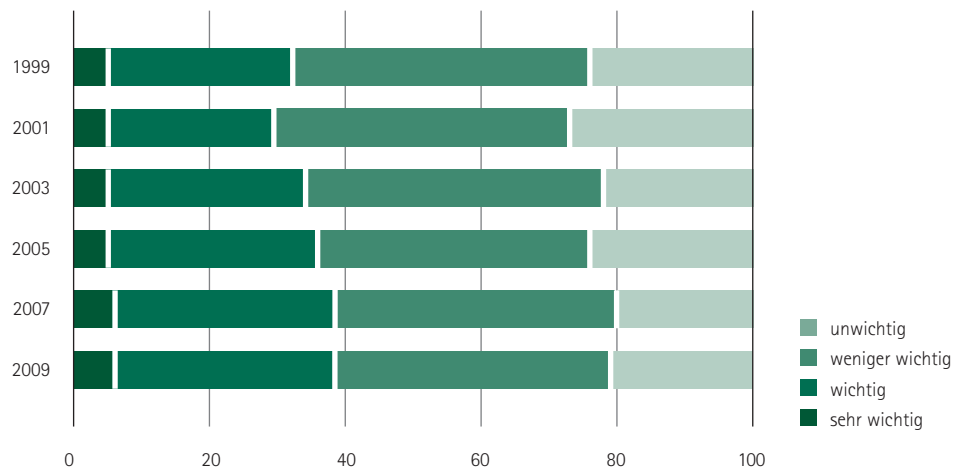
Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000

Auseinandersetzung mit der / dem / den ...

### „Dritten Reich“



### Nachkriegsgeschichte der BRD



Differenz zu 100 % = keine Angabe

# 10. Politische Einstellungen: Grundorientierungen und Beteiligungspräferenzen

In der differenzierten Selbsteinstufung<sup>1</sup> zeigen sich in der Gesamtheit sächsischer Jugendlicher über drei Befragungen hinweg **stabile politische Grundorientierungen**<sup>2</sup>.

Tabelle 68

Von 100 Befragten benennen ihren eigenen politischen Standpunkt als ...				
	2009	2007	2005	
<b>Skalenwerte:</b>				
1 = ganz links	2	1	2	
2	6	6	5	
3	14	16	15	
4 = Mitte	40	43	42	
5	13	11	14	
6	5	5	5	
7 = ganz rechts	1	1	1	
unentschieden	17	16	16	

■ Eine deutlich große Mehrheit der sächsischen Jugendlichen sieht sich mit ihren politischen Grundeinstellungen in der politischen Mitte:

Von 100 Befragten ordnen sich in der Selbsteinstufung ein ...	2009	2007	2005
eindeutige politische Mitte (Skalenwert 4)	40	43	42
politische Mitte unter Einschluss von rechter und linker Mitte (Skalenwerte 3 bis 5)	67	70	71

<sup>1</sup> Die Selbstbeurteilung der Befragten erfolgte seit 2005 auf einer Skala von 1 = „ganz links“ bis 7 = „ganz rechts“. Die Fragestellung ist wegen veränderter Skalierung seit 2005 vergleichbar.

<sup>2</sup> Der hohe Anteil Befragter, der „unentschieden“ ist und sich in der politischen Grundeinstellung weder in der politischen Mitte einordnet, schränkt die Gesamtaussage ein.



Politische Grundeinstellungen am rechten bzw. linken Rand der Einstellungsskala sind etwa gleich häufig und Minderheitenpositionen in der Gesamtheit der sächsischen Jugendlichen:

Von 100 Befragten ordnen sich in der Selbsteinstufung ein ...	2009	2007	2005
eindeutige politisch rechte Einstellungen (Skalenwerte 6 und 7)	6	6	6
eindeutige politisch linke Einstellungen (Skalenwerte 1 und 2)	8	7	7

Im Gesamtpotential rechter bzw. linker politischer Einstellungen (rechts und links der Mitte) zeigt sich seit 2005 wenig Veränderung, es umfasst jeweils ca. ein Fünftel der sächsischen Jugendlichen, wobei tendenziell politisch linke Einstellungen in der Befragtengesamtheit häufiger sind :

Von 100 Befragten ordnen sich in der Selbsteinstufung ein ...	2009	2007	2005
politische Einstellungen rechts der Mitte (Skalenwerte 5 bis 7)	20	17	20
politische Einstellungen links der Mitte (Skalenwerte 1 bis 3)	22	23	22

Eine politische **Rechtsorientierung**<sup>1</sup> geben **2009** vor allem an  
 - männliche Befragte 30 % (2007: 22 %),  
 - besonders Männer im Alter von 22 bis 26 Jahren 35 % (2007: 26 % / 2003: 32 %) und  
 - erwerbstätige Jugendliche insgesamt 27 % (2007: 20 % / 2005: 27 %).

Eine politische **Linksorientierung**<sup>2</sup> geben **2009** vor allem an  
 - Studenten 42 % (2007: 36 % / 2005: 32 % / 2003: 41 %).

Auch 2009 kann die Untersuchung feststellen, dass sich die Jugendlichen überwiegend in einstellungskongruenten Freundeskreisen bewegen. Im Vergleich zu 2007 gibt es keine wesentlichen Veränderungen.

Tabelle 69

Von 100 Befragten benennen 2009 und 2007 ihren eigenen politischen Standpunkt und den politischen Standpunkt des Freundeskreises als ...				
	eigener Standpunkt		Standpunkt der Freunde	
	2009	2007	2009	2007
<b>Skalenwerte:</b> 1 = ganz links	2	1	1	1
2	6	6	4	4
3	14	16	12	13

<sup>1</sup> Skalenwerte 5 bis 7 rechts der Mitte / <sup>2</sup> Skalenwerte 1 bis 3 rechts der Mitte

4 = Mitte	40	43	45	48
5	13	11	13	10
6	5	5	5	6
7 = ganz rechts	1	1	1	1
unentschieden	17	16	19	17

Politische Differenzen der Befragten zu ihren Freunden sind eher selten. 76 % aller Befragten meinen, dass die allgemeinen politischen Standpunkte in ihrem Freundeskreis „meistens vollkommen richtig“ bzw. „oft richtig“ sind. Für 2009 ist hervorzuheben, dass politisch rechte Standpunkte im Freundeskreis häufiger die Zustimmung der Befragten finden als 2007.

Tabelle 70

Von 100 Befragten meinen 2009 und 2007, die politischen Standpunkte im Freundeskreis sind .....								
politischer Standpunkt ist:	Befragte gesamt		Politischer Standpunkt des Freundeskreises ist ...					
			links der Mitte		Mitte		rechts der Mitte	
	2009	2007	2009	2007	2009	2007	2009	2007
meistens vollkommen richtig	6	8	11	10	5	8	5	7
oft richtig	62	65	66	76	68	72	71	62
eher falsch	5	6	6	5	5	5	7	13
meistens vollkommen falsch	0	1	1	1	0	0	0	2
k. A.	26	20	16	9	21	14	16	17

Die Tendenz der Meinungen über die **politischen Einflussmöglichkeiten des Einzelnen** in Sachsen ist uneinheitlich. Überblickt man die letzten 10 Jahre, so werden nach den Jahren seit 2005 gegenwärtig weniger kritische Urteile geäußert. Insgesamt aber sind die Meinungen 2009 positiver als zu Beginn des Jahrzehnts, aber kritischer als 2007.

**Tabelle 71**

Von 100 Befragten halten die politischen Einflussmöglichkeiten des Einzelnen in Sachsen ...					
	2009	2007	2005	2003	2001
voll und ganz ausreichend	3	23	17	1	1
im großen und ganzen ausreichend	14	8	7	7	9
es geht	38	25	24	28	34
eher unzureichend	28	24	28	37	34
völlig unzureichend	9	14	16	19	13
unentschieden	9	6	7	7	10
Mittelwerte	3,3	3,0	3,2	3,7	3,5

In der sozio-demografischen Strukturiertheit der Jugendlichen sind diese Meinungen nur wenig differenziert.

Die von den Jugendlichen gewählten **Präferenzen der eigenen möglichen Einflussnahme und Beteiligung am politischen Prozess** zeigen:

- Konventionelle Beteiligungsformen dominieren.
- Politisch motivierte Gewalt ist eine Minderheitenpräferenz.
- Nur relativ wenige Befragte sind an organisierter Mitarbeit in Parteien interessiert.
- Insgesamt ist die Bereitschaft der sächsischen Jugendlichen zu persönlichem politischen Engagement weiter zurückgegangen.

**Tabelle 72**

Rangfolge	Politische Beteiligungspräferenzen 2009, 2007 und 2005 in der Gesamtheit der Befragten	Angaben in %		
		2009	2007	2005
1.	seine Meinung sagen im Bekanntenkreis und am Arbeitsplatz	66	70	72
2.	sich an Wahlen beteiligen	63	60	67
3.	Unterschriften sammeln	33	39	45
4.	Teilnahme an einer genehmigten politischen Demonstration	26	30	38

5.	sich in Versammlungen an öffentlichen Diskussionen beteiligen	22	26	28
6.	Mitarbeit in politischen Parteien <sup>1</sup>	14	13	15
7.	nichts: keinerlei Aktivitäten	14	14	9
8.	Mitarbeit in einer Bürgerinitiative	12	17	18
9.	mit allen Mitteln für eine Sache kämpfen	11	18	23
10.	durch öffentlichkeitswirksame Aktionen Druck ausüben	11	16	17
11.	Mitarbeit in internationalen Organisationen wie Greenpeace, ai, attac	9	10	12 <sup>2</sup>
12.	Teilnahme an einer verbotenen Demonstration	7	10	7
13.	aus gegebenem Anlass Randalen machen	2	4	4

Die Angaben zur **Parteiennähe** der Befragten zeigen 2009 ein abweichendes Bild vom Befund der Vorjahre, der eine abnehmende Parteienbindung der Jugendlichen feststellte. Hier ist jedoch zu berücksichtigen, dass 2009 im Freistaat Sachsen mehrere Wahlen abgehalten wurden, was offensichtlich zu einer erhöhten parteipolitischen Sensibilisierung in einem Teil der sächsischen Jugend führte. Hier bleibt die weitere Entwicklung abzuwarten. Insgesamt ist hier für 2009 festzustellen:

1. Die Parteiennähe der sächsischen Jugendlichen hat 2009 im Vergleich zu den Vorjahren deutlich zugenommen. Dennoch meinen auch 2009 insgesamt 49 % aller Befragten, dass sie sich keiner Partei nahe sehen (31 % meinen, „keine Partei“ steht ihnen nahe und 18 % wissen keine nahestehende Partei zu benennen).
2. Etwa die Hälfte der sächsischen Jugendlichen gibt 2009 eine Affinität zu einer bestimmten politischen Partei an. Diese Befragten nennen auch 2009 am häufigsten die CDU, mit deutlichem Abstand zu anderen Parteien.
3. Die NPD und andere rechte Parteien haben an jugendlicher Zustimmung verloren.

<sup>1</sup> Angaben 2009: Linkspartei 2 % / CDU 4 % / SPD 2% / Grüne 2 % / FDP 1 % / rechte Parteien 3 %

<sup>2</sup> 2005 erstmals erfragt

**Tabelle 73**

Von 100 Befragten stehen 2009, 2007 und 2005 mit ihren Ansichten den folgenden Parteien am nächsten ...						
	Befragte gesamt			Befragte mit Parteiennennung		
	2009	2007	2005	2009	2007	2005
CDU	15	11	12	30	28	28
SPD	6	8	10	12	20	22
Die Linke / Linkspartei / PDS	9	6	8	18	16	18
Grüne / Bündnis 90	4	3	3	8	8	7
FDP	6	3	4	11	9	8
NPD	4	5	4	8	12	10
andere rechte Partei	1	1	1	2	4	1
andere linke Partei	1	1	2	2	3	6
Piratenpartei <sup>1</sup>	3	-	-	6	-	-
Freie Wähler <sup>2</sup>	1	-	-	3	-	-
keine Partei	31	42	35	-	-	-
weiß nicht / k. A.	18	19	21	-	-	-

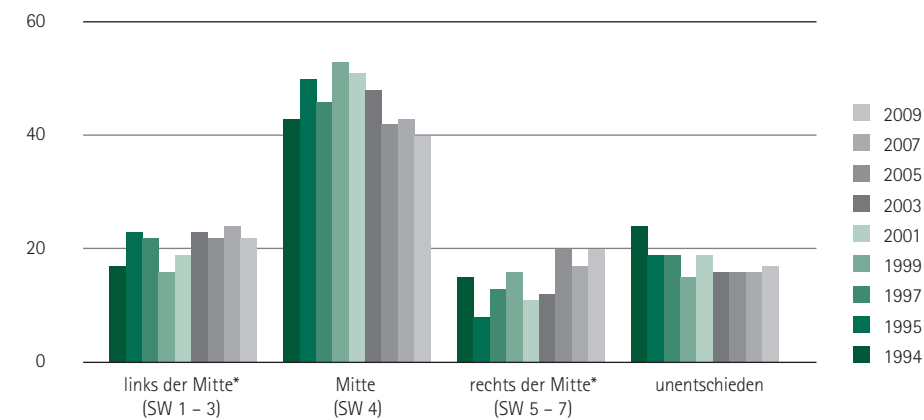
<sup>1</sup> 2009 erstmals abgefragt

<sup>2</sup> 2009 erstmals abgefragt

**Politische Selbsteinordnung im Links-Rechts-Schema**

Vergleich 1994 – 2009, in %

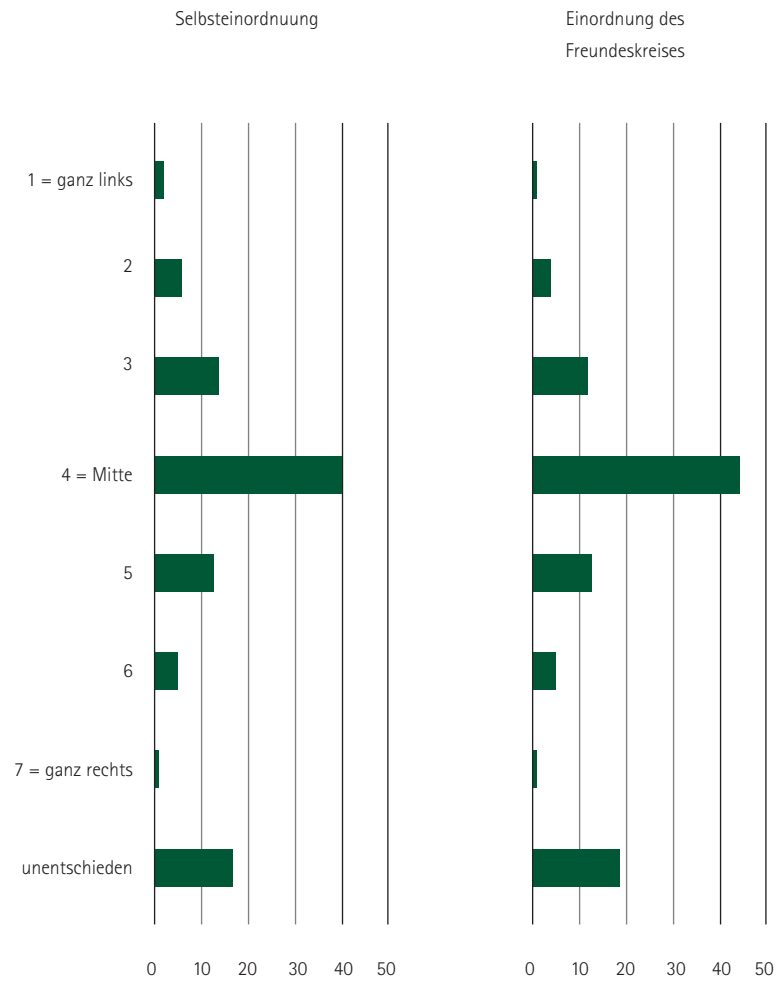
Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000



\* Zusammenfassung aus mehreren Skalenwerten „links“ bzw. „rechts“

## Politische Einordnung im Links-Rechts-Schema

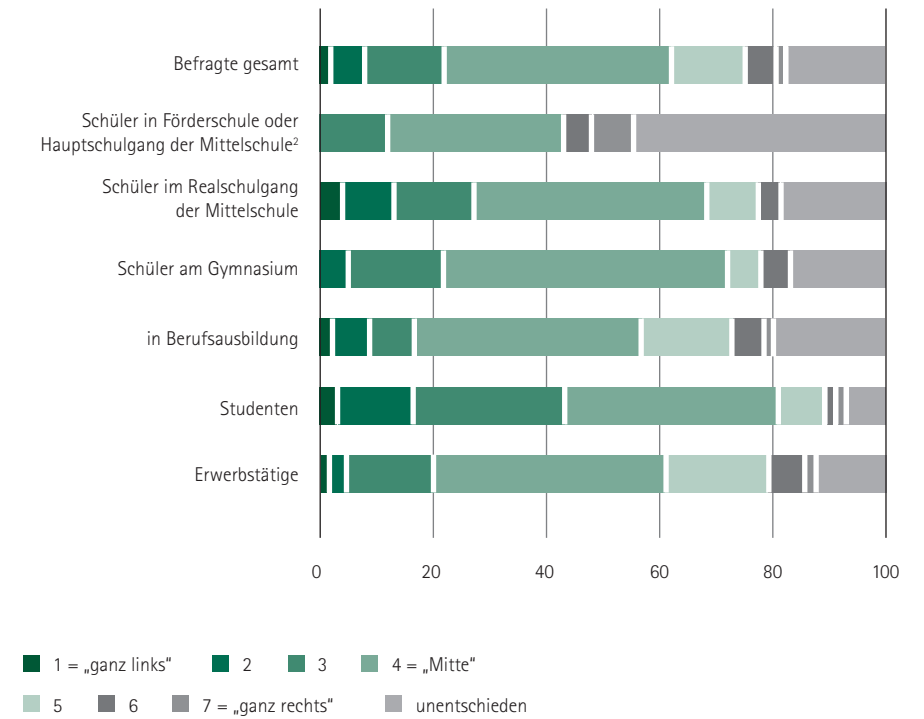
Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)



## Politische Selbsteinordnung im Links-Rechts-Schema

nach derzeitiger ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)



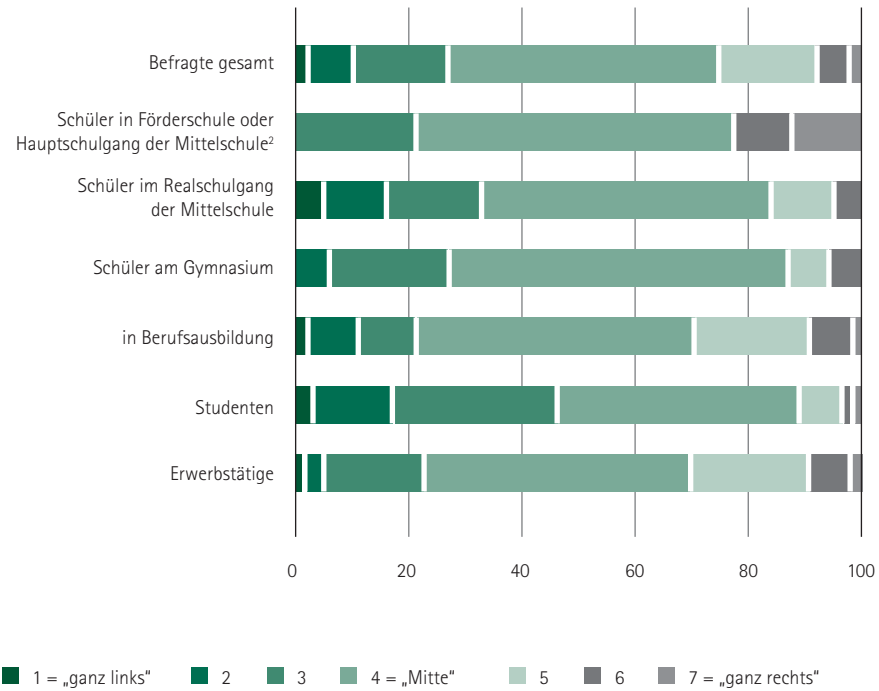
<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage

## Politische Selbsteinordnung im Links-Rechts-Schema

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: Befragte mit Angabe / ohne „unentschieden“ n = 827, in % (2009)



<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

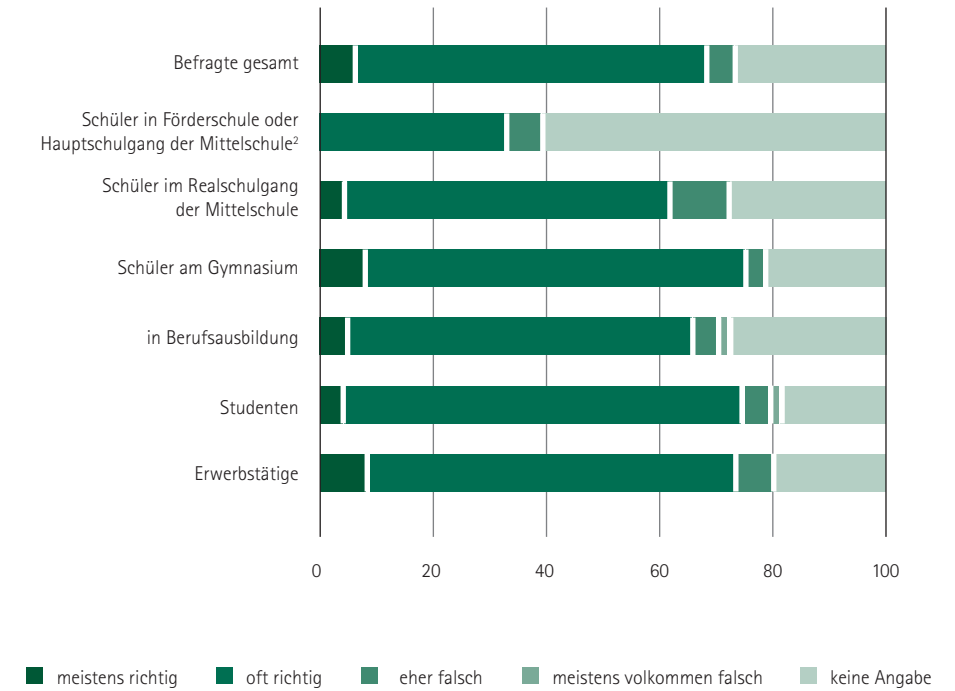
<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage

## Persönliche Meinung über die politischen Standpunkte im Freundeskreis

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Standpunkte der Freunde sind ...



<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

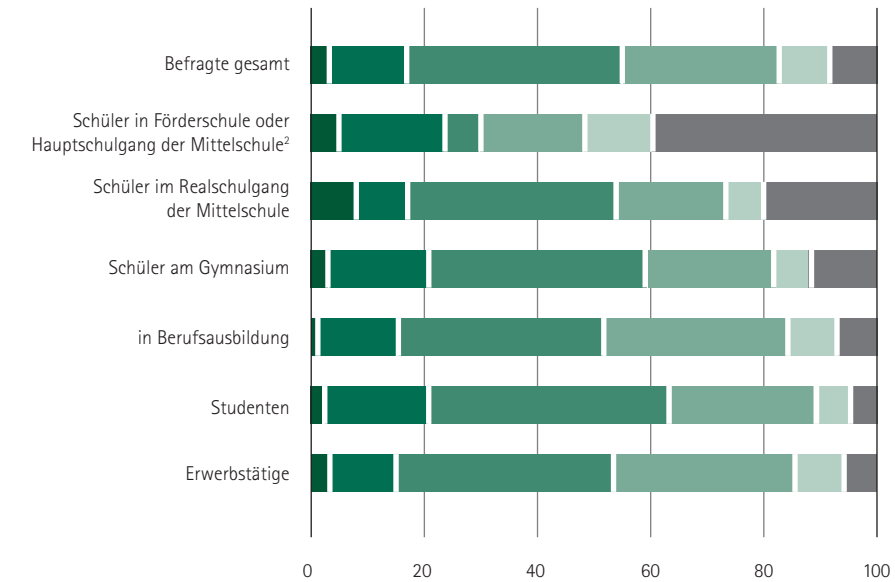
<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage

## Wie denken Sie über die politischen Einflussmöglichkeiten, die der einzelne Bürger in Sachsen hat?

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Denke, die politischen Einflussmöglichkeiten der einzelnen Bürger in Sachsen sind ...



■ voll und ganz ausreichend    
 ■ im Großen und Ganzen ausreichend    
 ■ es geht  
■ eher unzureichend    
 ■ völlig unzureichend    
 ■ unentschieden

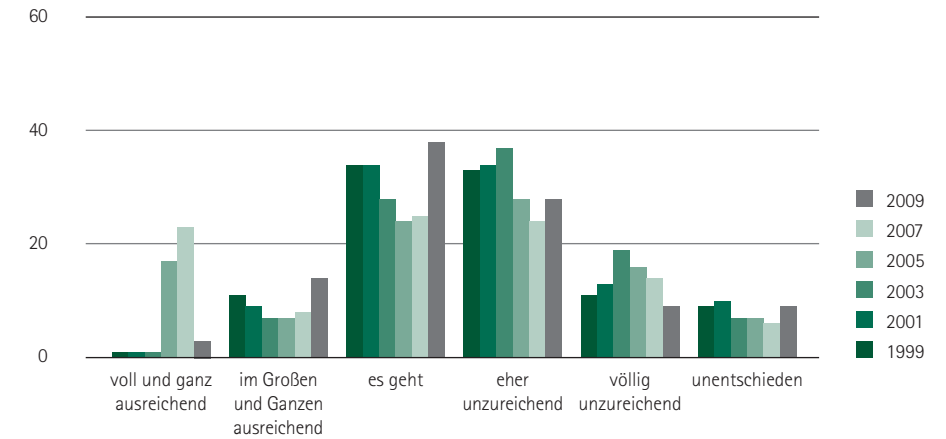
<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage

## Wie denken Sie über die politischen Einflussmöglichkeiten, die der einzelne Bürger in Sachsen hat?

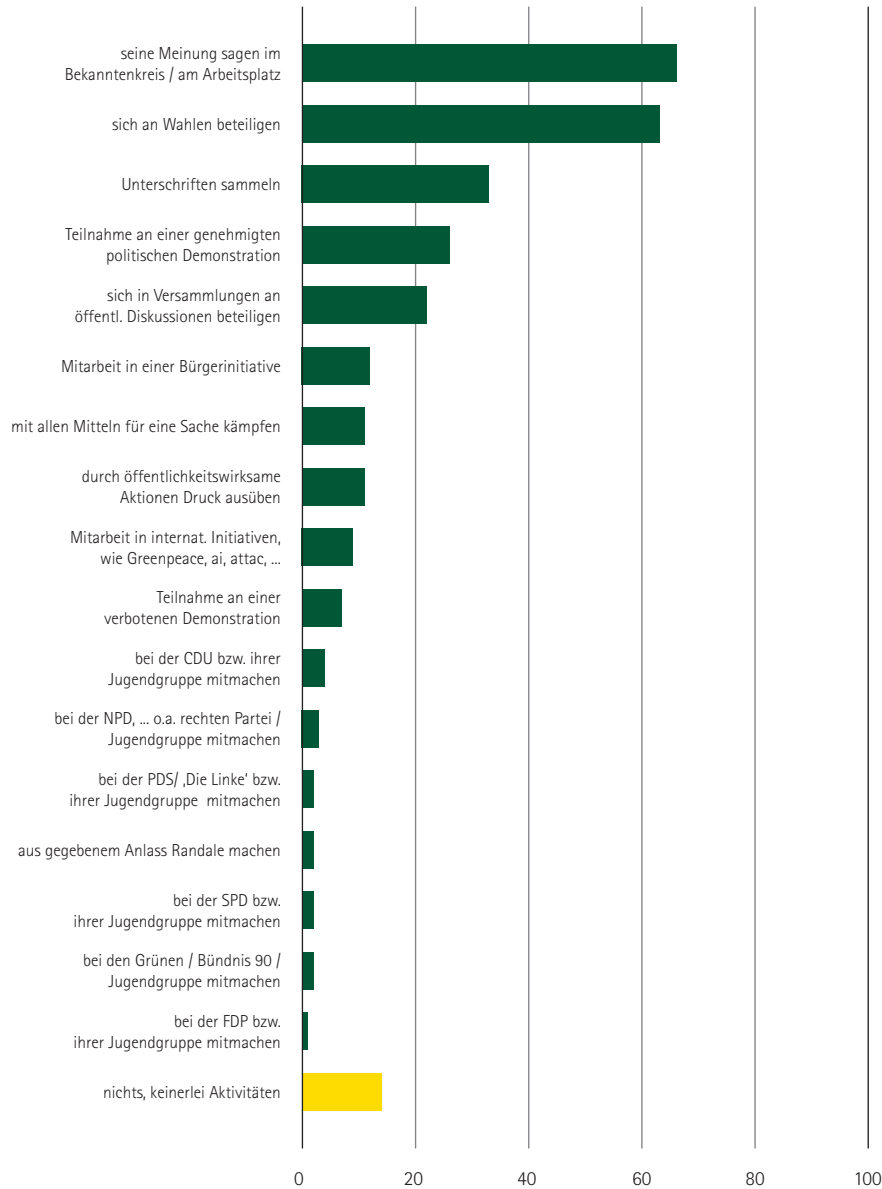
Vergleich 1999 - 2009, in %

Basis: alle Befragten n jeweils ca. 1.000



## Welche der folgenden Möglichkeiten würden Sie nutzen, wenn Sie politisch in einer Sache, die Ihnen wichtig ist, Einfluss nehmen wollen?

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

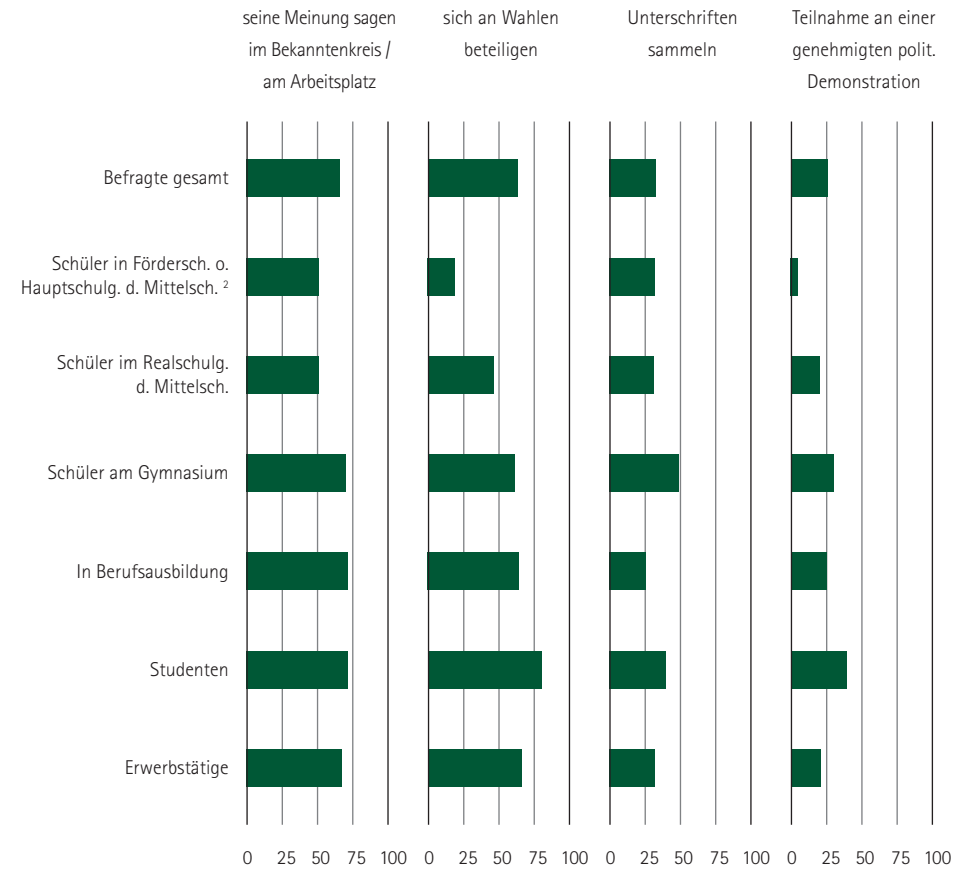


## Welche der folgenden Möglichkeiten würden Sie nutzen, wenn Sie politisch in einer Sache, die Ihnen wichtig ist, Einfluss nehmen wollen? – Teil 1

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Auswahl vorgegebener Möglichkeiten:



<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

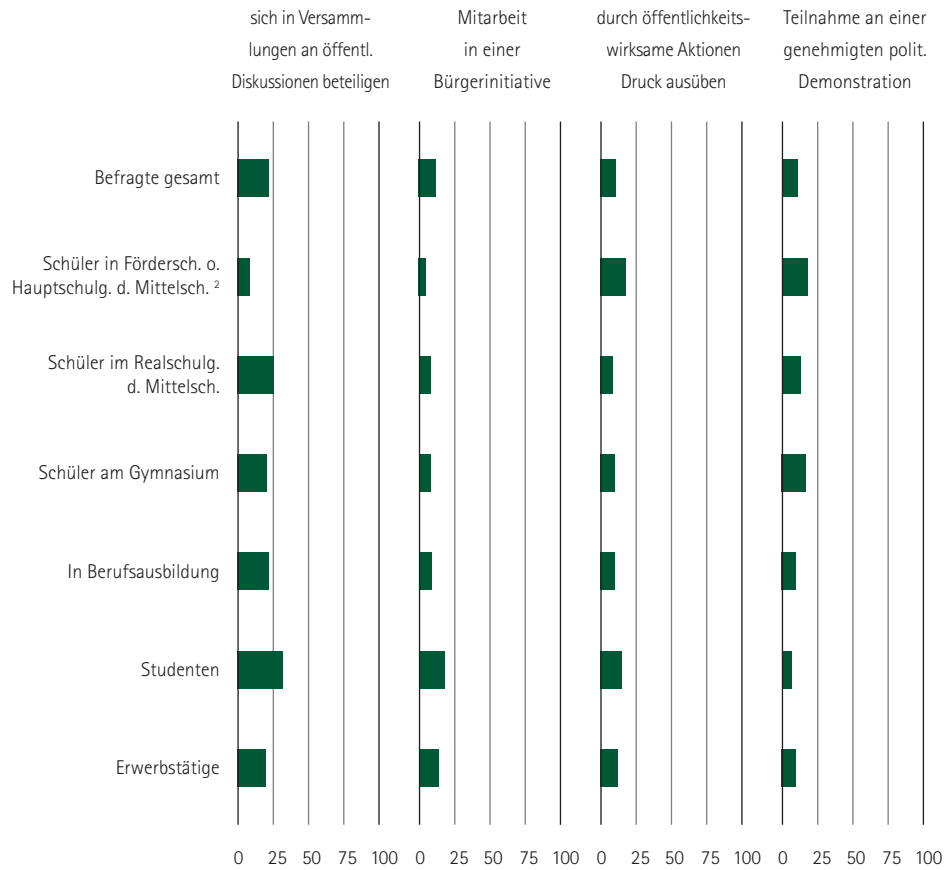
<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage

## Welche der folgenden Möglichkeiten würden Sie nutzen, wenn Sie politisch in einer Sache, die Ihnen wichtig ist, Einfluss nehmen wollen? – Teil 2

nach derzeitiger ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Auswahl vorgegebener Möglichkeiten:



<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

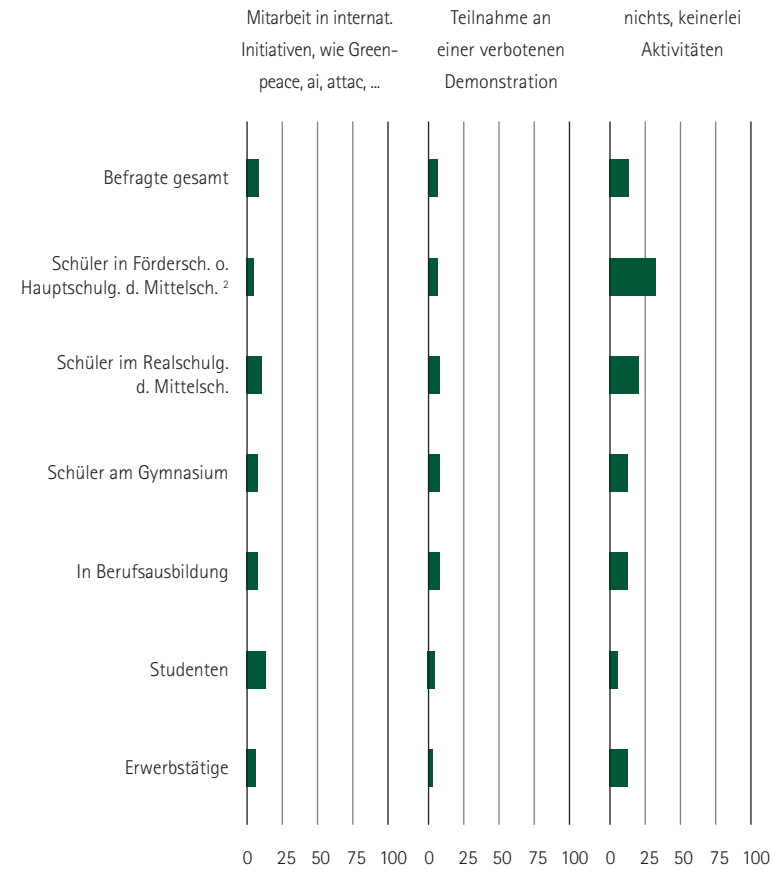
<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage

## Welche der folgenden Möglichkeiten würden Sie nutzen, wenn Sie politisch in einer Sache, die Ihnen wichtig ist, Einfluss nehmen wollen? – Teil 3

nach derzeitiger ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Auswahl vorgegebener Möglichkeiten:



<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage



## Welche der folgenden Möglichkeiten würden Sie nutzen, wenn Sie politisch in einer Sache, die Ihnen wichtig ist, Einfluss nehmen wollen?

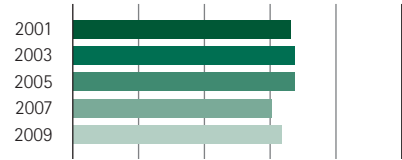
Vergleich 2001 – 2009, in %, Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000

Auswahl vorgegebener Möglichkeiten:

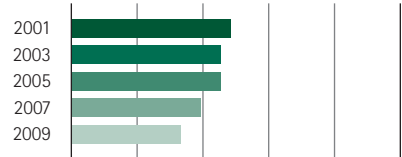
### seine Meinung sagen im Bekanntenkreis / am Arbeitsplatz



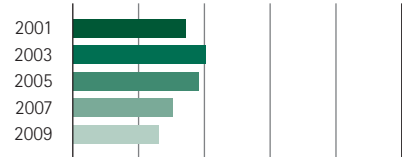
### sich an Wahlen beteiligen



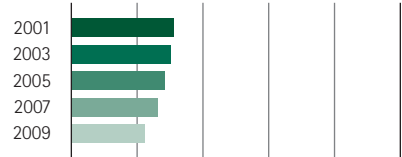
### sich in Versammlungen an öffentl. Diskussionen beteiligen



### Teilnahme an einer genehmigten politischen Demonstration



### sich in Versammlungen an öffentl. Diskussionen beteiligen



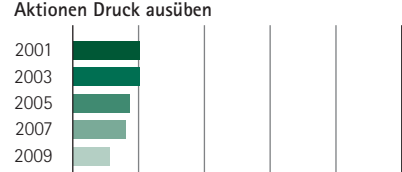
### mit allen Mitteln für eine Sache kämpfen



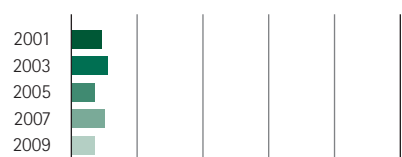
### Mitarbeit in einer Bürgerinitiative



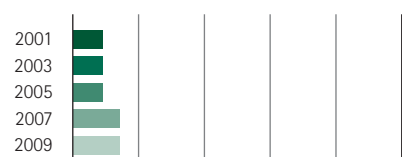
### durch öffentlichkeitswirksame Aktionen Druck ausüben



### eilnahme an einer verbotenen Demonstration



### nichts, keinerlei Aktivitäten

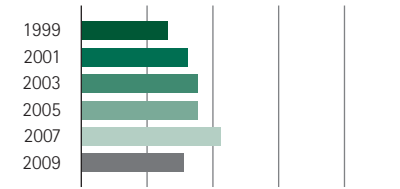


## Welche Partei steht Ihren Ansichten am nächsten?

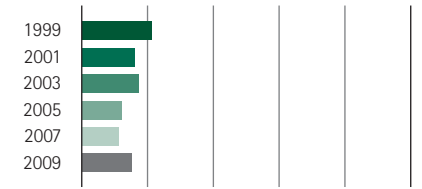
Vergleich 1999 – 2009, in %

Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000

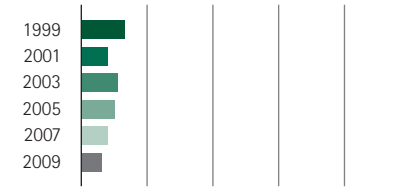
### keine Partei



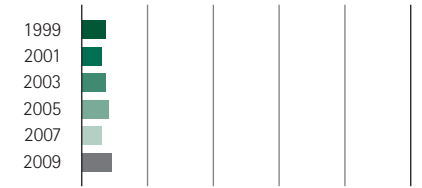
### CDU



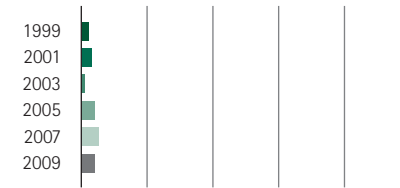
### SPD



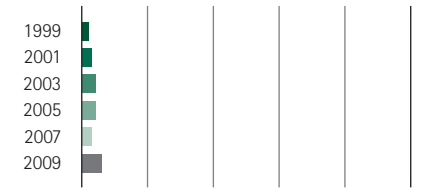
### Die Linke (PDS)



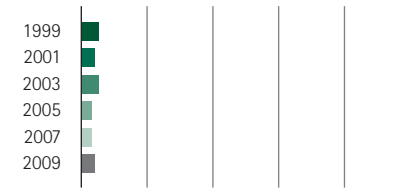
### NPD



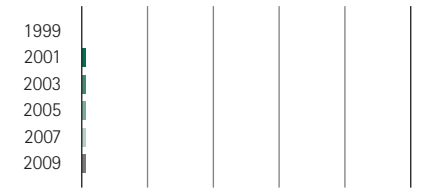
### FDP



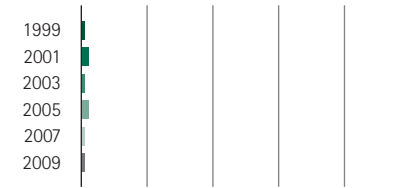
### DIE GRÜNEN / Bündnis 90



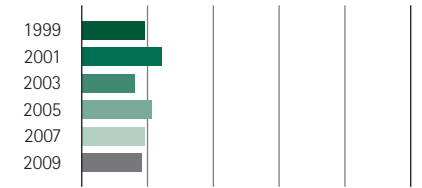
### and. Partei, rechtsstehend



### and. Partei, linksstehend



### weiß nicht, k. A.



## Welche Partei steht Ihren Ansichten am nächsten?

nach derzeitiger ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Parteiennähe	gesamt	Schüler in Förder-schule o. Haupt-schulg. d. Mittelsch. <sup>2</sup>	Schüler in Real-schulgang der Mittel-schule	Schüler am Gym-nasium	in Berufs-aus-bildung	Studenten	Erwerbs-tätige
keine Partei	31	25	32	29	31	24	32
CDU	15	0	11	22	12	17	22
Die Linke (PDS)	9	0	13	0	13	10	7
SPD	6	13	4	1	5	13	5
FDP	6	0	6	1	6	5	7
NPD	4	7	2	2	5	1	5
DIE GRÜNEN / Bündnis 90	4	0	1	7	3	9	3
Piratenpartei	3	0	4	0	4	3	3
and. Partei, rechtsstehend	1	0	0	3	1	0	1
and. Partei linksstehend	1	0	2	2	0	1	1
weiß nicht, k. A.	18	65	25	33	18	13	13

<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger Tätigkeit“

<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage

## 11. Meinungen über das Zusammenleben von Deutschen und Bürgern anderer Kulturkreise

Im Zeitverlauf seit 2003 zeigt sich:

- Eine Zunahme erfolgte bei Meinungen, die ein eher problemloses Zusammenleben mit Ausländern angeben, die weitere Zuwanderungen von Ausländern befürworten und dabei vor allem die Zuwanderung von Fachkräften erwarten.
- Eine Abnahme erfolgte bei Meinungen, die einen weiteren Ausländerzuzug nicht mehr für verkraftbar halten, und die den Ausländeranteil in Deutschland und in Sachsen für zu hoch halten.

Tabelle 74

Von 100 Befragten meinen über das Zusammenleben von Deutschen und Bürgern anderer Kulturkreise ... (Anteile mit Meinung: „ist voll und ganz meine Meinung“) <sup>1</sup>	2009	2007	2005	2003
Das Zusammenleben von Deutschen und Ausländern funktioniert ohne größere Probleme.	9	7	4	6
Deutschland sollte für weitere Zuwanderungen offen sein.	10	9	7	9
Deutschland sollte vor allem gut ausgebildete Fachkräfte aufnehmen.	29	22	21	22
Der Staat muss mehr für die Integration von Ausländern tun.	23	22	19	24
Die Gesellschaft sollte Ausländern gegenüber aufgeschlossener sein.	27	26	22	33
Ein weiterer Zuzug von Ausländern ist für Deutschland nicht mehr verkraftbar.	30	35	45	37
Der Ausländeranteil in Deutschland ist zu hoch.	32	37	44	38
Der Ausländeranteil in Sachsen ist zu hoch.	19	23	28	23

<sup>1</sup> Differenz zu 100 = „stimme teilweise zu“, „ist überhaupt nicht meine Meinung“, k. A.

Die **Situation 2009** zeigt insgesamt eine nach wie vor weit verbreitete ausländerablehnende Haltung in der sächsischen Jugend:

- I 65 % aller Befragten meinen voll oder teilweise zustimmend, dass der Ausländeranteil in Deutschland zu hoch sei. (12 % äußern hier keine Meinung.)
- I 51 % aller Befragten meinen voll oder teilweise zustimmend, dass der Ausländeranteil in Sachsen zu hoch sei. (16 % äußern hier keine Meinung.)
- I 69 % aller Befragten meinen voll oder teilweise zustimmend, dass ein weiterer Zuzug von Ausländern für Deutschland nicht mehr verkraftbar sei. (11 % äußern hier keine Meinung.)
- I Überdurchschnittlich häufig werden ausländerablehnende Meinungen vertreten von männlichen Jugendlichen der Altersgruppe 22 bis 26 Jahre (26 % stimmen voll zu, dass der Ausländeranteil in Sachsen zu hoch sei), von erwerbstätigen Jugendlichen (26 % stimmen voll zu, dass der Ausländeranteil in Sachsen zu hoch sei) und vor allem Jugendliche mit einer politisch rechten<sup>1</sup> Grundeinstellung (47 % meinen voll zustimmend, dass der Ausländeranteil in Sachsen zu hoch sei).

Die folgende Tabelle gibt den Gesamtüberblick über die Meinungsverteilung 2009 in der Befragtengsamtheit.

**Tabelle 75**

Von 100 Befragten meinen 2009 über das Zusammenleben von Deutschen und Bürgern anderer Kulturkreise ...				
	stimme voll und ganz zu	stimme teilweise zu	ist überhaupt nicht meine Meinung	k. A.
Das Zusammenleben von Deutschen und Ausländern funktioniert ohne größere Probleme.	9	58	29	4
Deutschland sollte für weitere Zuwanderungen offen sein.	10	42	39	8
Deutschland sollte vor allem gut ausgebildete Fachkräfte aufnehmen.	29	41	23	7
Der Staat muss mehr für die Integration von Ausländern tun.	23	31	35	10
Die Gesellschaft sollte Ausländern gegenüber aufgeschlossener sein.	27	41	24	7

<sup>1</sup> Skalenwerte 5 bis 7 einer Skala von 1 = ganz links bis 7 = ganz rechts

Ein weiterer Zuzug von Ausländern ist für Deutschland nicht mehr verkraftbar.	30	39	20	11
Der Ausländeranteil in Deutschland ist zu hoch.	32	33	23	12
Der Ausländeranteil in Sachsen ist zu hoch.	19	32	32	16

Die Auswertung der Angaben zu dieser Frage zeigt eine insgesamt sehr weit verbreitete ausländerablehnende Haltung in Teilgruppen der Befragten:

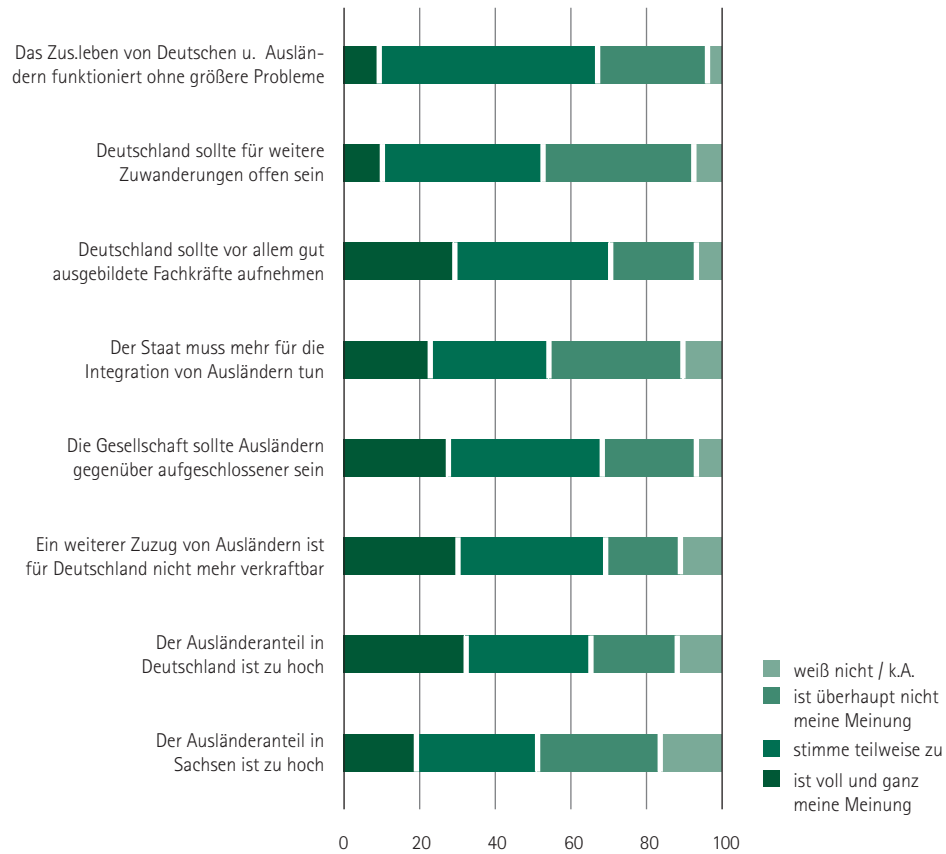
- I In den Ansichten, dass ein weiterer Zuzug von Ausländern nicht mehr verkraftbar sei, besteht keine Geschlechterdifferenzierung, jedoch wird diese Ansicht ab dem Alter von 22 Jahren deutlich häufiger vertreten als in den jüngeren Altersgruppen.
- I Studenten und Schüler am Gymnasium meinen überdurchschnittlich häufig, dass Deutschland für weitere Zuwanderungen offen sein sollte – vor allem für gut ausgebildete Fachkräfte – und dass Staat und Gesellschaft mehr Integrationsleistungen erbringen sollten.
- I Jugendliche in Berufsausbildung und bereits Erwerbstätige meinen überdurchschnittlich häufig, der Ausländeranteil sei bereits jetzt zu hoch und ein weiterer Zuzug von Ausländern ist für Deutschland nicht mehr verkraftbar.
- I 35 % (2005: 42 %) der Schüler im Realschulgang der Mittelschule stimmen voll und ganz der Meinung zu, dass der Ausländeranteil in Deutschland zu hoch sei. Für Sachsen meinen dies 22 % (2005: 25 %).
- I In der Beurteilung dieser Problematik unterscheiden sich die Jugendlichen sehr deutlich nach ihrer politischen Grundorientierung.

**Jugendliche politischer Linksorientierung** (SW 1 bis 3) befürworten häufiger eine weitere Zuwanderung von Ausländern und sie erwarten häufiger bessere Integrationsleistungen.

**Jugendliche politischer Rechtsorientierung** (SW 5 bis 7) meinen zu 63 % (2005: 73 %), dass ein weiterer Ausländerzuzug nicht mehr verkraftbar sei. Fast jeder Zweite teilt voll und ganz die Ansicht, dass der Ausländeranteil in Sachsen zu hoch sei.

## Persönliche Meinung über das Zusammenleben von Deutschen und Bürgern anderer Kulturkreise

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)



## Persönliche Meinung über das Zusammenleben von Deutschen und Bürgern anderer Kulturkreise Antwort „ist voll und ganz meine Meinung“

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>, Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Meinungen	gesamt	Schüler in Förderschule o. Haupt- schulgang d. Mittelschule <sup>2</sup>	Schüler in Real- schulgang der Mittelschule	Schüler am Gym- nasium	in Berufs- aus- bildung	Studenten	Erwerbs- tätige
Das Zusammenleben von Deutschen und Ausländern funktioniert ohne größere Probleme	9	12	14	16	7	9	8
Deutschland sollte für weitere Zuwanderungen offen sein	10	5	10	21	9	18	5
Deutschland sollte vor allem gut ausgebildete Fachkräfte aufnehmen	29	32	28	46	31	36	20
Der Staat muss mehr für die Integration von Ausländern tun	23	30	21	26	21	41	20
Die Gesellschaft sollte Ausländern gegenüber aufgeschlossener sein	27	24	33	43	25	44	17
Ein weiterer Zuzug von Ausländern ist für Deutschland nicht mehr verkraftbar	30	28	21	16	29	17	38
Der Ausländeranteil in Deutschland ist zu hoch	32	32	24	16	37	17	39
Der Ausländeranteil in Sachsen ist zu hoch	19	7	16	3	21	10	26

Grüne Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. über gesamt / Rote Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. unter gesamt

<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit / <sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage

## Persönliche Meinung über das Zusammenleben von Deutschen und Bürgern anderer Kulturkreise

### Antwort „ist voll und ganz meine Meinung“

nach eigenem politischen Standpunkt, Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Meinungen	gesamt	Eigener politischer Standpunkt			
		Links (SW 1 – 3)	Mitte (SW 4)	Rechts (SW 5 – 7)	unentschieden
Das Zusammenleben von Deutschen und Ausländern funktioniert ohne größere Probleme	9	18	7	2	11
Deutschland sollte für weitere Zuwanderungen offen sein	10	19	9	3	8
Deutschland sollte vor allem gut ausgebildete Fachkräfte aufnehmen	29	33	31	19	30
Der Staat muss mehr für die Integration von Ausländern tun	23	37	25	12	13
Die Gesellschaft sollte Ausländern gegenüber aufgeschlossener sein	27	46	28	11	21
Ein weiterer Zuzug von Ausländern ist für Deutschland nicht mehr verkraftbar	30	16	23	61	26
Der Ausländeranteil in Deutschland ist zu hoch	32	15	27	65	29
Der Ausländeranteil in Sachsen ist zu hoch	19	8	13	47	17

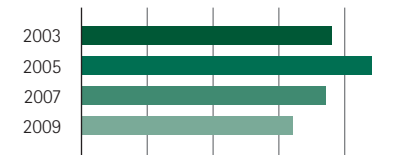
Grüne Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. über gesamt  
Rote Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. unter gesamt

## Persönliche Meinung über das Zusammenleben von Deutschen und Bürgern anderer Kulturkreise

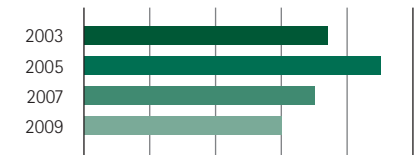
Vergleich 2003 – 2009, in %

Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000

Der Ausländeranteil in Deutschland ist zu hoch



Ein weiterer Zuzug von Ausländern ist für Deutschland nicht mehr verkraftbar



Die Gesellschaft sollte Ausländern gegenüber aufgeschlossener sein



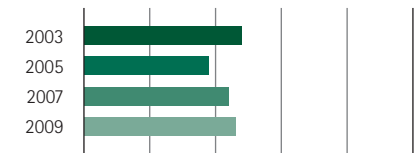
Der Ausländeranteil in Sachsen ist zu hoch



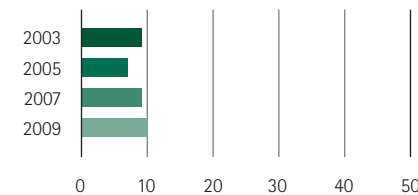
Deutschland sollte vor allem gut ausgebildete Fachkräfte aufnehmen



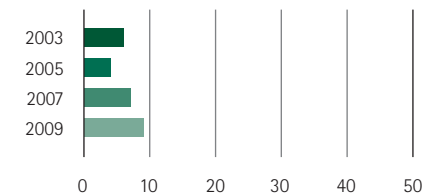
Der Staat muss mehr für die Integration von Ausländern tun



Deutschland sollte für weitere Zuwanderungen offen sein



Das Zusammenleben v. Deutschen und Ausländern funktioniert ohne größere Probleme



# 12. Mobilität: Reisen außerhalb von Sachsen<sup>1</sup>

Der Vergleich 2009 zu 2007 zeigt insgesamt nur wenig Veränderung in der Häufigkeit der Reisen.

## 12.1. Reisen in die westlichen Bundesländer

In der Gesamtheit der befragten Jugendlichen sind 2009 Reisen in die westlichen Bundesländer weit verbreitet. Es sind überwiegend private Reisen. Innerhalb der letzten zwei Jahre (Befragung 2009) waren in den westlichen Bundesländern:

- a) **privat**<sup>2</sup>
  - 25 % (2007: 24 %) einmal und
  - 41 % (2007: 41 %) öfter.
  - 34 % (2007: 33 %) aller Befragten hatten in den letzten Jahren keine Reise.
- b) **schulisch / beruflich**<sup>3</sup>
  - 9 % (2007: 9 %) einmal und
  - 10 % (2007: 12 %) öfter.
  - 69 % (2007: 64 %) aller Befragten hatten in den letzten Jahren keine schulische / berufliche Reise in die westlichen Bundesländer.

Bei den **privaten Reisen** bestehen keine Geschlechtsunterschiede und mit zunehmendem Alter werden die Reisen häufiger. Studenten (13 % keine Reise) und Gymnasiasten (25 % keine Reise) reisen am häufigsten. Im Unterschied dazu hatten 36 % der Befragten in Berufsausbildung und 38 % der Mittelschüler keine private Reise nach Westdeutschland.

**Schulische / berufliche Reisen** nach Westdeutschland sind im Vergleich zu Privatreisen weiterhin eher selten.

<sup>1</sup> Seit 2009 wird der Zeitraum der letzten 2 Jahre erfragt; in den Befragungen vor 2009 war es der Zeitraum der letzten 3 Jahre.

<sup>2</sup> 1 % der Befragten machten hier keine Angabe

<sup>3</sup> 11 % der Befragten machten hier keine Angabe

## 12.2. Reisen in das europäische Ausland<sup>1</sup>

Reisen in das europäische Ausland sind als Privatreisen häufig und als schulische / berufliche Reisen in der sächsischen Jugend eher selten.

- a) **private Reisen**<sup>2</sup>
  - 24 % (2007: 28 %) aller Befragten reisten in den letzten zwei Jahren (Befragung 2009) einmal in das europäische Ausland und
  - 30 % (2007: 29 %) öfter.
  - 46 % (2007: 42 %) aller Befragten unternahmen keine Reise in das europäische Ausland.
- b) **schulische / berufliche Reisen**<sup>3</sup>
  - 5 % (2007: 6 %) aller Befragten hatten in den letzten Jahren eine Reise und
  - 3 % (2007: 3 %) mehrere Reisen.
  - 81 % (2007: 74 %) aller Befragten unternahmen keine schulische / berufliche Reise in das europäische Ausland.

Auch hier besteht bei den **Privatreisen** kein Geschlechtsunterschied und auch wenig Altersunterschied. Studenten (68 % / 2007: 71 %) und Gymnasiasten (62 % / 2007: 79 %) unternehmen häufiger Reisen in das europäische Ausland als Mittelschüler oder Jugendliche in Berufsausbildung.

## 12.3. Reisen in das außereuropäische Ausland

Sie sind in den letzten zwei Jahren in der sächsischen Jugend von 16 % als Privatreisen unternommen worden und nur von 1 % der Befragtengesamtheit als schulische / berufliche Reisen.

**Private Reisen** in das außereuropäische Ausland werden vor allem angegeben von Studenten (32 %).

- a) **private Reisen**<sup>4</sup>
  - 11 % (2007: 12 %) einmal und
  - 5 % (2007: 3 %) öfter.
  - 83 % (2007: 82 %) hatten in den letzten zwei Jahren keine Reise.
- b) **schulische / berufliche Reisen**<sup>5</sup>
  - 1 % (2007: 2 %) geben eine Reise an.
  - 87 % (2007: 81 %) aller Befragten meinen, sie hatten in den letzten zwei Jahren keine solche Reise in das außereuropäische Ausland.

<sup>1</sup> einschließlich Türkei und Russland

<sup>2</sup> 1 % der Befragten machte hier keine Angabe

<sup>3</sup> 12 % der Befragten machten hier keine Angabe

<sup>4</sup> 1 % der Befragten machte hier keine Angabe

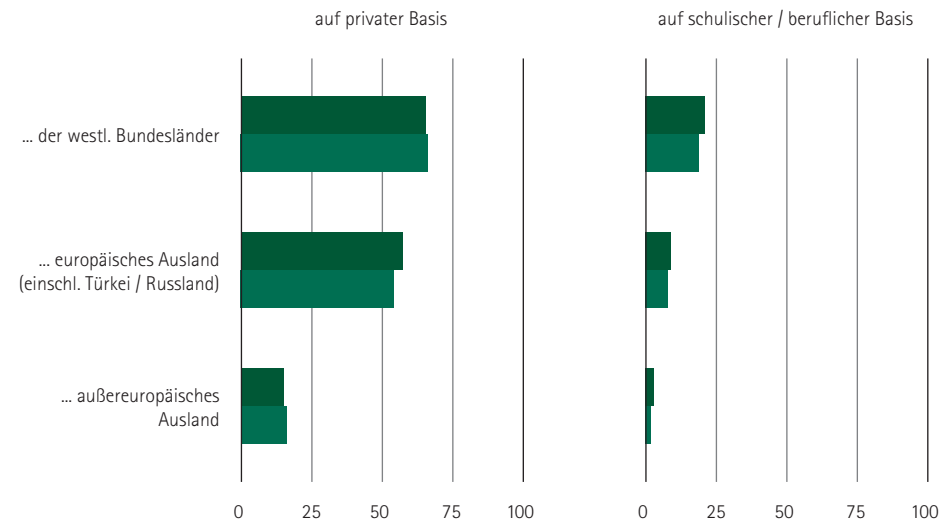
<sup>5</sup> 12 % der Befragten machten hier keine Angabe

## Besuch ... in den letzten 2 Jahren

Vergleich 2007 – 2009

Antworten „ja, einmal“ und „ja, öfter“

Basis: alle Befragten N = 1.018 / 1.002, in %

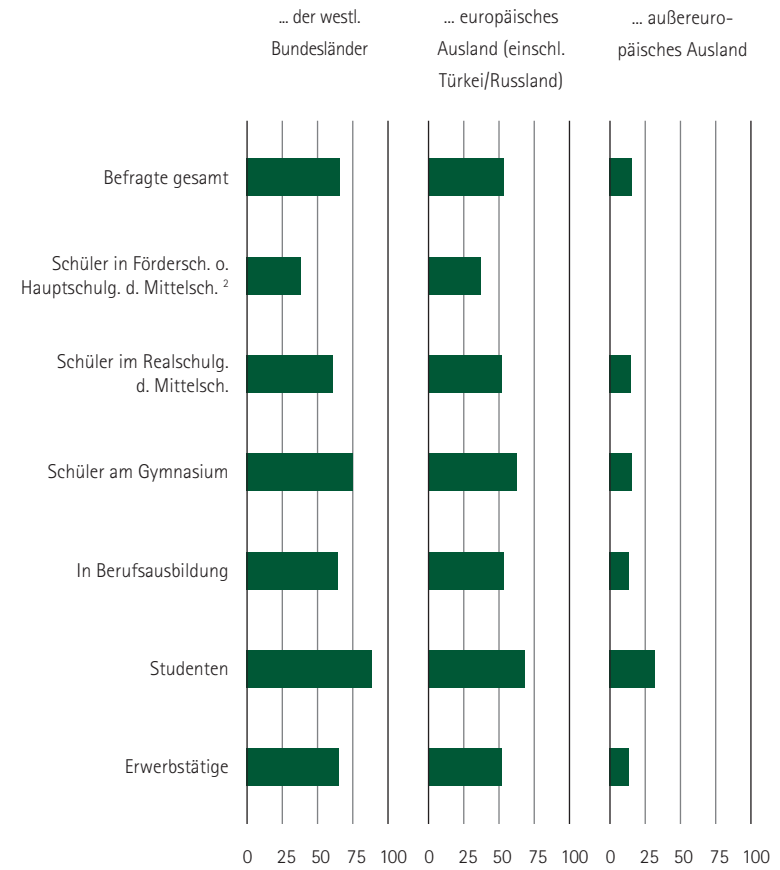


## Besuch ... in den letzten 2 Jahren auf privater Basis

Antworten „ja, einmal“ und „ja, öfter“

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)



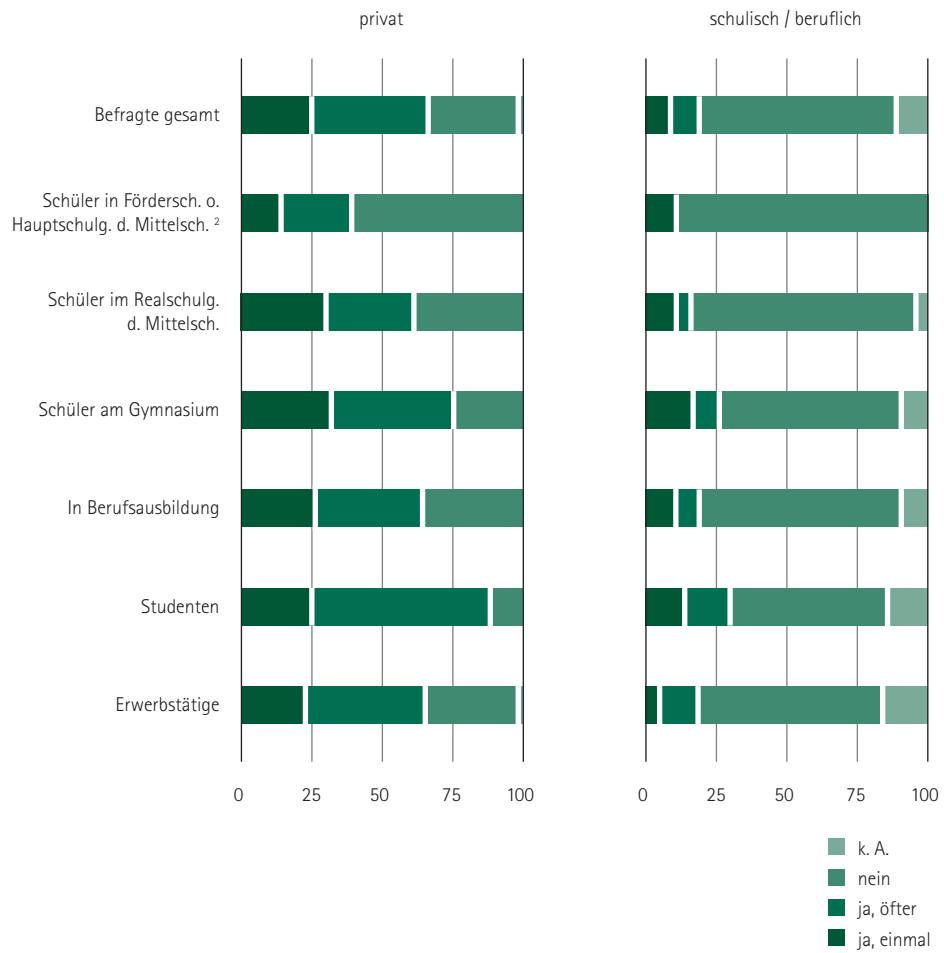
<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage

## Besuch der westlichen Bundesländer in den letzten 2 Jahren

nach derzeitiger ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)



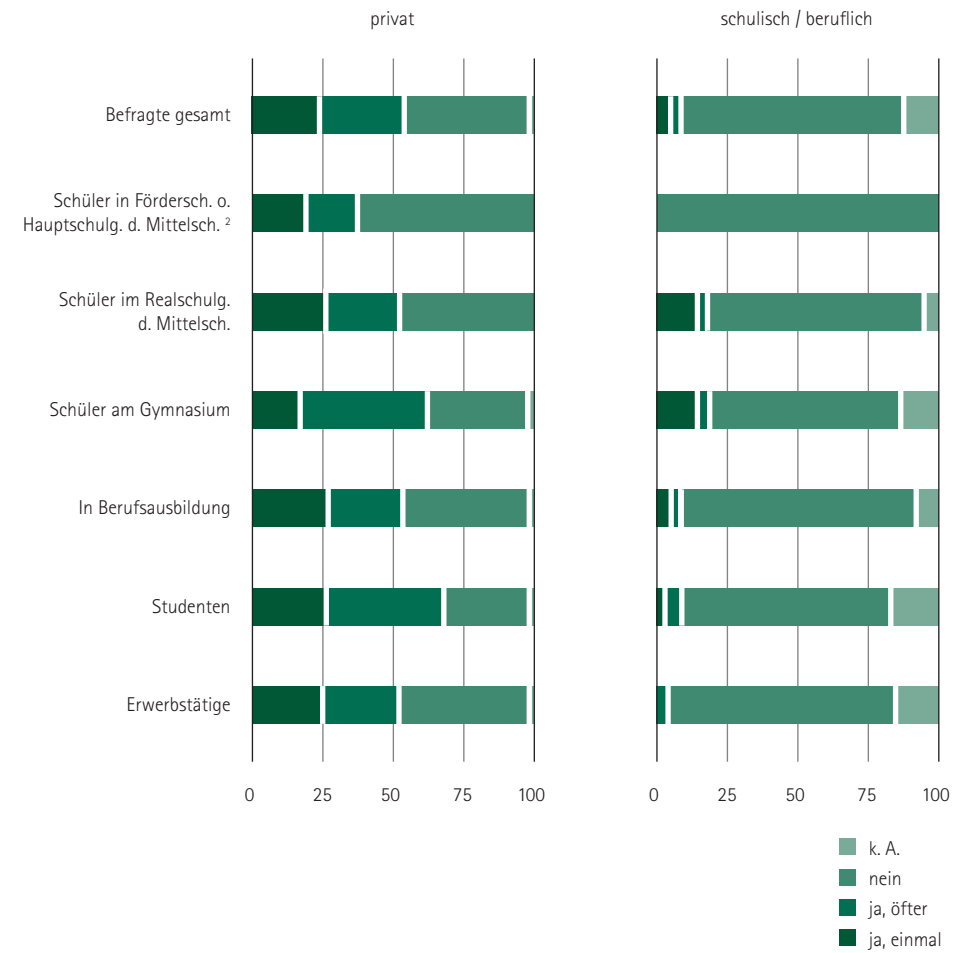
<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage

## Besuch europäisches Ausland (einschl. Türkei / Russland) in den letzten 2 Jahren

nach derzeitiger ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)



<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

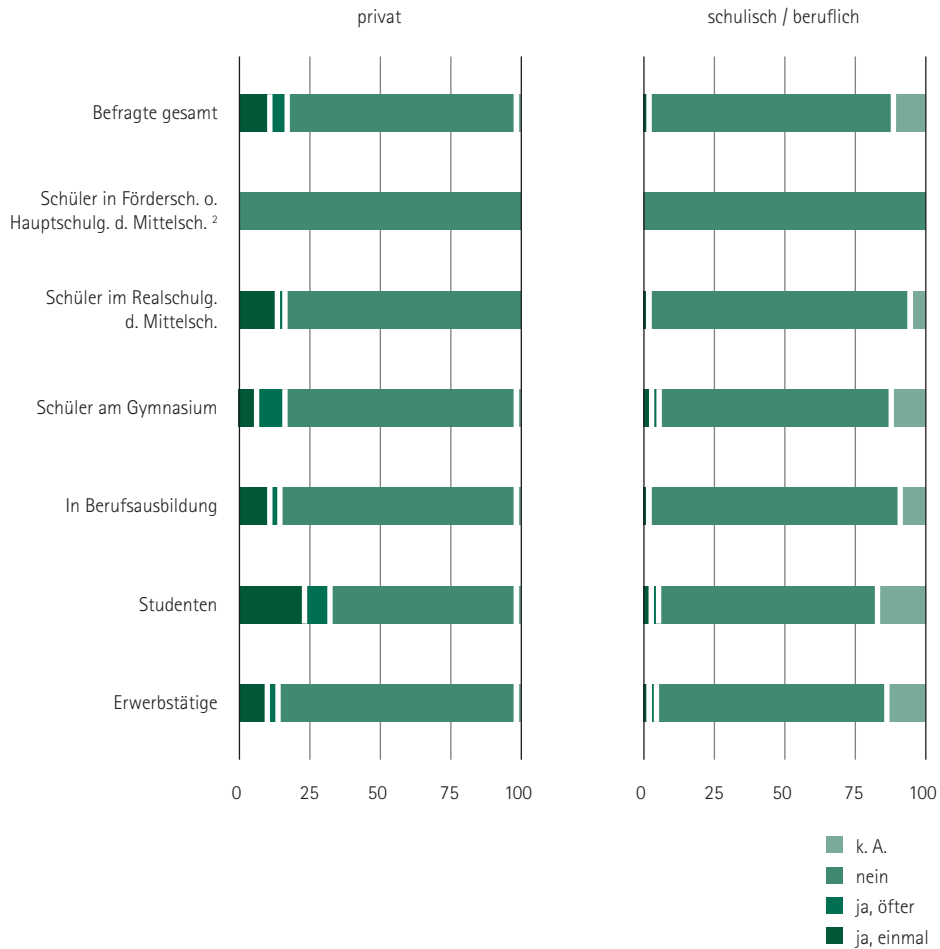
<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage



## Besuch außereuropäisches Ausland in den letzten 2 Jahren

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)



<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage

## 13. Waffenbesitz und Verständnis für Waffenbesitz

Waffenbesitz wie auch das Verständnis für Waffenbesitz bleiben auch 2009 wie in den Vorjahren in der sächsischen Jugend ein Minderheitsproblem:

In der Befragten Gesamtheit teilen 2009 mit ...

- 15 % besitzen eine oder mehrere Waffen diverser Art,
- 81 % besitzen keine Waffen und
- 4 % aller Jugendlichen machen dazu keine Angabe.

Im Vergleich zu 2007 (14 %) ist der Anteil waffenbesitzender Jugendlicher **praktisch unverändert**.

Tabelle 76

Von 100 Befragten geben den Besitz einer Waffe an ... <sup>1</sup>							
2009	2007	2005	2003	2001	1999	1997	1995
15	14	11	20	12	17	20	14

Unter den angegebenen **Waffenarten** dominieren auch 2009 **Messer** verschiedenster Art (vor allem bei jungen Männern: 14 %), die 8 % aller Jugendlichen besitzen (und als Waffen bezeichnen).

Den Besitz von **Abwehrsprays** geben wieder 5 % aller Befragten an; es sind häufiger Frauen (7 %) als Männer (3 %).

Waffenbesitz ist häufiger bei jungen Männern; junge Frauen geben deutlich weniger häufig Waffenbesitz an.

<sup>1</sup> Differenz zu Hundert = „kein Waffenbesitz“ bzw. k. A.

**Tabelle 77**

Von 100 Befragten besitzen 2009 und 2007 Waffen verschiedenster Art		
	2009	2007
Befragte gesamt	14	15
männliche Befragte gesamt	19	22
weibliche Befragte gesamt	10	8
<b>männliche Befragte:</b>		
15 bis 17 Jahre	12	22
18 bis 21 Jahre	19	25
22 bis 26 Jahre	18	19

Waffenbesitz korreliert anhaltend deutlich mit politischen Einstellungen. Mehr als jeder vierte Jugendliche mit politischer Rechtsorientierung gibt den Besitz von Waffen an.

**Tabelle 78**

Von 100 Befragten besitzen 2009 und 2007 Waffen verschiedenster Art ...						
	politische Orientierung					
	links der Mitte		Mitte		rechts der Mitte	
	2009	2007	2009	2007	2009	2007
ja	16	12	12	12	25	29
nein	82	86	85	85	64	64
k. A.	2	2	3	3	11	7

Die **große Mehrheit** der Jugendlichen hat auch 2009 **kein Verständnis für Waffenbesitz**; im Vergleich zu den Jahren 2007 und 2005 bestehen dabei keine Veränderungen.

**Tabelle 79**

Von 100 Befragten haben 2009, 2007 und 2005 Verständnis für Waffenbesitz ...			
	2009	2007	2005
ja	9	9	8
nein	82	82	82
k. A.	10	9	9

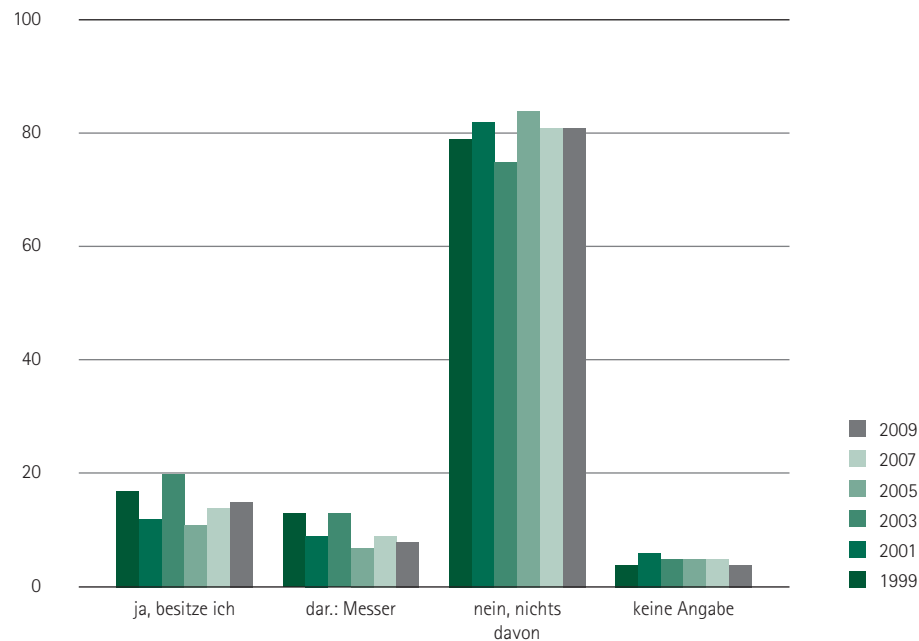
Im Vergleich zu den 90er Jahren hat sich hier insgesamt eine positive Entwicklung vollzogen:

**Tabelle 80**

Von 100 Befragten haben Verständnis für Waffenbesitz ...							
2009	2007	2005	2003	2001	1999	1997	1995
9	9	8	13	12	20	22	21

**Waffenbesitz?**

Vergleich 1999 – 2009, in %  
Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000

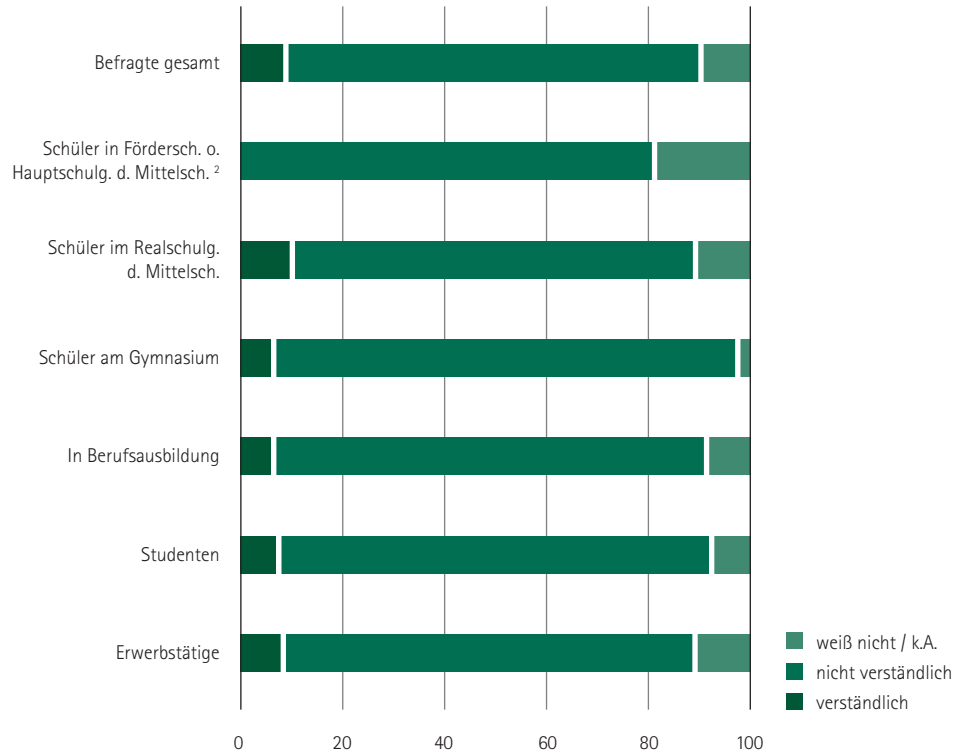


## Verständnis für Waffenbesitz

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Wenn jemand mit irgendwelchen Waffen herum läuft, finde ich das ...



<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

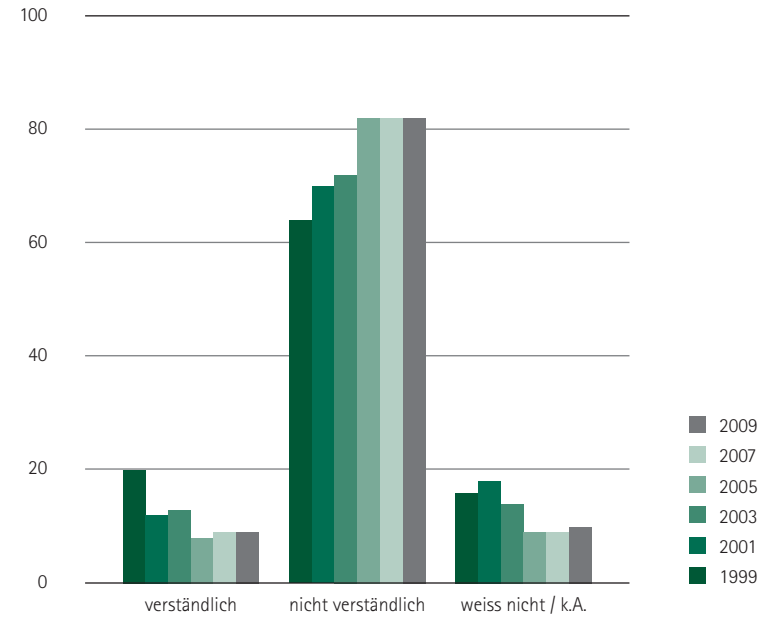
<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage

## Verständnis für Waffenbesitz

Vergleich 1999 – 2009, in %

Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000

Waffenbesitz ist ...



# 14. Opfererfahrungen von Gewalt

Im Jahr 2009 geben 53 % aller Befragten an, innerhalb der letzten 12 Monate ein Opfer von alltäglicher Gewalt gewesen zu sein.

Tabelle 81

Von 100 Befragten sind Gewaltopfer ...					
2009	2007	2005	2003	2001	1999
53	55	52	62	51	52

Damit ist seit 2003 ein weiterer Rückgang eingetreten.

Allerdings: Die hohe Betroffenheit Jugendlicher von **Gewalt relativiert sich**, wenn die Häufigkeiten von Gewalterlebnissen analysiert und die mitgeteilten Gewalterlebnisse konkretisiert werden: Unter den verschiedenen Arten von jugendlicher Alltagsgewalt dominieren weiterhin eher weniger schwere Delikte.

Der Vergleich der Mittelwerte aus den Antworten von 2007 und 2005 auf die Frage, wie oft die Jugendlichen in den letzten 12 Monaten Opfer von verschiedenen Gewaltarten wurden, lassen eine insgesamt doch positive Situation mit einer Entwicklung zum Besseren feststellen:

1. Die Häufigkeit von Gewalterfahrungen haben sich insgesamt verringert.
2. Häufigste Gewalterfahrungen im jugendlichen Alltag sind Beschimpfungen und Beleidigungen.
3. Non-verbale Gewalt wird von sächsischen Jugendlichen eher selten erlebt.

Tabelle 82

Durchschnittliche Häufigkeit jugendlicher Gewalterfahrung 2009, 2007 und 2005 mit verschiedenen Arten von Alltagsgewalt	Mittelwerte einer Antwortskala von 1 = „fast täglich“ bis 5 = „noch nie“								
	Befragte gesamt			Männer			Frauen		
	2009	2007	2005	2009	2007	2005	2009	2007	2005
Beschimpfung / Beleidigung	4,0	3,9	3,8	3,8	3,8	3,7	4,2	4,1	3,9
Bedrohung	4,6	4,6	4,5	4,5	4,5	4,4	4,7	4,7	4,7
kleinere Prügelei	4,6	4,6	4,6	4,4	4,4	4,3	4,9	4,9	4,8
Beschädigung des eigenen Eigentums	4,7	4,6	4,6	4,7	4,6	4,6	4,8	4,7	4,6
Diebstahl	4,8	4,8	4,7	4,7	4,8	4,7	4,8	4,8	4,8
größere Prügelei	4,9	4,9	4,9	4,8	4,8	4,8	5,0	5,0	5,0
Erpressung	5,0	5,0	4,9	4,9	5,0	4,9	5,0	5,0	4,9

Es sind vor allem **Beschimpfungen / Beleidigungen**, von denen sich Jugendliche betroffen fühlen und hier sind es vor allem **junge Männer im Alter 15 bis 17 Jahre** (2009: 14 % „fast täglich“ / „häufig“<sup>1</sup>). 10 % der befragten Schüler im Realschulgang (2007: 12 % / 2005: 18 %) sowie 12 % (2007: 10 % / 2005: 9 %) der Gymnasiasten teilen mit, „fast täglich“ / „häufig“ von verbaler Gewalt betroffen zu sein.

Von Teilgruppen abgesehen, in denen Alltagsgewalt eine größere Bedeutung hat, ist Alltagsgewalt in der Gesamtheit der sächsischen Jugend nicht überzubewerten. Vielmehr zeigen die Angaben der Befragten-gesamtheit eine insgesamt positive Entwicklung:

Tabelle 83

Von 100 Jugendlichen meinten 2009, 2007 und 2005, sie waren in den letzten 12 Monaten Opfer von Gewalt ... <sup>2</sup> (Angaben 2005 in Klammern)												
	fast täglich			häufig			selten / gelegentlich			erst einmal		noch nie
Beschimpfung / Beleidigung	1	1	(1)	7	7	(10)	28	32	(36)	15	16	(15) <b>48 43 (37)</b>
Bedrohung	0	0	(0)	1	1	(2)	10	11	(14)	12	13	(12) <b>76 74 (72)</b>

<sup>1</sup> Skalenwerte 1 + 2 der Antwortskala von 1 = „fast täglich“ bis 5 = „noch nie“ / <sup>2</sup> Zeilendifferenz zu 100 = k. A.

kleinere Prügelei	0	0	(0)	2	2	(2)	10	10	(13)	10	13	(11)	<b>76</b>	<b>75</b>	<b>(73)</b>
Beschädigung des eigenen Eigentums	0	0	(0)	1	1	(2)	6	7	(9)	14	17	(19)	<b>79</b>	<b>74</b>	<b>(70)</b>
Diebstahl	0	0	(0)	1	0	(1)	4	4	(5)	12	13	(15)	<b>83</b>	<b>82</b>	<b>(78)</b>
größere Prügelei	0	0	(0)	0	0	(1)	2	2	(3)	6	6	(5)	<b>91</b>	<b>91</b>	<b>(89)</b>
Erpressung	0	0	(0)	0	0	(0)	1	1	(2)	2	2	(2)	<b>96</b>	<b>96</b>	<b>(94)</b>

- Das Erleben von Gewalt konzentriert sich weiterhin auf den **öffentlichen Raum**, wo aber 2009 auch eine Abnahme der Angaben erfolgte.

**Tabelle 84**

Von 100 Befragten meinten 2009, 2007 und 2005 sie wurden in den letzten 12 Monaten ein Opfer von Gewalt ... / Mehrfachangaben			
	2009	2007	2005
auf Straßen / Plätzen	33	39	44
in der Schule / Bildungseinrichtung	20	18	21
im Betrieb	5	5	4
in der Familie	2	2	3
k. A.	47	45	38

Mit zunehmendem Alter berichten die Jugendlichen zwar weniger, Alltagsgewalt erfahren zu haben. Aber: Fast jeder zweite Jugendliche im Alter von 22 bis 26 Jahren (47 %) teilt mit, in den letzten 12 Monaten ein Opfer von Gewalt gewesen zu sein. Hauptsächlich sind es junge Männer (55 %), die im Unterschied zu jungen Frauen (38 %) in dieser Altersgruppe angeben, Gewalt erlebt zu haben.

Bei den jüngeren Befragten ist der Anteil deutlich höher: Etwa zwei Drittel der Jugendlichen im Alter von 15 bis 17 Jahren (63 %) erlebten 2009 Gewalt. Auch hier sind es häufiger Jungen (70 %) als Mädchen (54 %).

**Tabelle 85**

Von 100 Befragten meinten 2009, 2007 und 2005 sie wurden in den letzten 12 Monaten Opfer von Gewalt ...			
	2009	2007	2005
<b>Altersgruppe:</b> 15 bis 17 Jahre	63	65	69
18 bis 21 Jahre	55	54	65
22 bis 26 Jahre	47	50	55

- Generell sind es häufiger junge Männer (60 %) als junge Frauen (45 %), die Gewalterlebnisse mitteilen.
- Im **öffentlichen Bereich** sind **männliche Befragte** (2009: 40 % / 2007: 47 % / 2005: 51 %) deutlich häufiger in Gewaltzusammenhänge involviert als weibliche Befragte (2009: 25 % / 2007: 29 % / 2005: 36 %). Auch in schulischen Zusammenhängen erleben junge Männer 2009 häufiger Gewalt als junge Frauen.
- Gewalterlebnisse an **Schulen und Bildungseinrichtungen** berichten 2009 vor allem Schüler im Realschulgang der Mittelschule (2009: 41 % / 2007: 39 % / 2005: 49 %). Betroffen sind in den Mittelschulen 2009 vor allem Jungen (47 %) und weniger Mädchen (34 %).
- Gewalterlebnisse auf **Straßen und Plätzen** berichten 2009 vor allem männliche Erwerbstätige (44 %) und junge Männer in Berufsausbildung (42 %).
- Tendenziell sind es weiterhin vor allem Jugendliche mit politischer Rechtsorientierung (gefolgt von „linken“ Jugendlichen), die von Gewalterfahrungen berichten.

**Tabelle 86**

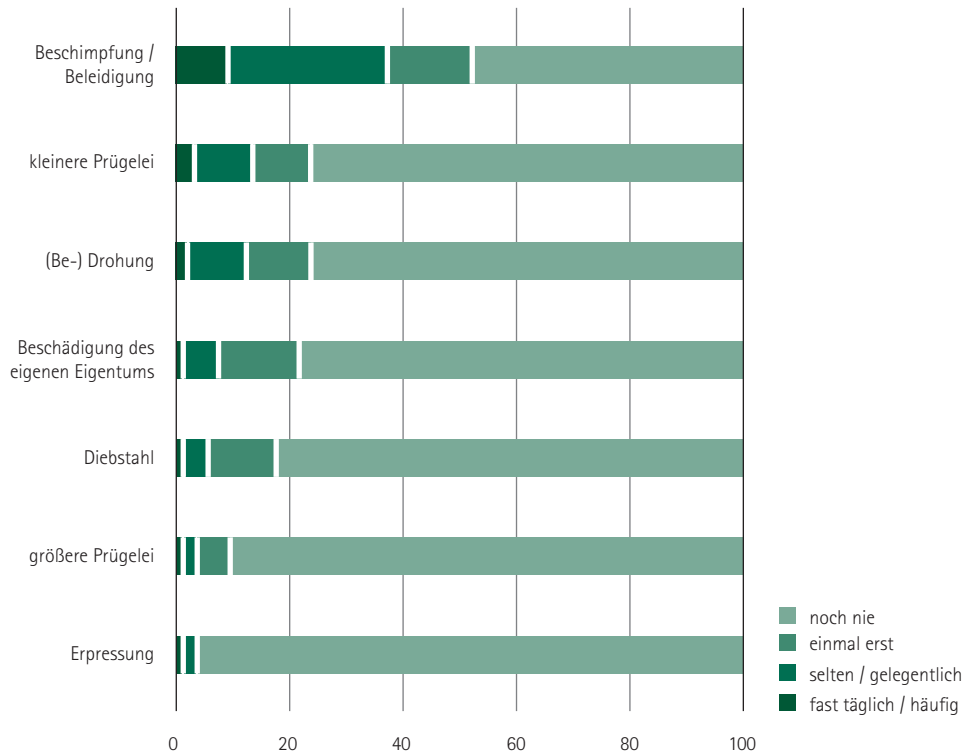
Von 100 Befragten meinten 2009, 2007 und 2005 sie wurden in den letzten 12 Monaten Opfer von Gewalt ... / Mehrfachangaben									
	politische Orientierung								
	links <sup>1</sup>			Mitte <sup>2</sup>			rechts <sup>3</sup>		
	2009	2007	2005	2009	2007	2005	2009	2007	2005
Angaben gesamt	52	60	67	49	49	60	68	68	71
auf Straßen / Plätzen	34	43	49	29	34	39	49	53	57
in Schule / Bildungseinrichtung	20	21	22	16	15	22	27	19	19
im Betrieb	6	4	5	6	5	2	5	6	6
in der Familie	1	2	3	3	2	3	0	6	4

<sup>1</sup> Skalenwerte 1 bis 3 der Skala von 1 = ganz links bis 7 = ganz rechts / <sup>2</sup> Skalenwert 4 der Skala von 1 = ganz links bis 7 = ganz rechts

<sup>3</sup> Skalenwert 5 bis 7 der Skala von 1 = ganz links bis 7 = ganz rechts

## Wie häufig wurden Sie in den letzten 12 Monaten Opfer von Gewaltanwendung?

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)



Differenz zu 100% = keine Angabe

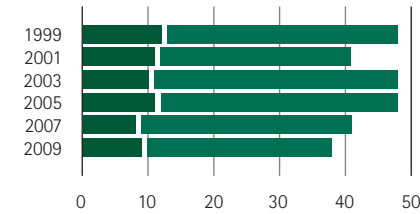
## Wie häufig wurden Sie in den letzten 12 Monaten Opfer von Gewaltanwendung?

Vergleich 1999 – 2009, in %

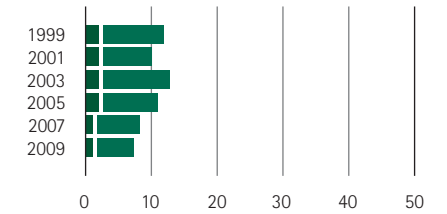
Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000

Befragte mit Antworten ...

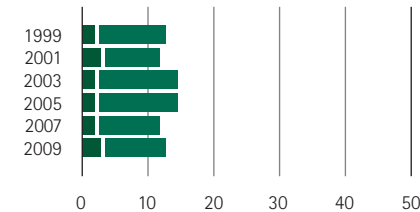
Beschimpfung / Beleidigung



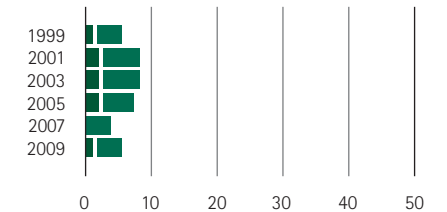
Beschädigung des eigenen Eigentums



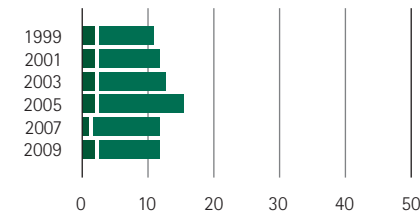
kleinere Prügelei



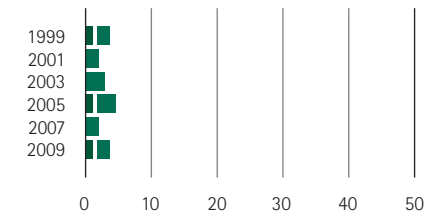
Diebstahl



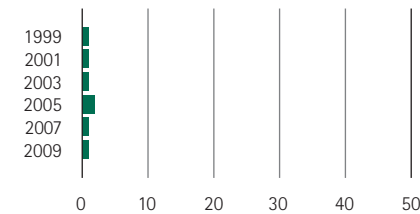
(Be-) Drohung



größere Prügelei



Erpressung



■ selten / gelegentlich  
■ fast täglich / häufig

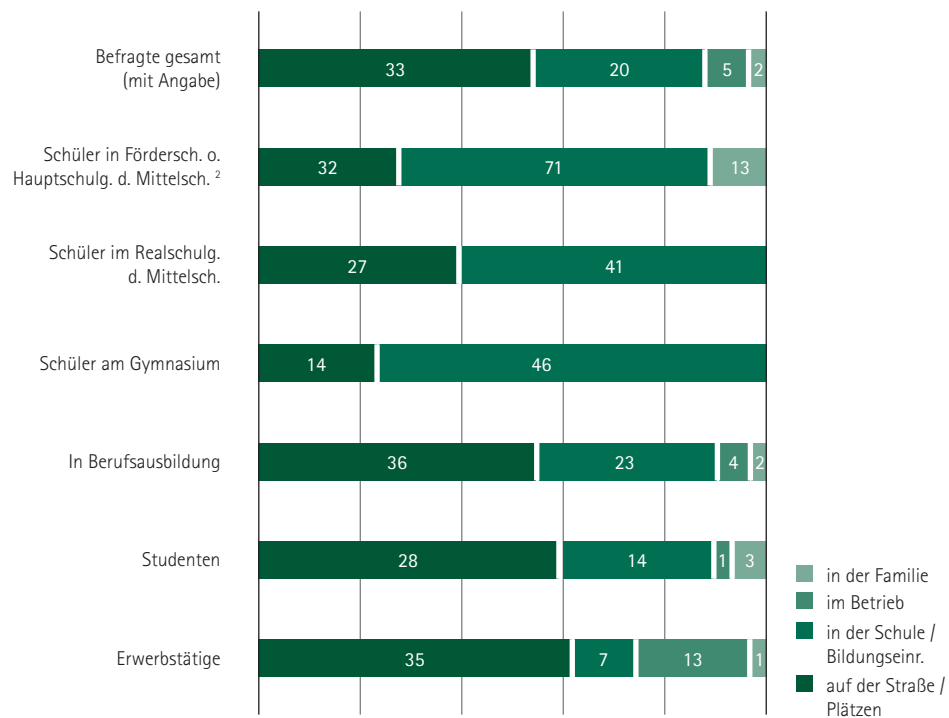
## In welchen Lebensbereichen wurden Sie in den letzten 12 Monaten Opfer von Gewalt?

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)



Aufschlüsselung der Angaben n = 529, in % (2009):



<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage

## 15. Drogen – Alkohol – Nikotin

### 15.1. Drogen

Die Entwicklung seit 2003 zeigt, dass zunehmend weniger sächsische Jugendliche von Drogenangeboten erreicht werden<sup>1</sup>. Unaufgeforderte **Angebote** von Drogen (z. B. Marihuana, Haschisch, Ecstasy) geben im Jahr 2009 39 % aller Befragten an.

Tabelle : 87

Von 100 Befragten wurden Drogen (z. B. Marihuana, Haschisch, Ecstasy) unaufgefordert angeboten ... <sup>2</sup>					
	2009	2007	2005	2003	2001
ja, öfter	23	24	26	30	24
ja, einmal	16	16	17	20	21
nein, nie	61	59	56	49	55

Die Situation 2009 ist hier ohne wesentlichen Unterschied zu 2007:

- Jeder vierte sächsische Jugendliche (23 %) teilt 2009 mit, unaufgeforderte Drogenangebote „öfter“ erhalten zu haben.
- 16 % aller Befragten teilen ein einmaliges Angebot mit.
- 61 % aller Befragten verneinen, solche Angebote unaufgefordert erhalten zu haben.

█ Drogenkontakte sind deutlich **geschlechtsspezifisch und altersspezifisch**. Männliche Befragte geben 2009 zu 27 % Mehrfachkontakte an und weibliche Befragte zu 18 %. Bei Erstkontakten ist die Geschlechterdifferenz weniger ausgeprägt.

<sup>1</sup> Das schließt nicht aus, dass der Drogenkonsum trotzdem steigt, indem ein kleinerer Teil der Jugendlichen häufiger und intensiver konsumiert.

<sup>2</sup> Differenz zu 100 0 k. A.

- I Erstkontakte werden von jungen Männern wie von jungen Frauen bereits in der Altersgruppe 15 bis 17 Jahre zu 17 % bzw. zu 10 % angegeben. Mehrfachkontakte werden in dieser Altersgruppe bereits von 14 % der Jungen und 8 % der Mädchen angegeben.
- I Mit zunehmendem Lebensalter nehmen auch die Drogenkontakte zu, wobei in der Regel die Angaben männlicher Befragter deutlich häufiger sind. Bereits ab dem Alter von 15 Jahren geben 14 % der jungen Männer Mehrfachkontakte mit Drogen(angeboten) an, ab 18 Jahren sind es 28 % und in der Altersgruppe 22 bis 26 Jahre sind es 31 % der Männer.

**Tabelle 88**

Von 100 Befragten erhielten 2009, 2007 und 2005 unaufgefordert Drogenangebote ...												
	Befragte gesamt						Altersgruppe					
				15 – 17 Jahre		18 – 21 Jahre		22 – 26 Jahre				
	2009	2007	2005	2009	2007	2005	2009	2007	2005	2009	2007	2005
ja, einmal	16	16	17	14	14	19	17	17	15	16	17	18
ja, öfter	23	24	26	11	18	17	23	24	31	27	27	28
nein, nie	61	60	56	75	68	64	60	58	53	57	55	54

- I Kontakte mit Drogenangeboten sind auch **bildungsdifferent**, wobei eine Überlagerung durch den Alterseinfluss zu beachten ist.

**Tabelle 89**

Von 100 Befragten erhielten 2009, 2007 und 2005 unaufgefordert Drogenangebote ... <sup>1</sup>									
	ja, einmal			ja, öfter			nein, nie		
	2009	2007	2005	2009	2007	2005	2009	2007	2005
Schüler in Förder- schulen bzw. Haupt- schulgang der Mittel- schule <sup>2</sup>	20	19	23	7	16	19	74	65	58
Schüler im Realschulgang der Mittelschule	18	21	20	18	18	17	64	61	63

<sup>1</sup> Zeilendifferenz zu 100 = k. A.

<sup>2</sup> Die geringe Fallzahl schränkt die Einschätzung ein.

Schüler am Gymnasium	6	11	15	7	16	22	87	72	63
Jugendliche in Berufs- ausbildung	18	17	14	22	23	34	60	59	52
Studenten	18	14	19	26	31	31	56	55	50
erwerbstätige Jugendliche	17	18	21	22	23	25	61	59	54

Die Angaben der Jugendlichen zum eingeräumten **Drogenkonsum** sind wenig differenziert:

Den eigenen Angaben zufolge konsumieren fast alle Jugendlichen keine Drogen – bis auf relativ wenige Ausnahmen:

**Tabelle 90**

Von 100 Jugendlichen geben 2009, 2007 und 2005 an, sie konsumieren nie ...			
	2009	2007	2005
Anregungsmittel	93	91	89
Haschisch	95	94	93
Ecstasy	98	97	97

Die **Orte von Drogenangeboten / Drogenhandel** sind weiterhin vor allem öffentliche Lokale, Discos und Jugendclubs. Von den Jugendlichen, die Drogenangebote erhielten, benennen etwa 20 % Schule, Ausbildungsstätte oder Arbeitsstelle als Orte des Drogenhandels.

**Tabelle 91**

Von 100 Jugendlichen, die 2009, 2007 und 2005 Drogenangebote angeben, erhielten die Angebote ...			
	2009	2007	2005
in Disco / Restaurant / Jugendclub	53	62	52
in der Wohnung von Freunden / Bekannten	31	32	35
auf der Straße / in der Öffentlichkeit	33	28	34
in der Schule / Ausbildungsstätte / Arbeitsstelle	21	19	21



in der eigenen Wohnung / zu Hause	3	1	2
k. A.	3	2	1

Die große Mehrheit der sächsischen Jugendlichen ist gegen eine Legalisierung von Drogen, 2009 stärker noch als 2007 und 2005.

Tabelle 92

Von 100 Jugendlichen meinen 2009, 2007 und 2005 zu einer Drogenlegalisierung ...			
	2009	2007	2005
bin dafür	16	17	20
bin dagegen	66	65	61
noch keine Meinung dazu / weiß nicht	15	16	16
k. A.	3	2	4

Für 2009 wird überdurchschnittlich häufig eine Drogenlegalisierung befürwortet von:

- männlichen Befragten 20 %, und besonders von Männern im Alter 22 bis 26 Jahren (22 %);
- Studenten 25 % (männliche Studenten: 28 %);
- männliche Gymnasiasten 21 %;
- Befragten mit einer politisch linken Grundeinstellung<sup>1</sup> zu 31 % und
- Befragten mit einer politisch rechten Grundeinstellung<sup>2</sup> zu 21 %.

## 15.2. Alkoholkonsum

In unterschiedlicher Häufigkeit und Menge trinken von der Gesamtheit der Jugendlichen im Jahr 2009

- 68 % Wein (2007: 73 % / 2005: 78 %),
- 66 % Bier (2007: 68 % / (2005: 70 %) und
- 59 % Schnaps (2007: 61 % / 2005: 60 %).

Das Trinkverhalten der Jugendlichen ist dabei unterschiedlich, besonders nach Geschlecht und Alter. Und nach wie vor gilt:

<sup>1</sup> Skalenwerte 1 und 2 der Skala von 1 = ganz links bis 7 = ganz rechts

<sup>2</sup> Skalenwerte 6 und 7 der Skala von 1 = ganz links bis 7 = ganz rechts

- Bier und Schnaps sind vorwiegend „männliche“ Getränke, werden jedoch auch von erheblichen Anteilen junger Frauen konsumiert.
- Wein wird häufiger von jungen Frauen als von jungen Männern getrunken.
- Insgesamt aber sind im Konsumentenkreis von Alkohol seit 2005 wenig Änderungen zu erkennen. Am ehesten könnte man meinen, der Konsum von Schnaps und Wein sei in der männlichen Jugend etwas zurückgegangen.

Tabelle 93

Von 100 Befragten trinken <sup>1</sup> 2009, 2007 und 2005 ...												
	Männer						Frauen					
	ja		nein, nie				ja		nein, nie			
	2009	2007	2005	2009	2007	2005	2009	2007	2005	2009	2007	2005
Bier	83	84	89	17	16	11	49	50	48	51	50	52
Schnaps	67	70	69	33	30	31	54	50	51	46	50	49
Wein	60	66	71	40	34	29	80	81	85	20	19	15

Generell gilt:

Mit zunehmendem Alter der Jugendlichen steigt der Anteil von Konsumenten alkoholischer Getränke, wobei in der Altersgruppe 15 bis 17 Jahre schon etwa die Hälfte der Jugendlichen den Konsum von Wein und Bier und fast jeder dritte Jugendliche dieser Altersgruppe hochprozentige Alkoholika (Schnaps) angibt. 2009 werden auch hier Hinweise für einen zurückgegangenen Alkoholkonsum gegeben.

Tabelle 94

Von 100 Befragten trinken <sup>1</sup> 2009, 2007 und 2005 ...									
Altersgruppe	15 – 17 Jahre			18 – 21 Jahre			22 – 27 Jahre		
	2009	2007	2005	2009	2007	2005	2009	2007	2005
Bier	52	61	66	66	68	71	74	72	71
Schnaps	34	44	51	64	62	63	70	70	64
Wein	53	66	65	64	74	81	81	82	82

<sup>1</sup> ohne Berücksichtigung von Menge und Häufigkeit

86 % aller befragten Jugendlichen konsumieren 2009 Alkohol in unterschiedlicher Weise<sup>1</sup> (2007: 87 %). Ein **problematischer Alkoholkonsum**<sup>2</sup> kann 2009 wenig verändert für mindestens 10 % aller Befragten mit Alkoholkonsum angenommen werden.

**Tabelle 95**

Von 100 Jugendlichen, die Alkohol konsumieren, haben 2009, 2007 und 2005 infolge von Alkoholgenuss einen Rausch ...			
	2009	2007	2005
eigentlich nie	42	38	35
eher selten	48	48	52
häufig	9	10	10
eigentlich immer, wenn ich Alkohol trinke	1	2	2
k. A.	1	2	1

- Überdurchschnittlich häufig wird 2009 problematischer Alkoholgenuss<sup>3</sup> angegeben von 12 % der Gesamtheit männlicher Alkoholkonsumenten (dabei von 13 % der jungen Männer im Alter von 15 bis 17 Jahren) und von 20 % der männlichen Befragten in Berufsausbildung. Frauen geben diesen problematischen Alkoholgenuss weniger an. In der Gesamtheit der befragten jungen Frauen sind es unverändert 6 %.

Die Örtlichkeiten jugendlichen Alkoholkonsums haben sich kaum verändert. Der Alkoholkonsum findet vor allem statt in der Wohnung von Freunden, in der Disco und in der eigenen Wohnung. Wohl auch aus finanziellen Gründen sind öffentliche Lokale hier von eher untergeordneter Bedeutung.

**Tabelle 96**

Von 100 Jugendlichen, die Alkohol konsumieren, trinken 2009, 2007 und 2005 am häufigsten ... / Mehrfachangaben möglich			
	2009	2007	2005
bei Freunden	39	40	36
in der Disco	27	29	25

<sup>1</sup> 2009: Befragte mit Alkoholkonsum N = 865

<sup>2</sup> Jugendliche, die infolge Alkoholkonsum „häufig“ oder „eigentlich immer“ einen Alkoholrausch haben.

<sup>3</sup> Alkoholrausch „häufig“ bzw. „eigentlich immer“

zu Hause	30	28	23
in der Kneipe / im Restaurant	15	13	12
irgendwo draußen mit Freunden	5	4	7
im Jugendclub	5	4	5
k. A.	1	2	1

- Der Alkoholkonsum auf öffentlichen Straßen und Plätzen („irgendwo draußen“) wird vor allem praktiziert von männlichen Schülern im Realschulgang der Mittelschule (30 %).

### 15.3. Nikotin

- 2009 sind 38 % aller Befragten Raucher (2007: 40 % / 2005: 47 % / 2003: 46 %).

- Seit 2003 hat der Anteil jugendlicher Raucher deutlich abgenommen.

Raucher sind 2009 **überdurchschnittlich häufig**

- männliche Befragte (41 %) im Unterschied zu weiblichen Befragten (35 %), dabei vor allem junge Männer ab dem Alter von 22 Jahren (49 %).
- Jugendliche in Berufsausbildung (45 %) und im Erwerbsleben (47 %) sowie
- Jugendliche mit politisch rechter Orientierung (55 %).

- 2009 ist mit 23 % etwa jeder vierte Jugendliche im Alter von **15 bis 17 Jahren** Raucher (2005 noch 33 %), wobei hier 2009 von jungen Männern wie von jungen Frauen gleichhäufig geraucht wird.

- Für Schüler ist hervorzuheben, dass Gymnasiasten (11 %) deutlich weniger rauchen als Schüler im Realschulgang der Mittelschule (20 %).

Im Durchschnitt aller Angaben konsumieren jugendliche Raucher 2009 **täglich** 11,6 Zigaretten. Der Verbrauch ist damit nur wenig geringer als 2007. Die Verbrauchsangaben der jugendlichen Raucher ergeben seit 1994 einen Mittelwert von 11,7 Zigaretten täglich. Damit kann kaum von einem zurückgehenden Zigarettenkonsum der Raucher ausgegangen werden, vielmehr ergibt sich aus den langjährigen Angaben ein Konsum von durchschnittlich täglich 11 bis 12 Zigaretten in der Gesamtheit jugendlicher Raucher. Auch hier differieren die Angaben nach Geschlecht und nach dem Alter der Befragten.

**Tabelle 97**

Von 100 Rauchern konsumieren 2009, 2007 und 2005 durchschnittlich pro Tag an Zigaretten ...				
		2009	2007	2005
Befragte gesamt		11,6	12,0	12,0
<b>Geschlecht:</b>	männliche Befragte	12,8	13,3	13,1
	weibliche Befragte	10,1	10,2	10,6
<b>Alter:</b>	15 bis 17 Jahre	8,4	9,3	9,2
	18 bis 21 Jahre	11,7	11,4	12,7
	22 bis 26 Jahre	12,3	13,2	12,8

- Gegenwärtige Nichtraucher waren in der Gesamtheit der Befragten zu 16 % früher Raucher.
- Am häufigsten wird 2009 ein Übergang vom Raucher zum Nichtraucher von männlichen Befragten der Altersgruppe 22 bis 26 Jahre angegeben, wo 30 % der Nichtraucher früher geraucht haben.
- Frühere jugendliche Raucher<sup>1</sup> geben als hauptsächliche Gründe für ihren Verzicht auf das Rauchen gesundheitliche und finanzielle Motive an.

**Tabelle 98**

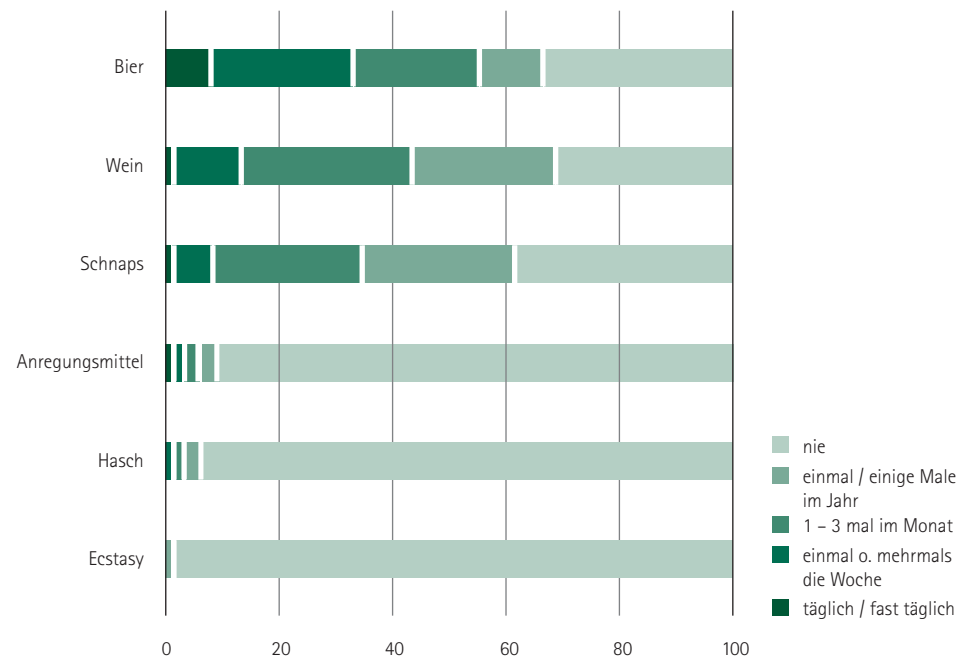
Von 100 Nichtrauchern, die früher geraucht hatten, geben 2009 und 2007 als hauptsächliche Verzichtgründe an ...		
	2009	2007
gesundheitliche Gründe	42	49
finanzielle Gründe	42	46
es hat mir einfach nichts gegeben	40	41
um sportlich mehr leisten zu können	14	19
die Eltern haben überzeugt	13	13
weil Rauchen in der Öffentlichkeit immer weniger akzeptiert wird	7	12
weil Freunde nicht mehr rauchen	18	10
um Charakterstärke zu zeigen	7	7
weil man als Nichtraucher besser Karriere machen kann	-	3

<sup>1</sup> 10 % der Befragtengesamtheit (n = 98)

**Wie häufig nehmen oder trinken Sie die folgenden Dinge?**

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

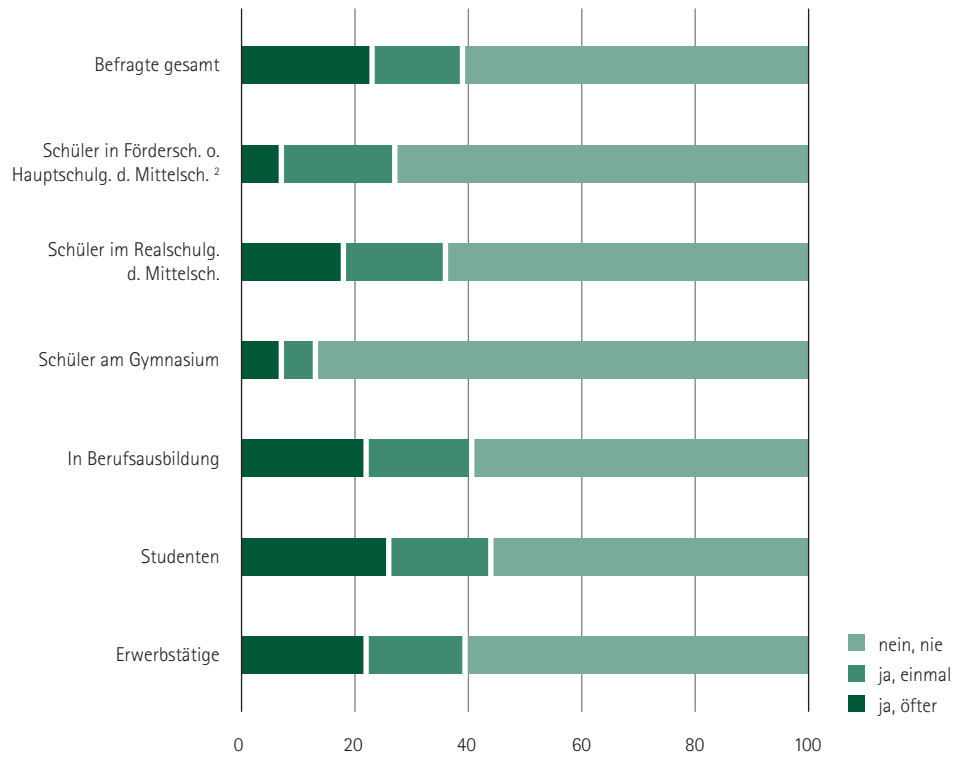
Nehme ich ...



## Sind Ihnen schon einmal unaufgefordert Drogen angeboten wurden, und wie oft ist das vorgekommen?

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

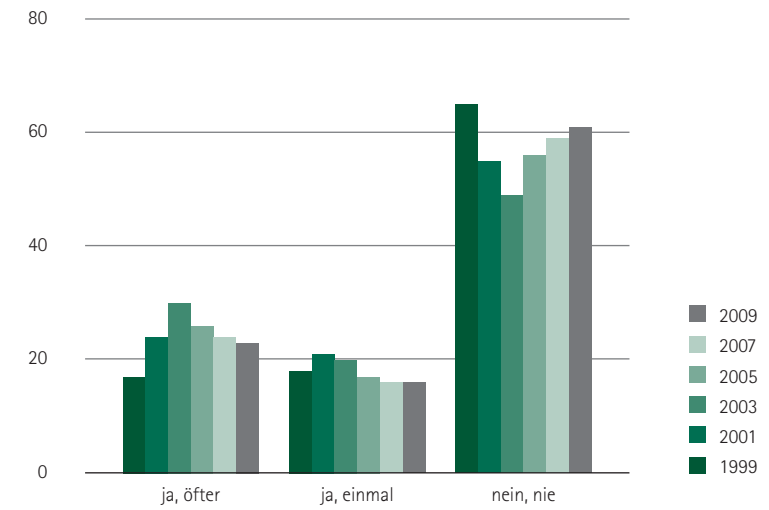
Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)



## Sind Ihnen schon einmal unaufgefordert Drogen angeboten wurden, und wie oft ist das vorgekommen?

Vergleich 1999 – 2009, in %

Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000



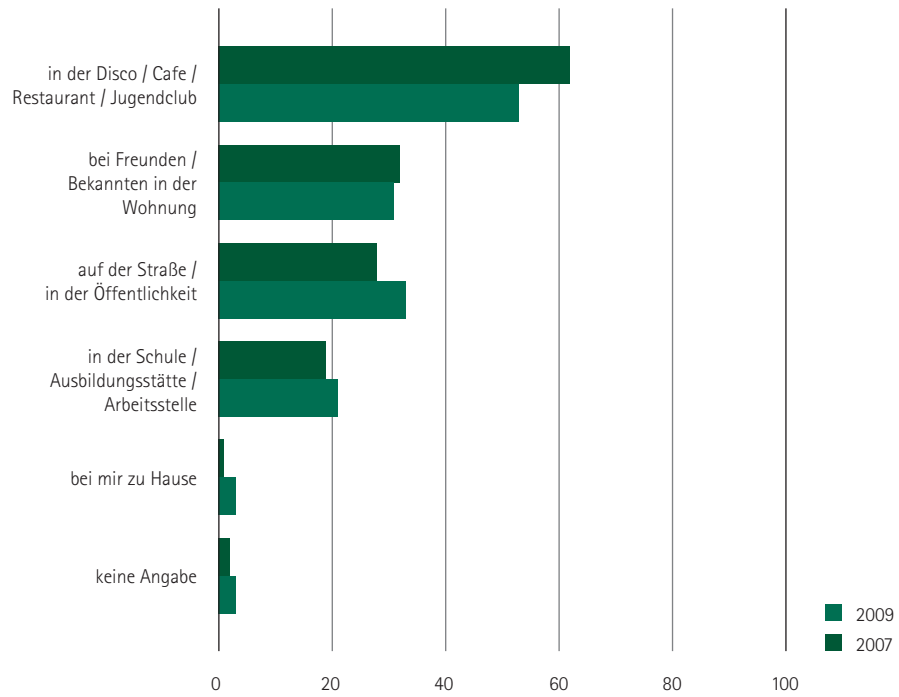
<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage

## Wo wurden Ihnen Drogen angeboten?

Vergleich 2007 – 2009, in %

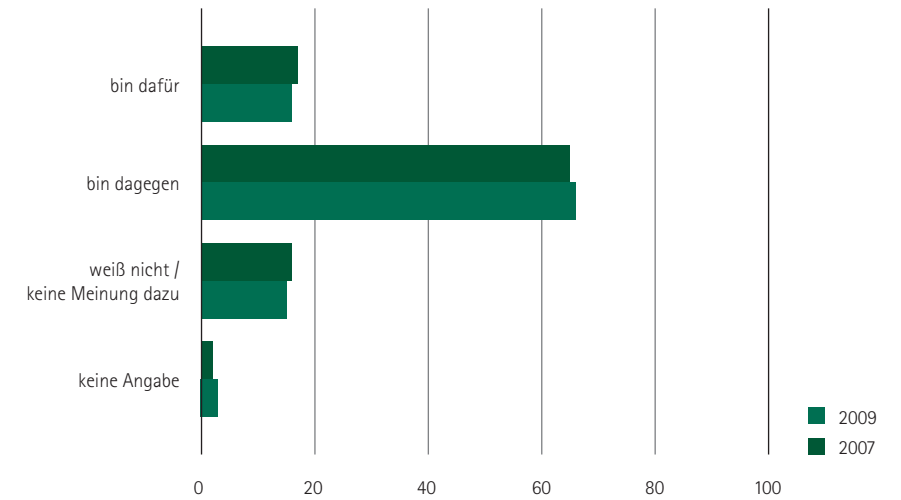
Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000



## Sind Sie für / gegen eine Legalisierung bestimmter Drogen?

Vergleich 2007 – 2009, in %

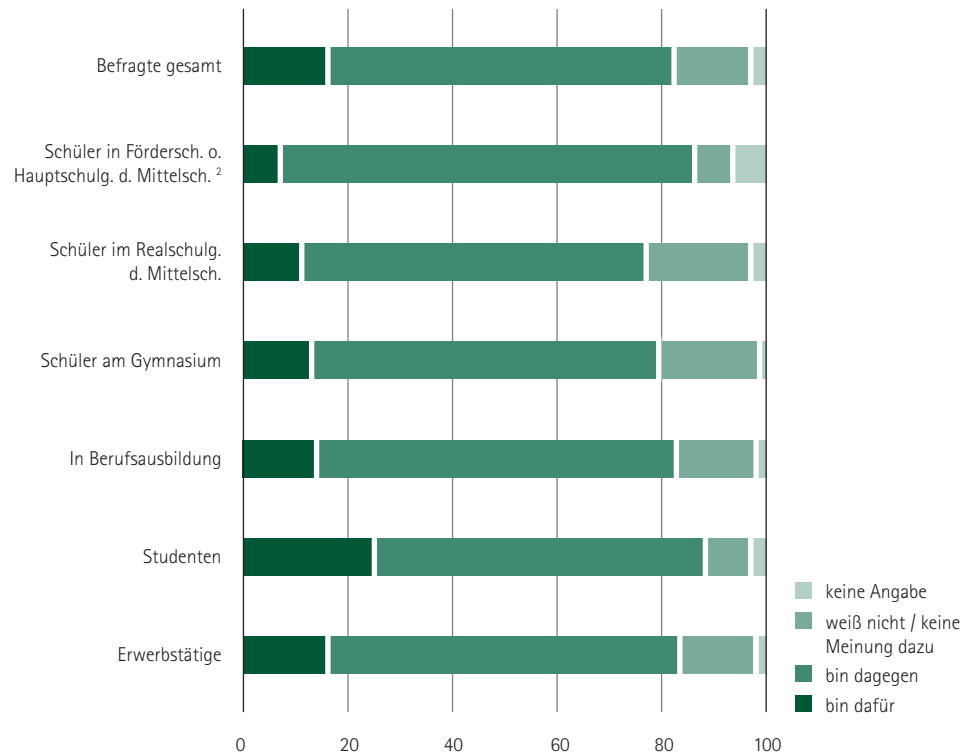
Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000



## Sind Sie für / gegen eine Legalisierung bestimmter Drogen?

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)



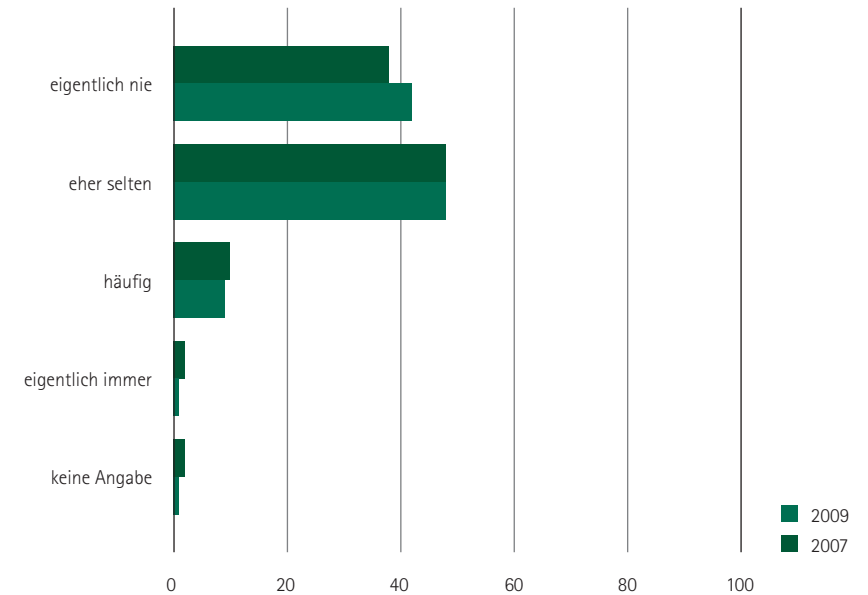
<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage

## Wie oft haben Sie durch Alkoholkonsum einen Rausch?

Vergleich 2007 – 2009, in %

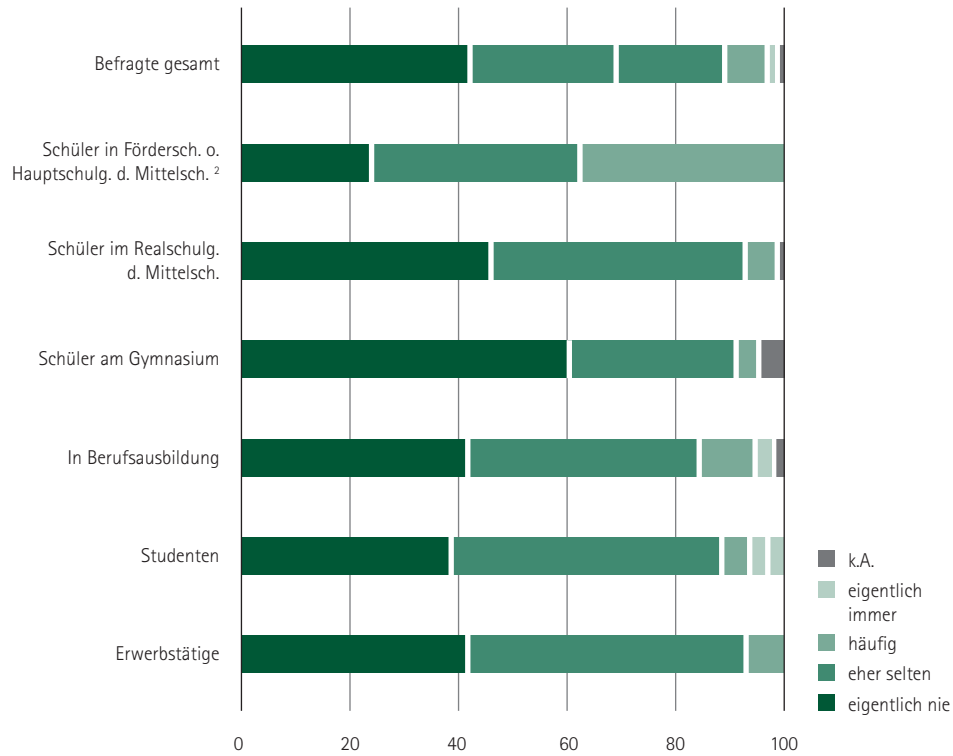
Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000



## Wie oft haben Sie durch Alkoholkonsum einen Rausch?

nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)



<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatorenaussage

## Wo trinken Sie am häufigsten Alkohol?

– nach derzeitiger ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup> –

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Orte, wo man Alkohol trinkt	gesamt	Schüler in Förderschule o. Hauptschul. d. Mittelsch. <sup>2</sup>	Schüler in Realschulgang der Mittelsch.	Schüler am Gymnasium	in Berufsausbildung	Studenten	Erwerbstätige
bei Freunden	39	36	34	34	47	45	35
zu Hause	30	13	13	30	20	22	41
in der Disco	27	13	36	22	33	24	25
in der Kneipe / Restaurant	15	0	5	8	14	20	19
im Jugendclub	5	0	7	10	5	3	4
auf Plätzen / Straßen, im Park – irgendwo draußen mit Freunden	5	38	22	3	4	0	1
keine Angabe	1	0	0	2	1	1	0

<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

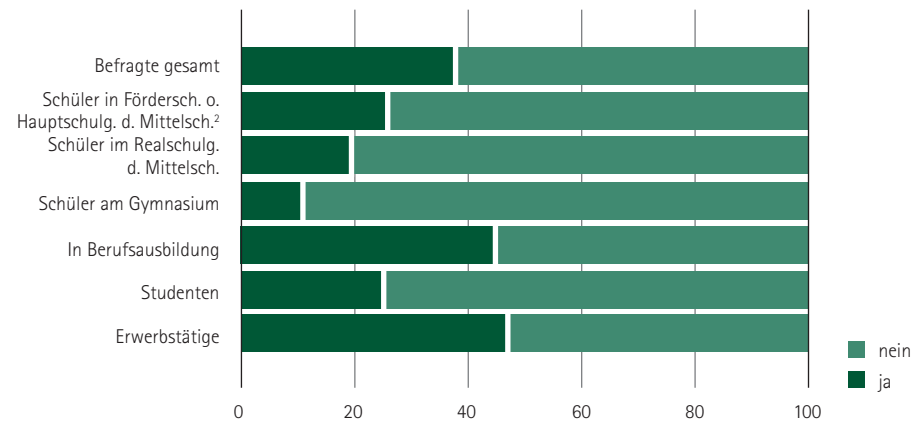
<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatorenaussage

Grüne Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. über gesamt

Rote Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. unter gesamt

## Rauchen Sie?

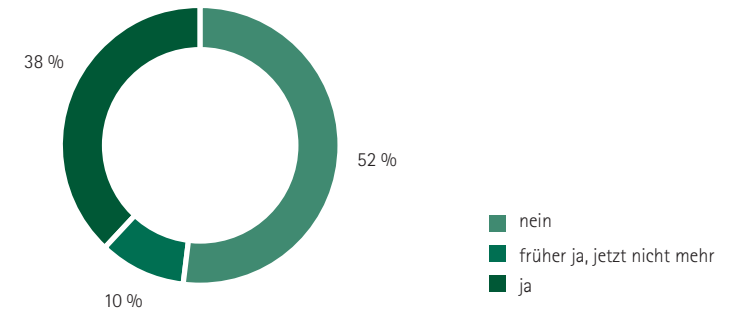
nach derzeitig ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>, Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)



## Rauchen Sie? Warum haben Sie aufgehört zu rauchen?

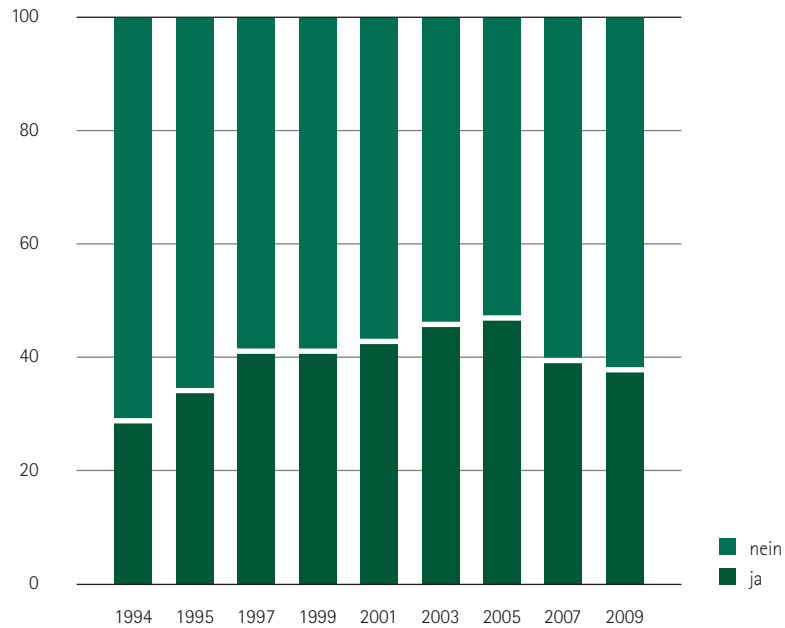
Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Rauchen Sie?

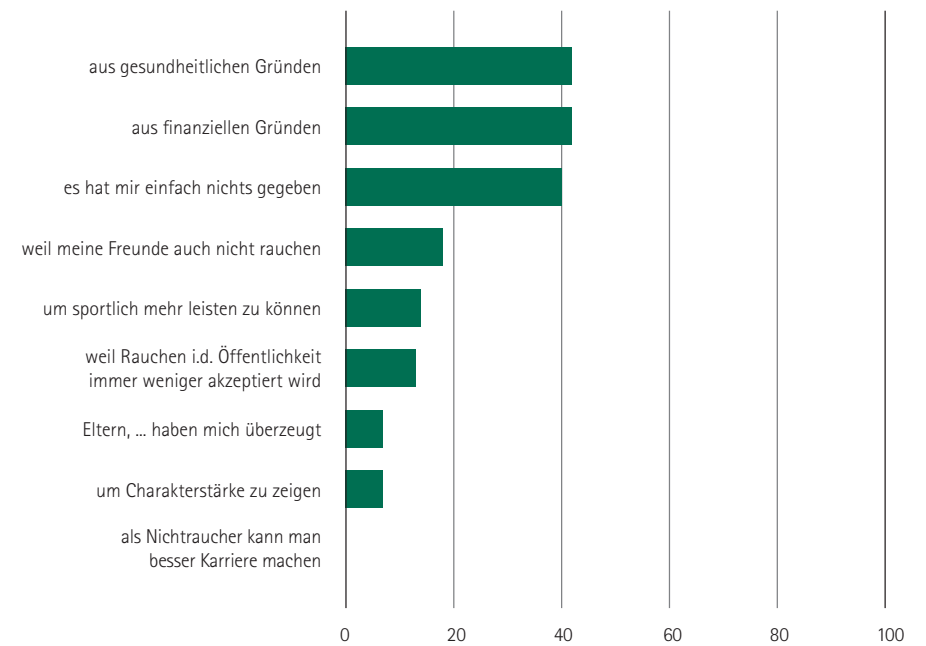


## Rauchen Sie?

Vergleich 1994 – 2009, in %, Basis: alle Befragten, jeweils ca. 1.000



Warum haben Sie aufgehört zu rauchen? (n = 98)



<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit / <sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage



# 16. Meinungen über Schule und Schulerfolg

Die große Mehrheit der sächsischen Jugendlichen hat auch 2009 eine insgesamt positive Meinung über den Wert von Ausbildung und eigener Bildungsanstrengung für die persönliche Zukunft.

Kritischer sind die Urteile über Lehrer und ihr Verhalten zu Schülern. So fühlt sich nur etwa ein Drittel aller Befragten mit ihren Problemen von Lehrern verstanden. Und nur etwa die Hälfte aller Befragten fühlt sich von den Lehrern fair und gerecht behandelt. Nur etwa die Hälfte aller Befragten ist sich sicher, nach der Schule einen Ausbildungsplatz bzw. nach der Ausbildung einen Arbeitsplatz zu erhalten.

Auch wenn es eine Minderheitenmeinung ist, so gilt auch: Für zahlreiche sächsische Jugendliche ist die Schule kein Ort des Wohlfühlens. Insgesamt bestätigen sich die Aussagen von 2007.

**Tabelle 99**

Von 100 Befragten meinen <sup>1</sup> 2009 und 2007 ...						
	Antwortskala von 1 – „stimme sehr zu“ bis 6 = „stimme überhaupt nicht zu“					
	Skalenwert 1 und 2		Skalenwert 3 und 4		Skalenwert 5 und 6	
	2009	2007	2009	2007	2009	2007
Die Schulbildung ist wichtig für meine berufliche Entwicklung.	81	83	16	13	2	1
Was ich in der Schule lerne, ist wichtig für mein späteres Leben.	68	66	26	28	5	4
Wenn ich in der Schule schlechte Noten bekomme, bin ich selbst daran schuld.	66	65	29	31	3	2
Meine Eltern interessieren sich für das, was in der Schule läuft.	65	65	27	25	7	7

<sup>1</sup> Zeilendifferenz zu 100 = k. A.

Der Erfolg in der Schule ist vor allem abhängig von den eigenen Fähigkeiten.	63	66	34	29	2	3
Ich bin mir sicher, dass ich nach der Schule einen Ausbildungsplatz bekommen werde.	56	54	29	29	11	12
Ich werde von den Lehrern mit meinen Fähigkeiten anerkannt.	55	50	38	40	5	8
Ich werde von den Lehrern fair und gerecht behandelt.	52	47	41	43	5	8
Mit dem, was ich in der Schule bisher erreicht habe, bin ich zufrieden.	51	49	43	42	5	8
Meine Eltern wollen, dass ich immer gute Zensuren nach Hause bringe.	49	60	40	31	6	5
Ich bin mir sicher, dass ich nach der Berufsausbildung einen Arbeitsplatz bekommen werde.	48	44	36	37	14	15
In der Schule fühle ich mich wohl.	41	38	45	45	13	15
Lehrer haben für mich und meine Probleme Verständnis.	35	30	54	51	11	14
Die Schule ist ein notwendiges Übel.	29	36	30	30	39	31
Meinen Eltern ist es eigentlich egal, was ich in der Schule mache.	6	8	18	13	75	76

Die hier behandelte Problematik verlangt die besondere Kenntnisnahme der Meinungen von Schülern:

**Tabelle 100**

Von 100 Schülern meinen 2009 und 2007 ... (Skalenwert 1 und 2: „stimme sehr zu“ / „stimme zu“)								
	Mittelschüler		Gymnasiasten		in Berufsausbildung		Studenten	
	2009	2007	2009	2007	2009	2007	2009	2007
Die Schulbildung ist wichtig für meine berufliche Entwicklung.	78	91	95	88	84	86	85	87
Der Erfolg in der Schule ist vor allem abhängig von den eigenen Fähigkeiten.	62	67	72	73	64	73	63	73

Was ich in der Schule lerne, ist wichtig für mein späteres Leben.	65	68	78	66	73	69	56	64
Wenn ich in der Schule schlechte Noten bekomme, bin ich selbst daran schuld.	64	71	78	75	74	68	68	64
Meine Eltern interessieren sich für das, was in der Schule läuft.	70	78	88	84	63	64	70	68
Meine Eltern wollen, dass ich immer gute Zensuren nach Hause bringe	65	76	64	76	53	61	51	61
Ich bin mir sicher, dass ich nach der Schule einen Ausbildungsplatz bekommen werde.	47	43	54	42	63	61	61	69
Ich werde von den Lehrern mit meinen Fähigkeiten anerkannt.	58	54	78	63	58	51	66	65
Mit dem, was ich in der Schule bisher erreicht habe, bin ich zufrieden.	56	40	59	54	48	50	67	64
Ich werde von den Lehrern fair und gerecht behandelt.	53	49	71	61	57	51	66	66
Ich bin mir sicher, dass ich nach der Berufsausbildung einen Arbeitsplatz bekommen werde.	42	34	42	39	53	45	53	64
In der Schule fühle ich mich wohl.	49	45	73	55	38	36	66	10
Die Schule ist ein notwendiges Übel.	35	50	33	44	39	37	15	58
Lehrer haben für mich und meine Probleme Verständnis.	43	29	52	40	37	33	37	27
Meinen Eltern ist es eigentlich egal, was ich in der Schule mache.	1	4	3	22	9	9	9	38

Es ist darauf hinzuweisen, dass **Befragte mit politisch rechter Einstellung** in erheblicher Diskrepanz zu anderen Jugendlichen hier als besondere Problemgruppe erscheinen, sich von Lehrern weniger mit ihren Fähigkeiten anerkannt sehen, dass Lehrer für sie und ihre Probleme weniger Verständnis zeigen, dass diese Befragten sich von Lehrern weniger fair und gerecht behandelt fühlen.

Folgerichtig fühlen diese Befragten sich auch nur zu 25 % „wohl“ in der Schule (andere Jugendliche doppelt so häufig: 49 % bzw. 44 %).

Die Problematik dieser Jugendlichen zeigt sich auch darin, dass sich ihre Eltern bedeutend weniger für die schulischen Probleme interessieren.

**Tabelle 101**

Von 100 Befragten meinen 2009 ... (Skalenwert 1 und 2: „stimme sehr zu“ / „stimme zu“)				
	Befragte gesamt	politische Grundeinstellung		
		links	Mitte	rechts
Meine Eltern wollen, dass ich immer gute Zensuren nach Hause bringe.	50	53	52	45
Die Schulbildung ist wichtig für meine berufliche Entwicklung.	81	83	83	74
Der Erfolg in der Schule ist vor allem abhängig von den eigenen Fähigkeiten.	63	63	66	54
Was ich in der Schule lerne, ist wichtig für mein späteres Leben.	68	64	73	64
Wenn ich in der Schule schlechte Noten bekomme, bin ich selbst daran schuld.	67	68	69	59
Meine Eltern interessieren sich für das, was in der Schule läuft.	65	63	70	57
Ich bin mir sicher, dass ich nach der Schule einen Ausbildungsplatz bekommen werde.	56	58	60	54
Ich werde von den Lehrern mit meinen Fähigkeiten anerkannt.	55	60	62	42
Mit dem, was ich in der Schule bisher erreicht habe, bin ich zufrieden.	50	58	54	39
Ich werde von den Lehrern fair und gerecht behandelt.	53	58	57	39
Ich bin mir sicher, dass ich nach der Berufsausbildung einen Arbeitsplatz bekommen werde.	56	58	60	54
In der Schule fühle ich mich wohl.	41	49	44	25
Die Schule ist ein notwendiges Übel.	29	24	28	40
Lehrer haben für mich und meine Probleme Verständnis.	35	39	39	23
Meinen Eltern ist es eigentlich egal, was ich in der Schule mache.	6	10	4	6

- I Insgesamt sind 2009 sächsische Jugendliche **mit dem gegenwärtig besuchten Schultyp zufrieden**. Dies kann daraus geschlossen werden, dass im Jahr 2009 94 % aller Schüler / Studenten nicht auf einen anderen Schultyp wechseln wollen.

Nur 5 % aller Schüler / Studenten möchten 2009 auf einen anderen Schultyp wechseln.

Die Unterschiede zwischen Befragten gegenwärtig unterschiedlicher Schultypen sind gering, aber es wird deutlich, dass Schüler im Realschulgang der Mittelschule tendenziell häufiger einen anderen Schultyp besuchen wollten als Schüler am Gymnasium, Studenten oder Befragte in Berufsausbildung.

**Tabelle 102**

Von 100 Befragten, die gegenwärtig eine Schule / Universität besuchen, wollen 2009 den Schultyp wechseln ...					
	Befragte gesamt	Mittelschüler	Gymnasiasten	in Berufsausbildung	Studenten
ja	5	9	3	5	2
nein	94	90	97	94	97
k. A.	1	1	-	2	1

Eine andere Frage ist die **Verweildauer in der Grundschule**:

- I Etwa jeder dritte sächsische Jugendliche meint 2009, gern länger als bis Ende der 4. Klassenstufe auf der Grundschule geblieben zu sein.

Bei insgesamt wenig Differenziertheit sind es besonders häufig Mittelschüler (38 %) und Gymnasiasten (39 %).

**Tabelle 103**

Von 100 Befragten, die gegenwärtig eine Schule / Universität besuchen, wären gern länger als bis Ende der 4. Klassenstufe auf der Grundschule geblieben ...	
ja	32
nein	43
k. A.	25

Die insgesamt positive Beurteilung schulischer Leistungsfaktoren und die verbreitete Zufriedenheit mit dem gegenwärtig besuchten Schultyp führt auch dazu, dass eine Überforderung oder eine Unterforderung eher selten angegeben wird:

- I 70 % aller Befragten, die gegenwärtig eine Schule / Universität besuchen, fühlen sich gegenwärtig „gerade richtig gefordert“.
- I 15 % fühlen sich eher überfordert und
- I 10 % fühlen sich eher unterfordert.
- I 5 % aller Befragten machen hier keine Aussage.

**Im Leistungsvermögen überfordert** sehen sich 2009 vor allem:

- weibliche Befragte (18 % gegenüber 12 % der männlichen Befragten),
- Mittelschüler (19 %) und Gymnasiasten (17 %) im Unterschied zu Jugendlichen in Berufsausbildung (12 %),
- Jugendliche mit einer politisch rechten Grundeinstellung (26 %).

**Im Leistungsvermögen unterfordert** sehen sich 2009 vor allem:

- männliche Befragte im Alter 18 bis 21 Jahre (16 %) und
- Jugendliche in Berufsausbildung (17 %).

**Mit diesem Gesamtbild korrespondiert, dass eine Mehrheit der Befragten ihre schulischen Leistungen mit guten Schulnoten bewertet angibt, 2007 wie auch aktuell 2009<sup>1</sup>.**

**Tabelle 104**

Von 100 Befragten geben 2009 als Durchschnittsnote auf dem letzten Schulzeugnis an ...						
Durchschnittsnoten						Mittelwert
1	2	3	4	5	6	
7	47	35	5	0	0	2,4

Folgt man den Angaben der Befragten, so zeigt sich auch in den verschiedenen Auswertungsgruppen das Vorherrschen positiver Schulleistungen, wobei männliche Befragte deutlich weniger gute und sehr gute Benotungen angeben als weibliche Befragte. Es überrascht auch wenig, dass Gymnasiasten und Studenten am häufigsten gute und sehr gute schulische Benotungen mitteilen.

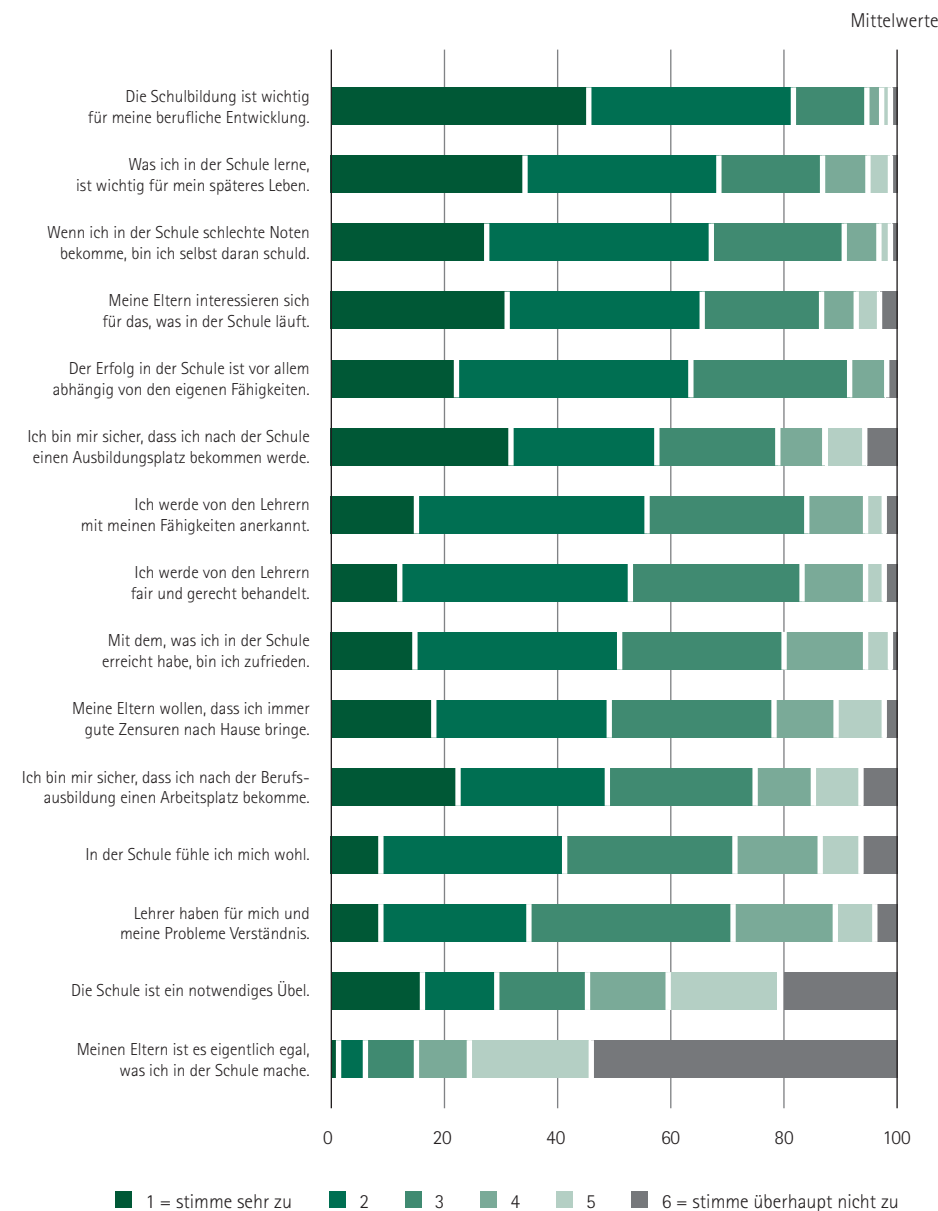
<sup>1</sup> Die Ergebnisse 2009 sind eine fast identische Bestätigung der Ergebnisse 2007.

Tabelle 105

		Anteil Befragter mit Durchschnittsnoten 1 und 2	Mittelwert aller Durchschnittsnoten
<b>Befragte gesamt:</b>		54	2,4
	männliche Befragte	42	2,6
	weibliche Befragte	67	2,2
<b>Befragte im Alter:</b>	15 bis 17 Jahre gesamt	60	2,4
	15 bis 17 Jahre männlich	50	2,6
	15 bis 17 Jahre weiblich	70	2,1
	18 bis 21 Jahre gesamt	55	2,4
	18 bis 21 Jahre männlich	43	2,6
	18 bis 21 Jahre weiblich	66	2,2
	22 bis 26 Jahre gesamt	52	2,4
	22 bis 26 Jahre männlich	38	2,6
	22 bis 26 Jahre weiblich	66	2,2
<b>Schulbildung:</b>	Mittelschüler	62	2,3
	Gymnasiasten	81	2,1
	Befragte in Berufsausbildung	54	2,4
	Studenten	77	2,1

### Aussagen über die Lebenszeit in der Schule

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)



## Aussagen über die Lebenszeit in der Schule

Top Boxes (Skalenwerte 1 + 2)<sup>1</sup> – nach derzeitiger ausgeübter Tätigkeit<sup>2</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Aussagen	gesamt	Schüler in Förder-schule o. Haupt-schule	Schüler in Real-schulgang der Mittel-schule <sup>3</sup>	Schüler am Gym-nasium	in Berufs-aus-bildung	Studenten	Erwerbs-tätige
Die Schulbildung ist wichtig für meine berufliche Entwicklung.	81	93	78	95	84	85	76
Was ich in der Schule lerne ist wichtig für mein späteres Leben.	68	79	65	78	73	56	70
Wenn ich in der Schule schlechte Noten bekomme, bin ich selbst daran schuld.	67	57	64	78	74	68	64
Meine Eltern interessieren sich für das, was in der Schule läuft.	65	68	70	88	63	70	62
Der Erfolg in der Schule ist vor allem abhängig von den eigenen Fähigkeiten.	63	67	62	72	64	63	63
Ich bin mir sicher, dass ich nach der Schule einen Ausbildungsplatz bekommen werde.	56	55	47	54	63	61	61
Ich werde von den Lehrern mit meinen Fähigkeiten anerkannt.	55	35	58	78	58	66	49
Ich werde von den Lehrern fair und gerecht behandelt.	52	50	53	71	57	66	45

<sup>1</sup> Skala von 1 = „stimme sehr zu“ bis 6 = „stimme überhaupt nicht zu“

<sup>2</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

<sup>3</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatore aussage

Grüne Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. über gesamt

Rote Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. unter gesamt

## Aussagen über die Lebenszeit in der Schule

Top Boxes (Skalenwerte 1 + 2)<sup>1</sup> – nach derzeitiger ausgeübter Tätigkeit<sup>2</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Aussagen	gesamt	Schüler in Förder-schule o. Haupt-schule	Schüler in Real-schulgang der Mittel-schule <sup>3</sup>	Schüler am Gym-nasium	in Berufs-aus-bildung	Studenten	Erwerbs-tätige
Mit dem, was ich in der Schule erreicht habe, bin ich zufrieden.	50	61	56	59	48	67	51
Meine Eltern wollen, dass ich immer gute Zensuren nach Hause bringe.	50	62	65	64	53	51	42
Ich bin sicher, dass ich nach der Berufsausbildung einen Arbeitsplatz bekomme.	48	49	42	42	53	53	59
In der Schule fühle ich mich wohl.	41	33	49	73	38	66	28
Lehrer haben für mich und meine Probleme Verständnis.	35	38	43	52	37	37	28
Die Schule ist ein notwendiges Übel.	29	34	35	33	39	15	25
Meinen Eltern ist es eigentlich egal, was ich in der Schule mache.	6	0	1	3	9	9	5

<sup>1</sup> Skala von 1 = „stimme sehr zu“ bis 6 = „stimme überhaupt nicht zu“

<sup>2</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

<sup>3</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatore aussage

Grüne Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. über gesamt

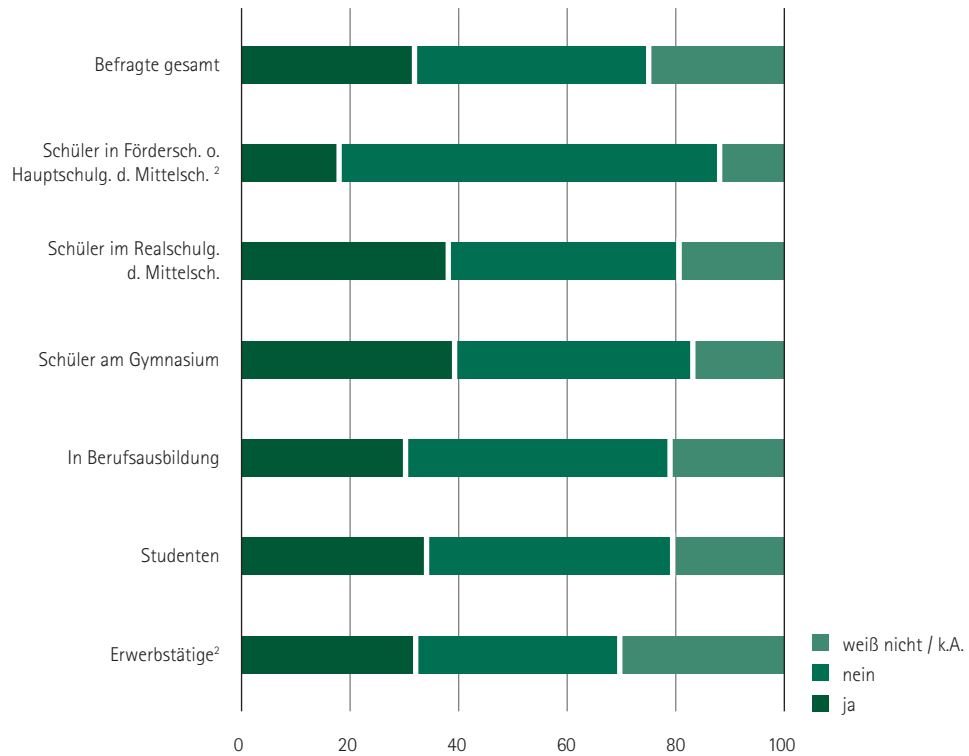
Rote Ziffer = Abweichungen 10 %-Punkte u.m. unter gesamt

## Aussagen über die Lebenszeit in der Schule

nach derzeitiger ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002, in % (2009)

Wären Sie gern länger als bis zum Ende der 4. Klassenstufe auf der Grundschule geblieben?



<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

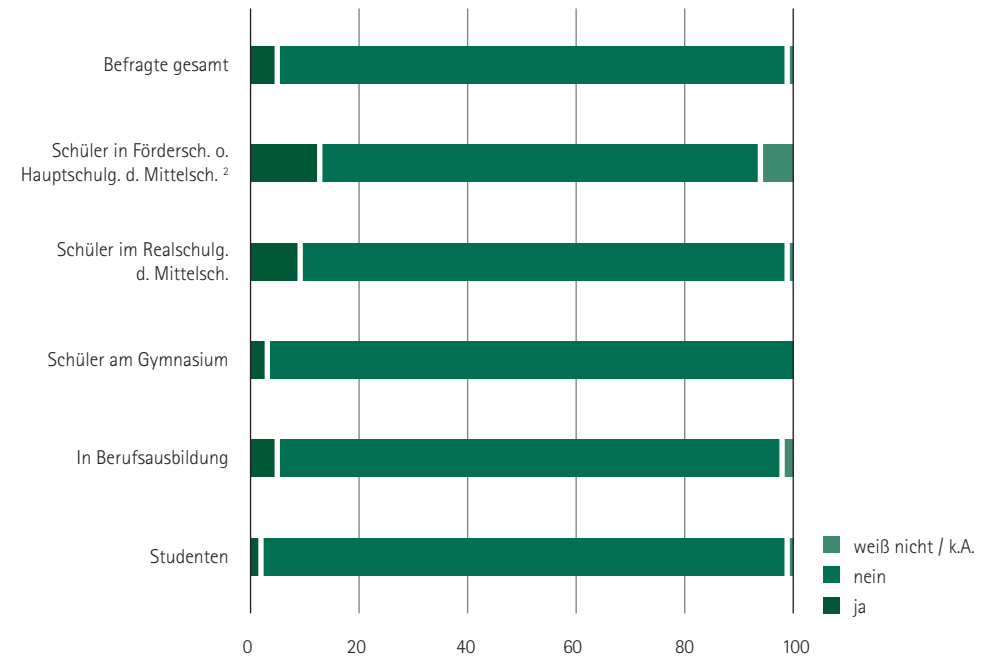
<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatorsaussage

## Wechsel des Schultyps

nach derzeitiger ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: Befragte, die die Schule / Uni besuchen n = 604, in % (2009)

Möchten Sie gegenwärtig auf einen anderen Schultyp wechseln?



<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit und Erwerbstätige

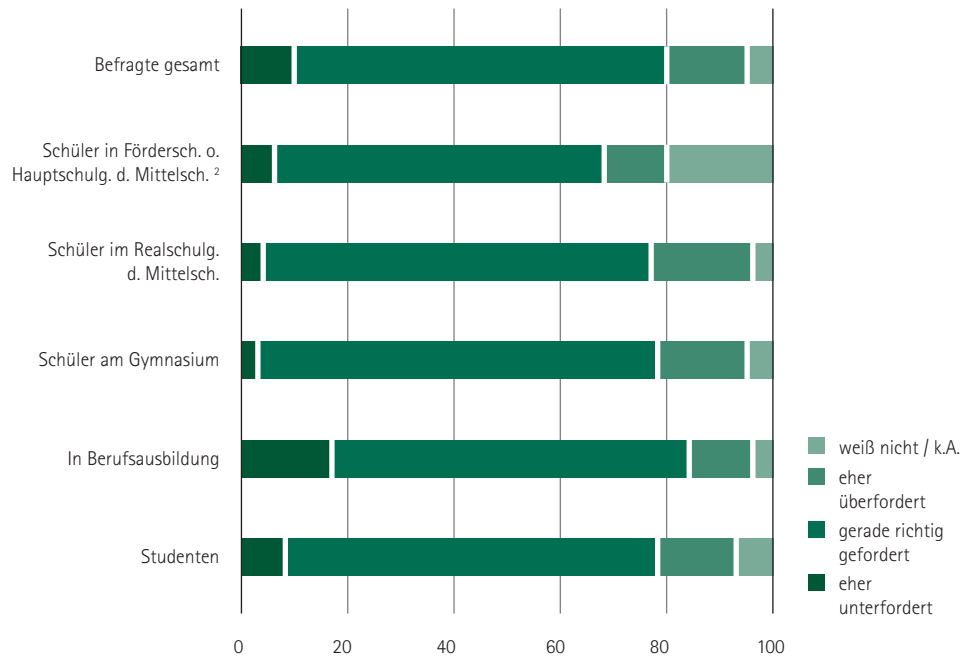
<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatorsaussage

## Aussagen zur Über- / Unterforderung in der Schule

nach derzeitiger ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: Befragte, die die Schule / Uni besuchen n = 604, in % (2009)

Würden Sie sagen, Sie fühlen sich gegenwärtig ...



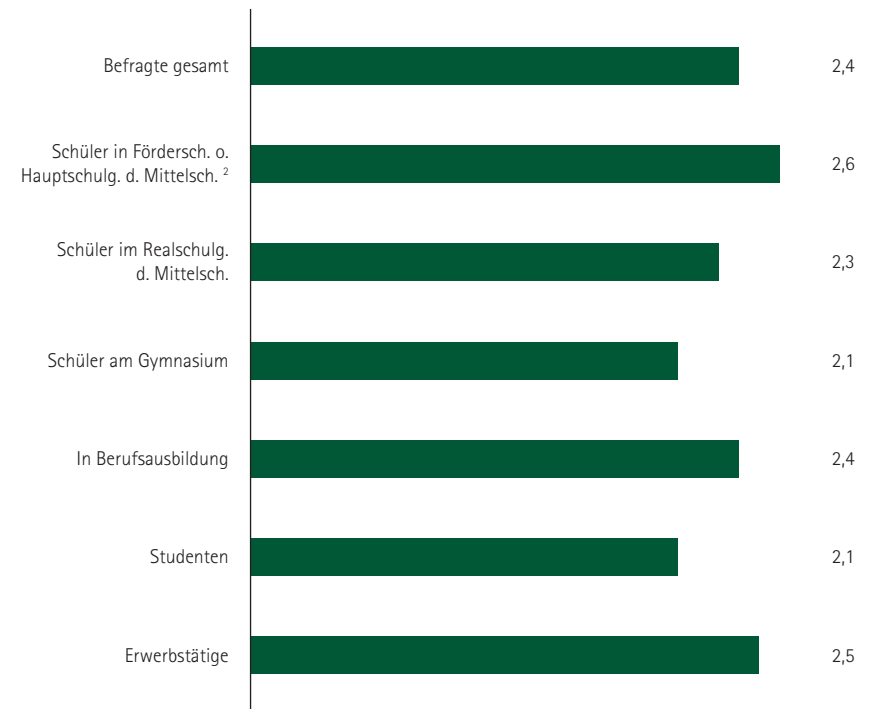
<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit und Erwerbstätige

<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage

## Durchschnittsnote des letzten Schulzeugnisses

nach derzeitiger ausgeübter Tätigkeit<sup>1</sup>

Basis: alle Befragten N = 1.002,  $\sigma$ -Note (2009)



<sup>1</sup> ohne Befragte mit „sonstiger“ Tätigkeit

<sup>2</sup> geringe Fallzahl – nur Indikatoraussage

# Anhang: Sozio-demografische Struktur der Untersuchungspopulation

Die Untersuchungspopulation 2009 (N = 1002) hat folgende sozio-demografische Struktur:

	%	N
<b>I Alter</b>		
15 bis 17 Jahre	19	190
18 bis 21 Jahre	37	371
22 bis 26 Jahre	44	441
<b>I Geschlecht</b>		
weiblich	47	471
männlich	53	531
<b>I Regierungsbezirk</b>		
Chemnitz	36	361
Dresden	40	401
Leipzig	24	240
<b>I Ortsgrößenklassen</b>		
bis unter 2.000 Einwohner / EW	9	86
2.000 bis unter 5.000 EW	10	103
5.000 bis unter 10.000 EW	8	82
10.000 bis unter 20.000 EW	16	158
20.000 bis unter 50.000 EW	16	155
50.000 bis unter 100.000 EW	5	53
100.000 EW und mehr	36	359
<b>I Gegenwärtige Tätigkeit</b>		
Schüler in Förderschule bzw. im Hauptschulgang der Mittelschule	2	19
Schüler im Realschulgang der Mittelschule	9	94
Schüler am Gymnasium	8	79
Studenten (Fach- / Hochschule)	15	148

in Berufsausbildung	25	251
erwerbstätig	27	275
sonstige Tätigkeit	14	136

## I Erreichter Schulabschluss

Hauptschulabschluss der Mittelschule	7	72
Qualifizierter Hauptschulabschluss	4	36
Realschulabschluss der Mittelschule	28	278
Berufsschulabschluss	18	185
Fachschulabschluss	2	21
Abitur / Hochschulreife	23	232
Hochschulabschluss	2	19
noch ohne Abschluss	16	160

## I Familienstatus

bei den Eltern lebend / z. Zt. ohne Partnerschaft	40	396
bei den Eltern lebend / mit fester Partnerschaft	19	189
alleinlebend / z. Zt. ohne Partnerschaft	10	101
alleinlebend / mit fester Partnerschaft	8	83
in eheähnlicher Gemeinschaft lebend	13	130
verheiratet / mit Ehepartner lebend	3	28
in WG lebend / mit fester Partnerschaft	3	27
in WG lebend / z. Zt. ohne fester Partnerschaft	4	45
geschieden / getrennt lebend	0	1

## I Anzahl von Kindern

keine Kinder	92	921
1 Kind	7	69
2 Kinder	1	10
3 Kinder	0	1

## I Wohnverhältnisse

in elterlicher Wohnung (Vater und Mutter) lebend	44	444
bei Elternteil Mutter wohnend	13	127
bei Elternteil Vater wohnend	2	18
eigene Wohnung	33	330
in einer WG bzw. zur Untermiete wohnend	6	61
in Wohnheim / Internat wohnend	2	17
andere Wohnsituation	0	5

Der Nachweis über die Repräsentanz der wichtigsten sozio-demografischen Merkmale ist im Feldbericht dieser Untersuchung enthalten, der mit dem Tabellenband übergeben wurde.



## Jugendumfrage 2009

### Untersuchung über die Situation und die Lebensperspektiven junger Frauen und Männer in Sachsen

Das Institut für Marktforschung Leipzig führt eine Befragung junger Leute im Alter von 15 bis 26 Jahren durch. Es geht um heutige Lebensmöglichkeiten und Zukunftsaussichten. Auch Fragen von allgemeinem Interesse werden berührt. Die Befragung richtet sich an einen repräsentativen Querschnitt dieser Altersgruppe in Sachsen.

Die Befragung bleibt anonym. Die Antworten werden nur statistisch, nicht persönlich ausgewertet. Der Datenschutz ist nicht nur technisch, sondern auch rechtlich gesichert.

Wir möchten Sie heute herzlich bitten, sich an der Befragung zu beteiligen. Aus den Ergebnissen sollen Schlussfolgerungen für die Jugendpolitik abgeleitet werden. Ihre Antworten tragen somit dazu bei, dass die Vorstellungen von Jugendlichen in der Politik berücksichtigt werden können.

#### 1. Ich möchte mit ein paar allgemeinen Fragen beginnen:

In welchem Jahr sind Sie geboren:

4

BITTE GEBURTSJAHR NOTIEREN

Geburtsjahr: 19 (…)(…)

#### 2. OHNE BEFRAGTEN EINSTUFEN

Interview wird durchgeführt:

5

1 (… ) mit einem Mann

2 (… ) mit einer Frau

#### 3. Rauchen Sie ?

6

1 (… ) ja

2

(… ) 2 nein WEITER MIT FRAGE 5

#### 4. Wieviel rauchen Sie durchschnittlich pro Tag?

ANZAHL EINTRAGEN

7 (… ) (… ) Zigaretten

8 (… ) (… ) Zigarren, Cigarillos

9 (… ) (… ) Pfeife

WEITER MIT FRAGE 6

#### 5. Haben Sie früher einmal geraucht?

10 1 (… ) ja WEITER MIT FRAGE 5 a

2 (… ) nein WEITER MIT FRAGE 6

#### 5a. Warum haben Sie hauptsächlich aufgehört zu rauchen?

MEHRFACHANGABEN MÖGLICH

11 (… ) aus finanziellen Gründen

12 (… ) aus gesundheitlichen Gründen

13 (… ) die Eltern (Vater oder Mutter) haben mich überzeugt

14 (… ) es hat mir einfach nichts gegeben

15 (… ) weil meine Freunde auch nicht rauchen

16 (… ) wenn man Nichtraucher ist, kann man besser Karriere machen

17 (… ) um Charakterstärke zu zeigen

18 (… ) um sportlich mehr leisten zu können

19 (… ) weil Rauchen in der Öffentlichkeit immer weniger akzeptiert wird

DUNKELGRÜNEN KARTENSATZ MISCHEN UND LISTE 6 ÜBERGEBEN

#### 6. Auf diesen Kärtchen sehen Sie einige Dinge, die man nehmen oder trinken kann. Wir haben eine Liste vorbereitet, auf der angegeben ist, wie häufig man so etwas tun kann. Bitte legen Sie jetzt jedes dieser Kärtchen auf das Feld, das am besten beschreibt, was auf Sie persönlich zutrifft.

ZU JEDER KARTE (K-01, K-02 …) ENTSPRECHENDE ANTWORTKENNZIFFER (= FELDDNUMMER) IN DIE KLAMMERN EINTRAGEN / BEI „nie“ BITTE 5 EINTRAGEN

K-01 Wein (… ) 20

K-04 Hasch (… ) 21

K-02 Bier (… ) 22

K-05 Anregungsmittel (… ) 23

K-03 Schnaps (… ) 24

K-06 Ecstasy (… ) 25

**6a. Wo trinken Sie am häufigsten Alkohol?**

NUR EINE NENNUNG

26

- 1 (...) zu Hause
- 2 (...) in der Disco
- 3 (...) in der Kneipe / Restaurant
- 4 (...) im Jugendclub
- 5 (...) bei Freunden
- 6 (...) auf Plätzen, Straßen, im Park – irgendwo draußen mit Freunden
- 7 (...) k. A.

**6b. Wie oft kommt es vor, dass Sie durch Alkoholgenuss einen Rausch haben?**

27

- 1 (...) eigentlich nie
- 2 (...) eher selten
- 3 (...) häufig
- 4 (...) eigentlich immer, wenn ich Alkohol trinke
- 5 (...) k. A.

**7. Sind Ihnen schon einmal Drogen (z. B. Marihuana, Haschisch, Ecstasy) angeboten worden, ohne dass Sie danach gefragt haben? Und wie oft ist das vorgekommen?**

28

- 1 (...) ja, öfter
- 2 (...) ja, einmal
- 3 (...) nein, nie. WEITER MIT FRAGE 7b

**7a. Wo wurden Ihnen Drogen angeboten?**

MEHRFACHANGABEN MÖGLICH.

- 29 (...) in der Schule / Ausbildungsstätte / Arbeitsstelle
- 30 (...) in der Disco / Cafe / Restaurant / Jugendclub
- 31 (...) auf der Straße / in der Öffentlichkeit
- 32 (...) bei Freunden / Bekannten in der Wohnung
- 33 (...) bei mir zu Hause
- 34 (...) k. A.

**7b. Es gibt Vorschläge, bestimmte Drogen zu legalisieren. Sind Sie persönlich eher für eine Legalisierung bestimmter Drogen oder sind Sie eher dagegen?**

35

- 1 (...) bin dafür
- 2 (...) bin dagegen
- 3 (...) weiß nicht / noch keine Meinung dazu
- 4 (...) k. A.

**8. Viele junge Menschen engagieren sich ja in einem Verein oder Jugendverband. Wie ist das bei Ihnen?**

MEHRFACHNENNUNGEN MÖGLICH

- a) 36 (...) Ich bin eingeschriebenes Mitglied in einem Verein / Verband.
- b) 37 (...) Ich bin eingeschriebenes Mitglied in mehreren Vereinen / Verbänden.
- c) 38 (...) Ich gehöre zu einer solchen Gruppe (Vereine / Verbände), bin aber kein eingeschriebenes Mitglied.
- d) 39 (...) Ich engagiere mich nicht in Vereinen oder Verbänden, aber ich engagiere mich in einer Gruppe, die aber kein Verein oder Verband ist. WEITER MIT FRAGE 10
- e) 40 (...) Ich engagiere mich nirgends, in keinem Verein und keiner Gruppierung. WEITER MIT FRAGE 11

**9. Sie sind aktiv in einem Verein / Verband.**

**Zu welcher der folgenden Tätigkeitsgruppen**

(LISTE 9 VORLEGEN) würden Sie Ihren Verein / Verband zuordnen?

LISTE 9 VORLEGEN / MEHRFACHANGABEN MÖGLICH

BEI MEHRFACHMITGLIEDSCHAFTEN BITTE BEIDE KLAMMERN ANKREUZEN

- 41 (...) 42 (...) gewerkschaftlich oder politisch orientierter Verein oder Verband (z. B.: DGB-Jugend, Roter Baum, Falken)
- 43 (...) 44 (...) konfessioneller Verein oder Verband (z. B.: Junge Gemeinde / Ev. Jugend, Kath. Jugend, CVJM, EC-Jugend oder ähnliches)
- 45 (...) 46 (...) Sportverein oder -verband
- 47 (...) 48 (...) Katastrophenschutzverein oder -verband (z. B.: Feuerwehr, Jugendrotkreuz, Technisches Hilfswerk – THW, Deutsche Lebensrettungsgesellschaft – DLRG)
- 49 (...) 50 (...) ökologisch orientierter Verein oder Verband (z. B.: Naturfreunde, Naturschutzjugend, BUND-Jugend)
- 51 (...) 52 (...) Kulturverein oder -verband (z. B. Bläserjugend, Theater, Tanz, Chorvereine, Beatzentrale u. a.)
- 53 (...) 54 (...) Sonstigen Verein oder Verband (z. B.: Pfadfinder, Kindervereinigung)

andere(r) Tätigkeitsbereich(e) (BITTE NOTIEREN)

55 (...) \_\_\_\_\_

56 (...) \_\_\_\_\_

### 10. Üben Sie in Ihrer Gruppe, wo Sie Mitglied sind, irgendwelche Ämter oder Funktionen aus?

BEI MEHRFACHMITGLIEDSCHAFTEN BEZIEHT SICH DIE FRAGE AUF DIE MITARBEIT IN DER GRUPPE, DIE DEM BEFRAGTEN AM WICHTIGSTEN IST BZW. WO DER BEFRAGTE DIE MEISTE ZEIT VERWENDET. ES WIRD DIE DEM BEFRAGTEN WICHTIGSTE FUNKTION EINGETRAGEN.

BEI BEFRAGTEN OHNE ÄMTER / FUNKTIONEN AKTIVITÄT NACHFRAGEN

LISTE 10 VORLEGEN

- 57 (...) ja, Vorstand / Schatzmeister  
58 (...) ja, Tätigkeit als Gruppenleiter, Übungsleiter o.ä.  
59 (...) nein, keinerlei Ämter oder Funktionen:
- } WEITER MIT FRAGE 11  
NUR EINE NENNUNG

BEI BEFRAGTEN OHNE ÄMTER BZW. FUNKTIONEN: NACHFRAGE DER AKTIVITÄT. LISTE VORLEGEN.

- 60  
1 (...) Ich bin eingeschriebenes Mitglied und arbeite regelmäßig mit – ohne besonderes Amt.  
2 (...) Ich bin eingeschriebenes Mitglied, aber ich arbeite nur zu bestimmten Anlässen mit (z. B. Wettkämpfe, besondere Aktionen, Vereinsfeste o. ä.).  
3 (...) Ich bin zwar eingeschriebenes Mitglied – bin dort aber kaum aktiv.  
4 (...) Ich gehöre zur Gruppe, ohne eingeschriebenes Mitglied zu sein.

### 11. Wo verbringen Sie den größten Teil Ihrer freien Zeit?

LISTE 11 VORLEGEN

ALLES GENANNT ANKREUZEN; MEHRFACHANGABEN MÖGLICH, GGF. „WEITERE PLÄTZE“ NOTIEREN

- 61 (...) in der eigenen Wohnung  
62 (...) in der elterlichen Wohnung  
63 (...) in der Wohnung von Freunden / Bekannten  
64 (...) im Rahmen meiner Vereinstätigkeit (einschließlich Sportvereine)  
65 (...) in offenen Jugendtreffs / Jugendhäusern  
66 (...) in Cafes, Gaststätten, McDonalds etc.

67 (...) in bzw. bei der Schule / auf dem Schulhof / Schulclub

68 (...) in Discotheken / Kinos

69 (...) in öffentlichen Gebäuden (Bahnhof etc.)

70 (...) auf der Straße / auf öffentlichen Plätzen

anderswo (BITTE NOTIEREN)

71 (...) \_\_\_\_\_

72 (...) \_\_\_\_\_

### 12. Welche der folgenden Freizeit-Beschäftigungen üben Sie häufig, gelegentlich oder nie aus?

	häufig 1	gelegentlich 2	nie 3	
am Computer spielen	(...)	(...)	(...)	73
am Computer arbeiten (z. B. Briefe schreiben, Hausaufgaben)	(...)	(...)	(...)	74
am Computer etwas ausprobieren	(...)	(...)	(...)	75
Fernsehen	(...)	(...)	(...)	76
Video schauen	(...)	(...)	(...)	77
Vereinsangebote nutzen (einschließlich Sportvereinen)	(...)	(...)	(...)	78
Freibad / Hallenbad besuchen	(...)	(...)	(...)	79
Musik machen	(...)	(...)	(...)	80
Öffentliche Lokale besuchen	(...)	(...)	(...)	81
entspannen / relaxen	(...)	(...)	(...)	82
lesen	(...)	(...)	(...)	83
Freundinnen / Freunde treffen	(...)	(...)	(...)	84
Unternehmungen mit der Familie	(...)	(...)	(...)	85
Musik hören	(...)	(...)	(...)	86
sich politisch betätigen (z. B. in Bürgerinitiativen, als Jugendgemeinderäte usw.)	(...)	(...)	(...)	87
Sport treiben außerhalb von Vereinen	(...)	(...)	(...)	88
Besuch von Einrichtungen der offenen Jugendarbeit (Jugendhäuser u. ä.)	(...)	(...)	(...)	89

**13a. Für die Freizeit gibt es auch eine Reihe von Angeboten, die Geld kosten. Welche der folgenden Freizeitangebote nutzen Sie häufig, gelegentlich oder nie?**

	häufig 1	gelegentlich 2	nie 3		
Fitness-Studios	(...)	(...)	(...)	90	
Vergnügungsparks	(...)	(...)	(...)	91	
Discos	(...)	(...)	(...)	92	
Kino	(...)	(...)	(...)	93	
andere kommerzielle Angebote (BITTE NOTIEREN)					
_____	94	(...)	(...)	(...)	95
_____	96	(...)	(...)	(...)	97
_____	98	(...)	(...)	(...)	99

**13b. Was halten Sie von den folgenden Möglichkeiten ?**

	habe ich schon mal probiert 1	habe ich schon mehrmals genutzt 2	davon halte ich gar nichts 3	ich würde es mal probieren, habe es aber noch nicht gemacht 4	
a) Tattoos	(...)	(...)	(...)	(...)	100
b) Piercing	(...)	(...)	(...)	(...)	101
c) Sonnenstudios	(...)	(...)	(...)	(...)	102
d) chirurgische Schönheitsoperationen	(...)	(...)	(...)	(...)	103
e) Kurse für Ernährungsberatung	(...)	(...)	(...)	(...)	104

**13c. Wie groß sind Sie und wie ist Ihr Körpergewicht ?**

Körpergröße: (...) (...) (...) cm 105

Körpergewicht: (...) (...) (...) kg 106

HIER NICHTS EINTRAGEN → BMI beträgt: (...) (...) 107

**13 d. Würden Sie sagen, Sie fühlen sich ...**

108

1 (...) zu dünn

2 (...) gerade richtig

3 (...) zu dick

**14. Wenn Sie von jemandem hören, dass er mit irgendwelchen Waffen herumläuft, finden Sie das verständlich oder nicht verständlich ?**

109

1 (...) verständlich

2 (...) nicht verständlich

3 (...) keine Angabe

**15. Besitzen Sie selbst irgendwelche Dinge wie Messer, Schreckschusspistole, richtige Pistole, Sportwaffe oder irgendwelche Schlagwaffen, und wenn ja, welche ?**

110 (...) Schreckschusspistole

111 (...) richtige Pistole

112 (...) Sportwaffe, Sportgewehr, Sportpistole

111 (...) Messer

114 (...) Schlagwaffen

115 (...) Abwehrspray

116 (...) Elektro-Schocker

anderes, und zwar (BITTE NOTIEREN)

117 \_\_\_\_\_

118 (...) nein, nichts davon

119 (...) keine Angabe

Nun zu etwas anderem:

**16. Man fragt sich ja manchmal, wofür man lebt, was der Sinn des Lebens ist. Worin sehen Sie vor allem den Sinn Ihres Lebens? Nennen Sie mir bitte anhand der vorgelegten Liste die für Sie wichtigsten Aussagen, sagen Sie mir bitte die entsprechende Kennziffer.**

LISTE 16 VORLEGEN / ALLES GENANNT ANKREUZEN

120 (...) 1 Im Leben etwas zu erreichen, es zu etwas bringen.

121 (...) 2 Im Leben etwas zu leisten.

122 (...) 3 Das Leben genießen.

123 (...) 4 Dass meine künftige Familie versorgt ist.

124 (...) 5 Dass es meine künftigen Kinder gut haben.

125 (...) 6 Die Welt kennenzulernen, etwas von der Welt sehen.

126	(...)	7	Dass ich es zu Wohlstand und materieller Sicherheit bringe.
127	(...)	8	Dass ich glücklich bin, viel Freude habe.
128	(...)	9	Meine Persönlichkeit zu entwickeln und zu entfalten.
129	(...)	10	An meinem Platz mithelfen, eine bessere Gesellschaft zu schaffen.
130	(...)	11	Ganz für andere dazusein, anderen zu helfen.
131	(...)	12	Dass ich von meinen Mitmenschen geachtet werde, Ansehen habe.
132	(...)	13	Nach meinen eigenen Überzeugungen zu leben, dass ich vor mir selbst bestehen kann.
133	(...)	14	Das tun, was Gott von mir erwartet.
134	(...)	15	Dass andere mich mögen, dass ich bei anderen beliebt bin.
135	(...)	16	Mit allen Kräften mich für eine bestimmte Idee einzusetzen.
136	(...)	17	Ohne größeren Stress durchs Leben zu kommen.
137	(...)	18	Ein großes Wissen zu erwerben.
138	(...)	19	Gut auszusehen und auf andere zu wirken.
139	(...)	20	Sehe keinen Sinn im Leben.

**17. Wie häufig haben Sie in den letzten zwei Monaten etwas mit anderen Jugendlichen gemeinsam unternommen?**

LISTE 17 VORLEGEN

	ein- bis zweimal 1	drei- bis viermal 2	fünf- bis sechsmal 3	mehr als sechsmal 4	nie 5	k.A. 6	
ins Kino, zur Disco oder zu anderen Musikveranstaltungen gegangen	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	140
Theater, Museen, Kunstausstellungen oder ähnliches besucht	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	141
sportliche Veranstaltungen besucht (z. B. Fußballstadion, Radrennen o.ä.)	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	142
gemeinsame Reisen unternommen (Wochenendreisen oder Urlaubsreisen)	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	143
„um die Häuser gezogen“	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	144
jemanden zu sich nach Hause eingeladen	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	145

bei jemandem zu Gast gewesen	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	146
für die Schule / für das Studium gelernt / auf Prüfungen vorbereitet	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	147
über die persönliche Zukunft geredet	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	148
gemeinsam zu Ämtern gegangen	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	149
weitere Unternehmungen (ERSTE SPONTANE NENNUNG GENAU NOTIEREN)							
150 _____	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	151

**18. Wie oft sprechen Sie mit folgenden Leuten über Ihre berufliche Zukunft?**

LISTE 18 ÜBERGEBEN

	sehr oft 1	ziemlich oft 2	selten 3	nie 4	k. A. 5	
mit Leuten im Freundes- oder Bekanntenkreis	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	152
mit dem / der Lebenspartner(in) / mit dem besten Freund / der besten Freundin	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	153
mit den Eltern / einem Elternteil	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	154
mit weiteren Verwandten, wie z. B. Geschwistern, Tanten, Onkeln	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	155
mit Lehrern	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	156
mit Sozialarbeitern	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	157
mit Vertretern der Arbeitsagentur bzw. der entsprechenden kommunalen Stelle	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	158
mit Vertretern eines Berufsinformationszentrums	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	159

weitere Personen  
(ERSTE SPONTANE NENNUNG GENAU NOTIEREN)

160 \_\_\_\_\_ (....) (....) (....) (....) (....) 161

**19. Jugendliche verbringen einen großen Teil ihrer Lebenszeit in der Schule. Inwieweit stimmen Sie persönlich den folgenden Aussagen zu?**

LISTE 19 ÜBERGEBEN

	stimme sehr zu			stimme überhaupt nicht zu			
	1	2	3	4	5	6	
In der Schule fühle ich mich wohl.	(....)	(....)	(....)	(....)	(....)	(....)	162
Mit dem, was ich in der Schule bisher erreicht habe, bin ich zufrieden.	(....)	(....)	(....)	(....)	(....)	(....)	163
Der Erfolg in der Schule ist vor allem abhängig von den eigenen Fähigkeiten.	(....)	(....)	(....)	(....)	(....)	(....)	164
Wenn ich in der Schule schlechte Noten bekomme, bin ich selbst daran schuld.	(....)	(....)	(....)	(....)	(....)	(....)	165
Ich werde von den Lehrern mit meinen Fähigkeiten anerkannt.	(....)	(....)	(....)	(....)	(....)	(....)	166
Ich werde von den Lehrern fair und gerecht behandelt.	(....)	(....)	(....)	(....)	(....)	(....)	167
Lehrer haben für mich und meine Probleme Verständnis.	(....)	(....)	(....)	(....)	(....)	(....)	168
Was ich in der Schule lerne, ist wichtig für mein späteres Leben.	(....)	(....)	(....)	(....)	(....)	(....)	169
Die Schulbildung ist wichtig für meine berufliche Entwicklung.	(....)	(....)	(....)	(....)	(....)	(....)	170
Die Schule ist ein notwendiges Übel.	(....)	(....)	(....)	(....)	(....)	(....)	171
Meine Eltern interessieren sich für das, was in der Schule läuft.	(....)	(....)	(....)	(....)	(....)	(....)	172

Meine Eltern wollen, dass ich immer gute (....) (....) (....) (....) (....) (....) Zensuren nach Hause bringe.

Meinen Eltern ist es eigentlich egal, was (....) (....) (....) (....) (....) (....) 173 ich in der Schule mache.

Ich bin mir sicher, dass ich nach (....) (....) (....) (....) (....) (....) 174 der Schule einen Ausbildungsplatz bekommen werde.

Ich bin mir sicher, dass ich nach der (....) (....) (....) (....) (....) (....) 175 Berufsausbildung einen Arbeitsplatz bekommen werde.

**20. Was war die Durchschnittsnote auf dem letzten Schulzeugnis?**

BEI „weiß nicht / k. A.“ BITTE ZIFFER 9 EINTRAGEN  
176

Die Durchschnittsnote auf meinem letzten Zeugnis war eine (...)

**21. Noch einige Fragen zu Ihrer Person. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?**

LISTE 21 ÜBERGEBEN

	stimme sehr zu			stimme überhaupt nicht zu			
	1	2	3	4	5	6	
Ich bin mir sicher, meine persönlichen (....) (....) (....) (....) (....) (....) 177 Ziele zu erreichen.							
Ich möchte gar nichts anderes sein, (....) (....) (....) (....) (....) (....) 178 als ich bin.							
Ich gehe gern auf neue Herausforde- (....) (....) (....) (....) (....) (....) 179 rungen ein.							
Ich habe eher das Gefühl, hilflos dem (....) (....) (....) (....) (....) (....) 180 Schicksal ausgeliefert zu sein.							
Ich gehe gern ein Risiko ein und suche (....) (....) (....) (....) (....) (....) 181 Abenteuer.							

Um mich herum sind Menschen, auf die ich mich verlassen kann.	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	182
Ich fühle mich meistens einsam und allein	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	183
Ich habe das Gefühl, mit meinen Freunden nicht mithalten zu können.	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	184
Ich habe oft das Gefühl, überflüssig zu sein.	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	185
Gegenüber anderen Gleichaltrigen fühle ich mich oft benachteiligt.	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	186
In der Regel werde ich so akzeptiert, wie ich bin.	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	187

**22. Wenn Sie an das Leben mit Ihren Eltern denken. Wie oft haben Sie in den letzten zwei Monaten mit Ihren Eltern bzw. mit Ihrer Mutter oder Ihrem Vater folgende Dinge unternommen?**

LISTE 22 VORLEGEN

	ein- bis zweimal	drei- bis viermal	fünf- bis sechsmal	mehr als sechsmal	nie	k.A.	
	1	2	3	4	5	6	
Theater, Museen, Kunstausstellungen oder ähnliches besucht	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	188
zu Hause Musik gehört	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	189
über gelesene Bücher gesprochen	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	190
sportliche Veranstaltungen be- sucht (z. B. Fußballstadion, Rad- rennen o.ä.)	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	191
gemeinsame Reisen unternommen (Wochenendreisen oder Urlaubs- reisen)	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	192
gemeinsam für die Schule gelernt	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	193

Gespräche über die persönliche Zukunft geführt	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	194
gemeinsam zu Ämtern gegangen	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	195
weitere Unternehmungen (ERSTE SPONTANE NENNUNG GENAU NOTIEREN)							
196 _____	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	197

Noch einige persönliche Fragen:

**23. Sind Sie in Deutschland geboren?**

198

- 1 (...) ja
- 2 (...) nein

GEBURTSLAND GENAU NOTIEREN

- 3 (...) k. A.

199

**24. Ist Ihr leiblicher Vater in Deutschland geboren?**

200

- 1 (...) ja
- 2 (...) nein

GEBURTSLAND GENAU NOTIEREN

- 3 (...) k. A.

201

**25. Ist Ihre leibliche Mutter in Deutschland geboren?**

202

- 1 (...) ja
- 2 (...) nein

GEBURTSLAND GENAU NOTIEREN

- 3 (...) k. A.

203

**26. Welche Sprache wird in Ihrer Familie zu Hause in der Regel gesprochen?**

204

- 1 (...) die deutsche Sprache
- 2 (...) eine andere Sprache SPRACHE GENAU NOTIEREN

205

- 3 (...) k. A.

**27. Womit haben Sie in Ihrem gegenwärtigen Leben die meisten Schwierigkeiten?**

OFFENE FRAGE AN ALLE BEFRAGTEN / ANTWORTEN GENAU NOTIEREN

206

207

208

**28. Und welche Aussagen treffen hier auf Sie zu ?**

LISTE 28 VORLEGEN

stimmt nicht	stimmt wenig	stimmt mittelmäßig	stimmt ziemlich	stimmt sehr
1	2	3	4	5

Ich finde mich so, wie ich bin, in Ordnung. (...) (...) (...) (...) 209

Ich komme mit dem „Auf und Ab“ im Leben ganz gut zurecht. (...) (...) (...) (...) 210

Ich werde mit meinen Fähigkeiten anerkannt. (...) (...) (...) (...) 211

**29. Wenn Sie sagen sollten, wie wohl Sie sich in unserer Gesellschaft fühlen, also in Sachsen von 2009, was würden Sie sagen:**

212

- 1 (...) fühle mich sehr wohl,
- 2 (...) fühle mich wohl,
- 3 (...) es geht,
- 4 (...) fühle mich nicht besonders wohl oder

5 (...) fühle mich gar nicht wohl?

6 (...) keine Meinung / unentschieden

**30. Wie stark interessieren Sie sich persönlich für die aktuellen Ereignisse aus der Politik und dem öffentlichen Leben ?**

213

- 1 (...) sehr stark
- 2 (...) stark
- 3 (...) mittel
- 4 (...) weniger
- 5 (...) gar nicht

**31. Ich nenne Ihnen jetzt einige gesellschaftspolitische Anliegen. Könnten Sie mir sagen, wie wichtig oder unwichtig Ihnen jedes dieser Ziele ist?**

LISTE 31 VORLEGEN

	sehr wichtig 1	wichtig 2	weniger wichtig 3	unwichtig 4	
Auseinandersetzung mit der DDR-Zeit	(...)	(...)	(...)	(...)	214
Auseinandersetzung mit der Nachkriegs- geschichte der Bundesrepublik	(...)	(...)	(...)	(...)	215
Auseinandersetzung mit dem „Dritten Reich“	(...)	(...)	(...)	(...)	216
Auseinandersetzung mit den Problemen der heutigen Demokratie	(...)	(...)	(...)	(...)	217

FRAGE 31 a

**31a. An was denken Sie hier besonders? (BITTE NOTIEREN)**

\_\_\_\_\_ 218

\_\_\_\_\_ 219

\_\_\_\_\_ 220



HELLGRÜNEN KARTENSATZ ÜBERGEBEN

**32. Wenn Sie politisch in einer Sache, die Ihnen wichtig ist, Einfluss nehmen, Ihren Standpunkt zur Geltung bringen wollen: Welche der Möglichkeiten auf diesen Karten würden Sie dann nutzen, was davon kommt für Sie in Frage ? Nennen Sie wieder einfach die Kennziffern. MEHRFACHANGABEN MÖGLICH. ALLES GENANNT ANKREUZEN.**

- 221 (...) 1 - seine Meinung im Bekanntenkreis und am Arbeitsplatz vertreten
- 222 (...) 2 - sich an Wahlen beteiligen
- 223 (...) 3 - bei der CDU bzw. ihrer Jugendgruppe mitmachen
- 224 (...) 4 - bei der SPD bzw. ihrer Jugendgruppe mitmachen
- 225 (...) 5 - bei der FDP bzw. ihrer Jugendgruppe mitmachen
- 226 (...) 6 - bei den Grünen / Bündnis 90 bzw. ihrer Jugendgruppe mitmachen
- 227 (...) 7 - bei der PDS / „Die Linke“ bzw. ihrer Jugendgruppe mitmachen
- 228 (...) 8 - bei der NPD, den Republikanern oder einer anderen rechten Partei bzw. ihrer Jugendgruppe mitmachen
- 229 (...) 9 - Mitarbeit in einer Bürgerinitiative
- 230 (...) 10 - Teilnahme an einer genehmigten politischen Demonstration
- 231 (...) 11 - Teilnahme an einer verbotenen Demonstration
- 232 (...) 12 - Unterschriften sammeln
- 233 (...) 13 - aus gegebenem Anlass Randalen machen
- 234 (...) 14 - sich in Versammlungen an öffentlichen Diskussionen beteiligen
- 235 (...) 15 - durch öffentlichkeitswirksame Aktionen Druck ausüben
- 236 (...) 16 - mit allen Mitteln für eine Sache kämpfen
- 237 (...) 17 - Mitarbeit in internationalen Initiativen, wie z. B. Greenpeace, amnesty international, attac u.ä.m.
- 238 (...) - nichts: keinerlei Aktivitäten

**33. In welchen der folgenden Bereiche wären Sie bereit, sich persönlich aktiv einzusetzen? Antworten Sie bitte anhand dieser Liste.**

LISTE 33 VORLEGEN / STARTPUNKT SETZEN UND ROTIEREND ABFRAGEN

	dort bin ich gegenwärtig aktiv	dort würde ich mich gern einsetzen	dort würde ich persönlich mich nicht engagieren	keine Angabe	
	1	2	3	4	
Verbesserungen in meinem Wohnviertel	(...)	(...)	(...)	(...)	239
Mitarbeit im Jugendgemeinderat / Gemeinderat	(...)	(...)	(...)	(...)	240

Umwelt- und Naturschutz	(...)	(...)	(...)	(...)	241
Mitgestaltung von Freizeitangeboten in meinem Wohnort	(...)	(...)	(...)	(...)	242
Mitverantwortung in meiner Schule / Ausbildungsstätte	(...)	(...)	(...)	(...)	243
Mitarbeit in der Gewerkschaft	(...)	(...)	(...)	(...)	244
Engagement für sozial Schwache in meinem Wohnort	(...)	(...)	(...)	(...)	245
Engagement für Menschen in Not in Kriegsgebieten, bei Naturkatastrophen, gegen Hunger und Armut in der Welt	(...)	(...)	(...)	(...)	246

**34. Und was ist bzw. wären für Sie die wichtigsten Voraussetzungen, sich für ein öffentliches Anliegen zu engagieren? Bitte wählen Sie die wichtigsten Voraussetzungen aus dieser Liste aus. LISTE 34 VORLEGEN / MEHRFACHNENNUNGEN MÖGLICH**

- 247 (...) Es muss schnell was dabei herauskommen.
- 248 (...) Freunde müssen mitmachen.
- 249 (...) Es muss Spaß machen.
- 250 (...) Es darf nicht zu viel Zeit in Anspruch nehmen.
- 251 (...) Es muss mir auch etwas für mein weiteres Leben bringen.
- 252 (...) Ich muss mitbestimmen können, was ich tun soll.
- 253 (...) Es muss etwas sein, was meine Freunde gut finden.
- 254 (...) Ich muss von der Sache persönlich betroffen sein.

**35. Zur Durchsetzung von Interessen kommen auch unterschiedliche Formen von Gewalt zur Anwendung. Wie häufig wurden Sie in den letzten 12 Monaten ein Opfer von Gewaltanwendung? Bitte antworten Sie mit Hilfe dieser Liste.**

LISTE 35 VORLEGEN

	fast täglich	häufig	selten / gelegentlich	einmal erst	noch nie	
	1	2	3	4	5	
Beschimpfung / Beleidigung	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	255
(Be-)Drohung	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	256

kleinere Prügelei	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	257
größere Prügelei	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	258
Diebstahl	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	259
Erpressung	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	260
Beschädigung des eigenen Eigentums	(...)	(...)	(...)	(...)	(...)	261

**36. In welchen Lebensbereichen wurden Sie innerhalb der letzten 12 Monate ein Opfer von Gewalt?**

- 262 (...) in der Schule / Bildungseinrichtung
- 263 (...) im Betrieb
- 264 (...) auf Straßen / Plätzen
- 265 (...) in der Familie

Zurück zur Politik:

**37. Wie denken Sie über die politischen Einflussmöglichkeiten, die der einzelne Bürger bei uns in Sachsen hat? Würden Sie sagen, die Einflussmöglichkeiten sind**

266

- 1 (...) voll und ganz ausreichend,
- 2 (...) im großen und ganzen ausreichend,
- 3 (...) es geht,
- 4 (...) eher unzureichend oder
- 5 (...) völlig unzureichend?
- 6 (...) unentschieden

**38. Über das Zusammenleben von Deutschen und Bürgern anderer Kulturkreise denken die Leute ja ganz verschieden. Was meinen Sie persönlich zu folgenden Standpunkten, wo stimmen Sie voll und ganz, teilweise oder überhaupt nicht zu?**

LISTE 38 VORLEGEN

	ist voll und ganz meine Meinung 1	stimme teilweise zu 2	ist überhaupt nicht meine Meinung 3	weiß nicht / k. A. 4	
Das Zusammenleben von Deutschen und Ausländern funktioniert ohne größere Probleme.	(...)	(...)	(...)	(...)	267
Deutschland sollte für weitere Zuwanderungen offen sein.	(...)	(...)	(...)	(...)	268

Deutschland sollte vor allem gut ausgebildete Fachkräfte aufnehmen.	(...)	(...)	(...)	(...)	269
Der Staat muss mehr für die Integration von Ausländern tun.	(...)	(...)	(...)	(...)	270
Die Gesellschaft sollte Ausländern gegenüber aufgeschlossener sein.	(...)	(...)	(...)	(...)	271
Ein weiterer Zuzug von Ausländern ist für Deutschland nicht mehr verkraftbar.	(...)	(...)	(...)	(...)	272
Der Ausländeranteil in Deutschland ist zu hoch.	(...)	(...)	(...)	(...)	273
Der Ausländeranteil in Sachsen ist zu hoch.	(...)	(...)	(...)	(...)	274

**39. Politische Standpunkte werden ja manchmal als „links“ und „rechts“ bezeichnet. Wie würden Sie persönlich Ihren eigenen politischen Standort anhand dieser Skala bezeichnen?**

BITTE LISTE 39 VORLEGEN, EINEN WERT VON 1 BIS 7 BEZEICHNEN LASSEN UND GEWÄHLTEN WERT IM FRAGEBOGEN KENNZEICHNEN

275

- 1 (...) ganz links
- 2 (...)
- 3 (...)
- 4 (...) Mitte
- 5 (...)
- 6 (...)
- 7 (...) ganz rechts
- 8 (...) unentschieden

**40. Jeder hat ja andere Werte für sein Leben. Wie wichtig sind Ihnen für Ihr eigenes Leben die folgenden Eigenschaften? Bitte antworten Sie anhand dieser Liste. 1 bedeutet „sehr wichtig“ und 6 bedeutet „völlig unwichtig“, mit den Noten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen. LISTE 40 VORLEGEN / STARTPUNKT SETZEN UND ROTIEREND ABFRAGEN / SKALENWERTE EINTRAGEN**

Fleiß	(...)	276
Disziplin	(...)	277
Ehrgeiz	(...)	278
Optimismus	(...)	279

Humor	(...)	280
Hilfsbereitschaft	(...)	281
Durchsetzungsvermögen	(...)	282
Bescheidenheit	(...)	283
Aufrichtigkeit / Ehrlichkeit	(...)	284
rücksichtsvoll sein	(...)	285
pflichtbewusst sein	(...)	286
Kooperationsbereitschaft, Teamfähigkeit	(...)	287
Flexibilität	(...)	288
cool sein	(...)	289

Nun etwas anderes:

**41. Gehören Sie einer Religionsgemeinschaft an?**

290

- 1 (...) ja
- 2 (...) nein WEITER MIT FRAGE 45

**42. Welcher Konfession oder Glaubensgemeinschaft gehören Sie an:**

291

- 1 (...) evangelisch
- 2 (...) katholisch
- 3 (...) jüdische Gemeinde
- 4 (...) Moslem / Islam
- 5 (...) andere Glaubensgemeinschaft  
(BITTE NOTIEREN)

292

**43. Welcher der folgenden Aussagen würden Sie am ehesten zustimmen?**

**Nennen Sie mir einfach die entsprechende Kennziffer.**

LISTE 43 VORLEGEN

NUR EINE NENNUNG MÖGLICH

293

- 1 (...) 1 Ich bin ein gläubiges Mitglied meiner Religionsgemeinschaft.
- 2 (...) 2 Ich stehe zu meiner Religionsgemeinschaft, aber sie müsste sich ändern.
- 3 (...) 3 Ich fühle mich als Gläubige(r), aber meine Religionsgemeinschaft bedeutet mir nicht viel.
- 4 (...) 4 Meine Religionsgemeinschaft ist mir gleichgültig.
- 5 (...) 5 weiß nicht

**44. Wie oft nehmen Sie an Veranstaltungen Ihrer Religionsgemeinschaft teil? Würden Sie sagen:**

294

- 1 (...) jede Woche,
- 2 (...) fast jede Woche,
- 3 (...) ab und zu,
- 4 (...) selten oder
- 5 (...) nie?

**45. Sind Sie konfirmiert worden, haben Sie die Firmung erhalten, ein anderes entsprechendes, religiöses Fest oder keines dieser Feste gefeiert?**

295

- 1 (...) Konfirmation
- 2 (...) Firmung
- 3 (...) ein anderes religiöses Fest (BITTE NOTIEREN)

296

- 
- 4 (...) nichts davon

**46. Haben Sie die Jugendweihe erhalten?**

297

- 1 (...) ja
- 2 (...) nein

**47. Wenn Sie jetzt an Ihren Freundes- und Bekanntenkreis denken, an Leute, mit denen Sie sich oft treffen: Wie oft werden dort Diskussionen geführt über die gegenwärtige Situation in Deutschland und wie es weitergehen soll in der Zukunft?**

298

- 1 (...) sehr oft
- 2 (...) ziemlich oft
- 3 (...) selten
- 4 (...) nie
- 5 (...) k. A.

**48. Wie würden Sie persönlich den allgemeinen politischen Standort Ihres Freundeskreises bezeichnen? BITTE LISTE 48 VORLEGEN, EINEN WERT VON 1 BIS 7 BEZEICHNEN LASSEN UND GEWÄHLTEN WERT IM FRAGEBOGEN KENNZEICHNEN**

299

- 1 (...) ganz links

- 2 (....)
- 3 (....)
- 4 (....) Mitte
- 5 (....)
- 6 (....)
- 7 (....) ganz rechts
- 8 (....) unentschieden

**49. Was ist Ihre persönliche Meinung über die allgemeinen politischen Standpunkte in Ihrem Freundeskreis, sind sie ...**

300

- 1 (....) meistens vollkommen richtig,
- 2 (....) oft richtig,
- 3 (....) eher falsch oder
- 4 (....) meistens vollkommen falsch?
- 5 (....) k. A.

**50. Wenn es um die Zukunft geht, haben junge Leute unterschiedliche Ansichten. Wie treffen die folgenden Aussagen für Sie persönlich zu? Antworten Sie bitte anhand dieser Liste mit den Zahlen von 1 – 6. 1 bedeutet „trifft vollkommen zu“ und 6 bedeutet „trifft überhaupt nicht zu“. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.**

LISTE 50 VORLEGEN

SKALENWERT EINTRAGEN

- Ich denke oft über die Zukunft nach. (....) 301
- Über die Zukunft mache ich mir nicht viel Gedanken. (....) 302
- Ich weiß sehr genau, was ich persönlich in den nächsten Jahren erreichen will. (....) 303
- Über meine persönliche Zukunft mache ich mir kaum Gedanken – man muss es auf sich zukommen lassen. (....) 304

**51. Wir sind im Jahr 2009. In 10 Jahren sind Sie ... Jahre alt. Wie wird es (wahrscheinlich) sein, das Leben in 10 Jahren: 2019? Sie brauchen nur mit ja oder nein zu antworten.**

	ja	nein	weiß nicht / k. A.	
	1	2	3	
Ich werde verheiratet sein.	(....)	(....)	(....)	305
Ich lebe unverheiratet mit einer / einem Partner(in) zusammen.	(....)	(....)	(....)	306

Ich lebe als Single.	(....)	(....)	(....)	307
Ich werde finanziell gut dastehen.	(....)	(....)	(....)	308
Ich werde in meinem Heimatort leben.	(....)	(....)	(....)	309
Ich werde in einem westlichen Bundesland leben.	(....)	(....)	(....)	310
Ich werde im Ausland leben.	(....)	(....)	(....)	311
Ich werde ein oder mehrere Kinder haben.	(....)	(....)	(....)	312
Ich werde Arbeit haben.	(....)	(....)	(....)	313
Ich werde beruflich in einer guten Karriere sein.	(....)	(....)	(....)	314
Ich werde politisch engagiert sein.	(....)	(....)	(....)	315

**52. Halten Sie es für richtig, wenn jemand nach ethisch-moralischen Grundsätzen lebt? Was meinen Sie dazu, welcher der folgenden Standpunkte entspricht am ehesten Ihrer persönlichen Meinung?**

AUS ORANGENEM KARTENSATZ BIS ZU ZWEI ANTWORTMÖGLICHKEITEN AUSWÄHLEN LASSEN.

- 316 (....) Das Zusammenleben in einer Gesellschaft ist nur möglich, wenn alle sich an bestimmte ethisch-moralische Grundsätze halten.
- 317 (....) Nach welchen moralischen Grundsätzen jemand leben will, muss jeder nur für sich selbst entscheiden.
- 318 (....) Mit moralischen Grundsätzen kommt man heutzutage nicht weit.
- 319 (....) Für mein Leben brauche ich keine moralischen Grundsätze.
- 320 (....) weiß nicht / k. A.

**53. Und wie sehen Sie die weitere Entwicklung der Lebensqualität bei uns in Sachsen: Geht es damit eher aufwärts, bleibt es gleich oder geht es eher abwärts ?**

321

- 1 (....) eher aufwärts
- 2 (....) bleibt gleich
- 3 (....) eher abwärts
- 4 (....) weiß nicht

STATISTIK-ANGABEN ZUR PERSON:

**54. Welche der folgenden Kategorien trifft für Sie zu ? Nennen Sie mir bitte den auf Sie zutreffenden Buchstaben.**

LISTE 54 VORLEGEN

322

- 1 (....) A - ich bin in Schulausbildung (Schüler)
- 2 (....) B - ich bin in Hochschulausbildung (Student)

- 3 (...) C - ich bin in Berufsausbildung als Auszubildender, Lehrling
- 4 (...) D - ich bin in sonstiger Berufsausbildung (z. B. Fachschule)
- 5 (...) E - ich bin im berufsvorbereitenden Jahr
- 6 (...) F - ich bin in einem freiwilligen sozialen oder ökologischen Jahr
- 7 (...) G - ich bin ganztags / Vollzeit erwerbstätig
- 8 (...) H - ich bin Teilzeit erwerbstätig
- 9 (...) J - ich bin in einer Umschulung / Arbeitsbeschaffungsmaßnahme
- 10 (...) K - ich bin arbeitslos gemeldet / beziehe ALG I oder ALG II
- 11 (...) L - ich bin Grundwehrpflicht- / Zivildienstleistender
- 12 (...) M - ich bin im Erziehungsurlaub
- 13 (...) N - ich bin Hausfrau / Hausmann, nicht hauptberuflich erwerbstätig
- 14 (...) O - ich bin Invaliden-Rentner
- 15 (...) P - ich befinde mich in einer Orientierungsphase
- 16 (...) Q - sonstiges (BITTE NOTIEREN)

323

**55. Welchen Schulabschluss haben Sie bzw. streben Sie zur Zeit an?**

LISTE 55 ÜBERGEBEN

	habe ich 324	strebe ich an 325
A Hauptschulabschluss der Mittelschule	(...) 1	(...) 1
B Qualifizierender Hauptschulabschluss	(...) 2	(...) 2
C Realschulabschluss der Mittelschule	(...) 3	(...) 3
D Berufsschulabschluss	(...) 4	(...) 4
E Fachschulabschluss	(...) 5	(...) 5
F Abitur / (Fach-)Hochschulreife	(...) 6	(...) 6
G Hochschulabschluss	(...) 7	(...) 7

**55a. Welchen Schultyp besuchen Sie gegenwärtig ?**

NUR EINE NENNUNG

326

- 1 (...) Förderschule
- 2 (...) Mittelschule
- 3 (...) Gymnasium
- 4 (...) Berufsschule / Berufsfachschule
- 5 (...) Fachschule
- 6 (...) Fachhochschule / Universität
- 7 (...) gegenwärtig kein Besuch von allgemeinbildenden bzw. berufsbildenden Schulen und Universitäten WEITER MIT FRAGE 55 D

**55b. Wenn Sie an Ihre gegenwärtige (schulische) Ausbildung denken: Würden Sie sagen, Sie fühlen sich gegenwärtig ...**

327

- 1 (...) eher unterfordert
- 2 (...) gerade richtig gefordert
- 3 (...) eher überfordert
- 4 (...) weiß nicht / k. A.

**55c. Es gibt ja Möglichkeiten, den Schultyp zu wechseln. Möchten Sie gegenwärtig auf einen anderen Schultyp wechseln?**

328

- 1 (...) ja
- 2 ( ) nein

**55d. Wären Sie gern länger als bis zum Ende der 4. Klassenstufe auf der Grundschule geblieben?**

329

- 1 (...) ja
- 2 (...) nein
- 3 (...) weiß nicht / k. A.

**56. Nutzen Sie das Internet?**

330

- 1 (...) ja, ich nutze das Internet
- 2 (...) nein, keine persönliche Internet-Nutzung WEITER MIT FRAGE 58

**57. Schätzen Sie bitte: Wie viel Zeit verbringen Sie durchschnittlich in einer Woche für die folgenden Internet-Nutzungen?**

DIE DURCHSCHNITTLICHE WÖCHENTLICHE ZEIT IN MINUTEN ERFRAGEN UND IN DIE KLAMMERN RECHTSBÜNDIG EINTRAGEN.

Hausaufgabenhilfe	(...) (...) (...)	331
Chatten	(...) (...) (...)	332
allgemeine Information	(...) (...) (...)	333
Unterhaltung	(...) (...) (...)	334
geschäftliche Besorgungen mittels Internet- bzw. Online-Diensten (z. B. Geldüberweisen, Einkaufen, Bestellungen	(...) (...) (...)	335
„Herumsurfen“	(...) (...) (...)	336
um eine eigene oder schulische Homepage zu präsentieren / betreuen	(...) (...) (...)	337
Musik „runterladen“	(...) (...) (...)	338
Filme / Videos „runterladen“	(...) (...) (...)	339

**58. Was von dieser Liste trifft gegenwärtig auf Sie zu ? Nennen Sie mir bitte den entsprechenden**

**Buchstaben.**

FRAGE 58 BEZIEHT SICH AUF DIE HAUPTWOHNUNG DES BEFRAGTEN BZW. DIE WOHNUNG, DIE DER LEBENSMITTELPUNKT IST LISTE 58 VORLEGEN

NUR EINE ANTWORT MÖGLICH

340

- 1 (...) A ich wohne in eigener Wohnung
- 2 (...) B ich wohne bei meinen leiblichen Eltern (Vater und Mutter)
- 3 (...) C ich wohne bei meiner Mutter
- 4 (...) D ich wohne bei meinem Vater
- 5 (...) E ich wohne in einer WG (oder in Untermiete)
- 6 (...) F ich wohne in einem Wohnheim
- 7 (...) G andere Wohnsituation (BITTE NOTIEREN)

341

**59. Haben Sie neben Ihrem Hauptwohnsitz noch einen zweiten (Neben-) Wohnsitz, z. B. bei Freunden, am Ausbildungsort oder bei den Eltern?**

342

- 1 (...) ja, am Ausbildungsort
- 2 (...) ja, bei den Eltern / einem Elternteil
- 3 (...) ja, woanders (BITTE NOTIEREN)

343

- 4 (...) nein

**60. Was von dieser Liste trifft gegenwärtig auf Sie zu ? Nennen Sie mir bitte den entsprechenden Buchstaben.**

LISTE 60 VORLEGEN, NUR EINE ANTWORT MÖGLICH

344

- 1 (...) A ich habe zur Zeit keine feste Partnerschaft
- 2 (...) B ich habe einen festen Partner bzw. Ehepartner, wohne aber nicht mit Partner zusammen
- 3 (...) C ich lebe mit Partner in eheähnlicher Gemeinschaft
- 4 (...) D ich lebe mit Ehepartner zusammen
- 5 (...) E andere Partnerschaftssituation (BITTE NOTIEREN)

345

**61. Ist Ihr Familienstand ...**

346

- 1 (...) ledig,
- 2 (...) verheiratet,
- 3 (...) geschieden oder
- 4 (...) verwitwet?

**62. Eine Partnerschaftsfrage: Ist für Sie persönlich ein Zusammenleben vorstellbar bzw. gegenwärtig schon zutreffend mit ...**

vorstellbar                      gegenwärtig zutreffend

jemandem aus der näheren Umgebung / Stadt bzw. Landkreis                      (...) 347                      (...) 348

jemandem von weiter weg in Ostdeutschland                      (...) 349                      (...) 350

einem / einer Westdeutschen                      (...) 351                      (...) 352

einer / einem Ausländerin / Ausländer                      (...) 353                      (...) 354

ich kann mir gar kein Zusammenleben mit einem Partner / einer Partnerin vorstellen.                      (...) 355                      (...) 356

Weiß nicht / k.A.                      (...) 357                      (...) 358

**63. Wie oft haben Sie innerhalb der letzten 3 Jahre die Wohnung gewechselt, egal ob Haupt- oder Nebenwohnung?**

359

- 1 (...) einmal
- 2 (...) zweimal
- 3 (...) dreimal
- 4 (...) mehr als dreimal
- 5 (...) kein Wohnungswechsel

**64. Welcher Berufsgruppe gehören Sie selber an bzw. haben Sie zuletzt angehört?**

Nennen Sie mir bitte den entsprechenden Buchstaben.

LISTE 64 ÜBERGEBEN, NUR EINE ANTWORT

selbst		falls andere Person Hauptverdiener ist
360		361
1 (...)	A Selbständige	(...) 1
2 (...)	B Angestellte	(...) 2
3 (...)	C leitende Angestellte	(...) 3
4 (...)	D Beamte	(...) 4
5 (...)	E Arbeiter	(...) 5
6 (...)	sonstige und zwar: (BITTE NOTIEREN)	(...) 6
362	_____	363

INTERVIEWERFESTSTELLUNG: IST BEFRAGTER SELBST DER / DIE HAUPTVERDIENER/IN?

(...) ja WEITER MIT FRAGE 66

(...) nein

**65. Und zu welcher Berufsgruppe von Liste 64 gehört die / der Hauptverdiener/in?**

**66. Noch zu Ihren Eltern gefragt: Was ist der höchste Schulabschluss Ihrer leiblichen Eltern?**

Vater		Mutter
364		365
1 (...)	ohne Schulabschluss	(...) 1
2 (...)	Volksschul- / Hauptschulabschluss	(...) 2
3 (...)	Realschulabschluss	(...) 3
4 (...)	Abitur	(...) 4

**67. Was ist der höchste Berufsabschluss Ihrer Eltern?**

Vater		Mutter
366		367
1 (...)	ohne Berufsschule	(...) 1
2 (...)	Facharbeiter- / Gesellenabschluss	(...) 2
3 (...)	Meisterabschluss	(...) 3
4 (...)	Fachschulabschluss	(...) 4
5 (...)	Hochschulabschluss	(...) 5

**68. Wie ist das gegenwärtige Beschäftigungsverhältnis Ihrer Eltern?**

Vater		Mutter
368		369
1 (...)	Vollzeitbeschäftigung, unbefristet	(...) 1
2 (...)	Vollzeitbeschäftigung, befristet	(...) 2
3 (...)	Teilzeit-Beschäftigung	(...) 3
4 (...)	arbeitslos / ALG I-Bezug	(...) 4
5 (...)	arbeitslos / ALG II-Bezug	(...) 5
6 (...)	ABM	(...) 6
7 (...)	Umschulung / Weiterbildung	(...) 7
8 (...)	andere Beschäftigung	(...) 8
370	_____	
371	_____	

**69. Welche Partei steht Ihren Ansichten am nächsten ?**

HELLGELBEN KARTENSATZ ÜBERGEBEN, NUR EINE ANGABE

372

- 1 (...) A CDU
- 2 (...) B SPD
- 3 (...) C FDP
- 4 (...) D DIE GRÜNEN / Bündnis 90
- 5 (...) E Piratenpartei
- 6 (...) F Freie Wähler
- 7 (...) G NPD – Nationaldemokratische Partei Deutschlands
- 8 (...) H Die Linke (PDS)
- 9 (...) K andere Partei, rechtsstehend
- 10 (...) L andere Partei, linksstehend
- 11 (...) keine Partei
- 12 (...) weiß nicht

**70. Haben Sie Kinder und wenn ja, wie viele ?**

373

- 1 (...) habe keine Kinder
- 2 (...) habe 1 Kind
- 3 (...) habe 2 Kinder
- 4 (...) habe 3 Kinder
- 5 (...) habe 4 und mehr Kinder

71. Können Sie bitte einschätzen, wie hoch Ihr monatliches Netto-Einkommen (Gehalt, Lohn, Bafög, Arbeitslosengeld I oder II, sonstige Einkünfte) nach Abzug aller Steuern und Versicherungsbeiträge ist, d. h. wie viel Sie monatlich verdienen oder bekommen? Sie nennen mir nur den zutreffenden Buchstaben von dieser Liste.

LISTE 71 ÜBERGEBEN

374

1	(...)	A	bis unter	250,-	
2	(...)	B	250,- €	bis unter	300,- €
3	(...)	C	300,- €	bis unter	400,- €
4	(...)	D	400,- €	bis unter	500,- €
5	(...)	E	500,- €	bis unter	700,- €
6	(...)	F	700,- €	bis unter	900,- €
7	(...)	G	900,- €	bis unter	1100,- €
8	(...)	H	1100,- €	bis unter	1500,- €
9	(...)	I	1500,- €	bis unter	2000,- €
10	(...)	J	2000,- €	und mehr	
11	(...)		weiß nicht		

72a. Sagen Sie mir bitte, wer der Hauptverdiener in Ihrem Haushalt ist?

NUR EINE NENNUNG

375

1	(...)	der / die Befragte
2	(...)	Partner(in)
3	(...)	Vater
4	(...)	Mutter
5	(...)	andere Person

72b. Und wer hat in Ihrem Haushalt insgesamt alles Einkommen?

MEHRFACHANGABEN

376	(...)	der / die Befragte SELBST
377	(...)	Partner(in)
378	(...)	Vater
379	(...)	Mutter
380	(...)	andere Personen(en)

\_\_\_\_\_ 381

\_\_\_\_\_ 382

72c. Zu welcher Einkommensgruppe gehören Ihrer Meinung nach die genannten Personen?

LISTE 71 LIEGENLASSEN

			Partner(in)	Vater	Mutter	andere Person	weiß nicht
			383	384	385	386	387
A	bis unter	250,- €	(...) 1	(...) 1	(...) 1	(...) 1	(...) 1
B	250,- €	bis unter	300,- €	(...) 2	(...) 2	(...) 2	(...) 2
C	300,- €	bis unter	400,- €	(...) 3	(...) 3	(...) 3	(...) 3
D	400,- €	bis unter	500,- €	(...) 4	(...) 4	(...) 4	(...) 4
E	500,- €	bis unter	700,- €	(...) 5	(...) 5	(...) 5	(...) 5
F	700,- €	bis unter	900,- €	(...) 6	(...) 6	(...) 6	(...) 6
G	900,- €	bis unter	1100,- €	(...) 7	(...) 7	(...) 7	(...) 7
H	1100,- €	bis unter	1500,- €	(...) 8	(...) 8	(...) 8	(...) 8
I	1500,- €	bis unter	2000,- €	(...) 9	(...) 9	(...) 9	(...) 9
J	2000,- €	und mehr	(...) 10	(...) 10	(...) 10	(...) 10	(...) 10
	weiß nicht		(...) 11	(...) 11	(...) 11	(...) 11	(...) 11

73. Waren Sie in den letzten 2 Jahren einmal oder öfter ...

	privat	schulisch / beruflich
a) in den westlichen Bundesländern?	388	389
ja, einmal	1 (...)	1 (...)
ja, öfter	2 (...)	2 (...)
nein	3 (...)	3 (...)
b) im europäischen Ausland (einschließlich Türkei und Russland)?	390	391
ja, einmal	1 (...)	1 (...)
ja, öfter	2 (...)	2 (...)
nein	3 (...)	3 (...)
c) im außereuropäischen Ausland ?	392	393
ja, einmal	1 (...)	1 (...)
ja, öfter	2 (...)	2 (...)
nein	3 (...)	3 (...)



**74. Wie wären Ihre Zukunftschancen, wenn Sie nicht in Sachsen, sondern in Westdeutschland leben würden, wären sie**

394

- 1 (...) besser als hier,
- 2 (...) gleich oder
- 3 (...) schlechter als hier?
- 4 (...) weiß nicht / keine Angabe

**75. Wäre für Sie persönlich der Erhalt einer Ausbildungsstelle / Studienplatz / Arbeitsplatz in den westlichen Bundesländern ein Grund, Sachsen zu verlassen?**

395

- 1 (...) ja
- 2 (...) ja, wahrscheinlich
- 3 (...) nein, wahrscheinlich nicht
- 4 (...) nein
- 5 (...) k. A.

**76. Aus heutiger Sicht: Werden Sie in Sachsen bleiben oder werden Sie Sachsen verlassen, um in den westlichen Bundesländern Zukunftschancen zu finden oder würden Sie sagen ...**

396

- 1 (...) ja, werde Sachsen unbedingt verlassen
- 2 (...) ja, werde Sachsen wahrscheinlich verlassen
- 3 (...) nein, werde wahrscheinlich Sachsen nicht verlassen
- 4 (...) nein, werde auf keinen Fall Sachsen verlassen
- 5 (...) k. A.

VIELEN DANK FÜR DAS INTERVIEW.

**77. Ortsgröße**

397

- |         |            |      |            |
|---------|------------|------|------------|
| 1 (...) |            | b.u. | 2 000 EW   |
| 2 (...) | 2 000      | b.u. | 5 000 EW   |
| 3 (...) | 5 000      | b.u. | 10 000 EW  |
| 4 (...) | 10 000     | b.u. | 20 000 EW  |
| 5 (...) | 20 000     | b.u. | 50 000 EW  |
| 6 (...) | 50 000     | b.u. | 100 000 EW |
| 7 (...) | 100 000    | b.u. | 500 000 EW |
| 8 (...) | 500 000 EW |      | und mehr   |

**78. Dauer des Interviews:**

398

(...)(...)(...) **Minuten**

---

Hiermit versichere ich, das Interview entsprechend den Anweisungen des Instituts für Marktforschung durchgeführt zu haben.

---

Ort, Datum

---

Unterschrift

# Impressum

Die Studie wurde für das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz erarbeitet von IM LEIPZIG, Institut für Marktforschung GmbH, Markt 10, 04109 Leipzig und Dr. Willy Koch, Politik- und Sozialforschung, Mittelweg 44, 04828 Schmölen.

## Herausgeber:

Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz  
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Albertstraße 10, 01097 Dresden  
E-Mail: [presse@sms.sachsen.de](mailto:presse@sms.sachsen.de)  
Internet: [www.sms.sachsen.de](http://www.sms.sachsen.de)

## Redaktion:

Marka Ziesch

## Gestaltung, Satz und Druck:

Stoba-Druck GmbH Lampertswalde

## Redaktionsschluss:

Mai 2010

## Auflage, 2010:

700 Stück

## Bezug:

Zentraler Broschürenversand der Sächsischen Staatsregierung  
Hammerweg 30, 01127 Dresden  
Telefon: +49 351 2103671  
Telefax: +49 351 2103681  
E-Mail: [Publikationen@sachsen.de](mailto:Publikationen@sachsen.de)

Die Broschüre kann auch online bestellt und heruntergeladen werden unter [www.publikationen.sachsen.de](http://www.publikationen.sachsen.de).

Diese Broschüre wird kostenlos abgegeben.

## Verteilerhinweis:

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist es jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

